



Parkpflegewerk Schlosspark Neuwied

Auftraggeber: **STADTVERWALTUNG NEUWIED - STADTBAUAMT** - Engerser Landstraße 17, 56562 Neuwied

Verfasser: **ANDREAS KOPPELMANN** - Freier Landschaftsarchitekt - Hans-Zöller-Straße 46, 55130 Mainz

Auftraggeber



STADTVERWALTUNG NEUWIED

STADTBAUAMT

Engerser Landstraße 17

56564 Neuwied

Verfasser



ANDREAS KOPPELMANN - Freier Landschaftsarchitekt

Hans-Zöller-Straße 46, 55130 Mainz

Fon 06131. 623 35 39, mobil 0179.708 00 55

web: www.andreaskoppelman.de

INHALT

EINLEITUNG	7
HISTORISCHE ANALYSE UND DOKUMENTATION.....	8
Zeittafel	8
Entwicklung vor 1648	8
Entwicklung nach 1648.....	9
Beschreibung der zeitlichen Entwicklung	14
Entwicklung vor 1648	14
Entwicklung nach 1648.....	17
Historische Dokumente	43
Pläne und Karten.....	44
Texte	53
Bildmaterial (Zeichnungen, Fotos).....	56
BESTANDSANALYSE.....	69
Allgemeine Bestandsbeschreibung	69
Vermessungstechnische Aufnahme	74
Baumkataster	76
Pflanzenbestand	79
Strauchpflanzungen.....	80
Unterpflanzungen / Wildaufwuchs	83
Biotoptypen	85
Wege	86
Ausstattungs-elemente.....	88
Obelisk	88
Bänke und Abfallbehälter	89
Spielbereiche / Modellprojekt Spielleitplanung	91
Sichtbeziehungen	92
Bestandsplan	96

DENKMALBEWERTUNG	97
Einleitung.....	97
Abgleich der historischen Pläne mit dem Bestand.....	97
Abgleich Grundriss-Plan von 1751 / Heutiger Bestand 2012.....	97
Abgleich Plan von 1810 / Heutiger Bestand 2012	98
Abgleich Plan von 1832 / Heutiger Bestand 2012	99
Abgleich Plan von 1860/63 / Heutiger Bestand 2012	100
Abgleich Plan von 1876 / Heutiger Bestand 2012	103
Abgleich Übersichtskarte und Allgemeiner Bebauungsplan von 1926 / Heutiger Bestand 2012	106
Abgleich Plan von 1956 / Heutiger Bestand 2012	108
Denkmalbewertung.....	111
NUTZUNGSANALYSE	116
Naturräumliche und strukturelle Aspekte.....	116
Landschaftliche Lage.....	116
Bearbeitungsraum	116
Geologie und Böden.....	117
Wasser	118
Klima	119
Biotopstrukturen	119
Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV)	120
Nutzungen und Rechtsverhältnisse	120
Besitzverhältnisse und Zuständigkeiten	120
Aktuelle Nutzungen und Funktionen.....	122
Schutzstatus - Rechtliche Bindungen.....	124

GARTENDENKMALPFLEGERISCHE ZIELPLANUNG	129
Erhaltungs- und Entwicklungsziele.....	130
Städtebauliche Einbindung.....	130
Vegetation	131
Wege	136
Ausstattungs-elemente	140
Spielbereiche / Modellprojekt Spielleitplanung	144
Sichtbeziehungen	145
Zielplan	148
Maßnahmen zur Sanierung und Wiederherstellung.....	149
A - Einbindung in das städtebauliche Umfeld	149
B – Vegetation	150
C - Wege	155
D - Ausstattung.....	158
E – Spielbereiche / Modellprojekt Spielleitplanung	160
F – Sichtbeziehungen.....	160
Maßnahmenplan.....	162
Maßnahmenkatalog.....	163
PFLEGEKONZEPTION.....	167
Einleitung.....	167
Pflegeleistungen	170
Vorgaben.....	170
Einbindung in das städtebauliche Umfeld.....	170
Vegetation	171
Wege	176
Ausstattungs-elemente	177
Spielbereiche / Modellprojekt Spielleitplanung	178
Sichtbeziehungen.....	179
Ortsreinigung / Sonstige Maßnahmen	179

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	181
PLANVERZEICHNIS	187
Textband	187
Plansatz	188
ANHANG I - FWA 40-1-14	189
ANHANG II - FWA 112-7-3	194
QUELLEN	199
Plan-Archive	199
Fürstlich Wiedisches Archiv (FWA)	199
Stadtarchiv Neuwied (StaNR), Landeshauptarchiv Koblenz.....	199
Stadtverwaltung Neuwied - Stadtplanungsamt.....	200
Literatur	201
Sonstige Quellen.....	209
Zeitungen	209
Webseiten	211

EINLEITUNG

Der historische Schlosspark stellt mit seinen insgesamt ca. 21 ha Fläche die größte Parkanlage im Stadtgebiet von Neuwied dar. Er zeichnet sich sowohl durch seine besondere Lage entlang des Rheinufers bis zur Wiedmündung als auch durch seinen romantischen Charakter im Stile eines englischen Landschaftsparks aus.

Im Juni 1973 wurde der ca. 15 ha große, sogenannte ‚Untere Schlosspark‘ an die Stadt Neuwied verpachtet und für die Bevölkerung geöffnet. Damit haben sich die Anforderungen an den Park grundlegend geändert, denn bis zu diesem Zeitpunkt war der gesamte Park, so wie heute noch die ca. 6 ha große, unmittelbar an das Schloss grenzende Teilfläche, von der Fürstenfamilie ausschließlich privat genutzt. Für den Zeitraum bis 1973 erstrecken sich die Untersuchungen im Rahmen des vorliegenden Parkpflegewerkes auf die Gesamtfläche des Parks. Für den Zeitraum ab der Verpachtung an die Stadt Neuwied bis heute beschränken sich die Darstellungen auf den öffentlich zugänglichen Teil des Schlossparks.

Das Ziel des von der Stadtverwaltung Neuwied in Auftrag gegebenen Parkpflegewerks ist es, die zeitliche Entwicklung des historischen Schlossparks zu dokumentieren und zu bewerten, seinen aktuellen Bestand darzustellen und, darauf aufbauend, eine Zielvorstellung mit konkreten Maßnahmen zu entwickeln, welche die Grundlage für die Sanierung und Weiterentwicklung des Parks bilden soll. Ein besonderes Augenmerk der Stadtverwaltung liegt unter Berücksichtigung des Denkmalwerts auf den Aussagen zur nachhaltigen Pflege und Unterhaltung des Parks. Dabei stellt die mögliche Bewerbung der Stadt Neuwied als Austragungsort für eine Landesgartenschau 2020, in welcher der Schlosspark als einer der Austragungsorte fungieren könnte, einen wichtigen Motor dar: Die geplanten Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung des Schlossparks sollen das Ziel verfolgen, die historische Qualität der Anlage deutlicher herauszuarbeiten und in die Öffentlichkeit zu transportieren.

Der Dank des Verfassers gilt den Mitarbeitern der Stadt Neuwied, Herrn Lars Gehendges für die intensive fachliche und technische Unterstützung im Rahmen der Erarbeitung des vorliegenden Parkpflegewerkes sowie Herrn Armin Bärz für die detaillierten Informationen zu den bisherigen Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen.

Ebenso gilt mein Dank Seiner Durchlaucht Fürst Friedrich August Maximilian Wilhelm Carl zu Wied für die großzügige Gestattung der Nutzung des Fürstlich Wiedischen Archives (FWA). Insbesondere danke ich auch Herrn Dr. Hans-Jürgen Krüger für den intensiven fachlichen und Frau Lehr sowie Herrn Schumacher für den technischen Beistand bei der Recherche im FWA.

HISTORISCHE ANALYSE UND DOKUMENTATION

ZEITTAFEL

Entwicklung vor 1648¹

Jungsteinzeit	einzelne Siedlungsnachweise nachweisbar, ständige Besiedlung seit keltischer und römischer Zeit
55 v. Chr.	Anlage einer römischen Pionierbrücke im heutigen Stadtgebiet
1.-3- Jhdt.	Anlage von mehreren Römerkastellen im heutigen Stadtgebiet
5. Jhdt.	Teil des fränkischen Reichs
8. Jhdt.	Erwähnung Neuwieder Ortsteile als Teil des fränkischen Engersgau
1129	die Gaugrafen nannten sich Grafen von Wied, in dieser Zeit Bau der Burg Wied (heute Burg Altwied)
nach 1129	Zerfall des Engersgau, der kleinere Teil ging in der Grafschaft Wied als Lehen des Pfälzer Kurfürsten auf, der größere Teil fiel an das Kurfürstentum Trier
1243	Aussterben des ersten Grafenhauses
1244 - 1462	zweites Grafenhaus derer zu Wied-Isenburg
1460	Belehnung der halben Grafschaft durch Pfalzgraf Friedrich an Friedrich IV. von Runkel
1462	nach dem Tod von Wilhelm II. von Wied-Braunsberg-Isenburg fiel die Grafschaft zunächst an Dietrich IV. von Runkel (Vater Friedrichs IV.)
1473	Friedrich IV. von Runkel erhielt die gesamte Grafschaft als Lehen
1477	Bestätigung der Belehnung Friedrichs IV. als Herr von Runkel und Graf zu Wied, damit Stammvater der Grafen und Fürsten zu Wied aus dem Hause Runkel
1487	gemeinsame Regentschaft zweier Söhne Friedrichs IV.
1492 + 1498	erster + zweiter Teilungsvertrag zwischen Wilhelm III. und Johann III.

- 1505 Verzicht der Brüder Johanns III. auf die Grafschaften, damit Vereinigung aller wiedischen, isenburger und runkeler Landesteile
- 1542 erneute Erbteilung in eine obere und niedere Grafschaft
(die Teilung bestand bis 1824)
- 1618 – 1648 Verarmung und Verwüstung der Grafschaft im 30-jährigen Krieg
- 1631 Graf Friedrich III. trat das Erbe in der oberen Grafschaft an
- 1640 die Niedergrafschaft fiel wieder an die Linie Friedrichs III. zurück; Graf Friedrich III. wählte die Niedergrafschaft für sich und überließ die Obergrafschaft seinem Bruder Moritz damit Begründung der Linien Wied-Neuwied und Wied-Runkel
- 1645/46 Konkretisierung der Pläne Graf Friedrichs III. zur Gründung einer Stadt am Rheinufer
- 1646 Baubeginn zum Residenzschloss Friedrichstein bei Fahr-Feldkirchen²
(die Reste des Schlosses Friedrichstein wurden 1868 beim Bau der rechtsrheinischen Eisenbahnstrecke beseitigt)
- um 1648 Aufgabe der Pläne zur Anlage einer Stadt nördlich der Wiedmündung

Entwicklung nach 1648³

- 1648 Bau eines befestigten Hauses auf dem Gebiet des zerstörten Weilers Langendorf (Haus Langendorf, später Haus ‚Neuen Wiedt‘)
Ansiedlung von Wohnhäusern für gräfliche Beamte, Untertanen etc.
Bildung des charakteristischen Siedlungsgrundrisses mit schnurgerade angelegten Straßen und regelmäßigen Quadraten
- 1653 Stadtgründung Neuwied: Verleihung der kaiserlichen Stadtrechte unter Nutzung nicht umgesetzter Rechte für Nordhofen von 1357
- um 1660 offener Ungehorsam der wiedischen Bauern über zunehmende Frondienste und höhere Abgaben
- 1662 nach Friedensbemühungen und dem erneuten Aufflammen der Unruhen unter den wiedischen Bauern stellte Friedrich III. Ruhe und Ordnung gewaltsam wieder her

- 1662 (Fortstz.) Verleihung von Stadtrechtsprivilegien für die Einwohner der Stadt (u.a. weitgehende Religionsfreiheit, Freiheit von Frondiensten und Leibeigenschaft, Verlegung der Märkte in die Stadt, Erlaubnis zur Wahl eines Magistrates für die niedere Gerichtsbarkeit etc.)
- 1663 Bestätigung der Stadtprivilegien von 1662 durch das kaiserliche Kammergericht in Regensburg
Zuzug von Glaubensflüchtlingen und Handwerkern, rasche Entwicklung und Erweiterung der Stadt
- 1672 - 1679 Holländischer Krieg (= Niederländisch-Französischer Krieg)
Weiterentwicklung der Stadt trotz Bedrängung sowohl durch Franzosen als auch den deutschen Verbündeten der Niederländer
- 1688 – 1697 Pfälzischer Erbfolgekrieg, erneute Kriegswirren im Neuwieder Gebiet
- 1694 Plünderung und Verwüstung der Stadt und des Schlosses durch französische Soldaten
- 1696 erneute Verwüstungen der Stadt
- 1698 die Nachfolge Graf Friedrichs III. trat unter Vormundschaft von Graf von der Lippe sein unmündiger Sohn Friedrich Wilhelm an
- 1701 – 1714 Spanischer Erbfolgekrieg, Erpressung der Bevölkerung durch stationierte alliierte Truppen
- 1705 Rückkehr Graf Friedrich Wilhelms nach seiner Ausbildung in Berlin
- 1707 – 1712 Wiederaufbau des abgebrannten ersten Schlosses nach Plänen des nassau-weilburgischen Baudirektors Julius Ludwig Rothweil, nachfolgend Anlage eines Barockgartens auf der Nordseite des Schlosses
- nach 1713 J.L. Rothweil war vermutlich auch nach dem Abschluss der Bautätigkeit am Schloss für den Barockgarten tätig
- 1717 Anstellung des Hofgärtners Emanuel Löwe
(bis mindestens 1728 nachweislich tätig)
gräfliche Anordnung zur Mitarbeit von Soldaten im Schlossgarten
- 1718 Anstellung von Gartenarbeitern durch Hofgärtner Löwe
- 1719/20 Bau von zwei übereck gestellten Torhäusern
- 1728 Bau eines Brunnens für die östlich des Schlossparks angelegte Fasanerie
- 1729 Anstellung von J.P. (?) Schwentzer als neuer Hofgärtner

- 1729-30 Bau eines 2-stöckigen Fasanerie-Gebäudes nach Plänen des in Kölner Diensten stehenden Ingenieurs August Moreau d'Orgeval
Bau eines Grottensaals gegenüber dem Fasaneriegebäude
Umarbeitung des angrenzenden Weingartens als Kunstgarten unter der Leitung von Gräfin Luise [Louise] Charlotte
- 1734 Bildhauer Le Clerc schuf vier Steinfiguren für den Garten
- 1737 Graf Johann Friedrich Alexander übernahm die Regierungsgeschäfte
- 1740 + 1744 Zerstörung großer Teile des Barockgartens durch Rheinhochwasser
Erweiterung des Grottensaals um eine Volière und eine Galerie⁴ sowie Anlage eines gazon⁵ durch Graf Johann Friedrich Alexander
- 1747-1755 Vollendung der beiden bereits 1707 begonnenen Nebenflügel durch Karl Behaghel von Adlerskron
- 1784 Kaiser Joseph II. erhob Johann Friedrich Alexander Graf zu Wied-Neuwied in den erblichen Reichsfürstenstand, nachfolgend Johann Friedrich Alexander Fürst zu Wied-Neuwied
- nach 1791 Rückbau der aufwändigen Barockanlagen, Fällen von Alleen und Rückbau von baulichen Elementen zu ökonomischen Zwecken
- 1794 - 1799 Schäden und Bedrängnisse durch Kriegsunruhen und Besatzung im Zuge der Französischen Revolution
- 1810 Planung zur Umgestaltung des Schlossgartens im landschaftlichen Stil⁶ unter Erhaltung der Allee nach Irlich
- nach 1810 sukzessive Erweiterung des Parks durch Ankauf von Weingärten und Äcker von Neuwieder Bürgern⁷
- 1815-17 Brasilienreise von Maximilian Alexander Philipp Prinz zu Wied-Neuwied
- 1824 Wiedervereinigung der oberen und der unteren Grafschaft nach dem Aussterben der wied-runkelschen Linie
- 1832-34 Nordamerikareise von Maximilian Alexander Philipp Prinz zu Wied-Neuwied
vermutlich Bereicherung der Parkanlage mit exotischen (vornehmlich amerikanischen) Pflanzenarten
- 1860 (63) erste Darstellung des Schlossparks in seiner gesamten Länge vom Schloss bis zur Wiedmündung⁸

- 1866 Aufstellen eines Obeliskens zu Ehren des 1812 gefallenen Prinzen Victor
Veröffentlichung von ‚Flora von Neuwied und Umgegend‘⁹ mit Beschreibung der Gehölze im Schlossgarten
- 1868/69 Darstellung des Schlossparks in seiner Gesamtgröße¹⁰
- 1869-70 Bau der rechtsrheinischen Bahnstrecke von Pfaffendorf bis Neuwied (1869) und von Neuwied nach Oberkassel (1870)¹¹
(durch die Eisenbahnbrücke Verkleinerung der Spitze an der Wiedmündung)
- 1876 Zerstörung des Parks durch ein Rheinhochwasser mit anschließendem Orkan, nachfolgend Aufnahme des Bestandes durch Geometer Koch¹²
- 1876/77 Wiederherstellung / Umgestaltung des Schlossparks unter Mitwirkung (Beratung) des Muskauer Gartendirektors Eduard Petzold
die Muskauer Baumschule tritt als Bezugsquelle für die Neubepflanzung des Schlossparks in Erscheinung
- 1882 erneutes Rheinhochwasser im November nach verregnetem Sommer mit Missernten
- 1882 – 1920 Überschwemmungen durch Rheinhochwasser im Turnus von drei bis vier Jahren¹³
- 1921-26 drei schwere Hochwasserereignisse innerhalb von fünf Jahren gaben den Anlass zur Planung einer Hochwasserschutzanlage¹⁴
- 1928-1932 Bau des Hochwasserschutzdeichs entlang des Rheins und der Wied
letztes Hochwasser 1930 während der Deichbauarbeiten
durch die Eindeichung der Stadt verlor der Schlosspark ca. 3 ha Fläche mit altem und wertvollem Baumbestand, da er auf Betreiben von Fürst Friedrich zu Wied selbst ausgedeicht blieb¹⁵
- 1939 - 1945 Schäden im Schlosspark durch Bombenschäden im Bereich der Eisenbahnbrücke an der Wiedmündung und durch Beschuss vom gegenüberliegenden Rheinufer
- nach 1945 Planungen zur Regenerierung des Schlossparks
Schutzpflanzungen vor Bombentrichtern mit Pappeln im nördlichen Parkabschnitt an der Wiedmündung
- 1954 der Schlosspark wurde durch das Landratsamt Neuwied geschützt¹⁶

- 1956 Bestandsaufnahme durch Gartenarchitekt Prof. Heinrich Friedrich Wiepking¹⁷
- 1957 Aufnahme bemerkenswerter Bäume und Sträucher im Schlossgarten¹⁸
- 1973 Verpachtung des unteren Teils des Schlossgartens durch Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied an die Stadt Neuwied, Pachtvertragsdauer: 30 Jahre (bis zum 31.12.2002)¹⁹
Öffnung für die Bevölkerung ab dem 08. Juni 1973
- 1977 Vermietung des Betriebswegs entlang des Rheins durch die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung[!] (WSV) an die Stadt Neuwied²⁰
Auflistung ausländischer Bäume im Schlosspark²¹
- 1980 Ausweisung des Schlosses inkl. Schlosspark als Denkmalzone²²
- 1981 Ausweisung des Schlossparks als geschützter Landschaftsbestandteil ‚N13‘ durch die Kreisverwaltung Neuwied²³
- 1987 Verlängerung des Mietvertrages zwischen WSV und der Stadt Neuwied über die Nutzung des Betriebswegs entlang des Rheins inkl. Nachtrag über den Verzicht auf Erhebung eines Mietzinses²⁴
- 1995 Schlosspark als Bestandteil des Überschwemmungsgebietes am Rhein nördlich der Moselmündung durch RP Koblenz²⁵
- 2003 Verlängerung des Pachtvertrages für den unteren Schlossgarten zwischen Carl Fürst zu Wied und der Stadt Neuwied bis zum 31.12.2012²⁶
- ab 2004 sukzessive Umsetzung von Maßnahmen zum Modellprojekt Spielleitplanung im Schlosspark
sukzessive Freistellen von Wegen- und Wiesenflächen durch Rodungs- und Schnittmaßnahmen
- 2010/11 Planung von temporären Maßnahmen zur Spielleitplanung im Zeitraum der Bundesgartenschau (BUGA) 2011 in Koblenz, die Maßnahmen wurden nicht umgesetzt
- 2013 Verlängerung des Pachtvertrages für den unteren Schlossgarten bis zum 31.12.2013 gem. handschriftlicher Ergänzung
(die Flächenanteile betragen laut beiliegendem Lageplan für den privaten Teil 6,45 ha und für den öffentlichen Teil ca. 13,20 ha)²⁷
Fällung von zwei 200-jährigen Blutbuchen im Februar 2013²⁸

BESCHREIBUNG DER ZEITLICHEN ENTWICKLUNG

Entwicklung vor 1648²⁹

Für die höher gelegenen Gebiete des Neuwieder Beckens um die heutige Stadt lassen sich bereits für die Jungsteinzeit vereinzelte Siedlungsnachweise belegen. Eine dauerhafte Besiedlung ist jedoch erst für die keltisch-römische Zeit gesichert.

„In römischer Zeit lagen kleine Erdkastelle bei Rockenfeld, Block und auf der Höhe hinter Oberbieber; in Heddesdorf und Niederbieber befestigte Lager (Kastelle) zur Sicherung des Rheinübergangs (der römische Feldherr Cäsar ließ seine erste Rheinbrücke südlich der heutigen Städte Neuwied und Weißenthurm etwa in Höhe des Kernkraftwerks Mülheim-Kärlich errichten) und des Limes (...).“³⁰

Nach dem Rückzug der Römer aus Gallien und dem Zerfall des Römischen Reichs war die Gegend um Neuwied ab dem 5. Jahrhundert Teil des Fränkischen Reichs. Ab dem 8. Jahrhundert werden einzelne Ortsteile von Neuwied als Teile des fränkischen Engersgau genannt.

Ab 1129 erbauten die Gaugrafen die Burg Wied (später Altwied) und nannten sich nachfolgend, obwohl sie die Grafschaft als Lehen vom Pfälzer Kurfürsten erhielten, Grafen von Wied. Mit dem späteren Zerfall des Engersgau ging der kleinere Teil in der Grafschaft Wied auf, der größere Teil fiel an das Kurfürstentum Trier.

Mit dem Aussterben des ersten Grafenhauses im Mannesstamme im Jahre 1243 drohte die erneute Teilung der verbleibenden Grafschaft unter den Söhnen der beiden Schwestern des letzten Grafen Lothar. Diese einigten sich jedoch bereits im Jahre 1240, also noch zu Lebzeiten ihres Onkels, mit einem Vergleich, der 1242 in Kraft trat. 1243 ging die Grafschaft damit an das zweite Grafenhaus derer zu Wied-Isenburg.

1454 verstarb Graf Johann II. ohne männlichen Nachkommen. Er hinterließ lediglich eine Tochter, die mit Dietrich IV. von Runkel verheiratet war. Auf Graf Johann II. folgte daher zunächst sein Bruder als Wilhelm II., der jedoch ebenfalls kinderlos blieb. Nachdem auch das zweite Grafenhaus ohne männliche Nachkommen auszusterben drohte, wurde der älteste Enkel von Graf Johann II., Friedrich IV. von Runkel, durch Pfalzgraf Friedrich zunächst mit der halben Grafschaft belehnt.

Nach dem Tod Wilhelms II., Graf zu Wied und Herr zu Isenburg und Friedrichs Vater, Dietrich IV. von Runkel, ging die Grafschaft 1462 endgültig an Friedrich über, der sich fortan Friedrich I. Herr von Runkel, Graf zu Wied und Herr von Isenburg nannte. Damit gilt er als Stammvater des heutigen Fürstenhauses.

Friedrich I. erhielt die gesamte Grafschaft offiziell jedoch erst 1473 als Lehen. Die Belehnung wurde 1477 durch Kurfürst Philipp erneuert.

Nach dem Tod Friedrichs im Jahre 1487 regierten zwei seiner Söhne als Wilhelm III. und Johann III. zunächst gemeinsam. Nachdem zwischen den Brüdern 1492 ein erster und 1498 ein zweiter Teilungsvertrag geschlossen wurde, verzichteten 1505 neben Wilhelm auch die anderen Brüder Johanns auf die Grafschaften, wodurch alle wiedischen, isenburger und runkeler Landesteile unter Johann III. erneut vereinigt wurden.

1542 wurde die Grafschaft unter den Brüdern Johann IV. und Friedrich dem Jüngeren abermals geteilt. Diese Teilung hatte bis 1824 Bestand, obwohl die Niedergrafschaft mit dem Tod Graf Philipp Ludwigs 1640 zunächst wieder an die Linie Friedrichs III. zurückfiel, der seit 1631 in der oberen Grafschaft regierte. Graf Friedrich III. wählte jedoch die Niedergrafschaft für sich und überließ die Obergrafschaft seinem Bruder Moritz. Damit wurde er zum Begründer der Linie Wied-Neuwied. Sein Enkel Maximilian Heinrich begründete später in der Obergrafschaft die jüngere Linie Wied-Runkel.

Der 30-jährige Krieg bedeutete zwischen 1618 und 1648 eine große Verarmung der Grafschaft, die während des Krieges mehrfach verwüstet wurde. Noch während des Krieges konkretisierte Graf Friedrich III. 1645/46 jedoch seine Pläne zur Gründung einer Stadt am Rheinufer.

1646 begann er zunächst mit dem Bau des Residenzschlosses Friedrichstein bei Fahr-Feldkirchen. Aufgrund der beengten Lage, die eine größere Ausdehnung nicht zuließ, entstand ein zwar 80 m langes, aber nur sehr schmales Bauwerk, das lediglich zu Wohn- und Repräsentationszwecken genutzt werden konnte. Auch die Entwicklung einer Stadt war in diesem Bereich nicht möglich. Möglicherweise sollte es hauptsächlich als Schutz- und Trutzburg gegen kurtrierische Bestrebungen, das gesamte rechtsrheinische Gebiet von Lahnstein bis Hönningen unter seine Herrschaft zu bringen, dienen.³¹

Es ist nicht gesichert, ob das Schloss jemals vollständig fertiggestellt wurde, denn um 1648 wurden die Pläne zur Anlage einer Stadt nördlich der Wiedmündung bereits wieder aufgegeben. Zudem wurde Schloss Friedrichstein in der Literatur und in zeitgenössischen Darstellungen meist als Ruine bezeichnet und dargestellt.

1868 wurde es beim Bau der rechtsrheinischen Eisenbahnstrecke endgültig abgerissen, nachdem 1806 bereits das Dach entfernt wurde, so dass das Gebäude dem Verfall preisgegeben wurde.

„Ein schön behauener Basaltstein mit einem Ohrmuschel-Ornament, Stück von einem Fenstergewände des Schlosses, ist dort als Gedenkstein in die Mauer des Bahndammes eingelassen – das ist alles, was von Friedrichstein, dem [im Volksmund sogenannten] Teufelsschloss, übrigblieb.“³²

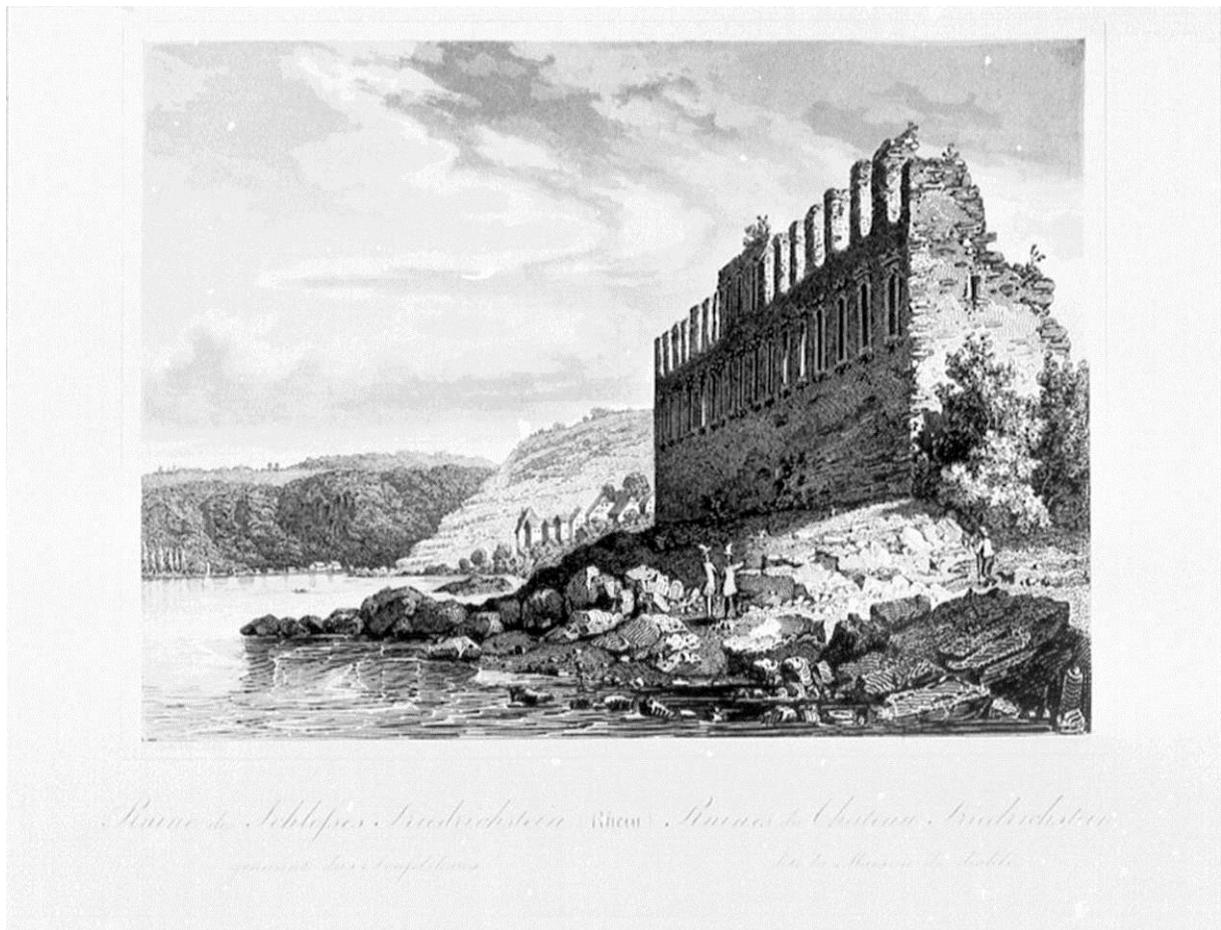


Abbildung 1: OHNE AUTOR: Ruine Schloss Friedrichstein genannt das Teufelshaus, o.O., o.J.
(RBA, Sign. 121 325 zit. nach BAM, Sign. mi00631c04a)

Entwicklung nach 1648³³

Graf Friedrich III. wählte als Standort für die Neuanlage einer Stadt den Bereich unmittelbar südlich der Wiedmündung. Hier existierte vor 1648 der Weiler Langendorf, der jedoch im Laufe des 30-jährigen Krieges zerstört worden war.

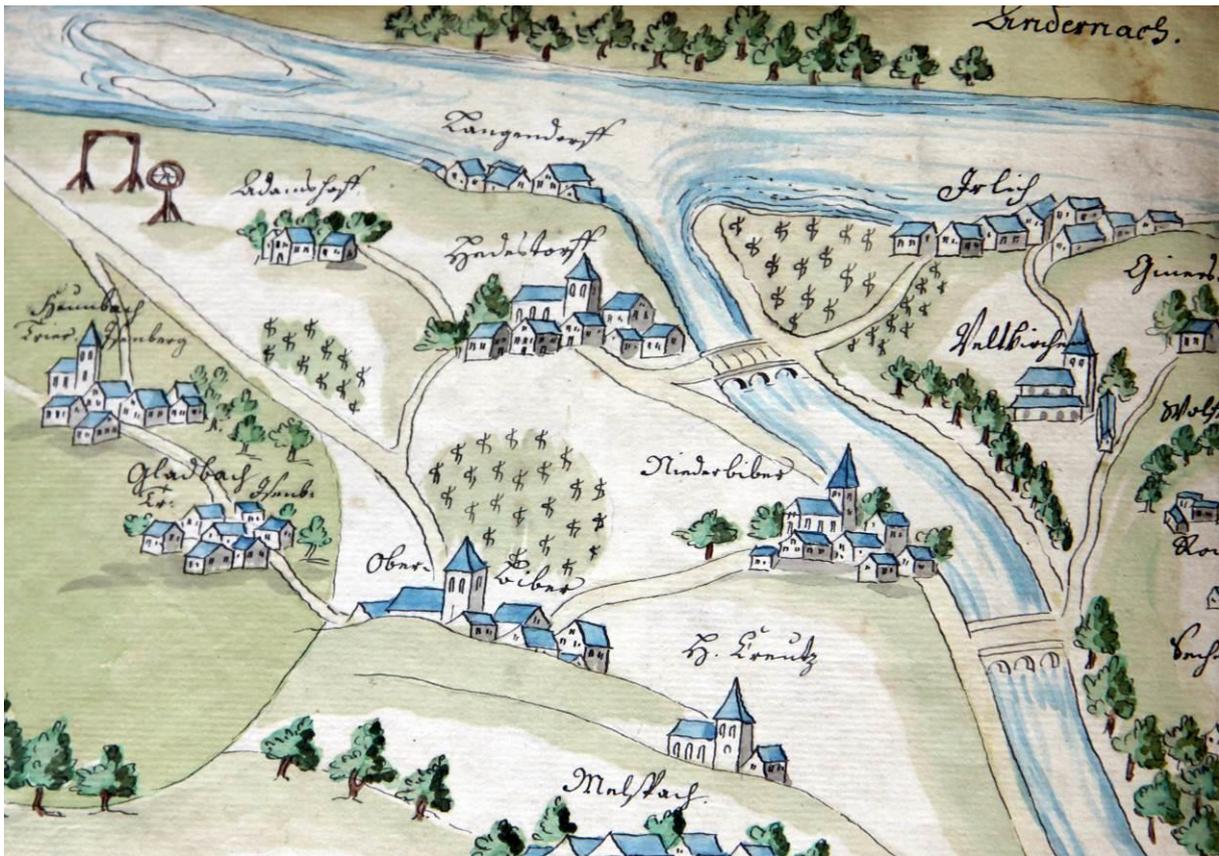


Abbildung 2: OHNE AUTOR: Karte der Grafschaft Wied (Ausschnitt), o. Ort, 1589 (Kopie 18./19. Jhdt.?) (FWA, Sign. K 16)

Friedrich III. baute an diesem Ort ab 1648 ein befestigtes Haus, das zunächst als Haus Langendorf, später als ‚Haus Neuen Wiedt‘ bezeichnet und von einem Weingarten umgeben wurde. Durch die Ansiedlung von Wohnhäusern für gräfliche Beamte, Untertanen etc. in der Nähe des Hauses bildete sich der charakteristische Siedlungsgrundriss mit schnurgerade angelegten Straßen und regelmäßigen Quadraten.

Bereits 1653 erhielt Neuwied durch Kaiser Ferdinand III. die Stadtrechte. Graf Friedrich III. erreichte dies, indem er ein Stadtrecht für Nordhofen im Westerwald aus dem Jahre 1357 verwendete, das seinerzeit nicht umgesetzt wurde.

Mit dem Ausbau der Stadt und dem gleichzeitigen Bau des Schlosses Friedrichstein hatten die wiedischen Bauern zusätzliche Frondienste und höhere Abgaben zu leisten. 1660 kam es deshalb zum offenen Ungehorsam. Die Bauern beschwerten sich beim Lehnsherrn des Grafen, dem Kurfürsten von der Pfalz, und suchten auch beim Kurfürsten von Trier um Hilfe nach. Gegen deren Unterstützung legte Graf Friedrich III. seinerseits Beschwerde beim Kaiser ein.

Auf kaiserliche Veranlassung fruchteten zunächst die Friedensbemühungen durch Kurköln. Die Unruhen flammten jedoch 1662 erneut auf, so dass sich der Graf veranlasst sah, die Unruhen endgültig zu beenden und Ruhe und Ordnung gewaltsam wiederherzustellen.

Im gleichen Jahr verlieh Graf Friedrich III. den Einwohnern seiner Stadt umfangreiche und für die Zeit vergleichsweise fortschrittliche Privilegien, darunter weitgehende Religionsfreiheit, Freiheit von Frondiensten und Leibeigenschaft, Verlegung der Märkte in die Stadt, Erlaubnis zur Wahl eines Magistrates für die niedere Gerichtsbarkeit etc. Diese wurden 1663 durch das kaiserliche Kammergericht in Regensburg bestätigt. Nach der Verleihung dieser weitreichenden Privilegien blühte Neuwied auf. Der Zuzug von Handwerkern und Glaubensflüchtlingen führte zu einer raschen Entwicklung und Erweiterung der Stadt.

Die Jahre zwischen 1672 und 1714 waren durch die Kriege Ludwigs XIV. von Frankreich gekennzeichnet: Der erste Krieg mit Auswirkungen auf Neuwied war der Holländische Krieg (auch Niederländisch-Französischer Krieg, 1672 - 1679), da die Stadt durch ihre Lage am Rhein zwischen die Fronten geriet und sowohl von den Franzosen als auch den deutschen Verbündeten der Niederländer bedrängt wurde. Diese Bedrängungen konnten die Entwicklung der Stadt jedoch nicht aufhalten.

Im Pfälzischen Erbfolgekrieg von 1688-1697 brachen erneut Kriegswirren über Neuwied herein. 1694 wurde die Stadt von den Franzosen gebrandschatzt, selbst das Schloss wurde niedergebrannt, und 1696 ein weiteres Mal geplündert und verwüstet.

Nach dem Tod von Graf Friedrich III. im Jahre 1698 trat sein noch unmündiger Sohn Friedrich Wilhelm die Nachfolge an. Der erst dreizehnjährige Graf stand zunächst unter der Vormundschaft von Generalfeldmarschall Graf von der Lippe. Er genoss eine Erziehung in Berlin, heiratete 1704 die Gräfin Luise [in den zeitgenössischen Quellen wird ebenso häufig die Schreibweise Louise verwendet] Charlotte Burggräfin von Dohna zu Schlobitten und kehrte 1705 nach Neuwied zurück.

1706 übernahm Friedrich Wilhelm die Regierungsgeschäfte von seinem Vormund.

In der Zwischenzeit hatte auch der dritte Krieg Ludwigs XIV., der Spanische Erbfolgekrieg (1701 – 1714), Auswirkungen auf Neuwied, indem die Bevölkerung durch stationierte alliierte Truppen erpresst wurde.

„Eine im Jahre 1708 mit Frankreich getroffene Übereinkunft hatte die Folge, daß[!] die Grafschaft Wied von Kriegslieferungen fortan frei blieb.“³⁴

Ab 1707 wurde unter Graf Friedrich Wilhelm zu Wied-Neuwied mit dem Neubau des niedergebrannten ersten Schlosses (Haus Langendorf bzw. Haus ‚Neuen Wiedt‘) nach Plänen des nassau-weilburgischen Baudirektors Julius Ludwig Rothweil begonnen. Nach fünf Jahren wurde der Bau aus Kostengründen 1712 ohne die vollendeten Seitenflügel vorerst abgeschlossen. 1719/20 entstanden dann die beiden übereck gestellten Torhäuser auf der Stadtseite des Schlosses, jedoch erst ab 1747 bis 1756 konnten unter Graf Johann Friedrich Alexander zu Wied-Neuwied die beiden in der ersten Bauphase begonnenen Seitenflügel fertiggestellt werden.

Für die zweite Bauphase wurde kein eigenständiger Baumeister mehr verpflichtet, sondern die Planung und Überwachung der Ausführung übertrug der Graf seinem Kammerrat Karl Behaghel von Adlerskron. Nach BACKES waren dessen bautechnische Kenntnisse jedoch nicht ausreichend, so dass die bauliche Qualität der Seitenflügel nicht an die des rothweilschen Schlossbaus heranreicht.³⁵

Auch zu diesem Zeitpunkt wurden die beiden ursprünglich geplanten Kolonnaden, welche die Seitenflügel mit dem *corps de logis*, dem Haupttrakt des Schlosses, verbinden sollten, nicht ausgeführt. Daher war mit Vollendung der beiden frei stehenden Flügel der *cour d'honneur*, der Ehrenhof des Schlosses zur Stadtseite hin, abgeschlossen.

Im Bereich des ehemaligen Weinbergs entstand vermutlich nach dem Bau des Schlosses und ebenfalls nach den Plänen Rothweils an dessen Nordseite der Barockgarten. Julius Ludwig Rothweil war nachweislich bis 1725 für die Grafen zu Wied tätig und scheint daher nach dem Abschluss der Arbeiten am Schloss die Planung des Gartens übernommen und dessen Ausführung überwacht zu haben.³⁶

Zu den Gartenentwürfen Rothweils in Neuwied, Arolsen und Louisenthal merkt BACKES an, dass sie „in vereinfachter, vergrößerter und etwas trocken additiver Weise französische, besonders Versailler Motive [wiederholen]. Auch hier [wie bei den Dekorationen, Anm. d. Verf.] ist der Mangel an plastischen Formen – große Wasserspiele, Grotten, Statuengruppen – für den Architekten charakteristisch. Die Ornamentik der Beete und Bosquets[!] ist akademisch getreu den Musterbüchern nachgebildet, wenn auch nicht ganz ohne anmutige Bewegung und Linienführung.“³⁷

WIRTGEN berichtet, dass „die Anlage des freundlichen Parkes (.) unter der besonderen Leitung der kunstsinnigen Gräfin [Luise Charlotte, Anm. d. Verf.] stand.“³⁸ Luise Charlotte unterhielt auch nach ihrer Vermählung mit Graf Friedrich Wilhelm zu Wied enge Beziehungen zu ihrer Familie, den Grafen zu Dohna, nach Schlobitten (heute Słobity) und Schlodien (heute Gładysze) in Ostpreußen.

DOHNA hält es daher für möglich, dass die beiden dortigen Anlagen als Vorbilder für den Schlossgarten dienten. Insbesondere Schloss Schlodien weist hinsichtlich der Architektur große Ähnlichkeiten mit dem Neuwieder Schloss auf und entstand bereits in den Jahren zwischen 1701 bis 1704, also kurz vor dem Neuwieder Neubau und käme damit als Vorbild durchaus in Frage.³⁹

1717 wurde Emanuel Löwe als Hofgärtner angestellt und war nachweislich bis 1728 in dieser Funktion tätig. Im gleichen Jahr wurden neue Gartengeräte angeschafft und die vorhandenen repariert. Zur Arbeit im Herrschaftlichen Garten wurden zunächst noch Soldaten herangezogen.

Im Jahr darauf findet sich in der Rentkammer folgender Nachweis: „Dieweilen [!] unser Hofgärtner Löwe anitzo [!] an den Buxbaum [!] pflanzen ist, haben wir ihm noch einen Gesellen an zu nehmen erlaubt.“⁴⁰ Anhand der Rechnungsbücher ist jedoch ebenfalls belegt, dass nicht nur der Geselle, sondern auch ein Gartenknecht dauerhaft angestellt war. Vier Arbeiter gingen den beiden festangestellten Mitarbeitern des Hofgärtners zur Hand und wurden bei Bedarf von Mägden zusätzlich unterstützt.

Spätestens 1729 wurde mit J.P. (?) Schwentzer ein neuer Hofgärtner angestellt: Im November dieses Jahres quittierte er den Erhalt von zehn Reichstalern für den Kauf von holländischen Blumenzwiebeln.

Östlich des eigentlichen Barockgartens befand sich die sogenannte Fasanerie, ein Fasanengehege, das gelegentlich auch als Orangerie bezeichnet wurde. In diesem ebenfalls als Garten angelegten Bereich wurde 1728 ein Brunnen gegraben. Nachfolgend wurde nach Plänen des in Kölner Diensten stehenden Ingenieurs August Moreau d'Orgeval ein zweistöckiges Fasanerie-Gebäude erbaut. D'Orgeval zeichnete auch für die technischen Einrichtungen der Wasserkünste und Brunnen im Garten und in der Fasanerie verantwortlich.

Gegenüber dem Fasanerie-Gebäude wurde an der Grenze zum Parterre des Schlossgartens ein Grottensaal errichtet. (vgl. Abbildung 3) Der angrenzende Weingarten wurde nun in die Gestaltung des Barockgartens mit einbezogen und unter der Leitung von Gräfin Luise Charlotte zu einem Kunstgarten umgestaltet.

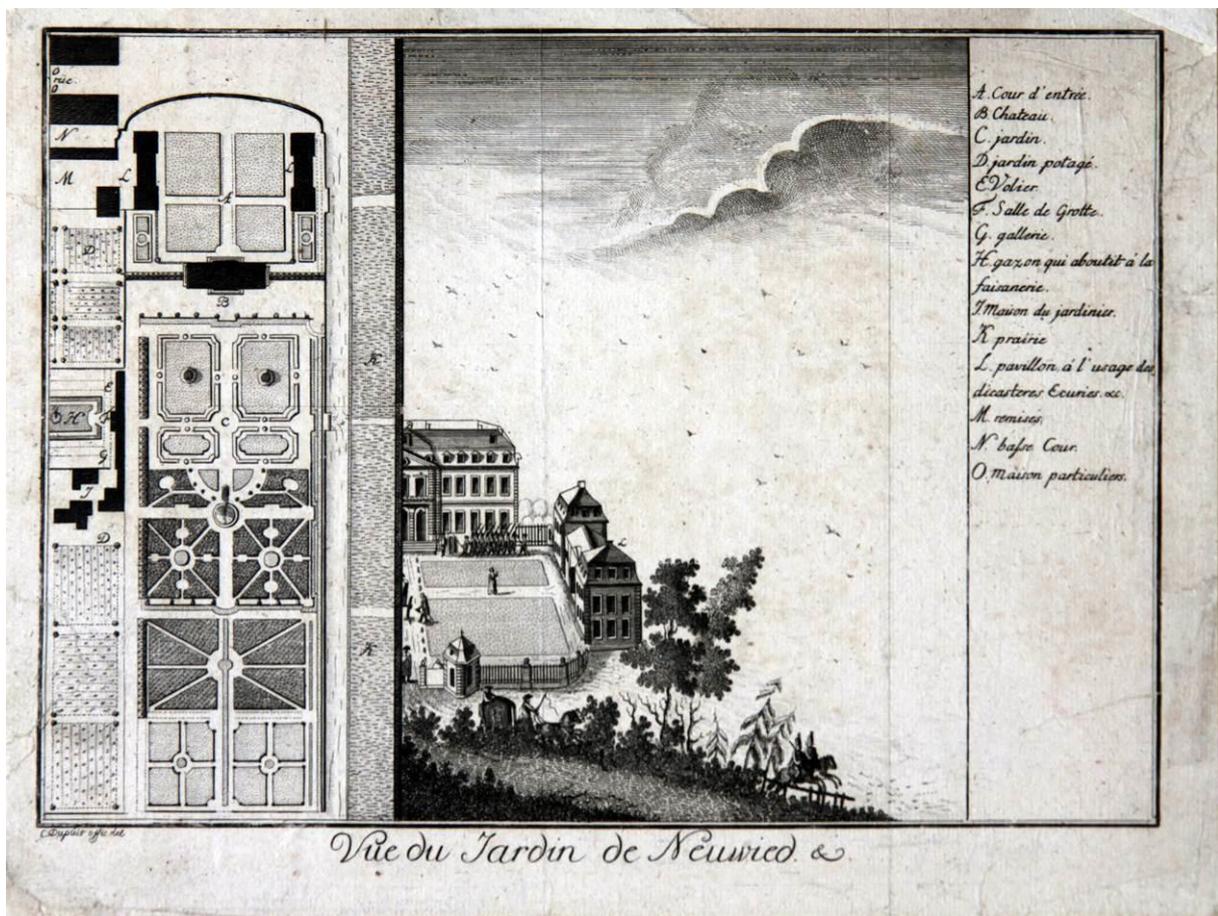


Abbildung 3: DUPUIS, C.: Vue du Jardin de Neuwied, o.O., 1784/89
(FWA, Sign. K 449)

Zwei Jahre bevor Gräfin Luise Charlotte verstarb (1736) schuf der Bildhauer Le Clerc für den Garten noch vier Steinfiguren. Mit ihrem Tod kann nach DOHNA die Anlage des Barockgartens als endgültig abgeschlossen angesehen werden.

Nach dem Tod des Grafen Friedrich Wilhelm im Jahr 1737 folgte sein Sohn Johann Friedrich Alexander, den in seiner Jugendzeit Studien nach Straßburg und Königsberg sowie nach Paris geführt hatten.

Obwohl große Teile des Barockgartens 1740 und 1744 durch Hochwasser geschädigt wurden, baute Johann Friedrich Alexander den Garten um die Fasanerie und das Schloss weiter aus. Zunächst erweiterte er den Grottensaal um eine Volière und eine Galerie ⁴¹ und legte ein *gazon* ⁴² zwischen Fasanerie-Gebäude und Grottensaal an. „Die hier aufgestellten Orangenbäume wurden aus der kurfürstlichen Hofgärtnerei in Bonn bezogen.“⁴³



Abbildung 4: BEHAGHEL VON ADLERSKRON, K.: Grund-Risse des Hoch Gräflichen Schloss und der Stadt Neu-Wied, Neuwied 1751 (FWA, Sign. K 445)

„Die Stadtpläne von 1748 und 1751 und ein Schloßplan[!] von 1789 überliefern den Grundriß[!] und das Pflanzschema des in strenger Symmetrie und Regelmäßigkeit nach französischem Muster angelegten Barockgartens: Der Park erstreckte sich längs des Rheins in der Schloßachse[!], an der Rheinseite gegen Hochwasser durch einen Damm geschützt, längsseitig von je einer zweireihigen Allee eingefast[!], landeinwärts durch den Küchengarten und den Fasaneriegarten erweitert, das gesamte Terrain von einer Mauer umgeben, vor dem Schloß[!] eine Terrasse. Das von einer Orangenreihe eingefaste[!] Parterre bestand aus zwei längs- und zwei querrechteckigen Zierbeeten und einem halbkreisförmigen Abschluß[!]; dahinter folgen ein rundes Springbrunnenbassin und verschiedenförmige Bosketts mit Wegestern sowie als Abschluß[!] nach einer zweizeiligen Baumreihe ein Nutzgarten.“⁴⁴

Die Mittelachse des Parks führte demnach auf ein schmiedeeisernes Tor zu und wurde außerhalb des Schlossparks als Allee nach Irlich im Norden weitergeführt. Zur Flussseite bestand offenbar ein weiteres, aufwändig gestaltetes schmiedeeisernes Tor, das eine Zugangsmöglichkeit auf den zwischen Rhein und Einfassungsmauer verlaufenden Weg, den alten Leinpfad, und damit an den Rhein bot.

1784 wurde Johann Friedrich Alexander Graf zu Wied-Neuwied durch Kaiser Joseph II. in den erblichen Reichsfürstenstand erhoben.

Ihm folgte 1791 in einer kurzen Zwischenphase bis zu dessen Abdankung 1802 sein Sohn Fürst Friedrich Karl zu Wied-Neuwied. Während dessen Regentschaft wurde Neuwied abermals durch Kriegsunruhen bedrängt und teilweise beschädigt. Die Franzosen errichteten von Weißenthurm aus eine Brücke über den Rhein und erbauten vor den Toren der Stadt einen Brückenkopf.



Abbildung 5: OHNE AUTOR: ‚Der von den Franzosen 1796 erbaute Brückenkopf bei Neuwied‘, o.O., o.J. (StaNR, Sign. 630,503 Nr. 9908)

Friedrich Karl war offenbar „(.) verbesserungssüchtig bis zur Zerstörung des Schönen und Guten, wohlätig bis zu erschöpfender Verschwendung (...) [und verfuhr] mit den Werken seiner Vorfahren und mit den Einkünften (...) auf solche Weise, dass die Fürsten von Runkel und Berleburg, als Bürgen des Hauses Neuwied, (...) um Einsetzung einer Curatel[!] über ihn baten.“⁴⁵

Den Gartenenthusiasmus seiner Vorgänger hatte der Fürst offenbar ebenfalls nicht geerbt, denn er ließ den barocken Schlossgarten zurückbauen:

„Den schönen Park bei dem fürstlichen Schlosse ließ er zu ökonomischen Zwecken einrichten, Alleen abhauen und kostbare Anlagen zerstören. Die schöne Colonade[!] am Fasaneriegebäude, der Lieblingsplatz seiner Mutter und Gemahlin, sowie die prächtige Treppe an demselben, wurden abgebrochen und die kostbaren Steine weggenommen, um Pferdeställe für die Emigranten herzustellen.“⁴⁶

Nach dem Streit gegen die Fürsten von Runkel konnte Friedrich Karl 1798 seine vollkommene Souveränität erstreiten und kehrte nach längeren Aufenthalten in Sachsen und Frankfurt in Begleitung von Comte de la Ville sur Illon, einem französischen Emigranten, in die Grafschaft zurück. Dieser übte offenbar einen schlechten Einfluss auf den Fürsten aus, was sich zunehmend auch in Gewalttätigkeiten gegen seine Familie äußerte.

1801/1802 kam der Fürst schließlich selbst zu der Erkenntnis, „daß[!] sein Haus und sein Land unter seiner Verwaltung nicht gewönne und entfernte sich (...) nach Freiburg im Breisgau, wo er bleibenden Wohnsitz wählte.“⁴⁷

1802 entsagte er der Regierung und seine Ehe mit Marie Louise Wilhelmine wurde unmittelbar darauf geschieden. Die Fürstin übernahm daraufhin für ihren in preußischen Diensten stehenden Sohn Johann August Karl die Regierungsgeschäfte bis zum Jahr 1804.

Nachdem er die Regierungsgeschäfte selbst übernommen hatte, weigerte sich Johann August Karl zwei Jahre später (1806) unter dem Druck Napoleons dem Rheinbund beizutreten. Daher wurde das Fürstentum dem Herzogtum Nassau zugeschlagen und fiel 1815 schließlich an Preußen. Das Fürstenhaus verlor damit zwar seine Souveränität, behielt jedoch bis 1848 die Standesherrschaft und verfügte nach wie vor über seinen ausgedehnten Grundbesitz.

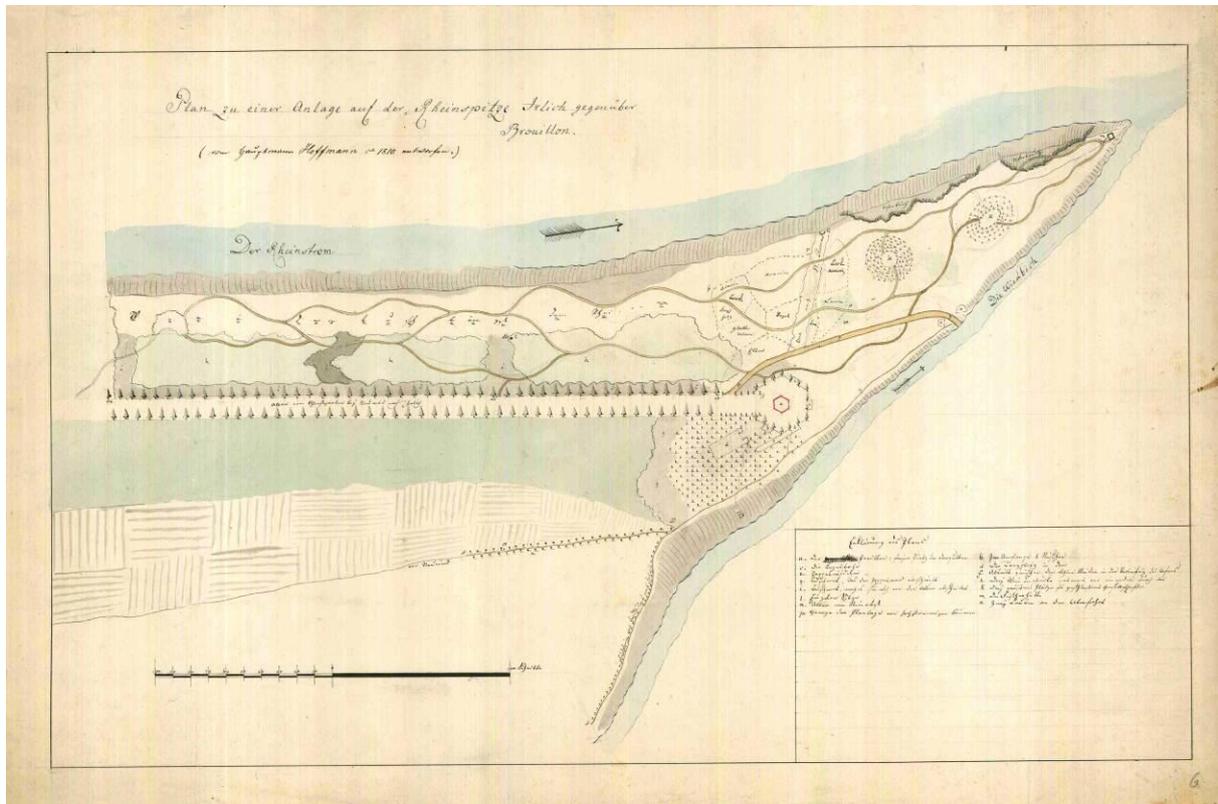


Abbildung 6: HAUPTMANN HOFFMANN: Plan zu einer Anlage auf der Rheinspitze Irlich gegenüber – Brouillon, Neuwied, ca. 1810 (Stadt Neuwied)

Um 1810 wurde der Plan zur nördlichen Erweiterung des Schlossparks gefasst, obwohl sich die Wiedspitze noch nicht im Eigentum des Fürstenhauses befand. DOHNA hat den von Hauptmann Hoffmann verfassten Plan wie folgt beschrieben: „Als Abschluß[!] und Blickpunkt der ‚Allee vom Schlossgarten b[e]y[!] Neuwied nach Irlich‘ war ein 6-eckiger Pavillon gedacht. Verschiedene Plätze sind in seiner Umgebung geplant: eine Kegelbahn und ein Tanzplatz (?). Weiter zur Spitze hin noch 2 größere Plätze ‚für geschlossene Gesellschaften‘, die kreisförmig bzw. ovalringförmig mit Bäumen umpflanzt sind. Ganz an der Spitze, am Zusammenfluß[!] des Wiedbaches mit dem Rhein, ist eine Fischerhütte geplant. Der übrige Baumbestand ist bezeichnet ‚Plantage mit hochstämmigen Bäumen‘. Diese sind nach Baumarten getrennt vorgesehen: Acacien [= Robinien, Anm. d. Verf.], glatte Ulmen [= Feld-Ulme, *Ulmus minor*], Birken, Eller [= Schwarz-Erle, *Alnus glutinosa*], Vogelbeeren. Der Plan läßt[!] zaghafte Anfänge, im englischen Landschaftsstil zu gestalten, erkennen. Hingegen entsteht innerhalb der alten Parkmauer, also auf dem Gelände des ehemaligen Barockgartens, ein Englischer Landschaftsgarten, wie aus dem Plan des Fürstlichen Residenz Schlosses von W. Henckell (1832) hervorgeht.“⁴⁸

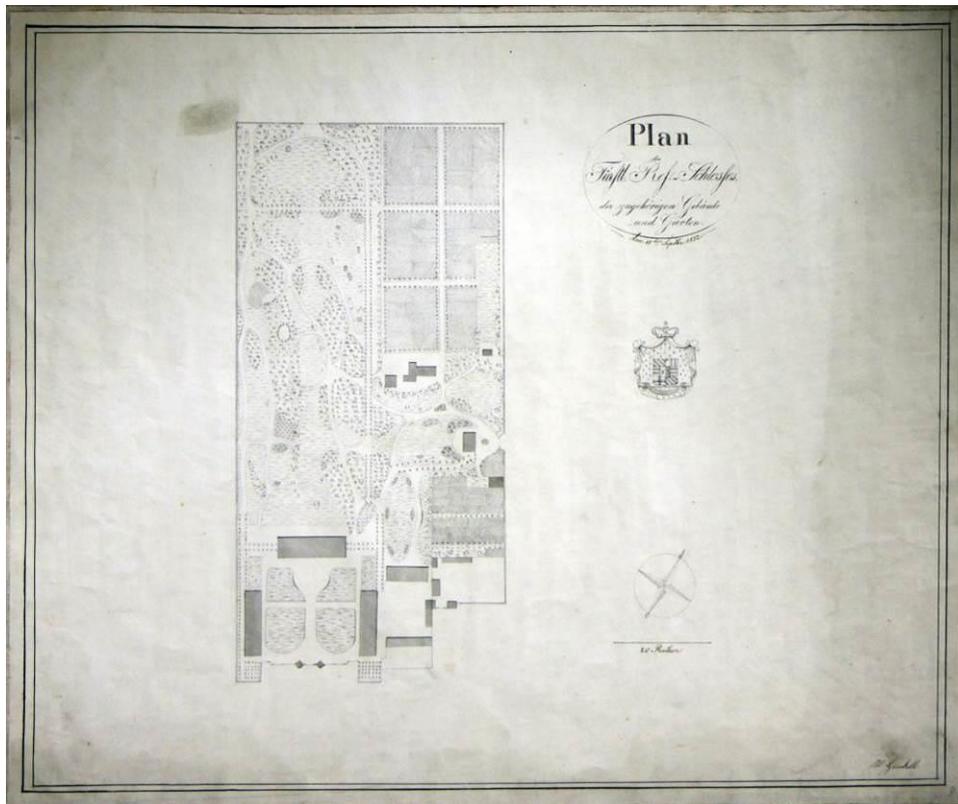


Abbildung 7: HENCKELL, W.: Plan des Fürstl. Res.-Schlosses, der zugehörigen Gebäude und Gärten, Neuwied 1832 (FWA, Sign. K 49)

Im Zuge dieser Planungen wurde der Park durch den Ankauf von Weingärten und Äcker von Neuwieder Bürgern sukzessive erweitert,⁴⁹ wobei die Wiedspitze nach wie vor kein Bestandteil des Schlossparks war. Die Erweiterungen erfolgten nun im neuen landschaftlichen Stil nach englischem Vorbild, denn die Pläne ab 1832 zeigen ausschließlich geschwungene Wege und freie Pflanzenformen. Auch die im Plan von 1810 zunächst noch erhaltene Allee nach Irlich ist später nicht mehr vorhanden.

Nach DOHNA hatten die beiden Forschungsreisen nach Brasilien (1815-1817) und Nordamerika (1832-1834) von Maximilian Alexander Philipp Prinz zu Wied, dem Bruder des regierenden Fürsten Johann August Karl, eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung des Schlossparks.⁵⁰

Prinz Maximilian hatte bereits seit frühester Kindheit Freude an der Naturgeschichte, nahm Studien in dieser Fachrichtung auf und wurde später zu einem exzellenten Naturforscher. Aufgrund seiner Teilnahme an den Koalitionskriegen musste er seine seit längerem geplante Reise nach Brasilien verschieben und konnte diese erst nach dem Wiener Kongress (1815) antreten.

Dass er bei dieser Reise von zwei Neuwieder Bediensteten, dem Hofjäger David Dreidoppel und dem Hofgärtner Christian Simonis, begleitet wurde und Pflanzen und Samen mitbrachte, spricht durchaus für mögliche Einflüsse, die seine Reise auf die Gestaltung des Parks gehabt haben könnte.

Den beiden wichtigsten zeitgenössischen Textquellen (RECK und WIRTGEN)⁵¹ ist jedoch kein konkreter Einfluss des Prinzen auf die Gestaltung und/oder Pflanzenverwendung des Schlossparks zu entnehmen. Die Beschreibungen stimmen darin überein, dass der Wert der Reise vor allem in ihrer wissenschaftlich-naturhistorischen, künstlerischen und literarischen Bedeutung liegt, da der Prinz seine mitgebrachten Artefakte und Tagebücher über mehrere Jahre hinweg ordnete, auswertete und seine Erkenntnisse sukzessive veröffentlichte. Sicherlich ist auch die bildungsrelevante Bedeutung für Neuwied nicht zu unterschätzen, da die von der Brasilienreise mitgebrachten Tiere und Pflanzen spätestens seit 1817 in der Fasanerie untergebracht (in späteren Plänen als ‚Museum‘ bzw. als ‚Alterthums Cabinet‘ bezeichnet) und öffentlich zugänglich waren. Sie ergänzten den Grundstock einer vermutlich bereits vorhandenen Sammlung von Jagdtrophäen der heimischen Reviere und gaben dieser eine völlig neue Ausrichtung.⁵²

In neueren Quellen wird zudem berichtet, dass durchaus versucht wurde, tropische Pflanzen in Gewächshäusern zu kultivieren.⁵³ Demnach dienten diese Pflanzen sogar als Vorlage für den Hintergrund eines brasilianischen Regenwaldes auf einem Gemälde von J. RICHTER aus dem Jahre 1828.

Schon der Maler, Zeichner und Archäologe COMTE CHARLES OTHON FREDERIC JEAN-BAPTISTE DE CLARAC (1777-1847), konnte bei seinem Besuch in Neuwied im Jahre 1819 offenbar sein bekanntes, bereits in Brasilien begonnenes Aquarell ‚LA FORÊT VIERGE DU BRÉSIL‘ mithilfe der kultivierten Neuwieder Tropengewächse beenden.

Der deutsche Naturforscher ALEXANDER VON „HUMBOLDT rühmte, daß[!] es noch nie etwas derartiges gegeben habe, ‚was die Eigenart und Eigenschaften der Pflanzen besser ausdrückt‘. So entstand das erste Bild vom tropischen Regenwald in Neuwied.“⁵⁴



Abbildung 8: COMTE DE CLARAC, CH.O.F.J.-B.: La Forêt vierge du Brésil, Paris 1819/1822 (http://fr.wikipedia.org/wiki/Charles_Othon_Frédéric_Jean-Baptiste_de_Clarac)

Nach dem Erlöschen des 1791 ebenfalls gefürsteten Hauses Wied-Runkel wurden die beiden wiedischen Landesteile im Jahre 1824 nach annähernd 300 Jahren wieder vereinigt. Zu dieser Zeit (1825) berichtet RECK vom Schlossgarten zu Neuwied: „in der ersten Anlage nach dem vormals herrschenden Französischen Gartengeschmack eingerichtet, ist jetzt durch eine blüthenreiche[!] Fülle vielartiger Bäume und Sträucher, die, mit Grasflächen und Blumenbeeten abwechselnd, und von frei gewundenen Wegen umfaßt[!] und durchbrochen, reichen Schatten in der Sommerhitze, Ruhe, auch wenn heftige Winde die Gipfel durchsauen, dem Auge die schönen Rheinufer, dem Ohr die vielfachen Töne sicher und zahlreich nistender Nachtigallen und anderer Singvögel gönnen, ein ergötzlicher Ort, der für jedermann offen steht.“⁵⁵

Ein wesentlich größerer Einfluss auf den Schlosspark (und den Park von Schloss Monrepos) wird jedoch sicherlich von der zweiten Reise des Prinzen Maximilian nach Nordamerika in den Jahren 1832 bis 1834 ausgegangen sein.

Auf dieser zweiten Reise wurde der Prinz erneut vom Neuwieder Hofjäger David Dreidoppel sowie von dem Landschaftsmaler Johann Carl [Karl] Bodmer begleitet. Ein Großteil seiner Sammlungen ging zwar beim Brand eines Dampfschiffes auf dem Mississippi verloren, doch waren es vor allem Pflanzenarten Nordamerikas, die die Pflanzenvielfalt des Schlossparks nachfolgend bereicherten. Ob es sich dabei um Pflanzensamen oder Sämlinge von der Reise des Prinzen handelte, oder ob die Mehrzahl erst nach seiner Rückkehr erworben wurden (wie z.B. zwei im Schlosspark Monrepos gepflanzte Setzlinge von *Sequoiadendrum giganteum* [Urwelt-Mammutbaum], die der Chef der amerikanischen Pelzhandelsgesellschaft J.J. Astor bei einem Besuch nach Neuwied mitbrachte), lässt sich heute nicht mehr sicher feststellen.

Einen guten Überblick über die Pflanzenzusammenstellung im Schlosspark gibt der Pflanzenführer ‚Flora von Neuwied und Umgebung‘ von WILHELM NEINHAUS aus dem Jahre 1866.⁵⁶ Hier finden sich für den Standort Schlosspark (bzw. Schlossgarten) viele in Nordamerika beheimatete Baumarten, wie z.B. *Acer dasycarpum* (= *Acer saccharinum*, Silber-Ahorn), *Juniperus virginiana* (Virginischer Wacholder), *Juglans nigra* (Schwarznuss), *Negundo fraxinifolia* (= *Acer negundo*, Eschen-Ahorn), *Pavia flava* (= *Aesculus flava*, Gelbe Rosskastanie), *Pavia rubra* (= *Aesculus pavia*, Rote Rosskastanie*), *Pinus strobus* (Weymouthskiefer), *Platanus occidentalis* (Abendländische Platane,*), *Populus deltoides* (= *Populus monilifera*, Amerikanische Schwarz-Pappel*), *Rhus toxicodendron* oder *radicans* (= *Toxicodendron pubescens*, Eichenblättriger Giftsumach), *Rhus typhinum* (= *Rhus typhina*, Essigbaum), *Thuja occidentalis* (Abendländischer Lebensbaum). *) im Park ohne nähere Ortsangabe

In der Beschreibung finden sich auch viele ursprünglich aus Nordamerika stammende Stauden, Gräser und Einjährige, von denen die meisten bereits zum damaligen Zeitpunkt eingeführt und verbreitet angepflanzt waren. In der botanischen Zusammenfassung wurden sie im Schlossgarten nicht explizit verortet. NEINHAUS berichtet in seiner Einleitung, dass gegenüber einer früheren botanischen Aufnahme etwa zehn neue Pflanzen aus Nordamerika stammten, wobei auch er zwischen solitär verwendeten Pflanzen und solchen unterscheidet, die bereits allgemein eingebürgert sind, wie z.B. dem kanadischen Berufkraut (*Conyza canadensis*) und der Nachtkerze (*Oenothera biennis*).⁵⁷

Wilhelm Hermann Karl Fürst zu Wied verzichtete 1848 auf die Privilegien der Standesherrschaft, da sie „ihm in den Geist der Zeit nicht zu passen schienen. Die Verhältnisse nöthigten[!] ihn jedoch später, sein Geschenk zurück zu nehmen. Im Herrenhause vertrat er lebhaft liberale Richtung. Doch zog er sich bald aus der Oeffentlichkeit[!] zurück und bereiste 1852 und 1853 Nordamerika und Cuba, wo er seine Gesundheit wieder herzustellen hoffte.“⁵⁸

„Nach seiner Rückkehr in die Heimath[!] genoß[!] der Fürst, bei zunehmender Kränklichkeit, die Natur meist auf seinem Lieblingsschloß[!] Monrepos (...)“⁵⁹, wo er 1864 in der Gruft beigesetzt wurde.

Während der Regentschaft Fürst Hermanns wurde der Schlosspark 1860 bzw. 1863 zum ersten Mal in seiner gesamten Länge bis an die Mündung der Wied in den Rhein dargestellt. Die Pflanzungen sind allerdings schematisch und als flächige Strukturen ohne Darstellung von Solitärsträuchern und Bäumen wiedergegeben. Lediglich an der Uferböschung am Rhein ist die Eintragung ‚Weidenpflanzungen‘ sichtbar und gibt somit Aufschluss über die dort verwendete Pflanzengattung.

Obwohl es sich bei dem Plan um eine schematische Darstellung handelt, präsentiert sich der Park nun in seiner gesamten Länge als englischer Landschaftspark mit offenen Wiesenflächen, dichten Pflanzflächen und geschwungenen Wegen. Die landschaftliche Gestaltung setzt unmittelbar am Schloss ein und bezieht, wie schon im Plan von 1832 dargestellt, den Bereich um die ehemalige Fasanerie in die Gesamtgestaltung mit ein. Zu den integrierten Gebäuden gehören neben der Fasanerie (nun als Museum bezeichnet) ein Gewächshaus und die Gärtnerwohnung. Das im Plan von 1784/89 dargestellte Gebäude mit Grotte, Voliere und Galerie an der früheren Grenze zwischen Schlosspark und Fasaneriegarten ist hingegen nicht mehr vorhanden.



Abbildung 9: WÜLFING, S.: Plan der Stadt Neuwied mit dem Fürstlichen Schloß [!] und Park sowie der nächsten Umgebung, Neuwied 1860/63 (FWA K453)

DOHNA bezweifelt, dass die Wiedspitze um 1863 bereits Teil des Schlossparks war, „denn auf dem Plan von 1868 ‚Project[!] für die Erweiterung des Fürstlichen Wied’schen Parkes‘ ist die Spitze bezeichnet mit: ‚Fürstlich Wiedischer Park‘, hingegen das südlich anschließende Gelände mit: ‚Gemeinde Neuwied‘, also wohl noch nicht im Besitz des Fürsten. Es ist zu vermuten, daß[!] die Eigentümer dieser Parzellen durch den Bau des Bahndammes mehr oder weniger von ihrem Grundstücken abgeschnitten wurden und dadurch zum Verkauf bereit waren, so daß[!] erst jetzt (1868/69) ein zusammenhängendes Gelände entstand.“⁶⁰

Der von DOHNA erwähnte Plan ‚Project[!] für die Erweiterung des Fürstlichen Wied’schen Parkes‘ von 1868 konnte trotz intensiver Nachforschungen weder im Fürstlich Wiedischen Archiv noch in anderen Archiven aufgefunden werden und muss daher als vermisst gelten. Aufgrund der äußerst gründlichen Recherche und ansonsten sicheren Quellenlage ist die Aussage DOHNAS glaubhaft und kann daher als gesichert angenommen werden.

In den Jahren 1869 und 1870 wurde die rechtsrheinische Bahnstrecke gebaut: 1869 zunächst der Abschnitt von Pfaffendorf bis Neuwied, 1870 schließlich der Abschnitt von Neuwied nach Oberkassel (1870).⁶¹ Durch den Verlauf des zweiten Abschnitts wurde der Schlosspark empfindlich angeschnitten und insbesondere die Wiedspitze durch den Bau der Eisenbahnbrücke erheblich verkleinert, so dass die Gesamtfläche des Schlossparks nun nur noch etwa 24 Hektar betrug. Die Wiedspitze hat damit viel von ihrem ursprünglich vorhandenen Reiz verloren, zumal die rechte Bahnstrecke in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer der meistbefahrenen Ferngüterverkehrsstrecken Europas ausgebaut wurde.

Durch ein Rheinhochwasser und einen nachfolgenden schweren Orkan im März des Jahres 1876 wurde der Park nahezu völlig zerstört. Durch den Orkan wurden selbst Bäume mit einem Stammdurchmesser von über 1,20 m entwurzelt, so dass dem Sturm am Ende etwa 2.000 Festmeter Holz zum Opfer fielen.⁶²

Noch im Juli des gleichen Jahres ließ Fürst Wilhelm Adolf Maximilian Carl zu Wied durch Geometer Koch den Bestand des Schlossparks aufnehmen, vermutlich vor dem Hintergrund, den Park wieder herstellen zu lassen.

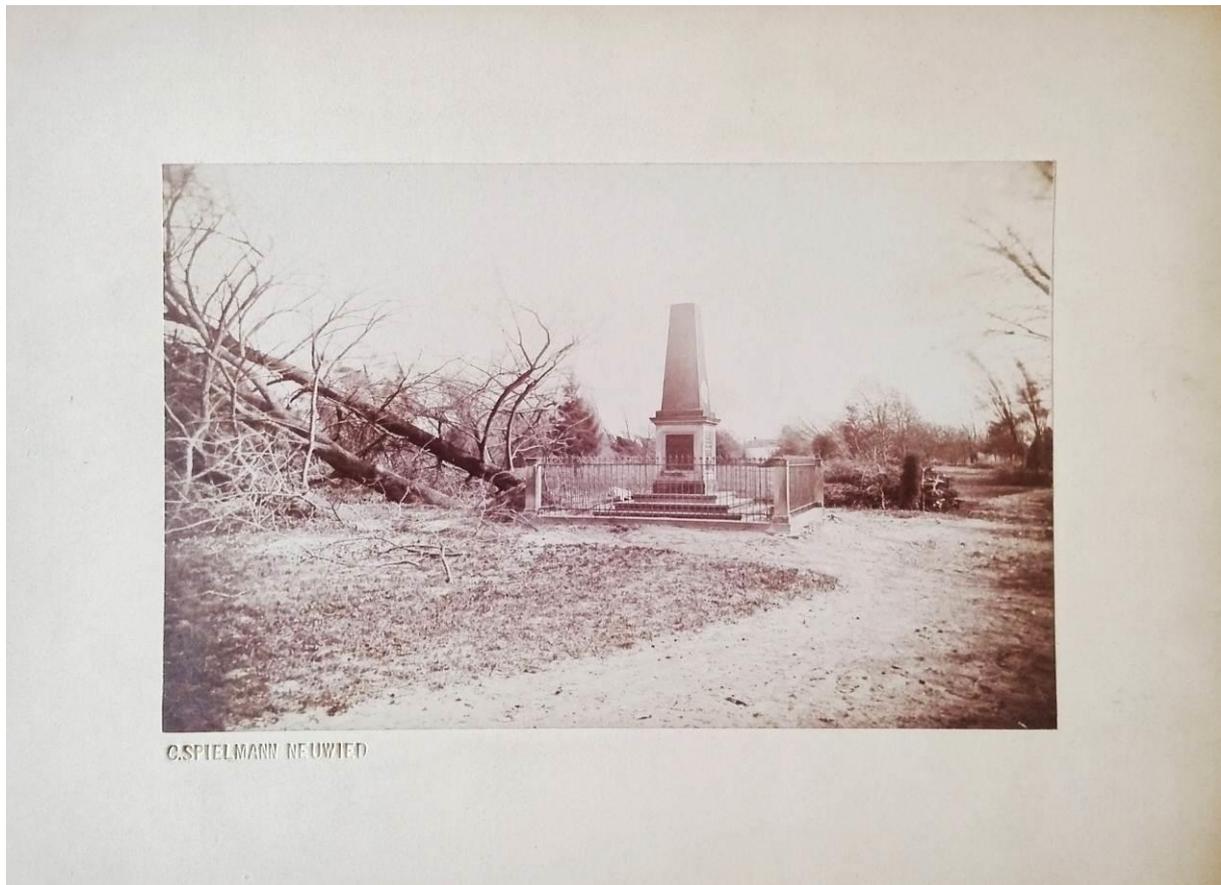


Abbildung 10: SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876 [am Obelisk], Neuwied 1876 (FWA, Fotos Nr. 5934-5952)

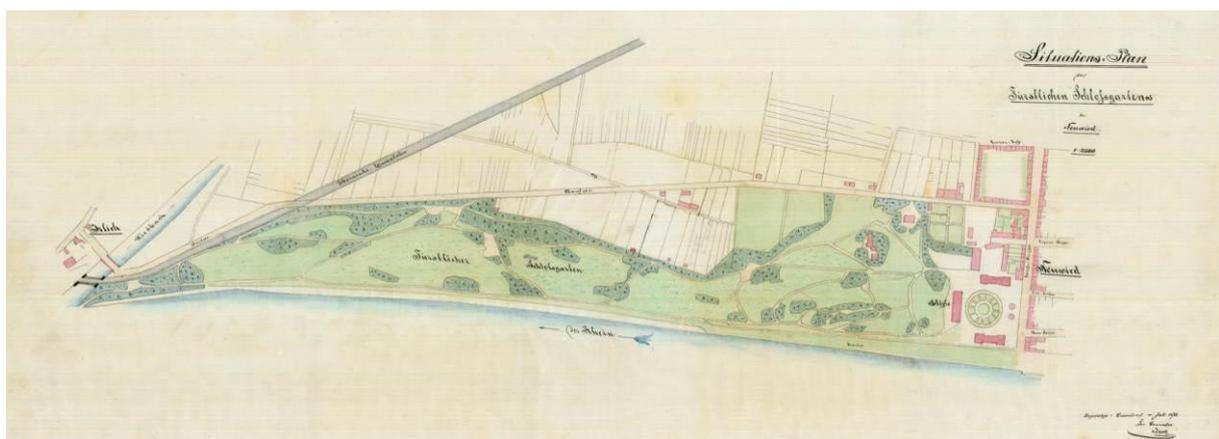


Abbildung 11: GEOMETER KOCH (?): Situations-Plan des Fürstlichen Schlossgartens [!] bei Neuwied, Heddesdorf 1876 (Stadt Neuwied)

In Ergänzung zum früheren Plan von 1860/63 ist im Situationsplan von 1876 nun die Bahnstrecke über die Wiedmündung dargestellt. Der Vergleich der beiden Pläne zeigt zudem, wie viel Fläche der Park durch den Bau der Bahnstrecke verloren hat. Auch wird deutlich, dass seit dem früheren Plan eine leichte Veränderung des Wegesystems erfolgt ist. Ob diese ausschließlich durch den Bau der Bahnstrecke oder auch andere Gründe hatte, ist heute nicht mehr nachvollziehbar.

Bemerkenswert ist, dass im 1876er Plan die Darstellung des Obeliskens von 1866 (siehe Abbildung 10) fehlt: Der Obelisk wurde am 20. September 1866 zu Ehren des während der Koalitionskriege 1812 in Spanien gefallenen Prinzen Victor enthüllt. Er steht „in der Nähe des Rheines, überschattet von drei alten Ulmen, 1000 Schritte vom Schlosse[!] entfernt“⁶³ und ist bis heute dort vorhanden.

1876/77 erfolgte die Wiederherstellung / Umgestaltung des Parks unter beratender Mitwirkung des damaligen Muskauer Park- und Gartendirektors CARL EDUARD ADOLPH PETZOLD (in der Literatur meist verkürzt zu EDUARD PETZOLD). In der Literatur findet sich mitunter die These, der Landschaftsarchitekt und Gartenkünstler FÜRST HERMANN LUDWIG HEINRICH VON PÜCKLER-MUSKAU habe die Neugestaltung des Neuwieder Schlossparks eigenhändig vorgenommen. Diese Darstellung ist jedoch unzutreffend, denn PÜCKLER-MUSKAU starb bereits 1871.

Die Verbindung zwischen Neuwied und Muskau hatte vielmehr einen familiären Hintergrund, denn der Schwiegervater Fürst Wilhelms, Wilhelm Friedrich Karl von Oranien-Nassau, Prinz der Niederlande, hatte 1846 die Standesherrschaft Muskau in der Oberlausitz gekauft und EDUARD PETZOLD, einem Schüler und Nachfolger PÜCKLER-MUSKAUS, zum Parkdirektor berufen. Als Wilhelm Friedrich Karl von Oranien-Nassau 1881 starb, trat seine Tochter Marie, Fürstin zu Wied, die Nachfolge in der Standesherrschaft Muskau an.

Der Muskauer Einfluss auf den Schlosspark bezog sich nicht nur auf die planerische Unterstützung durch den Gartendirektor PETZOLD, sondern durchaus auch auf die pflanzliche Ausstattung, denn neben Engers tritt auch die Muskauer Baumschule als Bezugsquelle für die Neubepflanzung des Parks in Erscheinung: Neben dem Muskauer Sortimentskatalog der Pflanzsaison von 1876/77 sind im Fürstlich Wiedischen Archiv⁶⁴ mehrere handgeschriebene Verzeichnisse mit aus Muskau und Engers zu liefernde Pflanzen vorhanden. (siehe Anhang II)

In diesem Zusammenhang berichtet DOHNA, dass nach KRÜSSMANN eine Eiche auf der Westseite des Parks als *Quercus muscaviensis* (botanisch korrekt *Quercus petraea forma muscaviensis*) angesprochen wird.⁶⁵ Diese ist im aktuellen Baumkataster von 2012 jedoch nicht mehr erfasst.



Abbildung 12: [HTTP://WWW.OAKNAMES.ORG/IMAGES/LEAFPICS](http://www.oaknames.org/images/leafpics): *Quercus petraea muscaviensis*
(Aufrufungsdatum 28.04.2013)

Nach einem verregneten Sommer mit Missernten war Neuwied im November 1882 erneut von einem Hochwasser betroffen.⁶⁶ Auch in den Folgejahren trat der Rhein in einem Turnus von etwa drei bis vier Jahren regelmäßig über die Ufer.⁶⁷



Abbildung 13: STÜBBEN, J.: Übersichtskarte und Allg. Bebauungsplan der Stadt Neuwied (Ausschnitt), Neuwied 1926 (Stadtverwaltung Neuwied)

Die Rheinhochwasser häuften sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts und wurden zunehmend stärker. Nachdem die Stadt zwischen 1921 bis 1926 drei schwere Hochwasserereignisse innerhalb von nur fünf Jahren erlebte, entschloss man sich schließlich zum Bau einer Hochwasserschutzanlage.⁶⁸



Abbildung 14: OHNE AUTOR: Neuwied/Rhein: Hochwasser Rheinufer, Neuwied 1919/20
(StaNR, Signatur 630, 503 Nr. 5117)

Der Bau des Hochwasserschutzdeichs entlang des Rheins und der Wied erfolgte in den Jahren zwischen 1928 bis 1931 bzw. 1932. Das letzte schwere Rhein-Hochwasser traf die Stadt 1930 während des Baus des Schutzdeichs. Seit seiner Fertigstellung bedeuteten Hochwasser und Eisgang⁶⁹ keine Gefahr mehr für die Stadt.

„In der ursprünglichen Planung war im Hinblick auf die Schonung des Schlosses und des Parks eine Trassenführung des Deiches am Rheinufer entlang vorgesehen. (...) Dies wurde jedoch vom Schlossherrn Friedrich Fürst zu Wied (1872-1945) abgelehnt, weil er die Gefahr sah, dass der Park oder Teile davon, nachdem diese vor Hochwasser geschützt worden wären, als Bauland ausgewiesen werden könnten. In Abstimmung mit der Fürstlich-Wiedischen Verwaltung entschied sich der städtische Deichausschuss für eine schlossnahe Linienführung.“⁷⁰

Die Oberkante des Fußbodens im Schloss liegt etwa zehn Zentimeter über dem höchsten bekannten Hochwasserstand, so dass es möglich war, die Gartenterrasse mit ihrer Brüstung direkt an die Deichmauer anzuschließen und sie auf diese Weise in den Hochwasserschutz zu integrieren. „Die Freitreppe zum Park wird bei Hochwasser durch mobile Verschlussplatten aus Stahl abgeschlossen.“⁷¹

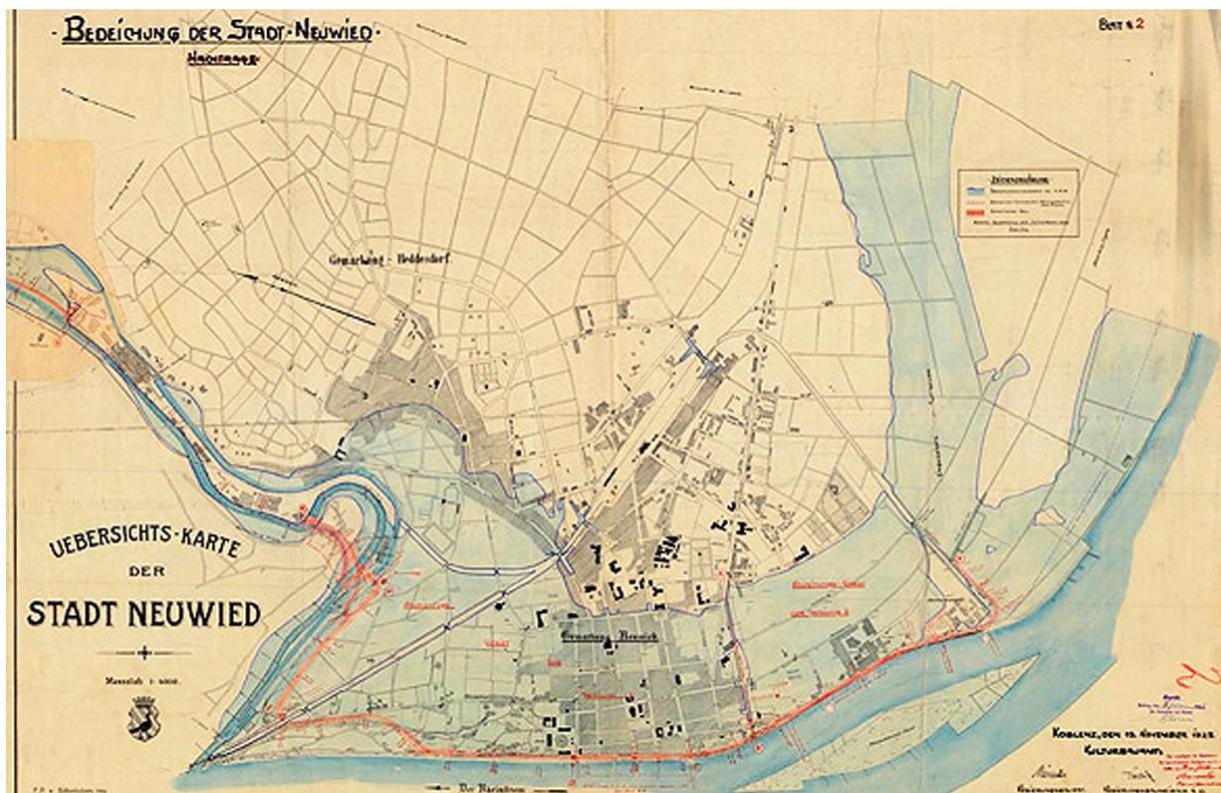


Abbildung 15: [HTTP://WWW.DEICHTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://www.deichstadtweg.de/schlosspark_neuwied_7.htm):
Bedeichung der Stadt Neuwied, Koblenz 1928 (Aufrufungsdatum 25.01.2013)

Durch die landseitige Eindeichung verlor der Schlosspark erneut etwa drei ha Fläche und damit alten und wertvollen Baumbestand. Seitdem beträgt die Gesamtfläche des Parks nur noch etwa 21 Hektar.



Abbildung 16: Verlauf des Hochwasserschutzdeichs im Schlosspark
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Google

Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs hatte der Schlosspark zwischen 1939 bis 1945 starke Schäden erlitten. Diese konzentrierten sich aufgrund der vorhandenen Eisenbahnbrücke hauptsächlich auf den Mündungsbereich der Wied in den Rhein. Allerdings wurde der Park auch von der gegenüberliegenden Rheinseite beschossen, sodass der Baumbestand entlang der Rheinfront ebenfalls geschädigt wurde. Bald nach 1945 wurden aufgrund der starken Schäden erste Überlegungen zur Regenerierung des Schlossparks getroffen. In diesem Zusammenhang ist die Unterschutzstellung des Schlossparks durch das Landratsamt Neuwied zu sehen.⁷² Sehr zeitnah wurden im Bereich der Wiedmündung Schutzpflanzungen mit Pappeln vorgenommen, die den Zugang zu Bombenabwurftrichtern verhindern sollten. Unter Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied führte Gartenarchitekt PROF. HEINRICH FRIEDRICH WIEPKING aus Hannover eine umfangreiche Bestandsaufnahme im Schlosspark durch.⁷³ DOHNA berichtet, dass eine weitergehende Bearbeitung des Schlossparks durch WIEPKING zunächst aufgrund seiner Erkrankung und dann seines Todes unterblieb.⁷⁴ PROF. WIEPKING starb jedoch erst im Jahr 1973 und war auch nach 1956 noch beruflich tätig. Daher scheint DOHNAs Hinweis auf persönlichen Informationen zu beruhen und ist anhand der heutigen Quellenlage nicht mehr verständlich.

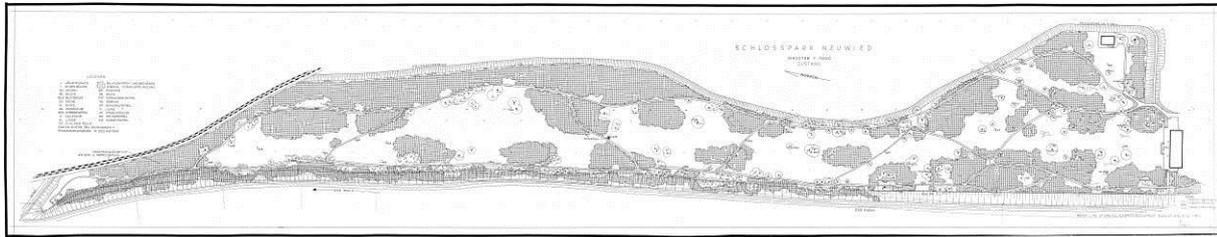


Abbildung 17: WIEPKING, PROF. H. F.: Schlosspark Neuwied - Zustand, Hannover 1956
(FWA K 451)

Während im Plan von WIEPKING die Baumstandorte mit Gattungs- und Artnamen dargestellt sind, wurden die Sträucher lediglich flächig und ohne Bezeichnungen dargestellt. In Ergänzung dazu enthält ein Aufsatz von DR. W. MEYER⁷⁵ im Heimatkalender von 1957 auch Angaben zu Sträuchern, wenngleich der Fokus auf den Besonderheiten, den Exoten lag und die Beschreibung somit keine vollständige Artenaufstellung darstellt. MEYERS Beschreibung erfolgt anhand eines vom Schloss ausgehenden Spaziergangs durch den Park, so dass sich die beschriebenen Parteien vor Ort wiederfinden lassen, obwohl dem Aufsatz kein Plan beigegeben ist.

Anfang der 1970er Jahre trafen Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied und die Stadt Neuwied die Übereinkunft, einen Großteil des Parks zu Naherholungszwecken für die Bevölkerung zu öffnen. Zu diesem Zweck wurden ca. fünfzehn des insgesamt einundzwanzig Hektar großen Schlossparks zur jährlichen Summe von DM 1.000,-- an die Stadt Neuwied verpachtet.

Die verbliebenen sechs Hektar werden bis heute von der Fürstenfamilie ausschließlich privat genutzt. In einer Zusatzvereinbarung räumte die Fürstlich Wiedische Rentkammer der Stadt Neuwied „das Recht ein, auf der sogenannten Bleiche (...) eine Promenade zu schaffen, um damit den Eingang zu ihrem Pachtobjekt – Schloßgarten- [!] von der Schloßstraße[!] aus zu ermöglichen.“⁷⁶ Die Laufzeit des Pachtvertrages vom 03. Februar 1973 wurde zunächst auf 30 Jahre festgelegt, d.h. der Vertrag galt rückwirkend vom 01. Januar 1973 bis zum 31.12.2002. Nach Durchführung von verschiedenen Arbeiten im Vorfeld wurde der Park ab dem 08. Juni 1973 für die Bevölkerung geöffnet.

Seit diesem Zeitpunkt obliegt der Stadt Neuwied die Pflege und Entwicklung dieses Teils des Parks. Diesbezügliche Maßnahmen erfolgten vor allem in den 1970er bis 1990er-Jahren vorrangig unter dem Aspekt der Pflegeleichtigkeit, so dass die Artenzusammensetzung in der Folge zusehends verarmte und die Wege zuwucherten. In den letzten Jahren versuchte man dieser Entwicklung durch geeignete Pflegemaßnahmen wieder entgegenzuwirken.

1977 wurde ein weiterer Pachtvertrag zwischen der Wasser- und Schiffsverkehrsverwaltung [!] (WSV) und der Stadt Neuwied über die Vermietung des nichtöffentlichen Betriebswegs entlang des Rheins (Leinpfad) als Promenadenweg geschlossen.⁷⁷ Seitdem ist der Zugang auch über den alten Leinpfad vor der Einfassungsmauer des Schlossparks möglich, der hier zugleich Teil der Radwegeverbindung zwischen Bonn-Beuel und Wiesbaden ist.

Mit der Umstellung der Antriebsmotoren von Kohle auf Diesel wurden die Rheinschiffe schneller, so dass die Uferbereiche durch den stärkeren Wellengang zunehmend gefährdet waren. Aus diesem Grunde musste der gesamte Uferabschnitt entlang des Schlossparks mit Basalt-Blocksteinen gesichert werden, wodurch sich das Bild des ursprünglich mit Weiden bestandenen Rheinufers entlang des Leinpfads entscheidend verändert hat.

Ebenfalls aus dem Jahr 1977 datiert eine Auflistung der ausländischen Bäume im Schlosspark von DORIS ENGEL.⁷⁸ Darin sind die beiden Aufnahmen aus den 1950er Jahren von WIEPKING und MEYER zusammengefasst und in Beziehung zu früheren botanischen Aufnahmen (NEINHAUS von 1866 und SCHREIBER von 1936⁷⁹) gesetzt. Weiterhin wurden botanische Namen ergänzt bzw. korrigiert, wo diese bislang fehlten oder unkorrekt waren. Ergänzend dazu fügte ENGEL eine Liste mit Empfehlungen für die potenzielle Nachpflanzung von Gehölzen an.

1980 wurde auf Basis der §§ 3, 4 Abs. 1 Nr. 2, 5 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 und § 8 Abs. 1 des Landesgesetzes zum Schutz und zur Pflege der Kulturdenkmäler (Denkmalschutz- und -pflegegesetz – DSchPflG) vom 23. März 1978 die Denkmalzone ‚Schloss Neuwied‘ ausgewiesen. Die Denkmalzone umfasste neben der barocken Schlossanlage explizit auch die „nach Art des englischen Landschaftsgartens gestalteten Parkanlagen (...)“⁸⁰ Zudem wurde der bereits seit 1954 geschützte Park im Jahre 1981 durch die Kreisverwaltung Neuwied als Teil des geschützten Landschaftsbestandteils ‚N13‘ ausgewiesen.⁸¹ Dessen eingedeichter Teil wurde nach der Neukonzeptionierung eines Bebauungsplanes im Jahre 1990 unter Erhalt der vorhandenen Grünfragmente und Bäume erschlossen und bebaut.

Durch einen ersten Nachtrag zum Pachtvertrag aus dem Jahre 1982 wurde der Stadt Neuwied gestattet, einen zusätzlichen Fußweg anzulegen und zu unterhalten. Bei diesem Zuweg handelt es sich um die Verbindung von der Eisenbahnbrücke über die Wied in den Park, der als Rampe ausgebildet wurde und gleichzeitig als Radwegeverbindung zum Leinpfad dient (s.o.).

1987 wurde der Mietvertrag zwischen der Wasser- und Schiffsverkehrsverwaltung [!] (WSV) und der Stadt Neuwied über die Nutzung des Leinpfads entlang des Rheins verlängert. In einem Nachtrag verzichtete die WSV zudem auf die Erhebung eines Mietzinses.⁸²

Durch die Verordnung zur Feststellung des Überschwemmungsgebietes am Rhein vom 11. Dezember 1995 wurde der Schlosspark als Bestandteil des Überschwemmungsgebietes am Rhein nördlich der Moselmündung bestimmt. Gemäß dem Feststellungsbeschluss dient das Überschwemmungsgebiet seitdem „dem schadlosem Abfluß[!] des Hochwassers und der für den Hochwasserschutz erforderlichen Wasserrückhaltung.“⁸³

Mit dem Ende des Jahres 2002 lief der Pachtvertrag zur Nutzung des fünfzehn Hektar großen ‚unteren‘ Schlossparks als öffentliches Naherholungsgebiet aus. Anfang des Jahres 2003 wurde der Pachtvertrag zwischen dem derzeitigen regierenden Fürsten, Seiner Durchlaucht Carl Fürst zu Wied, und der Stadt Neuwied für den unteren Schlossgarten um weitere zehn Jahre bis zum 31.12.2012 verlängert. Der jährliche Pachtpreis blieb unverändert, jedoch wurde im Rahmen der Vertragsverlängerung der Euro-Umstellung Rechnung getragen. Der Pachtpreis beträgt seitdem jährlich EUR 511,-- (nach unten gerundet).⁸⁴

Neuwied ist eine der Städte in Rheinland-Pfalz, in der Spielleitplanung als neues strategisches Instrument des Landes auf dem Weg zu mehr Kinderfreundlichkeit modellhaft entwickelt wurde. Im Zuge dieses Modellprojekts wurde in Neuwied zwischen 2001 bis 2003 ein Maßnahmenprogramm zur Verbesserung der Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsfunktion für die Innenstadt entwickelt. Durch einen Beschluss des Stadtrats im Oktober 2003 wurde die Aufwertung des Schlossparks als erstes Starterprojekt festgelegt.

Ab 2004 entstanden auf Basis des Maßnahmenprogramms verschiedene Spielbereiche im westlichen Teil des öffentlich zugänglichen Teils des Schlossparks. Hierzu zählen Balancierstrecken, ein Bewegungsgraben, die Kletterspinne, ein Magischer Steinkreis und ein Sandspielbereich.

Im Vorfeld zur Ausrichtung der Bundesgartenschau in Koblenz 2011 wurde überlegt, ob im Schlosspark Neuwied weitere Maßnahmen zur Spielleitplanung umgesetzt werden könnten. So waren z.B. das Aufstellen eines Leuchtturms, einer Spielboje, die Anlage von Kleinfeld-Toren und eines Volleyballfeldes in Erwägung gezogen worden. Während die letzten beiden Elemente ehrenamtlich durch die Evangelische Brüdergemeinde errichtet wurden, wurden der Leuchtturm und die Spielboje nicht umgesetzt.



Abbildung 18: Modellprojekt Spielleitplanung: Sandspielbereich, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Mit Datum vom 01. Februar 2013 wurde der Pachtvertrag für den unteren Schlossgarten gemäß handschriftlicher Ergänzung bis zum 31. Dezember 2013 verlängert. Laut dem beiliegenden Lageplan weichen die Flächengrößen von den bislang bekannten Größenordnungen ab: Laut Lageplan beträgt der von der Fürstenfamilie privat genutzte Flächenanteil des Schlossparks ca. 6,45 Hektar, der an die Stadt Neuwied verpachtete Teil ca. 13,2 Hektar.⁸⁵

Nach Überprüfung anhand des aktuellen Bestandsplans auf Grundlage der Allgemeinen Liegenschaftskarte (ALK) aus dem Jahre 2012 beträgt die Flächengröße für den öffentlich zugänglichen Parkteil (die Katasterdaten für den privat genutzten Teil liegen nicht vor) ohne die Rheinuferböschung ca. 14,5 Hektar. Damit wurde die ursprünglich angenommene Flächengröße für den öffentlich zugänglichen Teil des Schlossparks von etwa fünfzehn Hektar bestätigt.

Auf Grundlage eines Gutachtens wurden an zwei 200-jährigen Blutbuchen umfangreiche Sicherungsmaßnahmen vorgenommen, da diese den Schlosspark aufgrund ihres Alters, ihrer imposanten Kronen und der auffälligen Laubfärbung in besonderer Weise prägten.

Sie waren bereits seit mehreren Jahren geschwächt und wiesen zum Teil starken Pilzbefall auf. Aus Sicherheitsgründen waren daher die Kronentraufen weiträumig mit einem Schutzzaun abgesperrt, um Unfälle durch herabfallende Äste zu verhindern.

Dass diese Maßnahme vonnöten war zeigte sich, als 2012 ein Stämmeling von einer der beiden Buchen abbrach. Dieser Astabbruch gab den Ausschlag für eine weitere gutachterliche Untersuchung zur Standsicherheit der beiden Buchen. In diesem Gutachten kam das Sachverständigenbüro zu dem Ergebnis, dass der Restbaum durch Fäulnis und Pilzbefall erheblich geschwächt ist und bereits vor dem Astabbruch nicht mehr standsicher war. Der Geschwisterbaum war deutlich geringer geschwächt und wurde mit der Vitalitätsstufe ,1' (= kränkelnd) angesprochen, „was für eine Buche mit einem geschätzten Alter von ca. 200 Jahren eine vergleichsweise gute Einstufung ist.“⁸⁶ Auf Basis dieses zweiten Gutachtens mussten beide Buchen schließlich im Februar 2013 gefällt werden.⁸⁷



Abbildung 19: Schlosspark, Neuwied ohne Jahr
(Foto: <http://www.neuwied.de/radwandertouren.html>)



Abbildung 20: Standort gefällte Blutbuchen, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Als Handlungsempfehlung wurden drei Alternativen aufgezeigt. Die daraus resultierenden Konsequenzen für die zukünftige Entwicklung der beiden Bäume führten bei der Stadtverwaltung Neuwied allerdings zu der Erkenntnis, dass sie langfristig nicht zu halten sein würden. Es wurde daher eine im Rahmen des Gutachtens nicht in Erwägung gezogene vierte Alternative ausgeführt, indem beide Blut-Buchen entnommen wurden. Die zunächst für den Herbst 2013 vorgesehene Neupflanzung von zwei in Alter und Wuchs gleichförmigen Bäumen wurde auf das kommende Jahr 2014 verschoben.

HISTORISCHE DOKUMENTE

Im Folgenden sind die für die Entwicklung des Schlossparks relevantesten Dokumente (Pläne und Karten, Texte, Bildmaterialien) in chronologischer Reihenfolge und mit kurzer Beschreibung dargestellt.

Pläne und Karten

OHNE AUTOR: Karte der Grafschaft Wied, ohne Ort 1589 (Kopie 18./19. Jahrhundert?)
Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur K16, vgl. auch Ausschnitt Abbildung 2

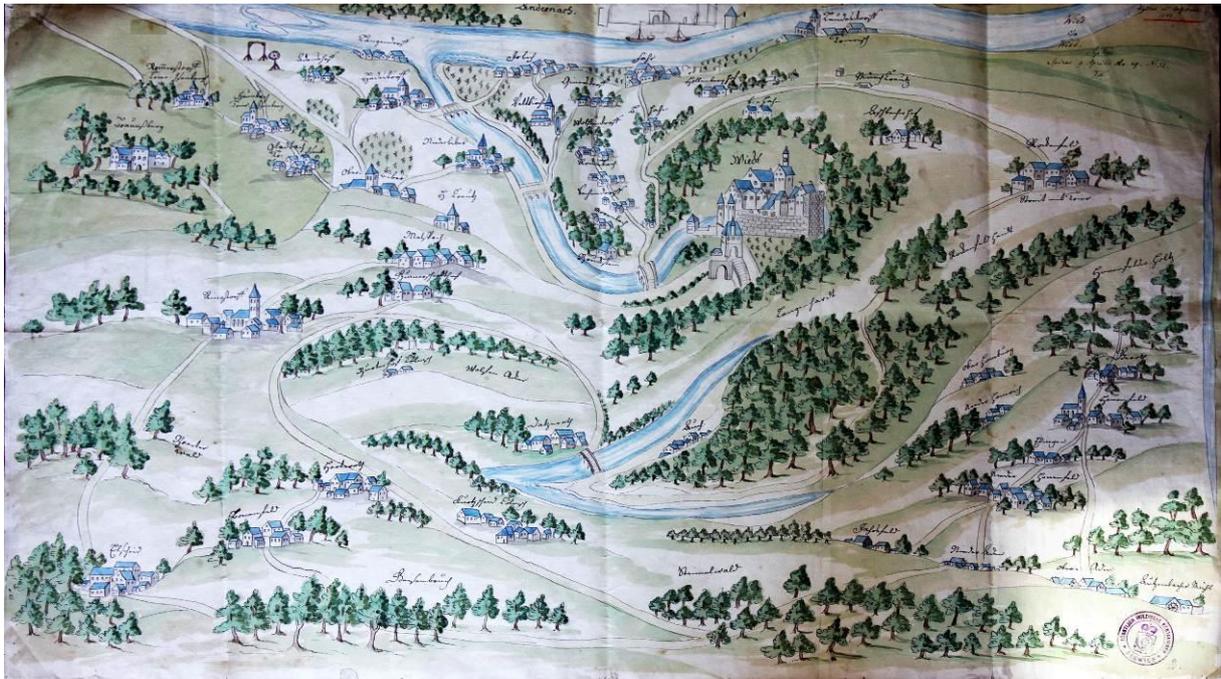


Abbildung 21: OHNE AUTOR: Karte der Grafschaft Wied, ohne Ort 1589 (Kopie 18./19. Jahrhundert?)
(Fürstlich Wiedisches Archiv, Signatur K16)

Die Karte von 1589 stellt die Grafschaft Wied zum Ende des 16. Jahrhunderts dar. Sie ist weder signiert noch mit einer Ortsangabe versehen. Aufgrund des neuzeitlich wirkenden Zustands handelt es sich vermutlich um eine Kopie aus dem 18. oder 19. Jahrhundert.

Für die Entwicklung des Schlossparks ist der Ausschnitt an der Wiedmündung insofern relevant, als noch der im Dreißigjährigen Krieg verwüstete Weiler Langendorf dargestellt ist, wo sich ab der Mitte des 17. Jahrhunderts die Stadt Neuwied entwickelte.

REINHARDT, A.: Karte von Neuwied und Umgebung, Neuwied 1745
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 705

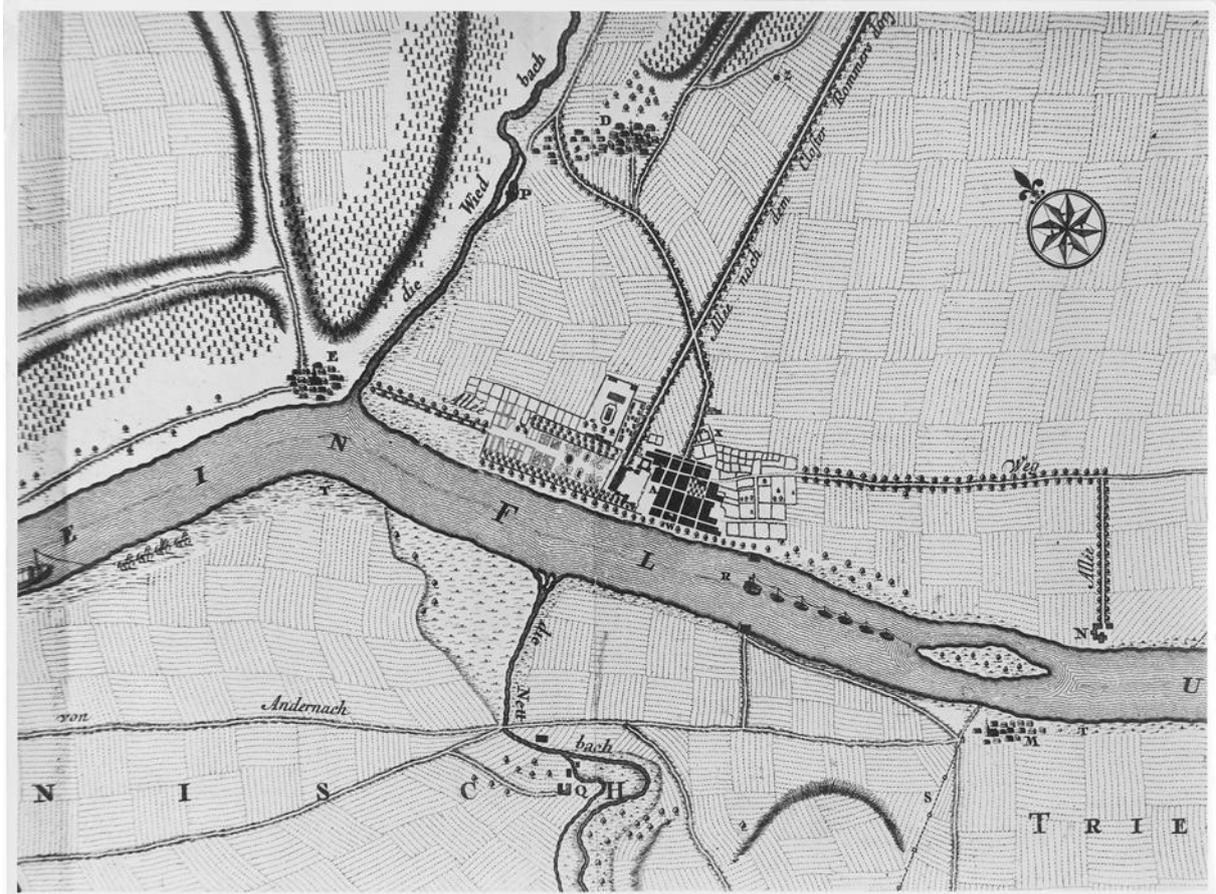


Abbildung 22: REINHARDT, A.: Karte von Neuwied und Umgebung, Neuwied 1745
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 705)

Der Kupferstich zeigt die unmittelbare Umgebung von Neuwied. Deutlich ist die Allee in Verlängerung der zentralen Achse des Barockgartens Richtung Irlich bis an die Wied dargestellt.

Grund-Risse des Hoch Gräflichen Schloss und der Stadt Neu-Wied, Neuwied 1751
Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur K 445, vgl. Abbildung 4

Der Plan des gräflichen Kammerrates KARL BEHAGHEL VON ADLERSKRON zeigt sowohl die Stadt Neuwied als auch den barocken Schlossgarten im Jahr 1751.

Neben dem dem Schloss vorgelagerten Schlossgarten ist auch der östlich angrenzende Fasaneriegarten dargestellt, der zu diesem Zeitpunkt nicht unmittelbar zum Schlossgarten gehörte. Der Plan zeigt zudem noch die geplanten, jedoch nie ausgeführten Seitenflügel, die unmittelbar an das *corps de logis* anschließen sollten. Er ist die früheste bekannte Darstellung des fertiggestellten Barockgartens.

„Auf der Gartenseite ist ein vertieftes Parterre, das nicht nur die Breite des Corps de Logis [!] hat, sondern noch die Breite der beiden allerdings nicht anschließenden und weiter zurückgesetzten Seitenflügel einbezieht. Zunächst liegt zu beiden Seiten der Mittelachse ein Blumen(?) -Stück mit reichem Muster, dann je 1 querliegendes Rasenstück, gefolgt von einer Boskettartigen[!] Zone. Zuletzt schließt ein Nutzgarten an. In der Mittelachse, die auf ein Parktor führt, liegt ein rundes Bassin. Um den ganzen, in einem gestreckten Rechteck angelegten Garten, führt eine Parkmauer. Besonders auffallend ist das reiche schmiedeeiserne Parktor in der Mauer zum Rhein hin. Im Osten des Parterregartens ein Orangeriegarten (?), die sogenannte ‚Fasanerie‘. Die Mittelachse wird nach außen hin als Allee weitergeführt.“⁸⁸

Vue du Jardin de Neuwied, ohne Ort 1784/89

Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur K449, vgl. Abbildung 3

Der Plan von CHARLES DUPUIS zeigt eine ungewöhnliche Form der Darstellung „indem rechts das Schloss in der Vorder-Ansicht, aber nur zur Hälfte(!), dargestellt ist, während auf der linken Bildhälfte der Garten im Grundriß[!] gezeigt wird, rechts außen[!] befindet sich die Legende. Vergleicht man diese Anlage mit (...) der ‚Favorite‘ in Mainz, dann kann man feststellen, daß[!] in Neuwied gar nicht der Versuch gemacht worden ist, den Rhein mit in die Gestaltung einzubeziehen (...)“⁸⁹

Nach DOHNA handelt es sich bei der Darstellung eher um eine Idealvorstellung denn um eine realistische Wiedergabe des Barockgartens. Diese Einschätzung wird dadurch bestätigt, dass die Darstellung der beiden Torhäuser als Abschluss des Ehrenhofs zur Stadtseite hin auf dem Grundrissplan fehlt, in der halbseitigen Ansicht des Schlosses jedoch das rechte Torhaus dargestellt ist.

Der von den Franzosen 1796 erbaute Brückenkopf bei Neuwied, ohne Ort + Jahr
Stadtarchiv der Stadt Neuwied - Signatur 630, 503 Nr. 9908, vgl. Abbildung 5

Der undatierte und anonyme Plan zeigt zwar vorrangig den französischen Brückenkopf, am unteren rechten Bildausschnitt ist jedoch der Barockgarten in schematisierter Form dargestellt. Die Aufteilung bestätigt vom Grundsatz her die Darstellungen der Pläne von 1751 und 1784/89.

OHNE AUTOR: Plan der franz. Brückenschanze bei Neuwied (Ausschnitt), o.O. 1796
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 703

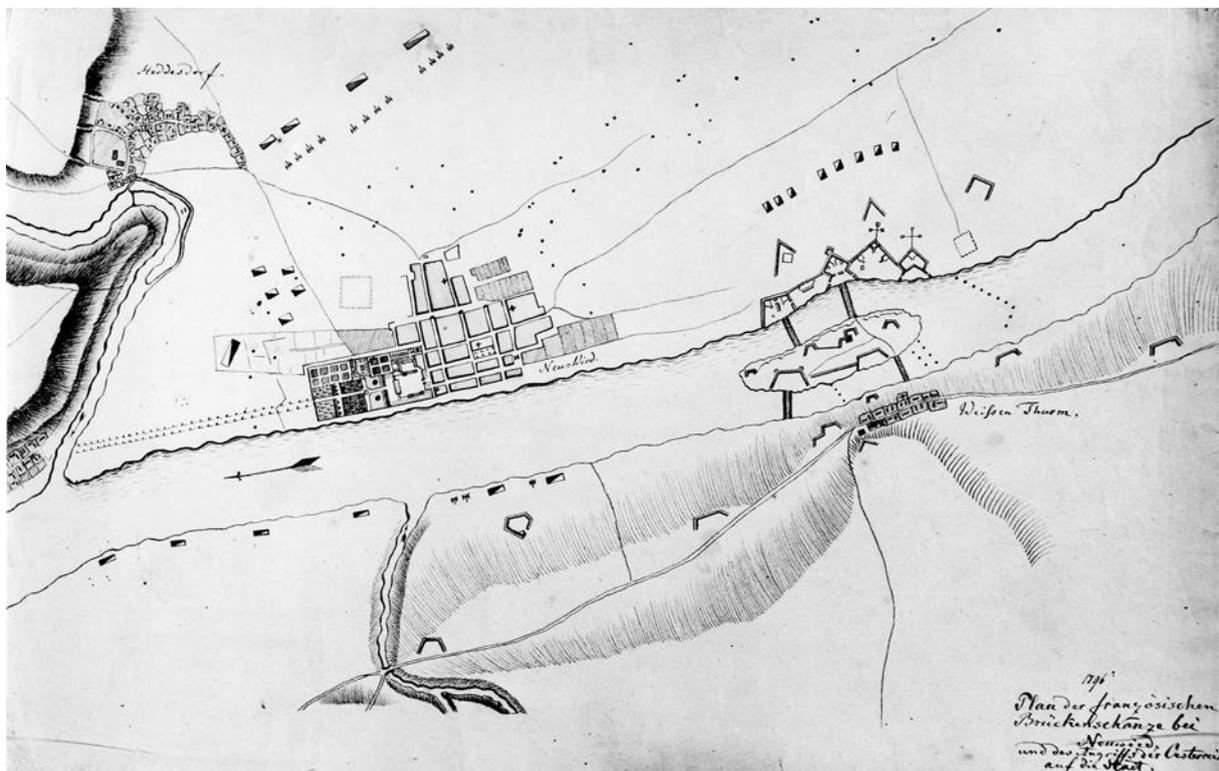


Abbildung 23: OHNE AUTOR: Plan der franz. Brückenschanze bei Neuwied (Ausschn.), Neuwied 1796 (Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 703)

Im Gegensatz zum zuvor beschriebenen Plan mit dem gleichen Sujet und aus dem gleichen Jahr ist die Allee in Verlängerung der zentralen Achse des Barockgartens Richtung Irlich dargestellt.

LÉOUFFRE: (...) Schlacht bey[!] Neuwied (Ausschnitt), Neuwied 1797

Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 7443

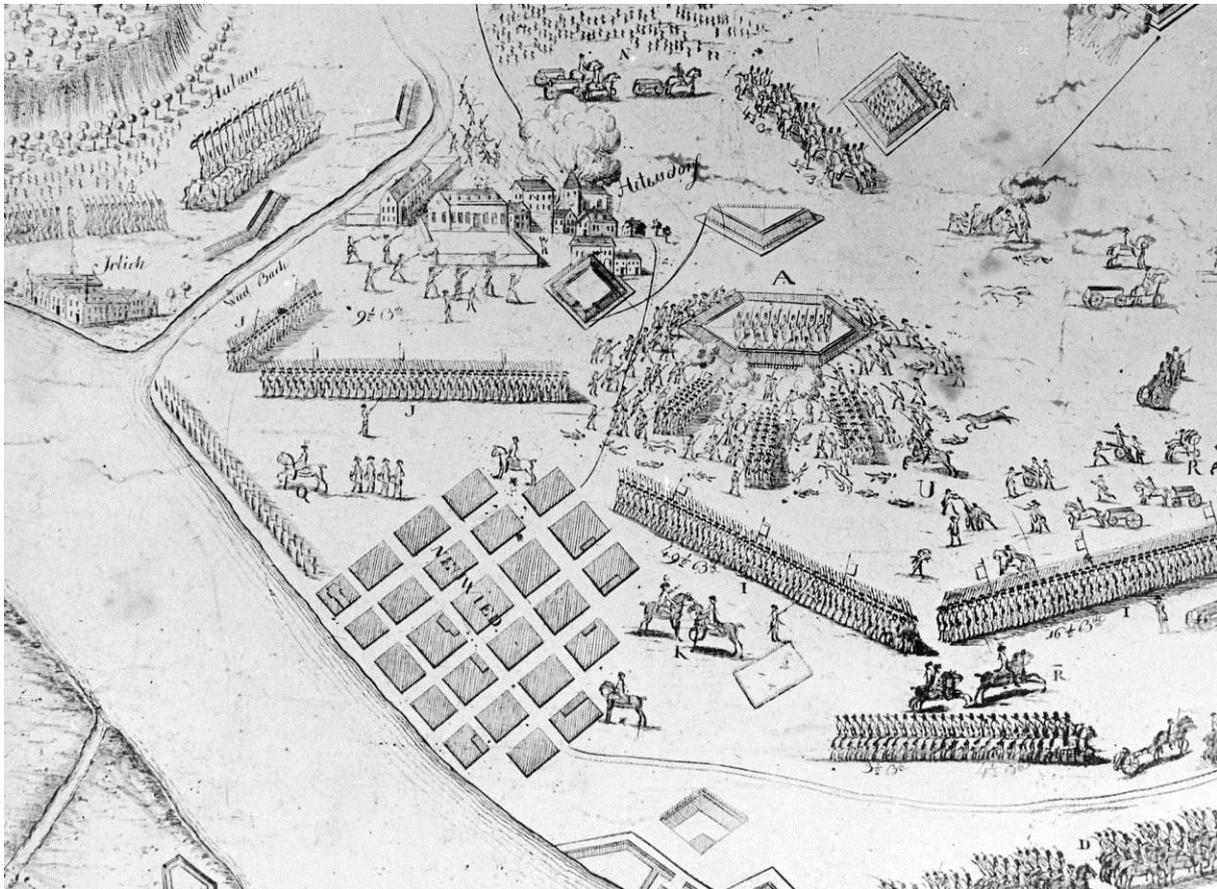


Abbildung 24: LÉOUFFRE: (...) Schlacht bey[!] Neuwied (Ausschnitt), Neuwied 1797
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 7443)

Auch der Plan aus dem Jahr 1797 zeigt die Truppenbewegungen der Schlacht bei Neuwied. Hier ist wiederum die Allee in Verlängerung der zentralen Achse des Barockgartens Richtung Irlich dargestellt.

Die gewählte Militärperspektive lässt vermuten, dass es sich bei den Alleebäumen um Säulen-Pappeln (*Populus nigra* ‚Italica‘) handelt.

Plan zu einer Anlage auf der Rheinspitze Irlich gegenüber - Broullion, Neuwied ca. 1810
Stadtverwaltung Neuwied - ohne Signatur, vgl. Abbildung 6

Der Plan des HAUPTMANNNS HOFFMANN datiert laut einer handschriftlichen Ergänzung etwa aus dem Jahre 1810 und legt eine Planung für die Rheinspitze an der Wiedmündung vor, obwohl sich das Grundstück frühestens ab ca. 1868 im Eigentum der Fürstenfamilie befand. Bemerkenswert sind die ersten Andeutungen einer geschwungenen Wegeführung und der gleichzeitige Erhalt der barocken Allee. Beschreibung des Plans siehe Seite 22.

Plan des Fürstl. Res.-Schlosses, der zugehörigen Gebäude und Gärten, Neuwied 1832
Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur K49, vgl. Abbildung 7

Der Henckellsche Plan zeigt erstmals den in einen englischen Landschaftspark umgestalteten ehemaligen Barockgarten.

Im Gegensatz zum Plan von 1810 ist die Idee des Erhalts einer zentralen Allee nach Irlich nun aufgegeben. Lediglich am Übergang zwischen dem ehemaligen Barockgarten zum Fasaneriegarten ist eine gerade Achse als Allee dargestellt, die jedoch am Übergang zu den nördlich angrenzenden, außerhalb des Schlossparks liegenden Grundstücken (die nicht dargestellt sind) aufgelöst wird. Über die Allee ist der gleichfalls umgestaltete Fasaneriegarten mit seinen Gebäuden nunmehr in die Gesamtgestaltung des Schlossparks eingebunden.

Anhand der Wegeführungen ist zudem ersichtlich, dass die beiden in die Einfassungsmauer eingelassenen Tore nach wie vor vorhanden gewesen sein müssen, obwohl sie nicht explizit dargestellt sind.

Plan der Stadt Neuwied mit dem Fürstlichen Schloß und Park (...), Neuwied 1860/63
Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur K453, vgl. Abbildung 9

Obwohl es sich bei dem Plan um eine schematische Darstellung handelt, präsentiert sich der Park nun in seiner gesamten Länge als englischer Landschaftspark mit offenen Wiesenflächen, dichten Pflanzflächen und geschwungenen Wegen. Vermutlich gelangte das Grundstück mit der Rheinspitze an der Wiedmündung erst im Zuge der Planung zur rechtsrheinischen Eisenbahnstrecke nach 1868 in den Besitz der Fürstenfamilie, so dass dieser Plan keine bestehende Situation wiedergibt.

Wie bereits im Plan von 1832 dargestellt, so ist der Bereich um die Fasanerie in die Gesamtgestaltung eingebunden. Die Achse zwischen den ehemaligen Bereichen des Schlossgartens und des Fasaneriegartens ist nach wie vor vorhanden. Ob sie nach wie vor als Allee angelegt war, ist dem Plan jedoch nicht zu entnehmen. Zu den integrierten Gebäuden des ehemaligen Fasaneriegartens gehören die Fasanerie selbst (nun als Museum bezeichnet), ein Gewächshaus und die Gärtnerwohnung. Das ehemals vorhandene Gebäude mit Grotte, Voliere und Galerie ist hingegen (wie schon im Plan von 1832) nicht mehr vorhanden.

Project[!] für die Erweiterung des Fürstlichen Wied'schen Parkes, Neuwied 1868

Dieser Plan wird von DOHNA erwähnt und kurz beschrieben. Er ist momentan nicht auffindbar und muss daher bis auf weiteres als vermisst gelten.

Situations-Plan des Fürstlichen Schlossgartens [!] bei Neuwied, Heddesdorf 1876 Stadtverwaltung Neuwied - ohne Signatur , vgl. Abbildung 11

Der Plan des Geometers Koch wurde im Anschluss an die schweren Sturmschäden als Grundlage für die Wiederherstellung des Parks erstellt.
Beschreibung des Plans siehe Seite 28.

OHNE AUTOR: Übersichtskarte mit Bebauungsplan der Stadt Neuwied, Neuwied 1904
Stadtarchiv der Stadt Neuwied - Signatur 630, 503 Nr. 702

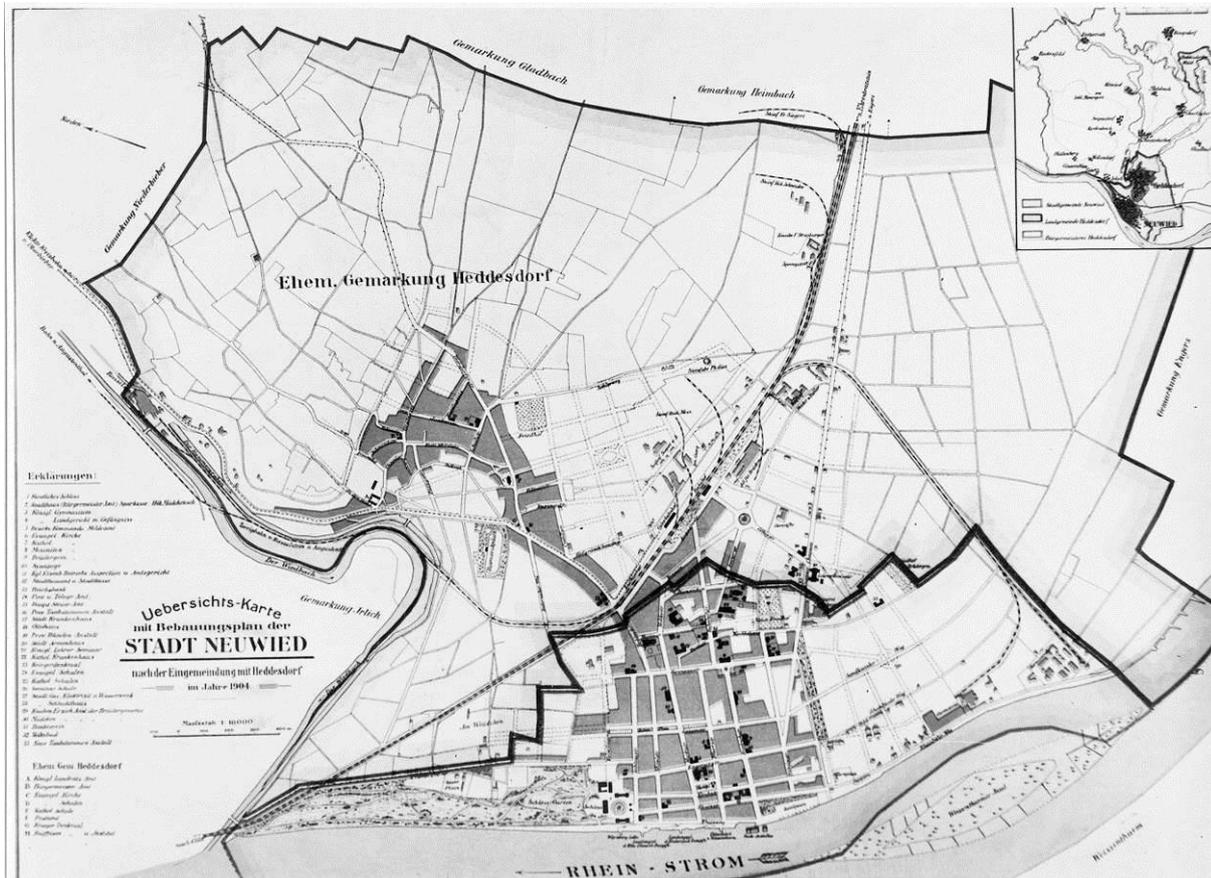


Abbildung 25: OHNE AUTOR: Übersichtskarte mit Bebauungsplan der Stadt Neuwied, Neuwied 1904
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 702)

Der unsignierte Plan aus dem Jahre 1904 stellt das Stadtgebiet unmittelbar nach der Eingemeindung von Heddesdorf dar. Diese Übersichtskarte wurde nach den Sturmschäden von 1876 und der nachfolgenden Wiederherstellung des Parks unter Beratung des Muskauer Gartendirektors PETZOLD erstellt. Sie bildet somit eine wichtige Grundlage zum Vergleich mit den früheren Plänen.

STÜBBEN, J: Übersichtskarte und Allg. Bebauungsplan der Stadt Neuwied, 1926
Stadtverwaltung Neuwied - Stadtplanung



Abbildung 26: STÜBBEN, J: Übersichtskarte und Allgemeiner Bebauungsplan der Stadt Neuwied, Neuwied 1926
(Stadtverwaltung Neuwied - Stadtplanung)

Der von J. STÜBBEN bearbeitete Plan aus dem Jahre 1926 zeigt das Stadtgebiet gegenüber dem Plan von 1906 um einige Flächen vergrößert und wesentlich detaillierter dar. Insbesondere für den Schlosspark sind einige Details zu den Wegen deutlicher zu erkennen als in dem gut 20 Jahre früher aufgestellten Bebauungsplan. Die kurz darauf einsetzenden Planungen zum Bau des Hochwasserschutzdeiches sind im Plan von 1926 hingegen noch nicht thematisiert.

Übersichts-Karte der Stadt Neuwied – Bedeichung der Stadt Neuwied, Koblenz 1928
WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM, vgl. Abbildung 15

Der auf der oben genannten Webseite gezeigte Plan zur Eindeichung der Stadt Neuwied stellt den geplanten Verlauf des Deichs auf einer Übersichtskarte farblich dar.

Schlosspark Neuwied - Zustand, Hannover 1956

Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur K451, vgl. Abbildung 17

Obwohl die Strauchpflanzungen lediglich flächig dargestellt sind, stellt der Wiepkingsche Zustandsplan eine wichtige Grundlage für die weitere Planung dar, denn er ermöglicht im Vergleich mit den früheren Plänen eine Einschätzung der Veränderungen im Laufe des 20. Jahrhunderts.

Zudem sind konkrete Baumstandorte mit Gattungs- und Artnamen dargestellt, die einen Vergleich mit den Artenlisten früherer botanischer Zusammenstellungen und dem heutigen Bestand zulassen.

Texte

RECK, J.ST.: Geschichte der gräflichen und fürstlichen Häuser (...), Weimar 1825
Bayerische Staatsbibliothek - Signatur Hbks/X 5 n (urn:nbn:de:bvb:12-bsb10807525-5)

Recks Schilderung ist die früheste bekannte Gesamtdarstellung der Geschichte des Fürstenhauses und des gesellschaftlichen und räumlichen Umfeldes Neuwieds seit den Anfängen der Besiedelung des Neuwieder Beckens. Sie stellt damit insbesondere für die Entwicklung des Grafenhauses und der Stadt Neuwied eine wichtige Quelle dar.

NEINHAUS, W.: Flora von Neuwied und Umgegend, Neuwied 1866

Rheinische Landesbibliothek Koblenz - Signatur urn:nbn:de:0128-1-16937

NEINHAUS' Beschreibungen der Pflanzenwelt in Neuwied und Umgebung verortet viele der dargestellten Pflanzen im Schlosspark, darunter vor allem Bäume und Großgehölze. Es sind dies die frühesten Darstellungen nach der Umwandlung in einen englischen Landschaftspark.

Die Beschreibungen datieren aus der Zeit vor dem verheerenden Orkanshaden von 1876 und bilden damit eine wichtige Grundlage für den Abgleich mit späteren Schilderungen und Pflanzenaufnahmen sowie für potenzielle Nachpflanzungen.

WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung (...), Neuwied 1891

Rheinische Landesbibliothek Koblenz - Signatur urn:nbn:de:0128-1-2875

Wirtgen beschreibt die Geschichte des Fürstenhauses sowie des gesellschaftlichen und räumlichen Umfeldes Neuwieds auf Grundlage der früheren Gesamtdarstellung von Reck (s.o.).

Wirtgen detailliert diese insbesondere im Hinblick auf die Mitglieder des Grafen-/Fürstenhauses und ergänzt die Darstellung um die geschichtliche Entwicklung bis in das Erscheinungsjahr 1891.

MEYER, W.: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher (...), Neuwied 1957

Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur 40-1-14

(zusammen mit Auflistungen von ENGEL [1978, s.u.] und Birrenbach [1987])

Meyer beschreibt in seinem Artikel die pflanzlichen Besonderheiten des Schlossparks nach dem Flächenverlust durch den Deichbau und den im Zweiten Weltkrieg erlittenen Schäden. Im Zusammenhang mit den früheren und späteren Pflanzenlisten stellt er eine wichtige Quelle für die Darstellung der Entwicklung des Schlossparks dar.

BACKES, M: Julius Ludwig Rothweil, (...), Baden-Baden / Strasbourg 1959

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln - Signatur K7/126-317

BACKES beschreibt in seinem Buch die Tätigkeiten JULIUS ROTHWEILS als Architekt und weist kurz auch auf seine Entwürfe für Dekorationen und Gärten hin. In kurzen Beiträgen wird auf den Schlossbau in Neuwied und den Schlosspark eingegangen.

ENGEL, D.: Liste der ausländischen Bäume im Schloßpark[!] Neuwied, Bonn 1978
Fürstlich Wiedisches Archiv - Signatur 40-1-14

(zusammen mit Auflistungen von Meyer [1957, s.o.] und Birrenbach [1987])

In ihrer Auflistung fasst ENGEL die botanischen Aufnahmen der 1950er Jahre zusammen und setzt sie in Beziehung zu früheren Aufnahmen. In diesem Zusammenhang wurden botanische Namen ergänzt bzw. korrigiert und Empfehlungen für die potenzielle Nachpflanzung von Gehölzen angefügt.

Anmerkung: Unter der gleichen Signatur wird zudem die Auflistung bemerkenswerter Bäume und Sträucher im Schlosspark von Birrenbach verwahrt. Diese fasst die von NEINHAUS 1866 und MEYER 1957 beschriebenen Bäume als Listen zusammen, stellt jedoch keine Beziehung zwischen den beiden botanischen Aufnahmen her.

GRÄFIN ZU DOHNA, U.: Der Park in Neuwied, Freising 1984
Fürstlich Wiedisches Archiv - ohne Signatur

Die Geschichte des barocken Schlossgartens und späteren Schlossparks wird von DOHNA sowohl textlich als auch anhand von Bild- und Planquellen detailliert beschrieben. Dank der grundlegenden Quellenrecherche und –aufbereitung stellt der dohnasche Text die wichtigste und verlässlichste schriftliche Quelle zur Erarbeitung des vorliegenden Parkpflegewerkes dar.

GNOR [HRSG.]: Maximilian Prinz zu Wied (...), Landau 1995
Fürstlich Wiedisches Archiv - ohne Signatur

Das von der Gesellschaft Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) e.V. herausgegebene Buch umfasst verschiedene Beiträge zum Leben und Werk des Prinzen Maximilian zu Wied. Insbesondere die Beschreibungen der beiden Reisen des Prinzen und ihre potenziellen Einflüsse auf die Gestaltung bzw. pflanzliche Ausstattung des Parks stellen eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des Schlossparks und ihre Darstellung im vorliegenden Parkpflegewerk dar.

Bildmaterial (Zeichnungen, Fotos)

CRANZ, S.D.: Voyage sur le Rhin (...) – Vue de Neuwied, ohne Ort, ca. 1790
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 5705

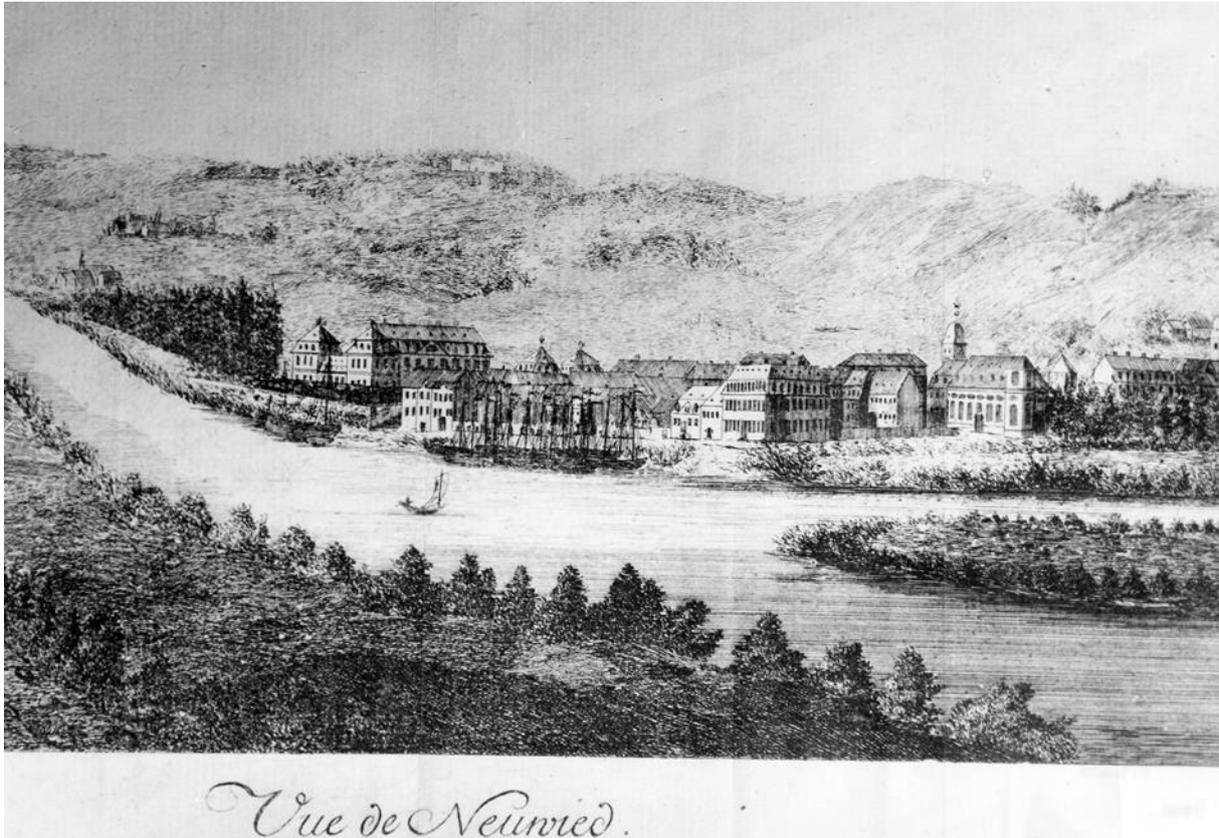


Abbildung 27: CRANZ, S.D.: Voyage sur le Rhin (...) – Vue de Neuwied, ohne Ort ca. 1790
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 5705)

Im Anschluss an den Schlossgarten ist auf dem Kupferstich eine lineare Baumreihe entlang des Rheins dargestellt. Damit könnte die Allee in Verlängerung der zentralen Achse des Barockgartens Richtung Irlich abgebildet sein. Aufgrund der etwas verzerrten Perspektive ist die Darstellung jedoch als nicht in jeder Hinsicht zuverlässig einzustufen.

LASINSKY, J.A.: Rheinansicht (...), ohne Ort, um 1828
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 9512



Abbildung 28: LASINSKY, J.A.: Rheinansicht (...), ohne Ort um 1828
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 9512)

Die Darstellung der Allee in Verlängerung der zentralen Achse des Barockgartens Richtung Irlich ist bei LASINSKY eindeutiger als im Kupferstich von CRANZ dargestellt. Die Allee lässt sich in Kombination mit den Grundrissdarstellungen (vgl. Abbildung 23 und Abbildung 24) somit bestätigen. Anhand der detailgetreuen Zeichenweise lässt sich die Verwendung von Säulen-Pappeln (*Populus nigra* ‚italica‘) als Alleebaum erahnen.

Auch in den separat entstandenen Grundrissen von 1796/97 (s.o.) ist die Verwendung von Säulen-Pappeln dargestellt. Bei diesen Plänen handelt es sich um Darstellungen der Truppenbewegungen in der Schlacht bei Neuwied, die in Bezug auf die Darstellung der Stadt Neuwied und ihrer Umgebung als glaubwürdig gelten können. Somit kann auch für den Kupferstich von LASINSKY ausgeschlossen werden, dass es sich lediglich um eine idealisierte Darstellung handelt.

SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876, Neuwied 1876
Fürstlich Wiedisches Archiv, Foto Nr. 5934-5952

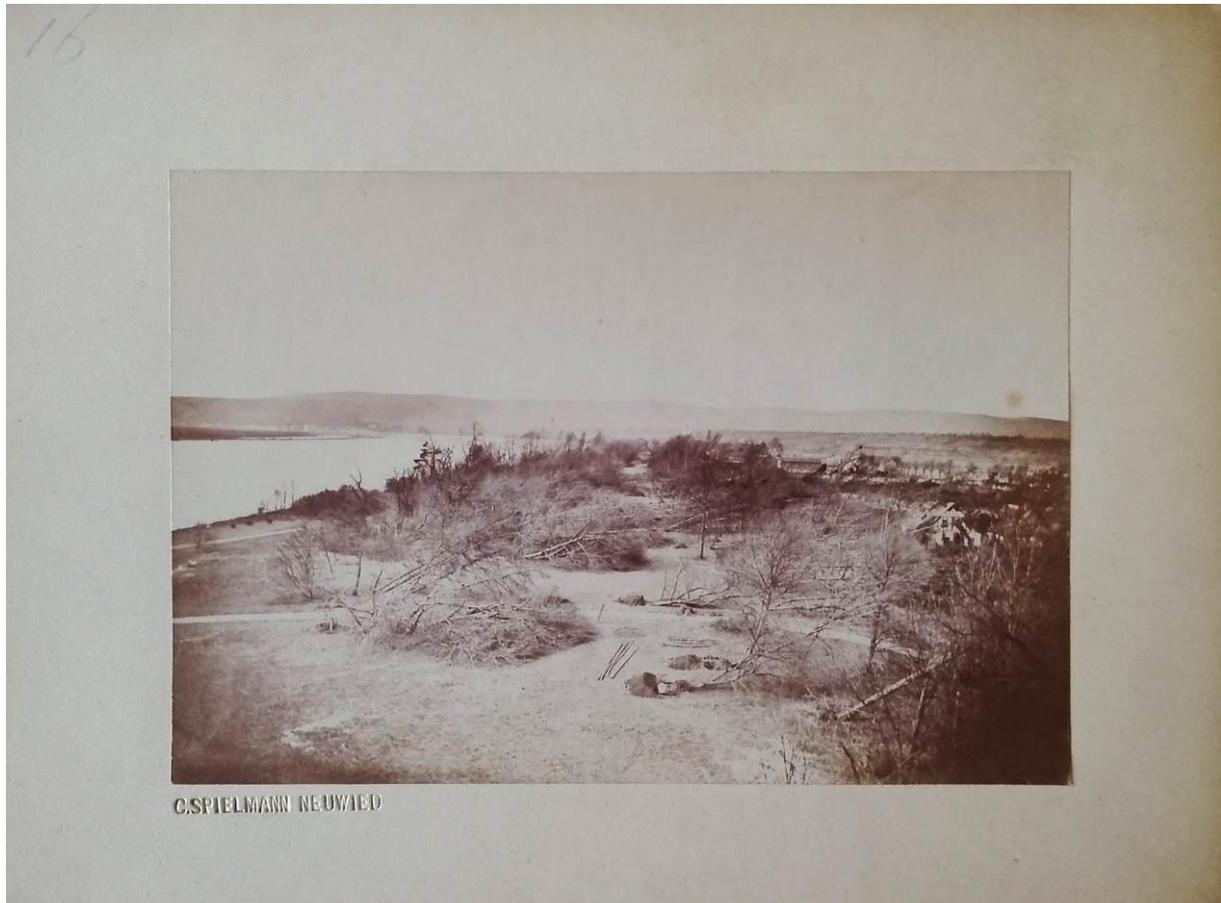


Abbildung 29: SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876, Neuwied 1876
(Fürstlich Wiedisches Archiv, Foto Nr. 5934-5952)

Das Foto wurde nach dem schweren Orkan im Jahr 1876 aufgenommen und veranschaulicht das Ausmaß der Sturmschäden im unteren Schlosspark.

SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876 [am Obelisken], Neuwied 1876
Fürstlich Wiedisches Archiv, Foto Nr. 5934-5952, vgl. Abbildung 10

Das Foto wurde nach dem schweren Orkan im Jahr 1876 aufgenommen und veranschaulicht das Ausmaß der Schäden in der Nähe des Obelisken.

KOCH, H.: Neuwied/Rhein - Partie im Schloßpark[!], Neuwied um 1900
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 5729



Abbildung 30: KOCH, H.: Neuwied/Rhein – Partie im Schloßpark[!], Neuwied um 1900
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 5729)

Das Foto zeigt den Weg am Rheinufer um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Anhand des Bildes lässt sich die Breite des Leinpfads entlang des Rheinufers und seine Bauweise als wassergebundener Weg unter Verwendung eines hellen Deckschichtmaterials erkennen.

OHNE AUTOR: Neuwied/Rhein – Hochwasser Rheinufer, Neuwied 1919/20
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 5117, vgl. Abbildung 14

Das Foto zeigt das Hochwasser von 1919/20 am Rheinufer kurz vor dem Bau des Hochwasser-Schutzdeiches.

OHNE AUTOR: Parkseite des fürstlich-wiedischen Schlosses, Neuwied 1932
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 8375



Abbildung 31: OHNE AUTOR: Parkseite des fürstlich-wiedischen Schlosses, Neuwied 1932
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 8375)

Das Foto zeigt die Parkseite des Schlosses und den unmittelbar an das Schloss anschließenden, heute von der Fürstenfamilie privat genutzten Teil des Schlossparks mit der zentralen Achse unmittelbar nach dem Bau des Hochwasserschutzdeichs.

PLAN UND KARTE.: Neuwied/Rhein – Luftbilder Wiedmündung, Münster 1957

Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nrn. 7288, 7307 + 7308 (Montage: A. Koppelman)



Abbildung 32: PLAN UND KARTE: Neuwied/Rhein – Luftbilder Wiedmündung, Münster 1957
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nrn. 7288, 7307 + 7308, Fotomontage:
A. Koppelman)

Die Fotomontage dreier Luftbilder aus dem Jahre 1957 zeigt den Schlosspark in der Draufsicht. Die Luftbilder stehen damit zum Abgleich mit anderen Grundrissdarstellungen zur Verfügung und dokumentieren den Entwicklungsstand des Parks zum Zeitpunkt der Bildaufnahme.

AEROLLOYD: Rasselsteiner Hafen an der Wiedmündung, Hamburg 1961 (Ausschnitt)
Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 6188



Abbildung 33: AEROLLOYD: Rasselsteiner Hafen an der Wiedmündung, Hamburg 1961 (Ausschnitt)
(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nrn. 6188)

Das Foto zeigt den Schlosspark und die Spitze an der Wiedmündung im Jahr 1961 und präsentiert den Entwicklungsstand des Schlossparks zum Zeitpunkt der Aufnahme.

OHNE AUTOR: Hochwasserschutzdeich im Schlosspark, ohne Ort, ohne Jahr

[HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://www.deichstadtweg.de/schlosspark_neuwied_7.htm), vgl. Abbildung 16

Das Foto zeigt den Verlauf des Hochwasserschutzdeichs im Schlosspark auf Grundlage eines Luftbildes.

-
- ¹ vgl. Webseite WWW.NEUWIED.DE/ALLGEMEINE-INFORMATIONEN-ZU-NEUW.HTML; siehe auch Webseite [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED](http://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED) und Webseite [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/ENGERSGAU](http://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/ENGERSGAU), vgl. ebenso Webseite [HTTP://WWW.DILIBRI.DE/RLB/CONTENT/ZOOM/99176](http://WWW.DILIBRI.DE/RLB/CONTENT/ZOOM/99176) und Webseite WWW.GENEALOGY.NET/VEREINE/ARGEWE/WEWA6/GRAFSCHAFT_NEUWIED/
- ² vgl. [HTTP://WWW.NEUWIED-FELDKIRCHEN.NET/FAHR/TEUFELSSCHLOSS/TEUFELSSCHLOSS.HTML](http://WWW.NEUWIED-FELDKIRCHEN.NET/FAHR/TEUFELSSCHLOSS/TEUFELSSCHLOSS.HTML)
- ³ vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984; siehe auch WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891 und Webseite WWW.NEUWIED.DE/ALLGEMEINE-INFORMATIONEN-ZU-NEUW.HTML sowie Webseite [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED](http://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED)
- ⁴ vgl. DUPUIS, C.: Vue du jardin de Neuwied, 1784(-89), FWA Sign. K 449; siehe auch BEHAGHEL VON ADLERSKRON, K.: Grund-Risse des Hoch Gräflichen Schloss und der Stadt Neu-Wied, 1751, FWA Sign. K 445
- ⁵ gazon: tiefer liegendes Rasenparterre (Anm. d. Verf.)
- ⁶ vgl. HOFFMANN, ?: Plan zu einer Anlage auf der Rheinspitze Irlich gegenüber – Brouillon, ca. 1810
- ⁷ vgl. FÜRSTLICH WIEDISCHE RENTKAMMER, VERMÖGENS- UND VERWALTUNGS GMBH U. CO. KG: Ordner Schlosspark - Zeitabriss, Neuwied, o.J.
- ⁸ vgl. WÜLFING, S.: Plan der Stadt Neuwied mit dem Fürstlichen Schloß [!] und Park sowie der nächsten Umgebung, Neuwied 1860/63 (FWA K453)
- ⁹ vgl. NEINHAUS, W.: Flora von Neuwied und Umgegend / zsgest. Von Wilh. Neinhaus, Strüder, Neuwied 1866 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-16937)
- ¹⁰ vgl. auch DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 97
- ¹¹ vgl. [HTTP://WWW.EMFS.DE/RECHTE_RHEINSTRECKE.HTM](http://WWW.EMFS.DE/RECHTE_RHEINSTRECKE.HTM)
- ¹² vgl. GEOMETER KOCH (?): Situations-Plan des Fürstlichen Schlossgartens [!] bei Neuwied, Heddesdorf 1876 (Stadt Neuwied)
- ¹³ vgl. [HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM): Der Bau des Hochwasserschutzdeichs in der Stadt Neuwied
- ¹⁴ vgl. [HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM): Die Hochwasserschutzanlage im Schlosspark
- ¹⁵ ebd.
- ¹⁶ vgl. [HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM): Der Schlosspark Neuwied als... Geschützter Landschaftsbestandteil "N 13"
- ¹⁷ vgl. WIEPKING, PROF. H. F.: Schlosspark Neuwied - Zustand, Hannover 1956 (FWA K 451)

- ¹⁸ vgl. MEYER, W.: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schloßgartens[!] in: Heimatkalender für den Kreis Neuwied 1957, S. 27ff (FWA 40-1-14)
- ¹⁹ vgl. STADTVERWALTUNG NEUWIED: Pachtvertrag, Neuwied 08./13. Februar 1973; siehe auch STADTVERWALTUNG NEUWIED: Anschreiben von Oberbürgermeister Schön an Seine Durchlaucht Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied, Neuwied 01. Juni 1973 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ²⁰ vgl. WASSER- UND SCHIFFFAHRTSAMT BINGEN: Mietvertrag – Objekt Nr. 1640/86, Bingen 1977 (Stadtverwaltung Neuwied)
- ²¹ vgl. ENGEL, D.: Liste der ausländischen Bäume im Schloßpark[!] Neuwied in: Decheniana Bd. 131, NATURHISTORISCHER VEREIN DER RHEINLANDE UND WESTFALENS E.V. [HRSG.], Bonn 1978, S. 132f (FWA 40-1-14)
- ²² [HTTP://DENKMALLISTEN.GDKE-RLP.DE/NEUWIED.PDF](http://denkmalisten.gdke-rlp.de/neuwied.pdf)
- ²³ vgl. KREISVERWALTUNG NEUWIED: Rechtsverordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil "N 13" im Landkreis Neuwied, Neuwied, 04. Juni 1981 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ²⁴ vgl. WASSER- UND SCHIFFFAHRTSAMT BINGEN: Mietvertrag – Objekt Nr. 1640/86, Bingen 30. März 1987 inkl. Nachtrag vom 01. Juli 1987 (Stadtverwaltung Neuwied)
- ²⁵ vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM KOBLENZ: Verordnung 7926 zur Feststellung des Überschwemmungsgebietes am Rhein, Koblenz 11. Dezember 1995, veröffentlicht Staatsanzeiger Nr.47 vom 18. Dezember 1995, S. 1517ff (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ²⁶ vgl. STADTVERWALTUNG NEUWIED: Nachtrag II zum Pachtvertrag vom 08./13.02.1973, Neuwied 26. Juni / 01. Juli 2003 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ²⁷ ebd. mit handschriftlicher Ergänzung vom 01. Februar 2013
- ²⁸ STEFFENFAUSEWEH, U.: Schlosspark Neuwied: 200 Jahre alte Blutbuchen gefällt in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 06.03.2013
- ²⁹ vgl. Webseite [WWW.NEUWIED.DE/ALLGEMEINE-INFORMATIONEN-ZU-NEUWIED.HTML](http://www.neuwied.de/allgemeine-informationen-zu-neuwied.html); siehe auch Webseite [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED](http://de.wikipedia.org/wiki/Neuwied) und Webseite [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/ENGERSGAU](http://de.wikipedia.org/wiki/Engersgau), vgl. ebenso Webseite [HTTP://WWW.DILIBRI.DE/RLB/CONTENT/ZOOM/99176](http://www.dilibri.de/rlb/content/zoom/99176) und Webseite [WWW.GENEALOGY.NET/VEREINE/ARGEW/WEWA6/GRAFSCHAFT_NEUWIED/](http://www.genealogy.net/vereine/argewe/ewwa6/grafschaft_neuwied/)
- ³⁰ vgl. Webseite [WWW.NEUWIED.DE/ALLGEMEINE-INFORMATIONEN-ZU-NEUWIED.HTML](http://www.neuwied.de/allgemeine-informationen-zu-neuwied.html)
- ³¹ vgl. [HTTP://WWW.NEUWIED-FELDKIRCHEN.NET/FAHR/TEUFELSSCHLOSS/TEUFELSSCHLOSS.HTML](http://www.neuwied-feldkirchen.net/fahr/teufelsschloss/teufelsschloss.html)
- ³² LÖHR, H.-J.: Bahn verdrängte Schloss - Haus Friedrichstein steht schon lange nicht mehr - Nur ein Fensterleib blieb erhalten (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied) in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 08.11.2007

-
- ³³ vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984; siehe auch WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891 und Webseite WWW.NEUWIED.DE/ALLGEMEINE-INFORMATIONEN-ZU-NEUW.HTML sowie Webseite [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED](http://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED)
- ³⁴ WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891, S. 196
- ³⁵ vgl. BACKES, M.: Julius Ludwig Rothweil, ein rheinisch-hessischer Barockarchitekt in: Studien zur Deutschen Kunstgeschichte Band 317, Verlag Heitz GmbH / Editions P.H. Heitz, Baden-Baden / Strasbourg 1959, S. 15
- ³⁶ vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 91
- ³⁷ BACKES, M.: Julius Ludwig Rothweil, ein rheinisch-hessischer Barockarchitekt in: Studien zur Deutschen Kunstgeschichte Band 317, Verlag Heitz GmbH / Editions P.H. Heitz, Baden-Baden / Strasbourg 1959, S. 59
- ³⁸ WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891, S. 197
- ³⁹ vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 92
- ⁴⁰ FWA: Belege zur Renthey Rechnung der laufenden Jahrgänge, zit. nach DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 92
- ⁴¹ vgl. DUPUIS, C.: Vue du jardin de Neuwied, 1784(-89), FWA Sign. K 449; siehe auch BEHAGHEL VON ADLERSKRON, K.: Grund-Risse des Hoch Gräflichen Schloss und der Stadt Neu-Wied, 1751, FWA Sign. K 445
- ⁴² gazon: tiefer liegendes Rasenparterre (Anm. d. Verf.)
- ⁴³ vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 93
- ⁴⁴ BACKES, M. und MERIAN, H.: Neuwied – Schloß[!] und Stadtkern in: Rheinische Kunststätten Heft 310, RHEINISCHER VEREIN FÜR DENKMALPFLEGE UND LANDSCHAFTSSCHUTZ [HRSG.], Neusser Druckerei und Verlag GmbH, Neuss 1986, S. 15
- ⁴⁵ WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891, S. 374, S. 209; siehe auch RECK, J. ST.: Geschichte der gräflichen und fürstlichen Häuser Isenburg, Runkel, Wied, verbunden mit der Geschichte des Rheinthals[!] zwischen Koblenz und Andernach, von Julius Cäsar bis auf die neueste Zeit, Verlag des Großherzogl. Sächs. privil. Landes-Industrie-Comptoirs, Weimar 1825, S. 275 + S. 279

-
- ⁴⁶ ebd.
- ⁴⁷ WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891, S. 210
- ⁴⁸ DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 96
- ⁴⁹ vgl. FÜRSTLICH WIEDISCHE RENTKAMMER, VERMÖGENS- UND VERWALTUNGS GMBH U. CO. KG: Ordner Schlosspark - Zeitabriss, Neuwied, o.J.
- ⁵⁰ vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 97
- ⁵¹ vgl. RECK, J. ST.: Geschichte der gräflichen und fürstlichen Häuser Isenburg, Runkel, Wied, verbunden mit der Geschichte des Rheinthals[!] zwischen Koblenz und Andernach, von Julius Cäsar bis auf die neueste Zeit, Verlag des Großherzogl. Sächs. privil. Landes-Industrie-Comptoirs, Weimar 1825 und WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891
- ⁵² vgl. GESELLSCHAFT FÜR NATURSCHUTZ UND ORNITHOLOGIE RHEINLAND-PFALZ E.V. (GNOR) [HRSG.]: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz – Zeitschrift für Naturschutz – Beiheft 17: Maximilian Prinz zu Wied – Jäger, Reisender, Naturforscher, Landau 1995, S. 19
- ⁵³ ebd.
- ⁵⁴ GESELLSCHAFT FÜR NATURSCHUTZ UND ORNITHOLOGIE RHEINLAND-PFALZ E.V. (GNOR) [HRSG.]: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz – Zeitschrift für Naturschutz – Beiheft 17: Maximilian Prinz zu Wied – Jäger, Reisender, Naturforscher, Landau 1995, S. 20
vgl. auch <http://www.zuwied.de/hachenburg/pmw1.htm>
- ⁵⁵ RECK, J. ST.: Geschichte der gräflichen und fürstlichen Häuser Isenburg, Runkel, Wied, verbunden mit der Geschichte des Rheinthals[!] zwischen Koblenz und Andernach, von Julius Cäsar bis auf die neueste Zeit, Verlag des Großherzogl. Sächs. privil. Landes-Industrie-Comptoirs, Weimar 1825, S. 291
- ⁵⁶ vgl. NEINHAUS, W.: Flora von Neuwied und Umgegend / zsgest. Von Wilh. Neinhaus, Strüder, Neuwied 1866 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-16937)
- ⁵⁷ vgl. NEINHAUS, W.: Flora von Neuwied und Umgegend / zsgest. Von Wilh. Neinhaus, Strüder, Neuwied 1866, S. 14 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-16937)
- ⁵⁸ WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891, S. 228
- ⁵⁹ ebd., S. 238
- ⁶⁰ DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 97
- ⁶¹ vgl. [HTTP://WWW.EMFS.DE/RECHTE_RHEINSTRECKE.HTM](http://www.emfs.de/rechte_rheinstrecke.htm)

-
- ⁶² vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 97
- ⁶³ WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891, S. 122
- ⁶⁴ vgl. FÜRSTLICH WIEDISCHES ARCHIV, Sign. 112-7-3
- ⁶⁵ vgl. KRÜSSMANN, G.: Die Laubgehölze, 2. Aufl. Berlin, 1951, S. 273, Nr. 34k, Tafel 36 zit. nach DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 100
- ⁶⁶ vgl. WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891, S. 374
- ⁶⁷ vgl. [HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://www.deichstadtweg.de/schlosspark_neuwied_7.htm): Der Bau des Hochwasserschutzdeichs in der Stadt Neuwied
- ⁶⁸ vgl. [HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://www.deichstadtweg.de/schlosspark_neuwied_7.htm): Die Hochwasserschutzanlage im Schlosspark
- ⁶⁹ ANM. D. VERF.: Der Rhein war 1962/63 das letzte Mal und auch zu diesem Zeitpunkt lediglich streckenweise zugefroren. Seitdem hat sich der Fluss durch die Einleitung von Abwässern und Abwärme so stark erwärmt, dass keine Eisbildung mehr erfolgte.
- ⁷⁰ [HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://www.deichstadtweg.de/schlosspark_neuwied_7.htm): Die Hochwasserschutzanlage im Schlosspark
- ⁷¹ ebd.
- ⁷² vgl. [HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://www.deichstadtweg.de/schlosspark_neuwied_7.htm): Der Schlosspark Neuwied als... Geschützter Landschaftsbestandteil "N 13"
- ⁷³ vgl. WIEPKING, PROF. H. F.: Schlosspark Neuwied - Zustand, Hannover 1956 (FWA K 451)
- ⁷⁴ vgl. DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 100
- ⁷⁵ vgl. MEYER, W.: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schloßgartens[!] in: Heimatkalender für den Kreis Neuwied 1957, S. 27ff (FWA 40-1-14)
- ⁷⁶ STADTVERWALTUNG NEUWIED: Pachtvertrag, Neuwied 08./13. Februar 1973; siehe auch STADTVERWALTUNG NEUWIED: Anschreiben von Oberbürgermeister Schön an Seine Durchlaucht Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied, Neuwied 01. Juni 1973 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ⁷⁷ vgl. WASSER- UND SCHIFFFAHRTSAMT BINGEN: Mietvertrag – Objekt Nr. 1640/86, Bingen 1977 (Stadtverwaltung Neuwied)
- ⁷⁸ vgl. ENGEL, D.: Liste der ausländischen Bäume im Schloßpark[!] Neuwied in: Decheniana Bd. 131, NATURHISTORISCHER VEREIN DER RHEINLANDE UND WESTFALENS E.V. [HRSG.], Bonn 1978, S. 132f (FWA 40-1-14)

-
- ⁷⁹ ANM. D. VERF.: Die genannte Publikation von SCHREIBER ist trotz intensiver Recherche bislang nicht auffindbar.
- ⁸⁰ [HTTP://DENKMALLISTEN.GDKE-RLP.DE/NEUWIED.PDF](http://denkmallisten.gdke-rlp.de/neuwied.pdf)
- ⁸¹ vgl. KREISVERWALTUNG NEUWIED – UNTERE LANDESPFLEGEBEHÖRDE: Rechtsverordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil "N 13" im Landkreis Neuwied, Neuwied 04. Juni 1981 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ⁸² vgl. WASSER- UND SCHIFFFAHRTSAMT BINGEN: Mietvertrag – Objekt Nr. 1640/86, Bingen 30. März 1987 inkl. Nachtrag vom 01. Juli 1987 (Stadtverwaltung Neuwied)
- ⁸³ vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM KOBLENZ: Verordnung 7926 zur Feststellung des Überschwemmungsgebietes am Rhein, Koblenz 11. Dezember 1995, veröffentlicht Staatsanzeiger Nr.47 vom 18. Dezember 1995, S. 1517ff (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ⁸⁴ vgl. STADTVERWALTUNG NEUWIED: Nachtrag II zum Pachtvertrag vom 08./13.02.1973, Neuwied 26. Juni / 01. Juli 2003 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)
- ⁸⁵ ebd. mit handschriftlicher Ergänzung vom 01. Februar 2013
- ⁸⁶ SACHVERSTÄNDIGENBÜRO DR. JÜRGEN KUTSCHEIDT: Untersuchungen zur Verkehrssicherheit an zwei Blut-Buchen im Schlosspark Neuwied, Tönisvorst 2012 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner)
- ⁸⁷ STEFFENFAUSEWEH, U.: Schlosspark Neuwied: 200 Jahre alte Blutbuchen gefällt in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 06.03.2013
- ⁸⁸ DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 93
- ⁸⁹ DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984, S. 94f

BESTANDSANALYSE

ALLGEMEINE BESTANDSBESCHREIBUNG

Die „nach Art des englischen Landschaftsgartens gestalteten Parkanlagen“¹ des Schlossparks Neuwied sind hauptsächlich durch den Wechsel von Baum- und Strauchflächen mit offenen Wiesenflächen gekennzeichnet. Damit entspricht er noch heute den grundlegenden Gestaltungsprinzipien des englischen Landschaftsparks, wie sie seit Mitte des 18. Jahrhunderts in England aufkamen und im 19. Jahrhundert in Deutschland von SCKELL, LENNÉ und PÜCKLER-MUSKAU weiterentwickelt wurden. Relikte der früheren barocken Gartenanlage sind mit Ausnahme baulicher Elemente (Schloss, ehemalige Fasanerie, Einfassungsmauer) nicht mehr vorhanden.



Abbildung 34: Schlosspark, offene Wiesenfläche mit Baumbestand, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Der Schlosspark wird bisweilen als ‚Arboretum‘ bezeichnet,² was auf die große Vielfalt an Baumarten und den Einfluss, den Maximilian Alexander Prinz zu Wied nach seinen Reisen nach Brasilien und Nordamerika auf den Park ausgeübt haben soll, zurückgeführt wird.

Von einem Arboretum im eigentlichen Sinne kann heute jedoch nicht gesprochen werden, denn per Definition ist ein Arboretum eine Sammlung oder auch ein Baumgarten bzw. Baumpark, in dem verschiedene Bäume und Sträucher zu Studienzwecken angepflanzt werden. Meist handelt es sich dabei um exotische Pflanzen und die Gehölze werden oft nach ihren Herkunftsländern oder Kontinenten angepflanzt.³ Diese gestalterischen Grundsätze sind im Schlosspark nicht verwirklicht, denn hinsichtlich der Artenauswahl ist weder eine sammelnde noch eine ordnende Struktur erkennbar. Auch wenn einige ‚Exoten‘ in Form von nordamerikanischen Baumexemplaren vorhanden sind, so machen sie heute nur noch einen äußerst kleinen Teil des Baumbestandes aus. Anhand des Baumkatasters ist immerhin ein Schwerpunkt auf der Verwendung von Rosskastanien und verschiedenen Ahornarten festzustellen. Die vor allem im nördlichen Teilbereich vorherrschenden Pappeln wurden hingegen nur zum Teil erfasst, so dass der Großteil des Pappelbestands bislang nicht in das Baumkataster aufgenommen ist. (siehe Kapitel ‚Pflanzenbestand‘).

Der Park wirkt sowohl in der Artenzusammensetzung seines Baumbestands als auch hinsichtlich seines Pflegezustands äußerst heterogen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Unterhaltung des größeren nördlichen Teils des Parks, die seit 1973 der Stadt Neuwied obliegt, in den ersten beiden Jahrzehnten vorrangig unter dem Aspekt der Pflegeleichtigkeit erfolgte. Vor diesem Hintergrund wurde der Bestand mit robusten und schnell wachsenden Gehölzen verdichtet und die Durchführung von Schnittmaßnahmen auf ein Minimum reduziert.

Im Laufe der Zeit wucherten die Wege von den Seiten her zu und die Artenzusammensetzung des Strauchunterwuchses verarmte. Seit 2004 wirkten das Amt für Immobilienmanagement (heute Bauamt / Straßen- und Tiefbauabteilung) und die Servicebetriebe Neuwied (SBN) dieser Entwicklung in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Neuwied durch geeignete Rodungs- und Schnittmaßnahmen sukzessive entgegen. Seit diesem Zeitpunkt wurden sowohl die Wege als auch verschiedene Wiesenflächen weitgehend wieder freigestellt. Nach Schätzung von Mitarbeitern des städtischen Bauamtes wurden in diesem Zuge bislang etwa 30 % des ursprünglich vorhandenen Gehölzbestandes zurückgenommen. Insbesondere im nördlichen und östlichen Teil des Schlossparks verblieben jedoch dicht bewachsene Gehölzflächen, die bislang noch nicht ausgelichtet wurden.



Abbildung 35: Verdichtete Gehölzpflanzung, verwildert, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Bei den Wegen lässt sich ein dreiteilige Hierarchie feststellen: Als Hauptweg fungiert der mit Pflaster befestigte Betriebsweg der WSV, der seit 1977 als Promenadenweg entlang des Rheins genutzt wird. Die wassergebundenen Wege sind etwas schmaler als der Promenadenweg ausgebildet und entsprechen zumeist dem historischen Wegeverlauf des Schlossparks. Ihre Deckschicht ist teilweise beschädigt oder fehlt in Teilbereichen ganz, so dass die dynamische Schicht bzw. die Schottertragschicht zutage treten. Einige Wege sind als schmale Waldwege gänzlich unbefestigt und scheinen zumeist aus Trampelpfaden entstanden zu sein, die der starken Nutzung des Parks durch die Bevölkerung geschuldet sind.

In großen Teilbereichen weisen sowohl die Wege und insbesondere die seitlich angrenzenden Vegetationsflächen Schäden durch Befahren mit überbreiten Fahrzeugen auf. Es ist zu vermuten, dass die Fahrspuren bei Pflegearbeiten am Baumbestand entstanden sind.



Abbildung 36: Schäden an Wegen und Vegetationsrändern durch Befahren, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Auf der dem Schloss zugewandten Wiesenfläche wurde 1866 zu Ehren des 1812 gefallenen Prinzen Victor ein Obelisk aufgestellt. Er wurde in axialem Bezug und mit Sichtbeziehung zum Schloss aufgestellt, was heute aufgrund des dichten Gehölzbestands jedoch kaum noch wahrnehmbar ist.



Abbildung 37: Sichtachse zwischen Schloss und Obelisk (roter Kreis), Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Seit 2004 wurden zudem Maßnahmen zum Modellprojekt Spielleitplanung umgesetzt, das von der Landesregierung im Rahmen des Aktionsprogramms ‚Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz‘ gefördert wurde. Die Spielbereiche wurden auf den Wiesenbereichen des öffentlich zugänglichen Teils des Schlossparks angeordnet und erstrecken sich ab der Grenze zum privat genutzten Teil des Schlossparks entlang des Promenadenweges bis etwa in die Mitte des öffentlichen zugänglichen Parkbereichs. Die bereits ausgeführten Spielbereiche bilden durch ihre lineare Abfolge eine Kette von unterschiedlichen Spiel- und Erlebnisbereichen für Kinder und Jugendliche.



Abbildung 38: Maßnahmen Spielleitplanung (Bewegungsgraben), Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

VERMESSUNGSTECHNISCHE AUFNAHME

Die vermessungstechnische Aufnahme umfasst ausschließlich den öffentlich zugänglichen Bereich des Schlossparks und beinhaltet Aussagen zu den Standorten von Bäumen, zu den Vegetations- und Wegeflächen sowie zu den Standorten von Ausstattungselementen und zur Höhensituation.



Abbildung 39: Vermessungstechnische Aufnahme Schlosspark Neuwied, Neuwied November 2012
(Stadtverwaltung Neuwied – Stadtbauamt / Geoinformationsabteilung)

In der vermessungstechnischen Aufnahme sind lediglich jene Bäume dargestellt, die im Rahmen des Baumkatasters erfasst worden sind. Ein großer Teil des Baumbestandes, vor allem in den nördlichen und östlichen Vegetationsflächen, ist weder erfasst noch mit einem konkreten Standort im Plan bezeichnet. Diese Bäume sind ausschließlich schematisch, d.h. flächenhaft dargestellt, denn im Plan sind die Vegetationsflächen in drei Kategorien unterschieden:

Die mittelbraun eingefärbten Flächen stellen alle dichteren Baumgruppen mit flächenhaften Unterpflanzungen dar. In diesen Flächen sind auch jene Bäume enthalten, die bislang nicht in das Baumkataster aufgenommenen sind.

Die grün dargestellten Flächen sind die intensiv gepflegten Rasen- und Wiesenflächen, die ockerfarbenen Flächen bilden die extensiv gepflegten Wiesen- und Hochstaudenflächen ab.

Von den Ausstattungselementen sind sowohl der historische Obelisk und die Spielbereiche des Modellprojekts Spielleitplanung dargestellt. Es fehlen hingegen die Standorte von Bänken und Abfallbehältern.

Alle Vermessungspunkte an Flächenübergängen, Knick- und sonstigen aufgenommenen Punkten sowie ein Teil des Baumbestands weisen eine Geländehöhe über Normalnull auf. Die Höhenaufnahme umfasst ausschließlich den öffentlich zugänglichen Bereich des Schlossparks zwischen dem Hochwasserschutzdeich und den Böschungsoberkanten zum Rhein- und Wiedufer. Die Uferböschungen selbst wurden höhenmäßig nicht erfasst.

Das Gelände fällt zum einen nach Norden, d.h. parallel zur Fließrichtung des Rheins, gleichmäßig ab. An der Grenze zum privat genutzten Teil des Schlossparks beträgt die Höhe ca. 61.30 m ü.NN, an der Wiedspitze lediglich noch ca. 59.10 m ü.NN. Der Höhenunterschied beträgt somit ca. 2,20 m auf einer Länge von ca. 1.150 m, was einem Gefälle von etwa 0,2 % entspricht.

Das Gefälle zum Rheinufer, also in ost-westlicher Richtung, ist dagegen wesentlich stärker: Im südlichen Bereich an der Grenze zum privat genutzten Parkteil fällt das Gelände von ca. 61.00 m ü.NN am Deichfuß auf ca. 59.50 m ü.NN an der Oberkante der Rheinuferböschung hin ab. Das Gefälle beträgt hier auf der Länge von ca. 99 m etwa 1,5 %.

Weiter nördlich, etwa in der Mitte des Schlossparks, befindet sich der östliche Hochpunkt nicht unmittelbar am Deichfuß, sondern in der Mitte der Wiesenfläche. Der Höhenunterschied zur Uferböschung beträgt hier ca. 80 cm auf einer Länge von ca. 73,50 m, also lediglich noch etwa 1,1 %.

In der Nähe der Wiedspitze besteht schließlich kein Gefälle mehr in Richtung Rheinufer.

BAUMKATASTER

Im Rahmen eines Baumkatasters für den Schlosspark Neuwied werden seit dem Jahre 2008 insgesamt 371 Bäume (Stand September 2012) erfasst und von den Servicebetrieben Neuwied (SBN) in der Regel einmal jährlich kontrolliert. Für Sommer 2013 war wiederum ein Kontrollgang vorgesehen; dessen Ergebnisse lagen zur Fertigstellung des vorliegenden Parkpflegewerkes noch nicht vor.

Hinsichtlich der Artenzusammensetzung ist festzustellen, dass die heimischen Laubbaumarten dominieren. Insgesamt sind im Baumkataster lediglich etwa 6 % aus Nordamerika stammende Laubbäume (Rot-Ahorn, *Acer rubrum* und Rot-Eiche, *Quercus rubra*) und nur zwei Exemplare von heimischen, jedoch nicht standortgerechten Nadelbäumen (je eine *Picea abies* und *Pinus nigra*) erfasst worden.

Mit ca. 43 % überwiegen im Baumbestand deutlich die Ahorn-Arten, wobei der Schwerpunkt auf der Verwendung von Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, ca. 22 %) und Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*, ca. 15 %) liegt. Die amerikanischen Rot-Ahorne (*Acer rubrum*) sind mit einem Anteil von ca. 4 % vertreten.

Etwa 21 % des Baumbestands stellen Roß-Kastanien (*Aesculus hippocastanum*). Zudem finden sich noch größere Stückzahlen an Schwarzpappeln (*Populus nigra*, ca. 8 %) sowie mit je ca. 7 % Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) und Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*).

Weiterhin sind mehrere Exemplare von Schwarz- und Grau-Erle (*Alnus glutinosa* und *A. incana*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Platane (*Platanus x acerifolia*), Robinie (*Robinia pseudoacacia*) sowie Sommer- und Winter-Linde (*Tilia platyphyllos* und *T. cordata*) vorhanden. Zudem wurden Einzel-Exemplare der Scharlach-Roßkastanie (*Aesculus x carnea*), Blumen-Esche (*Fraxinus ornus*), Silber-Pappel (*Populus alba*), Zierkirsche (*Prunus spec.*) Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Silber-Weide (*Salix alba*) und Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) erfasst.

Der dichte Baumbestand in den nördlich der zentralen Wiesenfläche vorhandenen Vegetationsflächen sowie die östlich des Weges anschließenden Flächen bis zur Mauer an der Bahnlinie wurde hingegen nicht aufgenommen. Hier sind zumeist Pappeln, aber auch Ahorne und Buchen und zahlreiche Sämlinge vorhanden. Die Aufnahme dieser Bäume in das Baumkataster und die Bewertung des Zustands der Bäume wird dringend empfohlen und sollte kurz- bis mittelfristig erfolgen.

Anlässlich der örtlichen Inaugenscheinnahme wurde zudem festgestellt, dass die tatsächlichen Baumstandorte nicht immer mit den in der vermessungstechnischen Bestandsaufnahme dargestellten Standorten übereinstimmen. Es wird daher im gleichen Zuge empfohlen, die Bäume neu einzumessen und die vermessungstechnische Aufnahme entsprechend zu aktualisieren.

Baumkataster Neuwied

Baumzustand - Seite 1

Baum : 14601 Grün- und Parkanlagen Am Schloßpark

Standort :

Zuletzt : **Regelkontrolle** am **28.08.2012** von **MS**

Eingegeben : **MS**

Ersterfassung : **16.07.2008**

Hauptdaten

Gattung/Art : **Acer rubrum, Rot Ahorn**

Pflanzjahr :

Pflegebereich :

Standalter : **110**

Kronendurchmesser [m] : **13,0**

Vitalität : **3**

Stämmigkeit :

Baumhöhe [m] : **32**

Hausnummer :

Zustandsdaten

Bei Fällung

Fällgrund :

Fällbescheidzahl :

Wurzelstockdurchmesser

Standort :

Ersatzpflanzung :

Krone

Pilzbefall :

Kappingsstellen :

Kronensicherung :

Lichtraumprofil :

Astab- bzw. -ausbrüche :

Rindenschäden :

Astungswunden oder -

Totholzbildung : **J**

Baumfremder Bewuchs :

Vergabelungen :

Belaubung (Auffälligkeiten) : **J**

Wipfeldürre : **J**

Fehlentwicklungen :

Zwiesel : **J**

Höhlungen :

Stamm

Stammdurchmesser [cm] : **56**

Rindenschäden :

Stammumfang [cm] : **176**

Risse :

Pilzbefall :

Schadinsekten :

Astungswunden,

Schrägstehend :

Baumfremder Bewuchs :

Stammaustriebe : **J**

Fäulen :

Wuchsanomalien :

Gewindestangen, Plomben :

Zwiesel :

Höhlungen :

Wurzel

Baumscheibenbedeckung :

Rindenschäden :

Standplatzsicherung :

Stammfußverbreiterung :

Pilzbefall :

Stockaustriebe :

Adventivwurzeln :

Wuchsanomalien :

Bodenrisse :

Würgewurzeln :

Höhlungen :

Wurzelrisse :

Baumumfeld

Baugruben / -gräben :

Geringer Objektabstand :

Bodenabtrag :

Grabnähe :

Bodenauftrag :

Grundwasserabsenkung :

Bodenverdichtung :

Grundwasseranstau :

Bodenversiegelung :

Konkurrenz :

Ergebnis

Entwicklungsphase : **ALT**

Nächste Kontrolle : **27.08.2013**

Sicherheitserwartung : **H**

Dokumente :

Verkehrssicherheit : **VNM**

Kontrollintervall : **52**

Abbildung 40: Baumkataster Neuwied – Aufnahmeblatt Baum Nr. 14601, Neuwied 2008 - 2012 (Servicebetriebe Neuwied AöR)

Im Zuge des Baumkatasters wurde unter anderem die Vitalität des Baumbestands erfasst. Die Einschätzung der Vitalität erfolgte in den Stufen 0 bis 4:

0 = gesund bis leicht geschädigt, 1 = leicht bis mittelstark geschädigt, 2 = mittelstark bis stark geschädigt, 3 = stark bis sehr stark geschädigt, 4 = sehr stark geschädigt bis absterbend/tot.

Bei den 371 aufgenommenen Bäumen überwiegen mit ca. 55 % die leicht geschädigten Bäume (Vitalitätsstufe 1). Ca. 9 % des Baumbestands sind demnach nicht geschädigt (Stufe 0), 29 % geschädigt (Stufe 2), und immerhin ca. 7 % mittel geschädigt (Stufe 3). Ein Exemplar ist so schwer geschädigt, dass es abgängig ist. Diese Statistik spiegelt jedoch insofern nicht die Realität wider, als die bereits abgestorbenen und die entnommenen Bäume, deren Wurzelstubben im Boden verblieben und zum Teil wieder ausgetrieben sind, nicht erfasst wurden. Zudem werden im Rahmen des Baumkatasters einige Bäume weiterhin geführt, die in der Zwischenzeit bereits entnommen wurden. Hier ist das Baumkataster dringend zu aktualisieren und ggf. zu ergänzen.

Zudem sollten alle eingegebenen Daten einer kritischen Prüfung unterzogen werden: Beim letzten Kontrollgang wurden die beiden mittlerweile entnommenen Blut-Buchen (Baum Nr. 14733 und 14734) mit Datum vom 02.09.2012 mit der Vitalitätsstufe 1 (leicht bis mittelstark geschädigt) angesprochen. Dies dürfte jedoch zum Zeitpunkt der Kartierung nicht mehr den örtlichen Gegebenheiten entsprochen haben, da die beiden Buchen bereits starke Astabbrüche aufwiesen und durch einen Zaun gesichert waren.

Auch die Daten zur Altersstruktur der Bäume sind einer detaillierten Prüfung zu unterziehen, denn das im Aufnahmeblatt angegebene Baumalter wird aus den eingegebenen Daten zur Baumart und zum Stammumfang programmintern generiert. In der Regel entspricht das auf diese Weise ermittelte Baumalter in etwa den tatsächlichen Gegebenheiten, jedoch kann das Programm seine Berechnungen nicht korrekt ausführen, wenn entweder kein Stammumfang erfasst bzw. der Stammumfang von mehrstämmigen Bäumen aus den Einzelstamm-Umfängen addiert wurde. Unter Berücksichtigung dieses Vorbehalts stellt sich Altersstruktur anhand des Baumkatasters wie folgt dar:

bis 49 Jahre	5 %	50 bis 99 Jahre	20 %	100 bis 149 Jahre	39 %
150 bis 199 Jahre	26 %	200 bis 249 Jahre	7 %	250 bis 299 Jahre	2 %
300 bis 349 Jahre	1 %				

Der Großteil des erfassten Baumbestandes (ca. 85 %) ist somit zwischen 50 bis 200 Jahre alt, wobei der Schwerpunkt in der Altersspanne zwischen 100 bis 200 Jahren liegt (ca. 65 %). Anhand der Altersstruktur lässt sich somit eindeutig erkennen, dass der größte Teil der Bäume nach dem verheerenden Orkan von 1876 gepflanzt wurde.

Immerhin stammen noch ca. 36 % aus der Zeit vor der Zerstörung des Parks; gut ein Viertel des Baumbestands stammt demnach aus der Zeit der Umgestaltung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die restlichen ca. 10 % könnten sogar aus der Zeit der Barockgartenanlage stammen. Hier sind wiederum die beiden im Februar 2013 entnommenen Blut-Buchen mit einem geschätzten Baumalter von 285 bzw. 309 Jahren in Abtrag zu bringen.

Bei den Bäumen ab einem Alter von 150 Jahren handelt es sich um sehr viele Roßkastanien (*Aesculus hippocastanum*), aber auch um Buchen (*Fagus sylvatica*), Stiel-Eichen (*Quercus robur*) und Winterlinden (*Tilia cordata*) sowie Platanen (*Platanus x acerifolia*). Der älteste Baum im Park ist die Platane mit der Baumnummer 14648 und einem geschätzten Baumalter von 331 Jahren.

Die Standorte der historisch relevanten Bäume ab einem Alter von 100 Jahren⁴ sind in der nachfolgenden Abbildung farbig markiert dargestellt. Mithilfe dieser Darstellung lassen sich im Abgleich mit den historischen Plänen aus dem 19. Jahrhundert Aussagen zur damaligen Parkgestaltung treffen und Rückschlüsse auf die Entwicklung des Parks ziehen. (vgl. Kapitel Denkmalbewertung)



Abbildung 41: Standorte historisch relevante Bäume, 2013

Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme

PFLANZENBESTAND

Dichte Bestände aus Strauchpflanzungen sind im Wesentlichen auf zwei Teilbereiche im Süden und Norden des Schlossparks sowie auf den Böschungsbereich entlang des Rheinufer konzentriert. Ansonsten dominieren unter den zum Teil sehr dicht stehenden Bäumen Unterpflanzungen mit Wildstauden und verschiedenen Bodendeckern sowie Aufwuchs von Brombeeren und Staudenknöterich etc.

Angaben zur Artenzusammensetzung des Baumbestands finden sich im Kapitel ‚Baumkataster‘.

Strauchpflanzungen

Im südlichen Teil des Schlossparks konzentrieren sich Strauchpflanzungen an der Grenze zum privaten Teil des Schlossparks. Die Abpflanzung dient einerseits als Sichtschutz für den privat genutzten Park und soll andererseits Besucher von stark bruchgefährdeten Bäumen fernhalten. Die hohe Pflanzdichte hat jedoch zur Folge, dass eine der wichtigsten Sichtachsen im Schlosspark (Schloss – Obelisk, vgl. Abbildung 37) nicht mehr wahrnehmbar ist. Dieser Effekt wird dadurch noch verstärkt, dass einzelne Strauchgruppen auch auf der gegenüberliegenden Seite des Weges in die nördlich angrenzende Wiesenfläche gepflanzt wurden.



Abbildung 42: Gehölzpflanzung als Sichtschutz zum privat genutzten Park, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Die Artenzusammensetzung des dem Schloss zugewandten Pflanzstreifens ist sehr stark gemischt, denn es finden sich auf einer vergleichsweise kleinen Fläche dreizehn verschiedene Sträucher, zum Teil lediglich in Einzelexemplaren: In der dichten Pflanzung sind Berberitze (*Berberis vulgaris*), Hartriegel (*Cornus sericea*, 'Flamiramea'), Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Holunder (*Sambucus nigra*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*), diverse

Rosenarten (*Rosa canina*, *R. glauca*, *R. rugosa*), Schneeball (*Viburnum lantana*), Spiersträucher (*Spiraea vanhouttei*), Weigelie (*Weigelia* in Sorten) und Zwerg-Purpur-Weide (*Salix purpurea* ‚Nana‘) vertreten.

Die Strauchpflanzung auf der gegenüberliegenden Wiesenfläche ist zwar in Bezug auf die Artenzusammensetzung weniger vielfältig, jedoch stark verunkrautet und mit Brombeeraufwuchs durchsetzt, so dass sie ungepflegt erscheint.

Im nordöstlichen Bereich ist die Fläche vor der Bahnlinie, deren Böschung zum Teil mit einer Mauer befestigt ist, ebenfalls dicht mit Sträuchern bepflanzt und von strauchartig wachsenden Baumsämlingen (insbesondere Ahorne und Robinien) besiedelt. Die Artenzusammensetzung ist nicht derart heterogen wie im südlichen Teil und weist vor allem höher wachsende Sträucher auf: Es finden sich Deutzien (*Deutzia scabra*), Holunder (*Sambucus nigra*), Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*), Schneeball (*Viburnum opulus*) und Weißdorn (*Crataegus monogyna*). Zudem ist dieser Bereich stark mit Brombeere (*Rubus fruticosus*) und mit zunehmender Nähe zur Wiedmündung mit Japanischem Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) – siehe unten – durchsetzt. Die Strauchpflanzung wirkt ungeordnet und dadurch ebenfalls ungepflegt.



Abbildung 43: Dichte Gehölzpflanzung vor Bahndamm, nördlicher Parkbereich, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)



Abbildung 44: Gehölzpflanzung am Rheinufer, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)



Abbildung 45: Gehölzpflanzung am Rheinufer, Neuwied Mai 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Der Gehölzstreifen entlang der Böschung zum Rheinufer ist zwar nicht Bestandteil des Schlossparks, doch stellt er in gewisser Weise die stärkste optische Beeinträchtigung für den Besucher dar: Aufgrund der hohen Pflanzendichte aus altem Baumbestand (Weiden, Pappeln, Erlen etc.), vielen Baumsämlingen (Ahorne, Eschen, Ulmen etc.) und Strauchaufwuchs (Holunder, Brombeere, Staudenknöterich etc.) ist der Rhein nur im Winter zu sehen. Ganzjährig ist er nur an jenen Orten wahrnehmbar, die regelmäßig gerodet werden, so z.B. an den Uferzugängen von der WSV und im Bereich von Rheinkilometer-Schildern.

Unterpflanzungen / Wildaufwuchs

Die Unterpflanzung des dichten Gehölzbestands ist im Frühjahr durch Geophyten (Aaronstab [Arum maculatum], Gelbes Windröschen [Anemone ranunculoides], Lerchensporn [Corydalis cava], Scharbockskraut [Ranunculus ficaria] etc.) geprägt, die im Laufe der Monate Mai und Juni einziehen.



Abbildung 46: Geophyten im Schlosspark (Anemone, Arum, Corydalis v.l.n.r.), Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Im Sommer werden sie von schattenverträglichen Stauden und Bodendeckern (Große Brennnessel [*Urtica dioica*], Große Klette [*Arctium lappa*], Nelkenwurz [*Geum urbanum*], verschiedene Taubnesseln [*Lamium spec.*] etc.) abgelöst.

In Teilbereichen finden sich ganzjährig Efeu (*Hedera helix*) und in den weniger intensiv gepflegten Bereichen und Gehölzinseln Wilde Brombeere (*Rubus fruticosus*). Entlang des Rheinufers tritt der invasive Japanische Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) als Neophyt in Erscheinung. Er besiedelt vor allem die Spalten zwischen den Basalt-Blocksteinen der Ufersicherung und breitet sich von dort auf die weniger intensiv gepflegten Gehölzbereiche an der Wiedspitze aus.

Auf der Südseite der Einfassungsmauer des privaten Teils des Schlossgartens siedeln vor allem Efeu (*Hedera helix*), das Aufrechte Glaskraut (*Parietaria judaica*) und Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*).

Im Herbst 2012 wurden sowohl parallel zum Leinpfad als auch am Obelisken Blumenwiebeln gesteckt. Aufgrund der ungünstigen Witterung im Frühjahr 2013 konnten jedoch nur die Streifen aus Narzissen (*Narzissus poeticus*) und Hasenglöckchen (*Hyacinthoides non-scripta*) gegenüber der Einfassungsmauer des privaten Teils des Schlossparks ihre gewünschte Wirkung voll entfalten.



Abbildung 47: Narzissen und Hasenglöckchen entlang des Leinpfads, Neuwied Mai 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Aufgrund des ungewöhnlich langen Winters mit viel Schnee und Kälte bis in den März hinein trieben die Krokusse um den Obelisken hingegen erst sehr spät aus. In Ermangelung von ausreichend vorhandenen Nahrungsquellen wurden sie von Kaninchen abgefressen, so dass die Blüte nahezu vollständig ausfiel.

BIOTOPTYPEN

Der Schlosspark ist nach der Biotopkartieranleitung für Rheinland-Pfalz (Stand 03.05.2012) dem Biotoptyp HM1 „Struktureicher Stadtpark, Schlosspark mit altem Baumbestand“⁵ zuzuordnen.

Im Kapitel 3.1.1 des Textteils zum Landschaftsplan Neuwied⁶ „ist der am Rhein zwischen Schloss und Wiedmündung befindliche Schlosspark“⁷ als „die größte Parkanlage im Stadtgebiet“⁸ beschrieben. Er wird unter dem Kartierschlüssel S 51 (Parkanlage, gepflegt mit Rastbänken, mit Einzelbäumen bestanden) angesprochen, wobei das ‚S‘ für siedlungsabhängige Flächen und die Zahl ‚5‘ für Grünflächen und Erholungsanlagen steht.

Im Anhang zum Textteil des Landschaftsplan Neuwied⁹ ist der Schlosspark gemäß Biotopkartierung für Rheinland-Pfalz mit der Biotoptyp-Nummer 4006 erfasst:

„Flußgebiet[!]: flache Tallage

Gewässer und Uferzone (5 %): langsam fließender Fluß[!] mit Flach- und Steilufer, lückiger Bewuchs bestehend aus Hochstauden, Einzelgebüsch und Einzelbäumen

Grasland/Brache/Heide (5 %): extensiv genutzte Wiese, z.Tl. brachgefallen

Bauwerk/Anlage (90 %): Stütz- und Trockenmauer, Parkanlage

Seltener und gefährdeter Biotoptyp in typischer Ausbildung, Refugium in der Landschaft, durch eine gute Mosaikbildung gekennzeichnet, Lebensraum seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, kulturgeschichtlich bedeutsam.“¹⁰

Es handelt sich demnach um ein schützenswertes Gebiet, das als geschützter Landschaftsbestandteil vorgeschlagen¹¹, allerdings durch Straßen bzw. Wege sowie Baugebiete, Gewässerunterhaltung und standortfremde Arten stark beeinträchtigt ist. Zusätzlich werden die Empfehlungen gegeben, die Mahdhäufigkeit auf Teilflächen zu reduzieren und den kulturbedingten Zustand zu erhalten.

Die Uferböschung entlang des Rheins wurde unter dem Kartierschlüssel X12X35 erfasst. Bei der Haupteinheit ‚X‘ handelt es sich um Gehölze, Krautbestände und geomorphologische Kleinstrukturen. Unter X12 sind Feld- und Ufergehölze zusammengefasst, wobei das angehängte Kürzel ‚X 35‘ (Kante, Böschung, Uferbefestigung) die Unterscheidung zu Feldgehölzen in der offenen Landschaft bildet.

Neben den typischen feuchte- und nässegeprägten Standorten werden in der befestigten Uferböschung jedoch durchaus auch trocken-warme Standorte angetroffen.¹²

Im Rahmen der Biotopkartierung des Landes Rheinland-Pfalz mit Stand von Januar 2012 ist der Gehölzstreifen entlang des Rheinuferes als Weiden-Ufergehölz (Biototyp BE1) erfasst: „Von Baum- und Strauchweiden (> 50 %) dominiertes Ufergehölz; lineare Ausbildungen (Uferbegleitgehölze, ein- bis zweireihig) entlang von Fließ- und Stillgewässern.“¹³ Im Zuge des europäischen Schutzgebietssystems ‚Natura 2000‘ ist das Weiden-Ufergehölz gleichzeitig als FFH-Gebiet ausgewiesen.

Der Hochwasserschutzdeich mit seiner grünlandgeprägten Deichböschung wird im Landschaftsplan mit dem Kartierschlüssel O50S71 angesprochen. Unter der Haupteinheit ‚O‘ für Offenland „werden 7 Grünlandarten sowie Felsbiotope dargestellt.“¹⁴ Mit O50 sind Grünlandflächen mittlerer, d.h. frischer Standorte zusammengefasst, die durch Mahd geprägt, aber nicht vergleichbar mit landwirtschaftlich genutzten Wiesen sind. Das Zusatzkürzel ‚S 71‘ verweist auf den Standort am Deichkörper.

WEGE

Das Wegesystem im öffentlichen Teil des Schlossparks weist verschiedene Oberflächen auf. Die eigentlichen Parkwege, die zum Großteil dem historischen Wegeverlauf entsprechen, sind wassergebunden ausgebaut. Daneben gibt es mehrere unbefestigte Parkwege und Trampelpfade

In Teilbereichen ist die Deckschicht der wassergebundenen Wege beschädigt oder fehlt ganz. Zudem sind die seitlich angrenzenden Vegetationsflächen durch das Befahren mit überbreiten Pflegefahrzeugen in Mitleidenschaft gezogen worden. (vgl. Kapitel ‚Allgemeine Bestandsbeschreibung‘, siehe auch Abbildung 36).

Mit seiner gepflasterten Oberfläche tritt der gepflasterte Betriebsweg entlang des Rheinuferes als Hauptweg in Erscheinung. An seinem nördlichsten Punkt weitet er sich an der Wiedspitze, dem Mündungsbereich der Wied in den Rhein, zu einer kreisförmigen Platzfläche auf. Unmittelbar vor der Platzfläche zweigt eine Auffahrt auf die Eisenbahnbrücke (Irlicher Wiedbrücke) ab, denn der ehemalige Leinpfad dient zugleich als überregionale Radwegeverbindung.

Anhand der unterschiedlichen Ausprägungen der Wegeoberflächen und -breiten ergibt sich eine dreiteilige Hierarchisierung des Wegesystems mit dem gepflasterten Hauptweg, den wassergebundenen Park- und Nebenwegen sowie die unbefestigten Nebenwegen und Trampelpfaden.



Abbildung 48: Hauptweg am Rheinufer, Weg am Hochwasserschutzdeich, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)



Abbildung 49: Wege mit unterschiedlichen Ausprägungen, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

AUSSTATTUNGSELEMENTE

Obelisk

Zu Ehren des 1812 gefallenen Prinzen Victor wurde 1866 der noch heute vorhandene Obelisk aufgestellt.



Abbildung 50: Obelisk, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

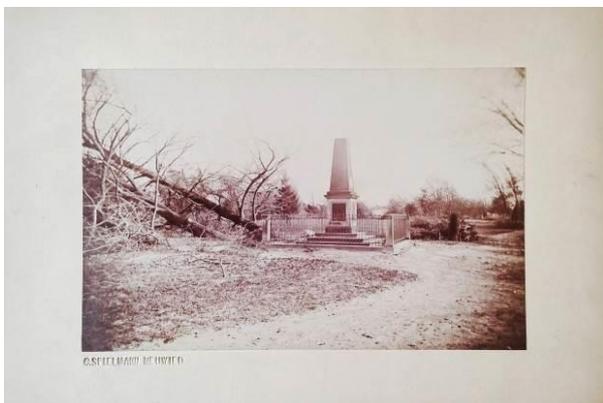


Abbildung 51: SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876, Neuwied 1876 (links)



Abbildung 52: WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung, Neuwied 1891, Abb. S. 123 (rechts)

Im Abgleich des Bestands mit historischen Darstellungen (siehe Abbildung 51 und Abbildung 52) ist festzustellen, dass heute wesentliche Elemente des Obeliskens nicht mehr vorhanden sind: So fehlen beispielsweise die Zauneinfassung und die Inschriften-Kartuschen an den vier Seiten des Sockels sowie die runde, wahrscheinlich reliefierte Kartusche mit dem Portrait des Prinzen Victor zu Wied auf der dem Rhein zugewandten Seitenfläche des Obeliskens. Es wird vermutet, dass die Kartuschen in den 1970er Jahren aus Sicherheitsgründen abgenommen wurden und im Schloss verwahrt werden.

Durch die Pflanzung von Gehölzgruppen am Übergang zwischen dem öffentlich zugänglichen und dem privat genutztem Parkteil sowie von Baumbestand ist die wichtige Sichtbeziehung vom Obeliskens zum Schloss kaum noch wahrnehmbar. (vgl. Kapitel Sichtbeziehungen)

Bänke und Abfallbehälter

Hinsichtlich der Ausstattung des Schlossparks mit Bänken und Abfallbehältern ist auffällig, dass mehrere unterschiedliche Typen verwendet werden, die sich stilistisch erheblich voneinander unterscheiden. Dies betrifft sowohl die Bänke als auch die Abfallbehälter an sich sowie deren Kombination. Aus diesem Grunde ist bei der Verwendung dieser Ausstattungselemente keine einheitliche Linie erkennbar.

Bei den Bänken lassen sich vom Grundsatz her drei verschiedene Grundtypen unterscheiden: Es sind dies historische Bänke und solche, die gestalterisch an die historischen Bänke angelehnt sind, Bänke von Ausstattungsherstellern verschiedener Produktlinien aus den 1970er bis 1990er Jahren sowie Bänke, die im stilistischen Zusammenhang mit den Spielbereichen des Modellprojekts Spielleitplanung stehen. (vgl. Abbildung 53 + Abbildung 54)

Der Zustand der Bänke ist in Abhängigkeit vom jeweiligen Standort ebenfalls sehr unterschiedlich: Während die Bänke entlang der Hauptwege größtenteils gut gewartet sind, sind vor allem die älteren Bänke abseits der Hauptwege in deutlich schlechterem Zustand und zum Teil nicht mehr nutzbar.

Bei den Abfallbehältern lassen sich zwei Typen unterscheiden: Ein sich konisch nach unten verjüngender Abfallkorb aus Holz und ein rechteckiger Metallkorb aus verzinktem Stahlblech. In Abhängigkeit von den jeweils verwendeten Mülltüten, mit denen die Körbe ausgekleidet werden, sind sie sehr auffällig, da insbesondere die Farben weiß und blau auch aus weiter Entfernung sichtbar sind. Weder der runde Holzkorb, noch der eckige Metallkorb weisen Deckel auf, so dass der Abfall von Tieren auf der Suche nach Nahrung in der Umgebung verteilt wird. (vgl. Abbildung 54, links unten)



Abbildung 53: Historische Bänke bzw. Bänke nach historischem Vorbild, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)



Abbildung 54: Moderne Bänke und Abfallbehälter, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Spielbereiche / Modellprojekt Spielleitplanung

Im Süden des Schlossparks befindet sich zwischen dem gepflasterten Betriebsweg der WSV und der Rheinuferböschung eine Boulefläche. (vgl. Abbildung 45) Die wassergebundene Fläche weist eine Randeinfassung auf, jedoch sind die Ränder zum Teil vom Rand her zugewachsen. Trotz einer erkennbar regelmäßigen Wartung konnten sich vereinzelt Wildkräuter auf der Fläche ansiedeln.

Zu den sechs seit 2004 im öffentlich zugänglichen Parkbereich umgesetzten Maßnahmen des Modellprojekts Spielleitplanung zählen eine Kokosseillinie, ein Sandspielbereich, ein Magischer Steinkreis, eine Kletterspinne, ein Bewegungsgraben und eine Balancierstrecke. Von der Einrichtung weiterer, ursprünglich geplanter Spielbereiche wurde abgesehen. Mit ihrer Anordnung entlang des Promenadenweges bilden die Spielbereiche eine Kette unterschiedlicher Spiel- und Erlebnisbereiche für Kinder, die anhand von farbigen Holzstelen optisch markiert sind. Die Spielbereiche des Modellprojektes im Schlosspark werden aufgrund des aktuellen Zustands der Spielgeräte nicht sehr intensiv bespielt.



Abbildung 55: Modellprojekt Spielleitplanung: Sechs Spielbereiche, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

SICHTBEZIEHUNGEN

Eine der wichtigsten Blickachsen, die seit der Errichtung des Gedenk-Obeliskens 1866 zum Schloss bestand, ist heute aufgrund von dichten Gehölzpflanzungen kaum noch wahrnehmbar. (vgl. Kapitel Obelisk und Abbildung 37) Weitere Sichtbeziehungen auf den Obeliskens bestehen u.a. vom östlichen Hauptweg unterhalb des Zugangsweges vom Hochwasserschutzdeich aus jedoch noch heute.

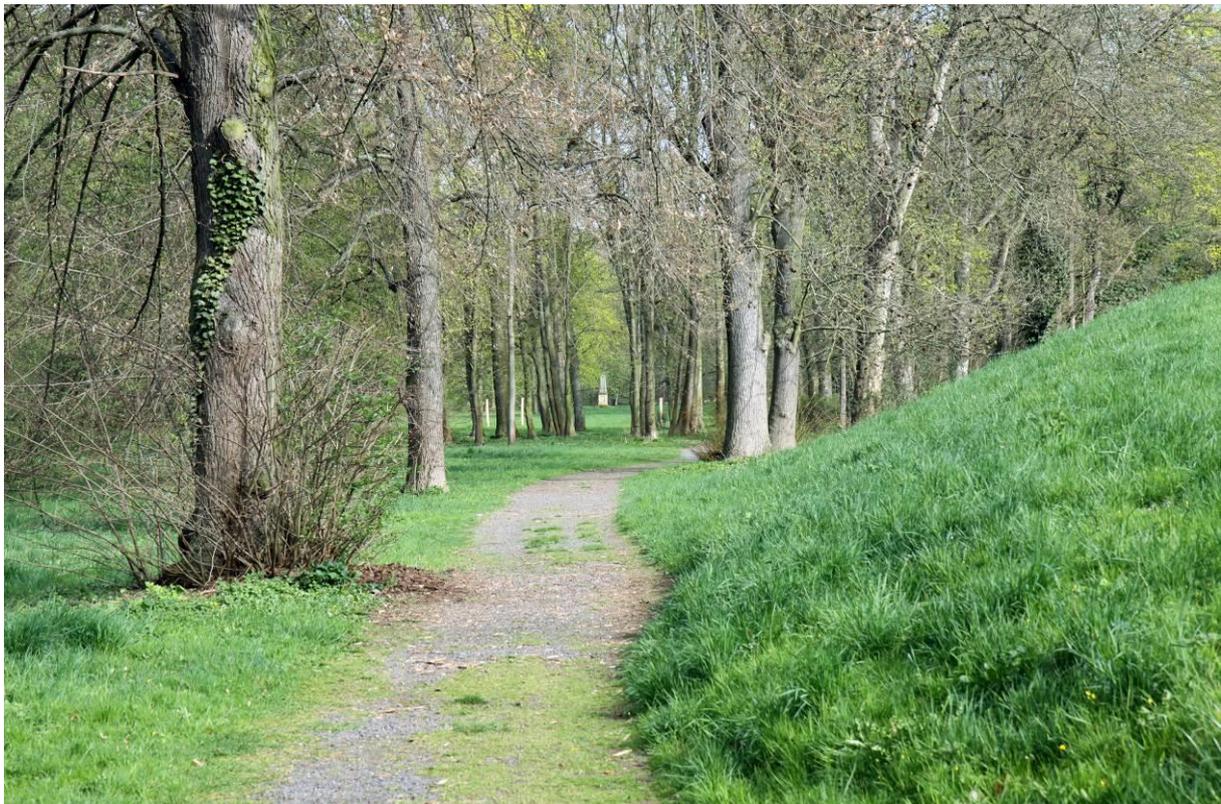


Abbildung 56: Sichtbeziehung Obelisk / östl. Hauptweg, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Auch vom westlichen Promenadenweg aus ergeben sich je nach Laufrichtung immer wieder Sichtbeziehungen auf den Obeliskens, nach Irlich (siehe Abbildung 57) und über den Rhein hinweg auf das westliche Ufer (siehe Abbildung 58) usw. Diese Sichtbeziehungen sind zum Großteil nur im unbelaubten Zustand wahrnehmbar, da sie im Sommer meist zugewachsen sind.



Abbildung 57: Sichtbeziehung nach Irlich (links), Neuwied April 2013

Abbildung 58: Sichtbeziehung Rheinufer (rechts), Neuwied April 2013
(Fotos: Andreas Koppelman)



Abbildung 59: Lageplan - Sichtachsen im Schlosspark Neuwied
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Google

Aufgrund des dichten Baum- und Strauchbestandes sind viele früher vorhandene Sichtachsen heute kaum noch bis gar nicht mehr wahrnehmbar. Völlig unerwartet haben sich daher nach der Entnahme der beiden geschädigten alten Blutbuchen im Februar 2013 zwei Sichtachsen auf den Rhein eröffnet, die vom östlichen Hauptweg aufgrund der tief hängenden Äste der Buchen lange Zeit nicht mehr wahrnehmbar waren. Durch den Pflanzenaufwuchs am Rheinufer sind sie in der Zwischenzeit zum Teil wieder zugewachsen und nicht mehr so gut wahrnehmbar wie zum Zeitpunkt der Aufnahme im April 2013.

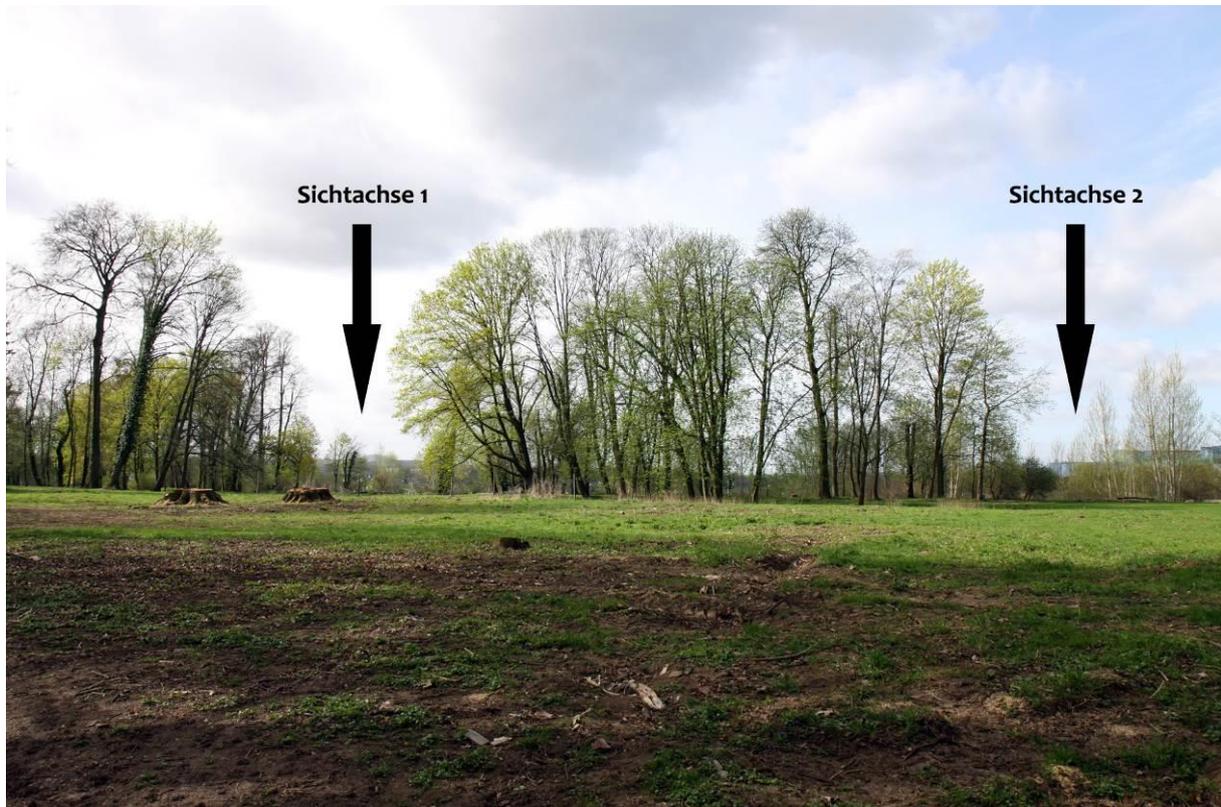


Abbildung 60: Sichtachsen 1 + 2 am ehemaligen Standort der Blutbuchen, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

-
- ¹ KREISVERWALTUNG NEUWIED – UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE: Rechtsverordnung (RVO) über die Ausweisung der Denkmalzone „Schloß Neuwied“ in der Gemarkung Neuwied, Flur 1 und 2, Stadt Neuwied, als geschütztes Kulturdenkmal, Neuwied 10.12.1980 in: Staatsanzeiger Nr. 49 vom 22.12.1980, S. 891
 - ² vgl. [HTTP://WWW.NEUWIED.DE](http://www.neuwied.de): Der Neuwieder Schlosspark - Historischer Garten voller Leben
 - ³ vgl. vgl. [HTTP://WWW.ITTERBERG.DE/ARBORETUM.PHP](http://www.itterberg.de/arboretum.php) (Aufrufungsdatum 01.06.2013); siehe auch [HTTP://WWW.DUDEN.DE/RECHTSCHREIBUNG/ARBORETUM](http://www.duden.de/rechtschreibung/arboretum) (Aufrufungsdatum 01.06.2013), vgl. ebenso [HTTP://WWW.FREMDWORT.DE/SUCHEN/BEDEUTUNG/ARBORETUM](http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/arboretum) (Aufrufungsdatum 01.06.2013)
 - ⁴ d.h. jene Bäume, die im Rahmen der Wiederherstellung des Parks nach den verheerenden Orkanschäden von 1876 gepflanzt wurden und die älteren Exemplare, die den Orkan überstanden haben
 - ⁵ vgl. [WWW.NATURSCHUTZ.RLP.DE/DOKUMENTE/WEB/BIOTOPTYPENKURZUEBERSICHT_RLP_2012_050112.PDF](http://www.naturschutz.rlp.de/dokumente/web/biotoptypenkurzuebersicht_rlp_2012_050112.pdf)
 - ⁶ vgl. L.A.U.B. GMBH: Aktualisierung Landschaftsplan Stadt Neuwied 2006 - Kapitel 3.1.1, Mainz 2006, S. 27ff und S. 47
 - ⁷ ebd. S. 47
 - ⁸ ebd. S. 47
 - ⁹ ebd. S. 134
 - ¹⁰ ebd. S. 134
 - ¹¹ Die Formulierung „als geschätzter Landschaftsbestandteil vorgeschlagen“ irritiert insofern, als der Schutzstatus bereits seit 1981 vorliegt.
 - ¹² vgl. L.A.U.B. GMBH: Aktualisierung Landschaftsplan Stadt Neuwied 2006, Anhang 2 – Biotopkartierung Rheinland-Pfalz, Mainz 2006, S. 42
 - ¹³ [WWW.NATURSCHUTZ.RLP.DE/DOKUMENTE/WEB/BK-KARTIERANLEITUNG_RLP_2012_030512.PDF](http://www.naturschutz.rlp.de/dokumente/web/bk-kartieranleitung_rlp_2012_030512.pdf)
 - ¹⁴ L.A.U.B. GMBH: Aktualisierung Landschaftsplan Stadt Neuwied 2006 - Kapitel 3.1.1, Mainz 2006, S. 34

BESTANDSPLAN



Abbildung 61: Bestandsplan

Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

DENKMALBEWERTUNG

EINLEITUNG

Im Rahmen der Ermittlung des Denkmalwerts des Schlossparks Neuwied werden die relevanten historischen Pläne unter Berücksichtigung der bekannten schriftlichen und archivalischen Quellen sowohl dem heutigen Bestand als auch untereinander vergleichend gegenübergestellt.

Das Ziel ist es, die Ergebnisse der Bestandserfassung auf Übereinstimmungen mit den historischen Plandarstellungen hin zu überprüfen und die Entwicklung des Parks anhand der historischen Pläne nachvollziehen zu können. Mithilfe der gewonnenen Erkenntnisse können Rückschlüsse auf den denkmalrechtlichen Stellenwert der jeweiligen Entwicklungsphase gezogen werden, woraus sich wiederum Auswirkungen auf den künftigen Umgang mit dem Schlosspark ableiten, so z.B. im Hinblick auf seine Wiederherstellung, seinen Erhaltung und die zukünftige Entwicklung.

ABGLEICH DER HISTORISCHEN PLÄNE MIT DEM BESTAND

Der Abgleich von historischen Darstellungen mit dem heutigen Bestand erfolgt anhand der folgenden Pläne:

- Plan von 1751, Karl Behaghel von Adlerskron (vgl. Abbildung 4)
- Plan von 1810, Hauptmann Hoffmann (vgl. Abbildung 6)
- Plan von 1832, W. Henckell (vgl. Abbildung 7)
- Plan von 1860/63, S. Wülfing (vgl. Abbildung 9)
- Plan von 1876, Geometer Koch (vgl. Abbildung 11)
- Plan von 1926, Übersichtskarte und Allg. Bebauungsplan (vgl. Abbildung 13)
- Plan von 1956, Prof. H.F. Wiepking (vgl. Abbildung 17)
- Plan von 2012, Stadt Neuwied – Vermessungstechn. Aufnahme (vgl. Abbildung 39)

Abgleich Grundriss-Plan von 1751 / Heutiger Bestand 2012

Der Grundriss-Plan von Karl Behaghel von Adlerskron zeigt die barocke Gartenanlage im Jahre 1751. Da die Gartenanlage in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts grundlegend neu gestaltetet wurde, sind keine Übereinstimmungen mit dem heutigen Bestand erkennbar.

Dies gilt sowohl für die Pflanzflächen als auch für das Wegesystem. Selbst die Wegeanschlüsse in das seinerzeit außerhalb des Schlossgartens gelegene Areal finden sich heute nicht mehr im Bestand wieder.

Mit der Umgestaltung des Schlossgartens war eine erhebliche flächenmäßige Erweiterung verbunden. Der barocke Schlossgarten umfasste lediglich die Fläche des heute privat genutzten Teils des Schlossparks, so dass der Plan von 1751 für die Denkmalbewertung im Rahmen des vorliegenden Parkpflegewerkes nicht relevant ist.

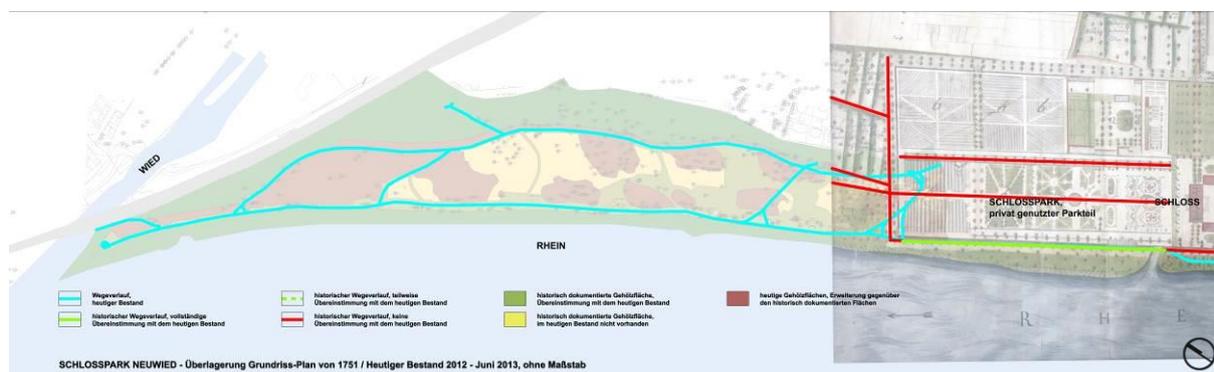


Abbildung 62: Lageplan – Überlagerung Grundriss-Plan von 1751 / Heutiger Bestand
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

Anhand der im Baumkataster ermittelten Altersstruktur und dem daraus entwickelten Plan mit Standorten historisch relevanter Bäume (vgl. Abbildung 41) stammen immerhin noch ca. 3 % des heutigen Baumbestands aus der Zeit um 1750.

Abgleich Plan von 1810 / Heutiger Bestand 2012

Der Plan des Hauptmanns Hofmann zeigt eine Planung zur Gestaltung der Wiedspitze aus dem Jahre 1810. Das Areal befand sich zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht im Eigentum der Fürstenfamilie.

Wenngleich bereits eine landschaftliche Gestaltung bzw. Wegführung erkennbar ist, so bestehen doch grundlegende Unterschiede zum heutigen landschaftlichen Wegesystem, so dass davon auszugehen ist, dass die Planung in der dargestellten Form nicht ausgeführt wurde. Anhand der Überlagerung des Plans von 1810 mit dem heutigen Bestand lässt sich allerdings zeigen, dass die Idee zur Anlage einer Platzfläche auf der Wiedspitze weiterverfolgt wurde: Eine runde Platzfläche findet sich heute an jenem Standort, wo im Plan von 1810 eine ovale Platzfläche mit einer Einfassung aus drei Baumreihen dargestellt ist.

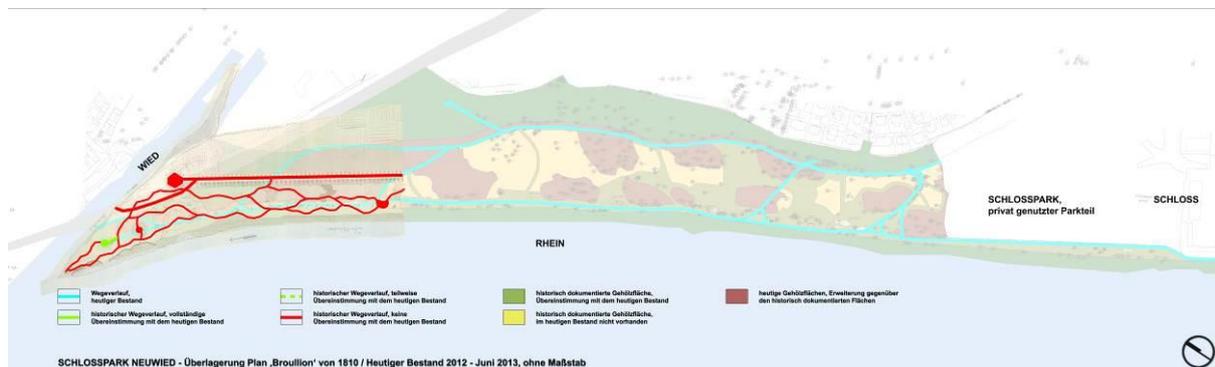


Abbildung 63: Lageplan – Überlagerung Grundriss-Plan von 1810 / Heutiger Bestand
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

Abgleich Plan von 1832 / Heutiger Bestand 2012

Der Henckellsche Plan von 1832 zeigt den nunmehr im landschaftlichen Stil umgestalteten ehemaligen barocken Garten. Da er - wie bereits der Plan von 1751 - lediglich die Fläche des heute privat genutzten Teils des Schlossparks abbildet, ist der Henckellsche Plan für die Denkmalbewertung im Rahmen des vorliegenden Parkpflegewerkes nicht relevant.

Anhand des Abgleichs des Wegeverlaufs lässt sich allerdings nachweisen, dass zumindest Teile des heutigen Wegesystems auf Grundlagen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückgreifen: Der nördliche Wegeanschluss in das seinerzeit außerhalb des damaligen Gartenareals gelegene Grundstück und der westliche Verbindungsweg korrespondieren mit der heutigen Wegesituation.

Der Anteil an Bäumen aus der Zeit um 1810-1860 lässt sich anhand der im Baumkataster ermittelten Altersstruktur auf ca. 26 %, also auf gut ein Viertel des heutigen Baumbestands beziffern.

Damit ist auch unter Berücksichtigung von möglichen Fehlerquellen (programminterne Berechnung des Baumalters anhand der Baumart in Kombination mit dem Stammumfang, siehe Kapitel ‚Baumkataster‘) etwa ein Drittel des heutigen Baumbestands 150 Jahre und älter.

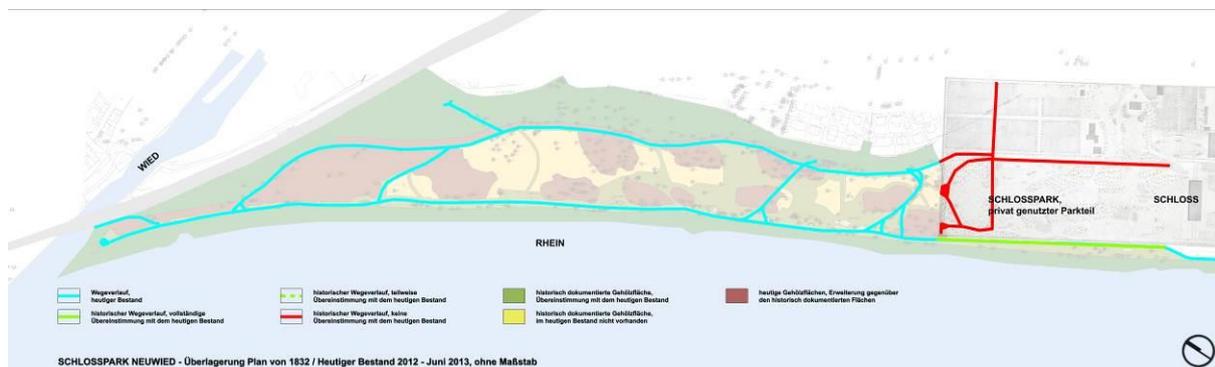


Abbildung 64: Lageplan – Überlagerung Plan von 1832 / Heutiger Bestand
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

Abgleich Plan von 1860/63 / Heutiger Bestand 2012

Der Plan von 1860/63 ist der erste bekannte Plan, der das gesamte Schlossparkgelände in seiner größten Ausdehnung zeigt. Ab 1868 wurde der Park bereits wieder verkleinert: Zunächst verlor er eine Fläche an den Bau der Bahnlinie und ab 1928 eine noch größere Fläche an den Bau des Hochwasserschutzdeiches. Aus diesem Grunde weicht das dargestellte Wegesystem insbesondere im davon betroffenen nordöstlichen Parkbereich etwa von der Wiedspitze bis zur heutigen Parkmitte vom heutigen Bestand ab.

Weitere Abweichungen des Wegeverlaufs finden sich im Bereich um den Standort des Obelisken und am Übergang vom heute privat genutzten zum öffentlich zugänglichen Teil des Parks.

Die etwa in der Mitte des Parkareals befindliche diagonale Wegeverbindung, welche nördlich am Obelisken vorbeiführt, ist heute nicht mehr als befestigter Weg vorhanden. Der betreffende Bereich weist jedoch bis heute keine Bäume auf und so wird die heutige Rasenfläche von Pflegefahrzeugen als Wegeverbindung genutzt. Die Wegeanbindungen und der Wegeverlauf am Übergang zwischen dem privat genutzten und dem öffentlich zugänglichen Parkbereich weichen ebenfalls vom heutigen Bestand ab, da die Teilung des Parks erst 1973 erfolgte.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts bestanden zudem mehrere platzartige Aufweitungen, die auch, aber nicht ausschließlich an Wegekreuzungen angelegt wurden. Sie sind heute nicht mehr vorhanden.

Der wichtigste Unterschied zum heutigen Bestand besteht im wesentlich geringeren Anteil an Gehölzflächen: Auch wenn keine konkreten Baumstandorte und die Gehölzflächen lediglich schematisch dargestellt sind, so ist deutlich erkennbar, dass die freien Rasenflächen um 1860/63 einen wesentlich größeren Flächenanteil als heute ausmachten.

In der Überlagerung der beiden Pläne zeigen die grün dargestellten Flächen jene Gehölzgruppen im heutigen Bestand, die mit dem Plan von 1860/63 übereinstimmen. Gelb dargestellte Flächen sind hingegen heute nicht mehr vorhanden. Die rotbraun dargestellten Flächen sind Gehölzgruppen, die heute zusätzlich gegenüber den 1860/63 dargestellten Gehölzflächen vorhanden sind.

Daraus folgt, dass die Anmutung des Parks um 1860/63 wesentlich offener und – im Gegensatz zu heute - hauptsächlich von Rasen- und Wiesenflächen geprägt war. Anhand der Planüberlagerung lässt sich für die Mehrzahl der heute vorhandenen Gehölzflächen schlussfolgern, dass sie aus Kernbereichen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hervorgegangen sind, die sich im Laufe der Zeit vergrößerten. Die Schnitt- und Rodungsmaßnahmen der letzten zehn Jahre erfolgten bereits unter Berücksichtigung der Pläne von 1860/63 und 1876, so dass sich das Erscheinungsbild des Schlossparks seitdem sukzessive wieder dem aus seiner Entstehungszeit anzunähern beginnt.

Allein der Anteil an Bäumen aus der Zeit zwischen 1860 bis 1910 beträgt anhand der im Baumkataster ermittelten Altersstruktur ca. 39 %. Da der Großteil der Bäume jedoch vermutlich erst nach dem verheerenden Orkan im Jahre 1876 gepflanzt wurde, sind die meisten dieser Bäume nicht der hier analysierten Planphase von 1860/63, sondern dem Zeitraum nach 1876 (siehe unten) zuzuordnen.

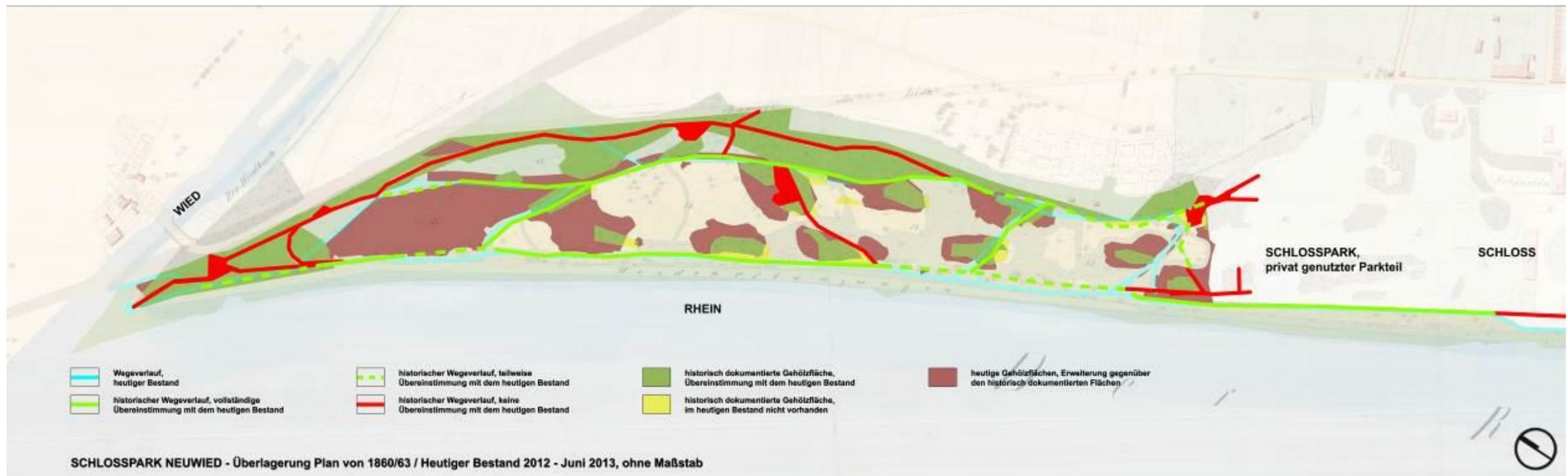


Abbildung 65: Lageplan – Überlagerung Plan von 1860/63 / Heutiger Bestand
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

Abgleich Plan von 1876 / Heutiger Bestand 2012

Der Situationsplan von 1876 zeigt den Park nach dem ersten Gebietsverlust an den Bau der Bahnlinie von 1868/69 und unmittelbar nach dem verheerenden Orkan des Jahres 1876.

Die beiden Pläne von 1860/63 und 1876 stimmen nahezu vollkommen überein (vgl. Abbildung 67), so dass davon auszugehen ist, dass beide Pläne auf ein und derselben Grundlage erarbeitet wurden. Die Abweichung betrifft lediglich die 1868/69 erbaute Bahntrasse im nordöstlichen Parkbereich; ansonsten bestehen die Übereinstimmungen bis hin zur schematischen Darstellung der Gehölzgruppen.

Aus diesem Grunde gelten die Beschreibungen von der Überlagerung des heutigen Bestandes mit dem Plan von 1860/63 in gleichem Maße für die Überlagerung mit dem Plan von 1876.

Der vorliegende Plan diene als Grundlage für die Wiederherstellung und Neubepflanzung des Schlossparks nach den großen Schäden des verheerenden Orkans von 1876. Der Pflanzzeitpunkt eines Großteils der Bäume, der anhand des Baumkatasters in die Zeit zwischen 1860 bis 1910 datiert wird (etwa 39 %), dürfte aus diesem Grunde auf den Zeitraum um und kurz nach 1876 zu bestimmen sein. Der Anteil an Bäumen des heutigen Bestandes, die älter sind als 100 Jahre, beträgt daher ca. 75 %.

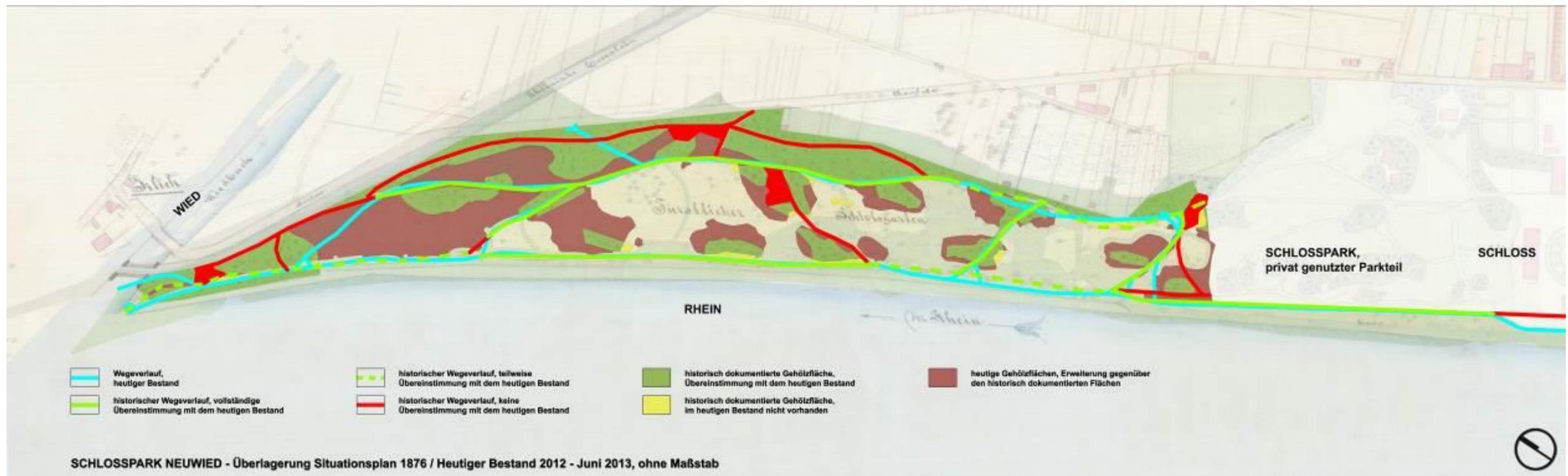


Abbildung 66: Lageplan – Überlagerung Situationsplan von 1876 / Heutiger Bestand
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012



Abbildung 67: Lageplan – Überlagerung Plan von 1860/63 / Situationsplan 1876
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

Abgleich Übersichtskarte und Allgemeiner Bebauungsplan von 1926 / Heutiger Bestand 2012

Der von J. STÜBBEN bearbeitete Plan aus dem Jahre 1926 basiert auf den früheren Plänen von 1860/63, 1876 und 1904 und gibt für den Schlosspark den Wegeverlauf detailliert wieder. Die Darstellung der Vegetationsflächen ist hingegen eher schematischer Natur und trifft vor allem die Aussage, dass der östliche Teil des Schlossparks, der kurze Zeit nach Anfertigung des Plans durch den Bau des Hochwasserschutzdeichs verloren ging, dichter bewachsen ist als der rheinseitige Teil. Die Lage des Deiches selbst ist im Plan von 1926 noch nicht dargestellt. Daher sind in diesem Bereich, wie bereits in den anderen Plänen auch, die Abweichungen gegenüber dem heutigen Bestand am größten.

Aufgrund der schematischen Darstellung der Vegetationsflächen liefert die Überlagerung des Plans mit dem heutigen Bestand keine Aussagen zu den damaligen Dimensionen der Gehölz- bzw. Rasenflächen.

Für das Wegesystem lässt sich feststellen, dass die in den früheren Plänen dargestellten platzartigen Aufweitungen an Wegekreuzungen bereits 1926 nicht mehr vorhanden waren. Zudem treten aufgrund der größeren Detailgenauigkeit der Karte auch kleinere Abweichungen zwischen dem heutigen und dem damaligen Wegeverlauf zutage.

Ein wesentlicher Unterschied besteht hinsichtlich des Verlaufs des heutigen östlichen Hauptwegs: Dieser Weg erscheint im Plan von 1926 nach Westen in die Parkfläche hinein verlegt. Dies ist insofern von Bedeutung, als der Weg heute wieder ungefähr dem Verlauf von 1876 entspricht und demzufolge zu einem späteren Zeitpunkt, jedoch vor 1956 wieder zurückverlegt worden sein muss, denn im Plan von PROF. WIEPKING (vgl. Abbildung 69) ist bereits wieder der heutige Wegeverlauf dargestellt. Hinsichtlich der diesbezüglichen Datierung wurden in den zur Verfügung stehenden Unterlagen keine Angaben gefunden.

Aus der Überlagerung des Plans von 1926 mit dem heutigen Bestand folgt, dass die Unterschiede zwischen dem heutigen Wegesystem und der Darstellung von 1926 größer sind als zwischen dem heutigen Bestand und den früheren Darstellungen.

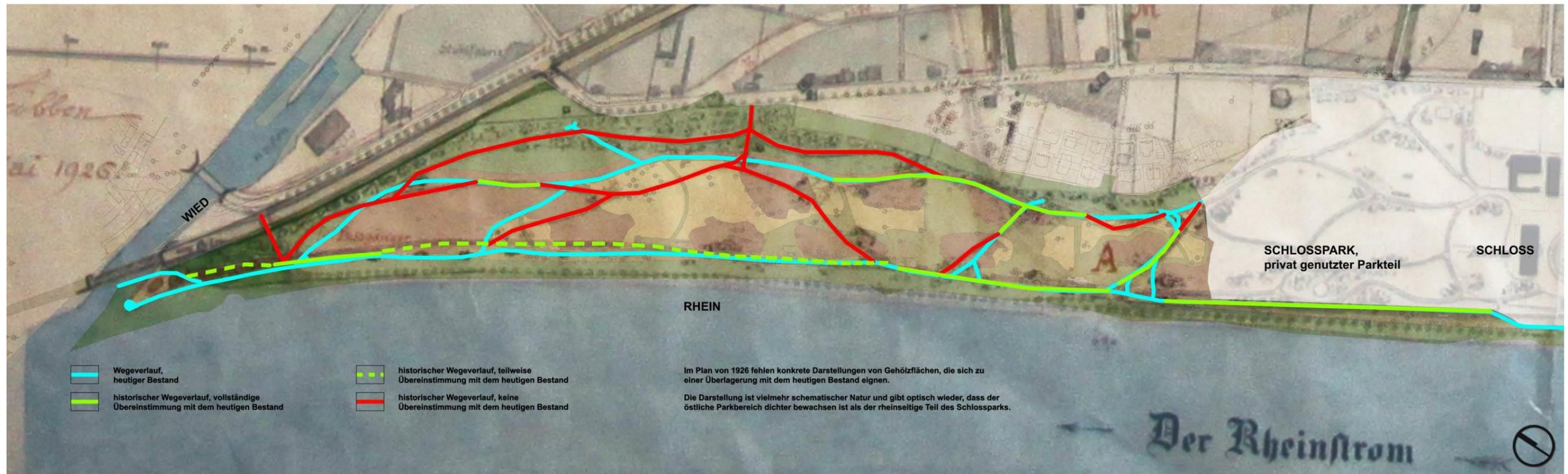


Abbildung 68: Lageplan – Überlagerung Übersichtskarte und Allgemeiner Bebauungsplan 1926 (Auszug) / Heutiger Bestand
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

Abgleich Plan von 1956 / Heutiger Bestand 2012

Der Plan von 1956 zeigt die Bestandsaufnahme des Schlossparks durch Landschaftsarchitekt PROF. HEINRICH FRIEDRICH WIEPKING.

Während der größte Teil des Wegesystems mit dem heutigen Bestand übereinstimmt, finden sich größere Abweichungen beim Verlauf des alten Leinpfades: Die Wegeverbindung selbst ist zwar grundsätzlich identisch, doch war der damalige Wegeverlauf stärker geschwungen als heute. Es ist daher davon auszugehen, dass der Betriebsweg der WSV im Zuge des Ausbaus als gepflasterter Weg begradigt wurde.

Eine weitere Differenz zum heutigen Bestand findet sich an der Wiedspitze, wo die heute vorhandene Radwegeverbindung über die Irlicher Wiedbrücke noch fehlt. Am südlichen Ende des Parkareals ist 1956 eine diagonale Wegeverbindung eingezeichnet, die heute nur noch zur Hälfte mit dem historischen Wegeverlauf identisch ist und etwa in der Mitte des ursprünglichen Wegeverlaufs nach Nordosten abknickt. Diese Umlenkung des Weges wurde vermutlich durch die Verpachtung des Unteren Schlossgartens an die Stadt Neuwied erforderlich, da der ursprüngliche Wegeverlauf direkt in den heute privat genutzten Parkteil führen würde.

Die dargestellte Wegeverbindung zwischen dem Leinpfad und dem östlichen Hauptweg, die in ihrem Verlauf den Obelisken passiert, ist heute nicht mehr bzw. lediglich noch als rasenbewachsener Pflegeweg vorhanden.

Die Überlagerung des heutigen Bestandes mit dem Plan von 1956 zeigt wie die früheren Pläne, dass der Gehölzbestand heute wesentlich dichter ist.

In der Überlagerung zeigen die grün dargestellten Flächen jene Gehölzgruppen im heutigen Bestand, die mit dem Plan von 1956 übereinstimmen, während gelb dargestellte Flächen heute nicht mehr vorhanden sind. Die rotbraun dargestellten Flächen sind jene Gehölzgruppen, die heute zusätzlich gegenüber den 1956 dargestellten Gehölzflächen vorhanden sind.

Anhand der Überlagerung der Pläne in Abbildung 69 lässt sich zeigen, dass die Anmutung des Schlossparks noch um 1956 offener als heute war. Betrachtet man in Ergänzung dazu die Überlagerung der Pläne von 1876 und 1956 (siehe Abbildung 70), so wird deutlich, wie stark die Rasenflächen bereits 1956 gegenüber der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückgedrängt waren. Diese Entwicklung, also die Zunahme dichter Gehölzflächen zu Lasten der offenen Rasen- und Wiesenflächen, hatte demzufolge bereits im Laufe des 20. Jahrhunderts begonnen und war bis 1956 weiter fortgeschritten.

Die Überlagerung der Pläne von 1876 und 1956 zeigt darüber hinaus den Flächenverlust, den der Park durch den Bau des Hochwasserschutzdeichs (1928-1931/32) entlang der gesamten östlichen Flanke erfuhr.

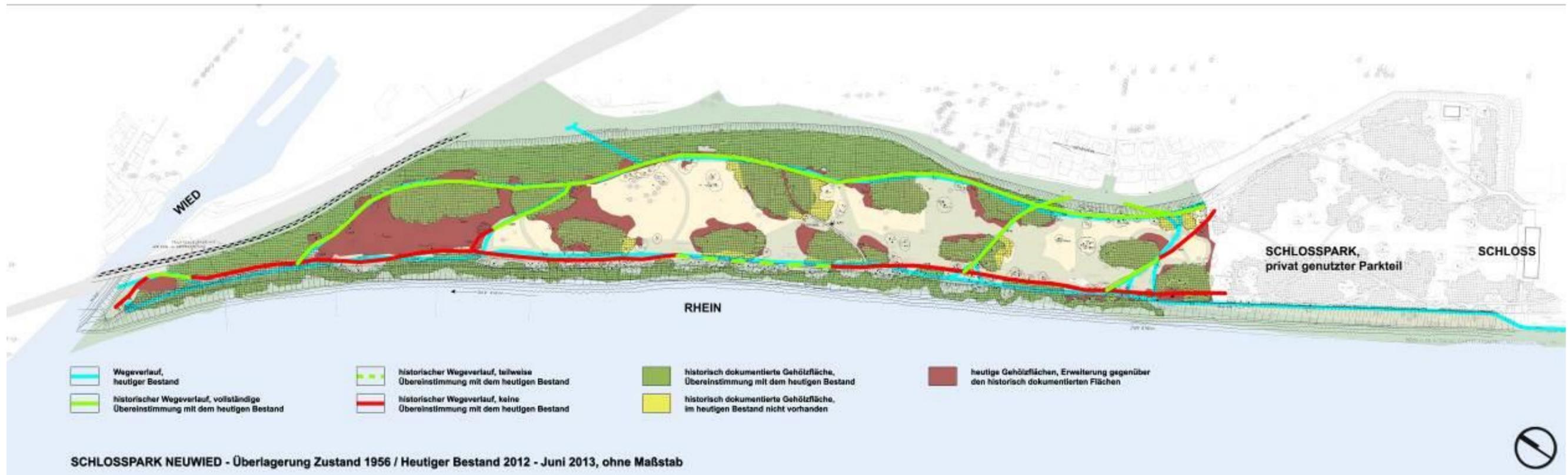


Abbildung 69: Lageplan – Überlagerung Zustand 1956 / Heutiger Bestand
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012



Abbildung 70: Lageplan – Überlagerung Situationsplan 1876 / Zustand 1956
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

DENKMALBEWERTUNG

Anhand der dokumentierten Pläne lassen sich für den Schlosspark im Wesentlichen zwei Gestaltungsphasen belegen.

Die erste Phase umfasst die Zeit des barocken Schlossgartens etwa zwischen 1713 bis ca. 1790, wie er von Karl Behaghel von Adlerskron 1751 (vgl. Abbildung 4) dargestellt ist. In der kurzen Zerstörungsphase um 1790 bis 1805 wurden die meisten barocken Stilelemente im Schlossgarten zerstört bzw. entfernt und der Garten wurde ab ca. 1810 so grundlegend umgestaltet, dass die barocke Gestaltungsphase lediglich noch durch das Gebäudeensemble des Schlosses, des Fasaneriegebäudes sowie die westliche Einfassungsmauer vertreten ist. Zudem umfasste der Barockgarten lediglich den heute privat genutzten oberen Teil des Schlossparks, der nicht Betrachtungsgegenstand des vorliegenden Parkpflegewerkes ist, so dass die erste Gestaltungsphase für die Denkmalebewertung nicht relevant ist.

Unter Vernachlässigung der kurzen, per Plandarstellung nicht dokumentierten Zerstörungsphase zwischen ca. 1790 bis ca. 1805, setzte die zweite Gestaltungsphase für den Schlosspark mit der grundlegenden Umgestaltung im Stil eines englischen Landschaftsparks ab etwa 1810 ein.

Bei der Umgestaltung wurden keine gestalterischen Elemente des Barockgartens übernommen, obwohl sich anhand verschiedener Pläne nachvollziehen lässt, dass zunächst der Erhalt bzw. die Neuanlage einer Baumallee als zentraler Mittelachse in Erwägung gezogen wurde. Diese Überlegung wurde jedoch offenbar nicht weiterverfolgt, denn in keinem der späteren Pläne (1860/63 und 1876) ist diese zentrale Allee dargestellt. Als Relikte aus der Zeit vor der Umgestaltung im landschaftlichen Stil lassen sich auf Grundlage des Baumkatasters lediglich noch einige historische Baumexemplare lokalisieren.

Der Schlosspark umfasste zu Beginn der zweiten Gestaltungsphase ebenfalls lediglich den heute privat genutzten Parkteil. Die Aufteilung der Pflanzflächen war aufgrund der geringen Flächengröße vergleichsweise kleinteilig. Das Wegesystem war zunächst eher netzartig organisiert und in Teilen sogar noch am axialen barocken Prinzip orientiert. Erst durch den sukzessiven Ankauf von Flächen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein wurde der Park erweitert, wobei er seine größte Ausdehnung spätestens um 1870 endgültig erreicht hatte. (vgl. Abbildung 9)

Mit der flächenmäßigen Erweiterung des Schlossparks konnten großzügigere Formen geschaffen und unter Einbindung des alten Leinpfads ein Rundweg zur Erschließung angelegt werden. Aufgrund der schmal-länglichen Form des Parkareals, das dem Rheinlauf folgt, konnten jedoch weder großzügige graphische Formen und Schwünge entstehen, noch wurden formale, eigenständige Parkräume, wie z.B. ein Rosengarten o. ä. im sogenannten gemischten Stil angelegt.

„Der sogenannte ‚gemischte Stil‘, der ab den 1790er Jahren zuerst in England mit der Einführung der Separatgärten innerhalb der großen malerischen Landschaftsgärten durch Humphry Repton aufkam, wurde in Deutschland seit dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts insbesondere in den Anlagen der Lenné-Meyerschen Schule und Fürst Hermann Pückler-Muskau rezipiert und prägte die Gärten bis ins Kaiserreich hinein. Er wird nach der Stiltheorie gern als ‚Pendelschlag‘ von der freien malerischen zurück zu den Vorzügen einer geometrisch formalisierten Gartengestaltung verstanden. Doch muss man sich verdeutlichen, dass die Landschaftsgärten Pücklers und Lennés (...) Höhepunkte des ‚klassischen landschaftlichen Stils‘ darstellten.“¹

Die vor allem in der Lenné-Meyerschen Schule vorherrschende Konzentration von Gehölzpflanzungen an Parkrändern wurde im Schlosspark Neuwied nicht konsequent angewendet. Die Randpflanzungen dienten mehr zur optischen Abschirmung der östlich verlaufenden Straße, von Nachbargrundstücken und der Irlicher Wiedbrücke. Der Blick auf den Rhein wurde hingegen als Hauptattraktion empfunden und mit Ausnahme des durch die Mauer eingefassten Teilabschnitts entsprechend berücksichtigt. Das heißt, der Uferbereich wurde nicht vollständig zugepflanzt, obwohl der Leinpfad öffentlich zugänglich war und somit Einblicke in den Park bis hin zum Schloss möglich waren.

Die Gestaltung der Parkerweiterung ist nicht mit dem Namen eines bestimmten Gartenkünstlers oder Gärtners verbunden. Der oder die Gestalter schufen großzügige Rasenflächen mit sanft geschwungenen Wegen und natürlich anmutenden Gehölzpflanzungen, die sich eher auf den naturalistischen Stil des Parkschöpfers Hermann Fürst von Pückler-Muskau als Vorbild beziehen, denn auf die großen Gesten und Schwünge der Lenné-Meyerschen Schule. (vgl. Abbildung 71 und Abbildung 72)

Im Rahmen der Erweiterung des spätestens um 1870 endgültig fertig gestellten Schlossparks kamen somit im Wesentlichen "klassische" Gestaltungselemente des landschaftlichen Stils (Anordnung von Vegetationsflächen, Wege- und Blickführung) zur Anwendung. Aufgrund der schmal-länglichen Form des Parkareals musste allerdings auf die Gestaltung des Bodenreliefs, ebenfalls ein klassisches Gestaltungselement des Landschaftsparks, verzichtet werden.

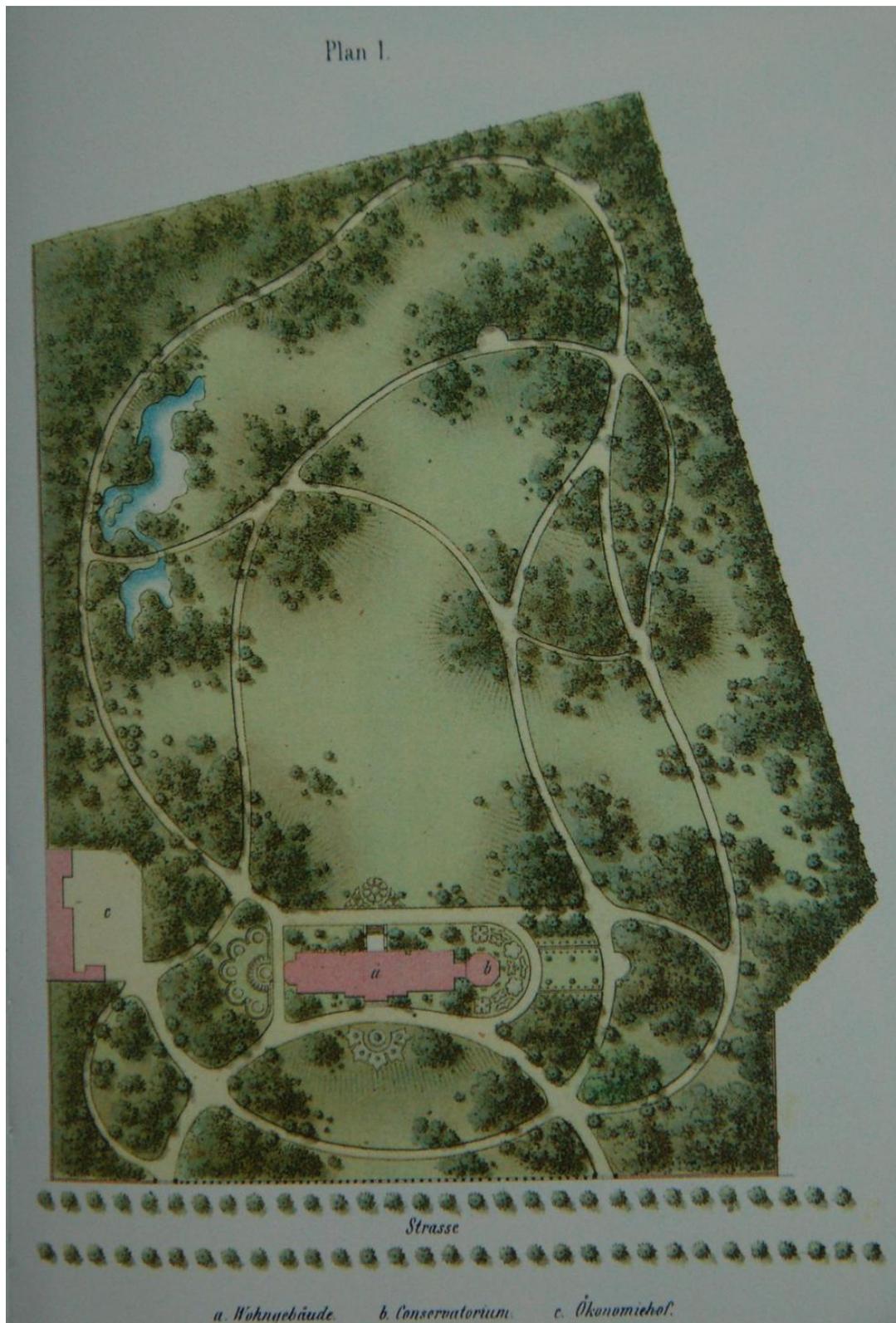


Abbildung 71: MEYER, G.: Lehrbuch der schönen Gartenkunst - Idealplan eines Villengartens, Tafel XVIII – Plan 1, 1860 (Reprint von 1999)

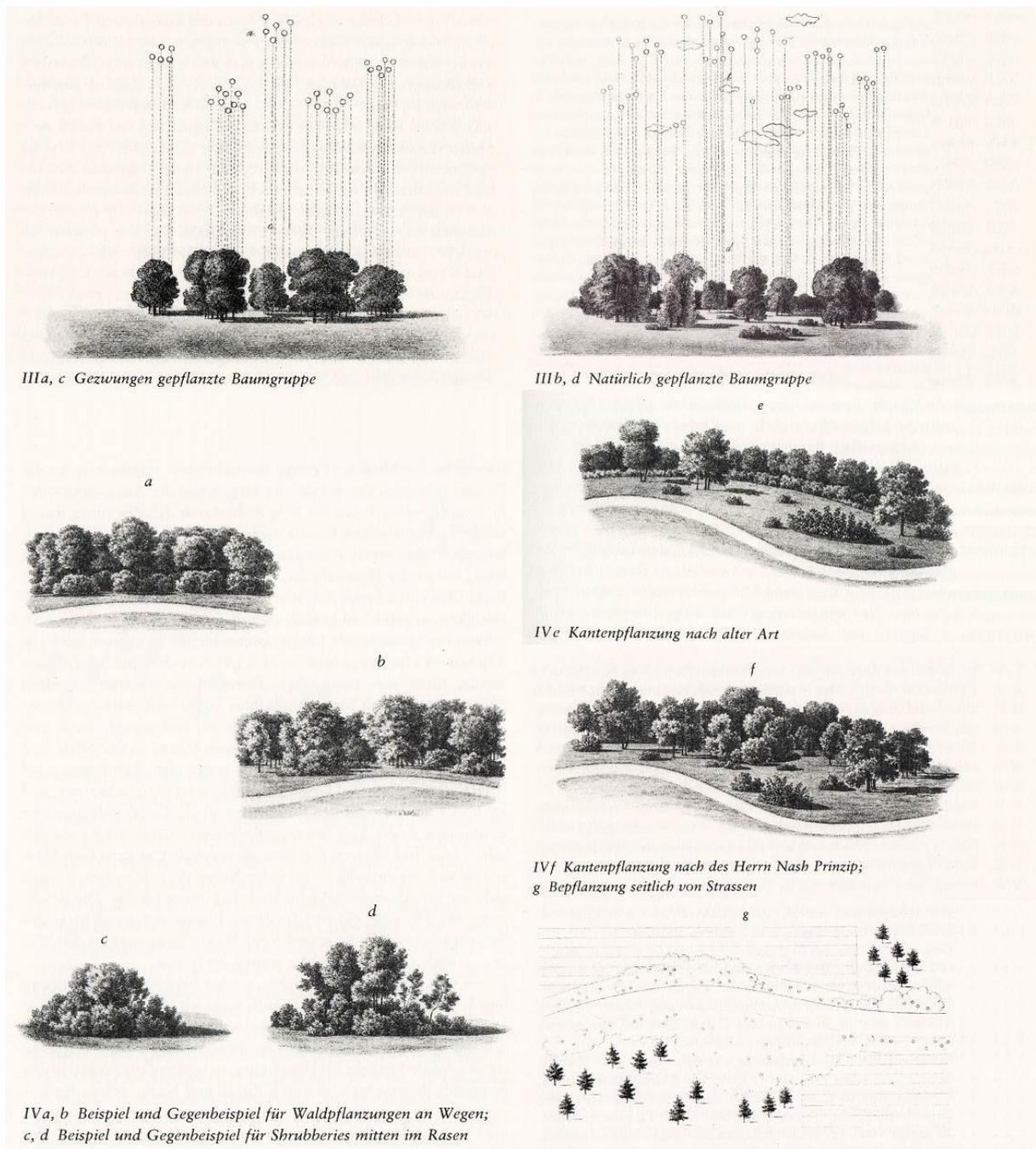


Abbildung 72: PÜCKLER-MUSKAU, H. FÜRST V.: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, 1834 (Reprint von 1977), S. 44f und 49ff

Durch den Bau der Bahnlinie (1868/69) und des Hochwasserschutzdeichs (1928-1931/32) verlor der Schlosspark entlang seiner östlichen Flanke größere Flächen und alten Baumbestand, doch blieb dabei die ursprüngliche Struktur des Landschaftsparks bis heute weitgehend erhalten.

Im Detail erfuhren das Wegesystem und der Gehölzbestand im Laufe der Zeit Veränderungen: So weicht der heutige Wegeverlauf gegenüber der Mitte des 19. Jahrhunderts in Teilbereichen ab, wobei wichtige Wegeverbindungen in der Regel erhalten blieben. Der Gehölzbestand ist, wie die Planüberlagerungen aus dem 19. Jahrhundert mit dem heutigen Bestand zeigen, wesentlich dichter als um 1860/63 und 1876. Dichter Gehölzbestand hat die ursprünglich weitläufigen Rasenflächen zunehmend zurückgedrängt, so dass der Schlosspark heute einen wesentlich geschlosseneren und waldartigeren Eindruck als vor 150 Jahren vermittelt. Nichtsdestotrotz ist die landschaftliche Gestaltung in ihren Grundzügen bis heute wahrnehmbar.

Der große Anteil an altem Baumbestand, der noch auf die Zeit um 1876 und davor zurückgeht, macht etwa Dreiviertel des gesamten im Baumkataster erfassten Bestandes aus und trägt damit wesentlich zum parkartigen Charakter bei. Der Großteil des alten Baumbestands weist allerdings Schädigungen auf, die teilweise gattungs-, aber vor allem altersbedingter Natur sind und daher der regelmäßigen Kontrolle und verkehrstechnischen Überprüfung bedürfen.

Unter Berücksichtigung der bisher gewonnenen Erkenntnisse stellt somit die zweite Gestaltungsphase ab etwa 1870 den gartendenkmalpflegerischen Leitzustand für die zukünftige Entwicklung des Schlossparks Neuwied dar.

Auf dieser Basis werden im Folgenden Erhaltungs- und Enzwicklungsziele formuliert, die in die Erarbeitung eines Zielplans einfließen. Als diesbezügliche Plangrundlagen finden der Koch'sche Situationsplan von 1876 mit dem von Prof. Wiepking erstellten Zustandsplan von 1956 Verwendung, die den gartendenkmalpflegerischen Leitzustand zeichnerisch dokumentieren. (vgl. Abbildung 70)

¹ BUTTLAR, A. VON: Deutsche Landschaftsgärten auf dem Weg in die Romantik: Stil, Typus, Mode in: VSG [HRSG.]: RheinMainRomantik – Interdisziplinäre Fachtagung 19.-22. September 2012, Schnell + Steiner, Regensburg 2013, S. 27f

NUTZUNGSANALYSE

NATURRÄUMLICHE UND STRUKTURELLE ASPEKTE

Landschaftliche Lage

Das Planungsgebiet ist hinsichtlich seiner naturräumlichen Gliederung der naturräumlichen Haupteinheit ‚Mittelrheinisches Becken‘ zuzuordnen.

„Das Mittelrheinisches Becken (...) stellt ein im Tertiär entstandenes Senkungsgebiet innerhalb des Rheinischen Schiefergebirges dar. Die im Südteil befindliche Neuwieder Talweitung ist eine nur schwach gegliederte Talebene mit Höhenlagen zwischen knapp 60 und 80 m NN. Sie umfasst neben Stromrinne und Überflutungsbereich des Rheins auch die Nieder- und Mittelterrasse.“¹

Die Haupteinheit des ‚Mittelrheinisches Beckens‘ lässt sich in die beiden Untereinheiten ‚Neuwieder Talweitung‘ und ‚Neuwieder Beckenrand‘ unterteilen, wobei der letztgenannte bereits die ansteigenden Hangbereiche einnimmt. Der Schlossparks ist somit vollständig Teil der Untereinheit ‚Neuwieder Talweitung‘, die nur schwach differenziert ist und sich durch sanfte Formen auszeichnet.²

Bearbeitungsraum

Der Schlosspark liegt im südwestlichen Bereich des Neuwieder Stadtgebietes unmittelbar am Rheinufer. Das Bearbeitungsgebiet schließt nordwestlich unmittelbar an die Kernstadt an und erstreckt sich nach Nordwesten bis an die Wiedmündung. Die Gesamtfläche umfasst ca. 21 Hektar, wobei lediglich ca. 14,5 Hektar öffentlich zugänglich und als Erholungsfläche nutzbar sind. 6,5 Hektar werden heute von der Fürstenfamilie zu Wied privat genutzt. (vgl. Abbildung 74)

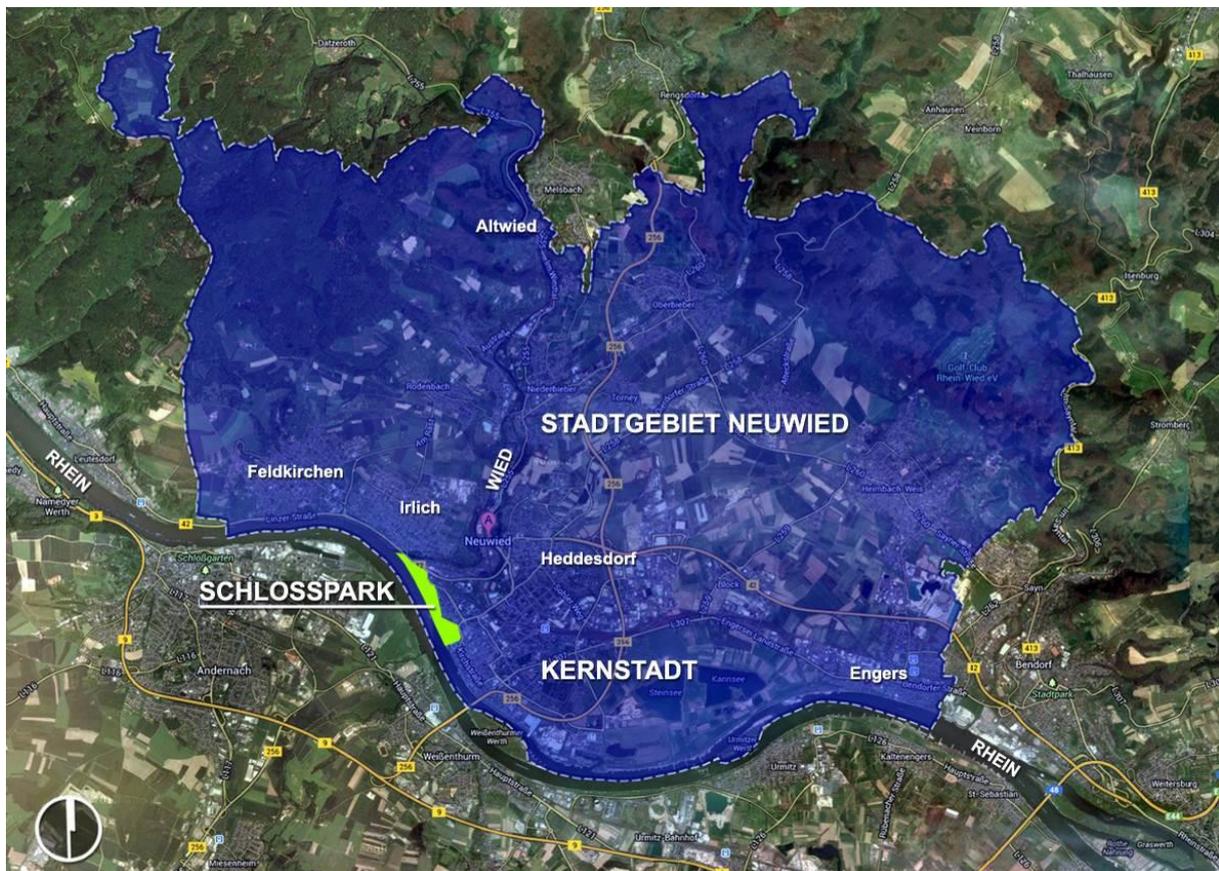


Abbildung 73: Lageplan – Bearbeitungsraum im Stadtgebiet Neuwied
Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Google

Geologie und Böden

„Die geologischen Verhältnisse im Plangebiet [d.h. dem gesamten Neuwieder Stadtgebiet, Anm. d. Verf.] lassen sich wie folgt charakterisieren: Der Gebirgssockel des gesamten Gebietes wird von Gesteinen des Unterdevons gebildet. (...) Im Bereich der Neuwieder Talweitung und des Neuwieder Beckenrandes werden sie von tertiären und quartären Sedimenten - insbesondere von allerödzeitlichem Trachyttuff (Bims) - überlagert.

Das Grundgebirge ist aus Tonschiefern, Grauwacken und Quarziten der Siegener Stufe des mittleren Unterdevon aufgebaut. (...) Löß kann sowohl dem devonischen Grundgebirge als auch den tertiären Bildungen in wechselnden Mächtigkeiten aufgelagert sein. (...) Als jüngste Bildungen des Holozän finden sich Flussaufsättungen bzw. Hochflutbildungen auf der Inselterrasse des Rheins sowie die Talböden von Wied, Aubach und Sayn. (...)

Die Ausbildung und räumliche Verbreitung der im [Stadt-]gebiet vorhandenen Böden werden im Wesentlichen durch das Ausgangsgestein vorgezeichnet. Hinsichtlich des Ausgangsmaterials lassen sich 3 Kategorien unterscheiden, und zwar Böden quartärer Sedimente, Böden der Magmageseine sowie Böden aus paläozoischen Gesteinen. Neben anthropogen überformten Böden befinden sich außerdem im nördlichen Stadtgebiet isolierte Reliktorkommen von Böden, die aus tertiären Sedimenten und tertiären Verwitterungsbildungen hervorgegangen sind.“³

Für den Schlosspark lassen sich diesbezüglich Böden quartärer Sedimente und anthropogen überformte Böden feststellen. Der Boden des Schlossparks ist vor allem anthropogen überformt und ist somit als Kultusol anzusprechen, jedoch finden sich daneben auch Kalk-Auenböden und Braunerden.⁴

Wasser

„Das Netz der Oberflächengewässer innerhalb des Stadtgebietes von Neuwied ist auf den Rhein ausgerichtet, der mit seiner Flussmitte die Südgrenze der Stadt bildet. Er stellt als Bundeswasserstraße und Hauptvorfluter das dominierende Fließgewässer [im Stadtgebiet] dar. Der wichtigste Nebenfluss des Rheins im Plangebiet ist die Wied. Sie entspringt im Bereich der Westerwälder Seenplatte und mündet bei Irlich in den Rhein. (...)

Die Güte der Fließgewässer wurde [zuletzt] im Jahr 2001 beurteilt. Nach Angaben dieser Erhebung weisen die Bäche die Gewässergüteklasse II (mäßig belastet) auf. (...) Der Rhein wurde nach Gewässergütebestimmungen von Rheinland-Pfalz im Jahr 1998 auf dem Neuwieder Abschnitt der Klasse II (mäßig belastet) zugeordnet. Verglichen mit dem kritisch belasteten Zustand (Klasse II-III) von 1972 hat sich die Qualität des Rheinwassers verbessert.⁵

Gemäß Gewässergütekarte für Rheinland-Pfalz aus dem Jahre 2004⁶ hat sich dieser Status für Rhein und Mosel manifestiert und für die Bäche des Landes sogar insgesamt noch leicht verbessert.

„Für das Gebiet der Stadt Neuwied ergibt sich in Bezug auf die Grundwasserverhältnisse grob gesehen eine Zweiteilung. Die Grundwasservorkommen im Bereich des Niederwesterwaldes sind trotz einer vergleichsweise hohen Niederschlagsmenge nicht besonders ergiebig. (...)

Im Gegensatz dazu sind die Rheinsedimente innerhalb der Neuwieder Talweitung durch bedeutsame Grundwasservorkommen gekennzeichnet, die nicht nur für die lokale, sondern auch für die überörtliche Trinkwasserversorgung von Bedeutung sind.“⁷

Klima

„Das Klima im Plangebiet gehört dem subozeanischen Klima der kühlgemäßigten Zone an. Es steht im Übergang vom maritimen Westeuropa zum kontinentalen Osteuropa. Diese Zwischenstellung macht sich in der klimatischen Ausgestaltung des Stadtgebietes deutlich bemerkbar. (...)

Das Klima der Beckenregion (.) ist durch eine relativ hohe Jahresschwankung der Temperatur und geringere Niederschläge [als im nördlichen, zum Niederwesterwald gehörenden Teil des Stadtgebietes] gekennzeichnet. Die jährlichen Niederschlagshöhen liegen im Mittelrheinischen Becken zwischen 500 und 650 mm und im Niederwesterwald zwischen 700 und 950 mm. Nach den Aufzeichnungen des Deutschen Wetterdienstes beträgt die Niederschlagshöhe für die Station Neuwied-Innenstadt im langjährigen Mittel 588 mm. (...)

In ausgesprochen niederschlagsreichen Jahren kann die jährliche Niederschlagsmenge mehrere hundert Millimeter über dem Mittelwert liegen, während in trockenen Jahren auch Werte von weniger als 500 mm möglich sind. Eine ausreichende Wasserversorgung durch Niederschläge ist aber auch in Trockenjahren in der Regel gegeben. In Bezug auf die Niederschlagsverteilung kann festgehalten werden, dass in beiden Landschaftseinheiten im Sommer, in den Monaten zwischen Juni und August, die höchsten Niederschläge fallen. Ein sekundäres Niederschlagsmaximum liegt im Januar. Das Neuwieder Becken zählt zu den wärmsten Gebieten Deutschlands. Die langjährige mittlere Jahrestemperatur liegt hier über 9° C, wobei sich die thermische Begünstigung insbesondere im Sommer zeigt. Der Niederwesterwald ist dagegen mit einem Mittelwert von 7-9° C weniger wärmebegünstigt. Eine Umkehrung der genannten Verhältnisse ist aber bei sogenannten Inversionswetterlagen gegeben (...).“⁸

Biotopstrukturen

Die Biotopstrukturen sind im Neuwieder Stadtgebiet „in 7 Haupteinheiten gegliedert, zu denen neben den Gewässern (...) Offenland, Wälder, landwirtschaftliche Flächen, geomorphologische Kleinstrukturen, siedlungsabhängige Flächen und Bereiche mit einer starken Umgestaltungsdynamik zählen.“⁹

Im Zuge dieser Einteilung ist der Schlosspark zwischen Schloss und Wiedmündung als größte Parkanlage im Stadtgebiet den siedlungsabhängigen Flächen zuzuordnen.

Anhand der Anleitung zur Biotopkartierung Rheinland-Pfalz ist der Schlosspark als schützenswertes Gebiet einzuordnen. Er stellt damit ein Gebiet mit „weniger gefährdete[n] Biotope[n] mit einer guten Ausprägung und einem repräsentativen Artenspektrum sowie beeinträchtigte[n] Flächen stark gefährdeter Biotoptypen“¹⁰ dar.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV)

„Würde der Mensch nicht (...) in das Naturgefüge eingreifen so würde sich unter den heute herrschenden klimatischen und edaphischen (...) Bedingungen im Kreis Neuwied eine bestimmte Vegetationsverteilung einstellen. Diese hypothetische Vegetation wird als Heutige potentielle natürliche Vegetation bezeichnet. (...) Die potentielle natürliche Vegetation besteht im Kreis [Neuwied] aus verschiedenen Waldgesellschaften und der Vegetation der Gewässer. Häufigste potentielle[!] Waldgesellschaft ist der *bodensaure Buchenwald* (Luzulo-Fagetum) auf den basenarmen Tonschieferböden. Basenreiche Braunerden sind die potentiellen Standorte des *Perlgras-Buchenwaldes* (Melico-Fagetum). Die vernästen[!] und episodisch überschwemmten Böden der Fluß- und Bachauen sind potentielle Standorte des *Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwaldes* (Stellario-Carpinetum). (...) Im Mittelrheintal haben der die Hartholzaue bildende *Stieleichen-Feldulmen-Auenwald* (Querco-Ulmetum) und der Silberweiden-Auenwald der Weichholzaue ihre potentiellen[!] Standorte, letztere nur kleinflächig auf den feinkörnigen Aueböden.“¹¹

NUTZUNGEN UND RECHTSVERHÄLTNISSE

Besitzverhältnisse und Zuständigkeiten

Der Schlosspark Neuwied befindet sich in seiner gesamten Ausdehnung über ca. 21 Hektar im Eigentum der Fürstenfamilie zu Wied. Zuständig für die Belange des Schlossparks ist damit in erster Linie die Fürstlich Wiedische Rentkammer (Vermögens- und Verwaltungs GmbH u. Co. KG).

Die Fläche umfasst den Bereich ab dem Schloss nördlich bis zur Mündung der Wied in den Rhein (Wiedspitze). Östlich wird die Fläche durch den Hochwasserschutzdeich und in dessen nördlicher Verlängerung durch den Bahndamm begrenzt. Westlich ist der Park zum Teil von einer historischen Mauer eingefasst, welcher der alte Leinpfad vorgelagert ist. Nördlich der Einfassungsmauer bildet der Rhein mit seiner Uferböschung eine natürliche Begrenzung für den Park.

Aktuelle Nutzungen und Funktionen

Seit 1973 wird ausschließlich noch der unmittelbar an das Schloss angrenzende Teilbereich des Schlossparks von der Fürstenfamilie privat genutzt. (vgl. Abbildung 74, grüne Fläche) Die Fläche umfasst ca. 6,5 Hektar und erstreckt sich räumlich vom Schloss bis an eine Linie in Verlängerung des nördlichen Endes der westlichen Einfassungsmauer. Der privat genutzte Teil des Schlossparks ist zum nördlich sich anschließenden Parkbereich durch einen dicht eingegrüntem Zaun abgegrenzt.

Der mit ca. 14,5 ha mehr als doppelt so große, so genannte ‚Untere Schlosspark‘ ist seit 1973 an die Stadt Neuwied verpachtet. (vgl. Abbildung 74, blaue Fläche) Er ist seit diesem Zeitpunkt für die Bevölkerung geöffnet und wird als Erholungsfläche genutzt. Über eine Zusatzvereinbarung zum Pachtvertrag wurde auf der sogenannten Bleiche ein Zugang in den unteren Schlosspark geschaffen.

Seit 1977 ist die 8.390 m² große Betriebsfläche der WSV entlang des Rheinufer zur Nutzung als öffentliche Grünfläche ebenfalls an die Stadt Neuwied vermietet. (vgl. Abbildung 74, rote Fläche) Innerhalb dieser Fläche verläuft entlang der Einfassungsmauer des Schlossgartens bis an die Wiedspitze der alte Leinpfad als Betriebsweg der WSV. Durch den Mietvertrag ist die Mitbenutzung des Betriebsweges als Promenadenweg für den öffentlichen Fußgängerverkehr gestattet. Gleichzeitig ist jedoch geregelt, dass der Betriebsweg durch die Vermietung nicht zu einem öffentlichen Weg wird, obwohl er als Teil des Rheinradweges die rechtsrheinische Radwegeverbindung zwischen Bonn-Beuel und Wiesbaden darstellt. Die mit Basalt-Blocksteinen gesicherte Rheinuferböschung ist nicht Bestandteil der vermieteten Betriebsfläche der WSV. Sie grenzt jedoch unmittelbar an die öffentliche Grünfläche an und wird daher als Teil des unteren Schlossparks wahrgenommen.

Art und Umfang der Nutzungen im öffentlich zugänglichen Teil des Schlossparks Neuwied wurden ausschließlich während der Parkbegehungen im Bearbeitungszeitraum erhoben, da es keine gesonderte, auf diesen Punkt ausgerichtete Aufgabenstellung gab.

Bei den Begehungen wurden zumeist Spaziergänger als die klassische Nutzergruppe des Schlossparks identifiziert, die den Park insbesondere bei regenfreiem Wetter nutzt. Darunter befanden sich auch Hundebesitzer, die ihre Tiere offenbar regelmäßig im Park ausführen. Das vorhandene Sitzangebot wurde vornehmlich von älteren Spaziergängern angenommen, die sich bei entsprechend angenehmer Witterung dort niederließen. Bei den Begehungen wurden im Park keine Kinder – weder alleine, noch in Begleitung Erwachsener - angetroffen. Aus diesem Grunde konnte nicht beobachtet werden, ob und wie intensiv die attraktiven Spielbereiche des Spielleitsystems genutzt werden.

Eine größere Nutzergruppe bildeten darüber hinaus sport- und bewegungsaktive Personen. Dies sind in erster Linie Radfahrer, die den alten Leinpfad als Radwegeverbindung nutzen, sowie Jogger, Walker und vor allem Nordic Walker. Die sportlich aktiven Besucher waren zumeist alleine, paarweise oder in kleineren Gruppen unterwegs. An einem frühen Vormittag wurde jedoch auch eine größere, ca. 25 Personen umfassende Gruppe älterer Nordic-Walker angetroffen, die auf der runden Platzfläche an der Wiedspitze unter fachkundiger Anleitung Dehnungs- und Lockerungsübungen durchführte.

Konflikte

Auf den schmalen wassergebundenen Nebenwegen kommt es zu Konflikten zwischen den langsam flanierenden Besuchern und sportlich aktiven Nutzern. In den allermeisten Fällen werden von den sportlich aktiven Besuchern zwar die breiteren Hauptwege stärker frequentiert, so dass sich die unterschiedlichen Nutzergruppen dort etwas besser ausweichen können. Dennoch besteht sowohl auf den schmalen als auch auf den breiteren Hauptwegen und insbesondere am Rheinuferweg insbesondere an den Wochenenden ein hohes Konfliktpotenzial.

Problematisch ist zudem der von den Besuchern zurückgelassene Abfall: Er wird zwar größtenteils in die an den Bankstandorten vorhandenen Abfallbehälter geworfen, doch weisen die Abfallbehälter keinen Deckel oder sonstigen Schutz aus, so dass der Abfall von Wildtieren auf der Suche nach Nahrung aus den Behältern gezerrt und in der Umgebung verteilt wird. (vgl. Abbildung 54 unten links).

In Einzelfällen sind einige Spuren von Vandalismus und fehlende Unterhaltungsmaßnahmen vor allem an den Bänken und Abfallkörben zu erkennen. Auch am Obelisken sind einige Schäden vorhanden. Wie lange deren Entstehung zurückliegt und ob sie auf die nicht mehr vorhandene Einzäunung sowie das gegenwärtige, durch die Entnahme der Kartuschen ruinenhafte Erscheinungsbild oder grundsätzlich auf Vandalismus zurückzuführen ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Als weiteren Konfliktpunkt sind Schäden durch Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen festzustellen. Hier sind insbesondere das Befahren der Rasenflächen mit zu schwerem und zu breitem Gerät zu nennen, die zu Fahrspuren seitlich der Wege und der Deckschicht der wassergebundenen Wege führen. (vgl. Abbildung 36) Insgesamt muss anhand dieser Schäden und des allgemeinen Pflegezustands konstatiert werden, dass Art, Umfang und Qualität der Pflege- und Unterhaltungsleistungen optimiert werden sollten.

Schutzstatus - Rechtliche Bindungen

Aktueller Schutzstatus und rechtliche Bindungen

Seit dem 10. Dezember 1980 ist die Denkmalzone ‚Schloß Neuwied‘ mit „der barocken Schloßanlage[!] Neuwied der Fürsten zu Wied (...) einschließlich der nach Art des englischen Landschaftsgartens gestalteten Parkanlagen auf Grundlage von § 28 Denkmalschutzgesetz des Landes Rheinland-Pfalz (DSchG) (...)“¹² als Kulturdenkmal geschützt.

Nachdem der Schlosspark bereits seit 1954 durch das Landratsamt Neuwied unter besonderen Schutz gestellt wurde, erfolgte 1981 die Ausweisung als Teil des geschützten Landschaftsbestandteils ‚N13‘ durch die Kreisverwaltung Neuwied.¹³ Die gesetzliche Grundlage für die Ausweisung bildet § 23 des Landesnaturschutzgesetzes (LNatSchG) in der aktuellen Fassung vom 28. September 2005.

Im Bereich des Schlossparks ist das Rheinufer Teil des FFH-Gebietes ‚5510-301 – Mittelrhein‘ und somit nach § 25 LNatSchG geschützt. Des Weiteren sind die flusstypischen Biotope innerhalb des Schlossparks nach § 28 LNatSchG pauschal geschützt.¹⁴

Mithilfe des Denkmalschutzgesetzes des Landes Rheinland-Pfalz (DSchG) vom 23. März 1978 und dem Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 28. September 2005 hat das Land Rheinland-Pfalz nicht nur den Schutz für einzelne Schutzgüter und -flächen, sondern auch das intensive Miteinander von Kultur und Natur fest verankert.

Im Denkmalschutzgesetz wird dieses Ineinandergreifen wie folgt beschrieben:

„Denkmalschutz und Denkmalpflege wirken darauf hin, daß[!] die Kulturdenkmäler in die (...) städtebauliche Entwicklung und den Naturschutz und die Landschaftspflege einbezogen und einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden.“¹⁵

Ergänzend dazu heißt es im Landesnaturschutzgesetz: „Programme und Maßnahmen des Naturschutzes unterstützen eine nachhaltige Nutzung, die die Kulturlandschaft und die biologische Vielfalt erhält oder, soweit erforderlich, wiederherstellt.“¹⁶

Seit 1995 ist der Schlosspark gemäß Verordnung vom 11. Dezember 1995 Teil des Überschwemmungsgebiets entlang des Rheins, da er beim Bau des Hochwasserschutzdeiches zwischen 1928 bis 1931 bzw. 1932 ausgedeicht blieb. Das Gebiet erstreckt sich nördlich von Koblenz bis an die Landesgrenze nach Nordrhein-Westfalen. Durch die Verordnung wurde für die betreffenden Städte und Verbandsgemeinden ein Überschwemmungsgebiet festgestellt, das „dem schadlosen Abfluß[!] des Hochwassers und der für den Hochwasserschutz erforderlichen Wasserrückhaltung“¹⁷ dient.

Zum Schutz des Hochwasserschutzdeiches sind auf Grundlage der DIN 19712 – Hochwasserschutzanlagen an Fließgewässern von Februar 2013 und des Merkblatts DWA-M 507-1 – Deiche an Fließgewässern Teil 1: Planung Bau und Betrieb von Dezember 2011 im Zuge weiterer Planungen und Pflegeleistungen verschiedene Vorgaben zu berücksichtigen. Dazu zählt vor allem das Freihalten des Deichkörpers von Gehölzbewuchs, da dieser sowohl die Standsicherheit des Deiches selbst als auch seine Unterhaltung beeinträchtigt. Weiterhin ist an den wasser- und landseitigen Böschungsfüßen jeweils ein Deichschutzstreifen mit einer Mindestbreite von 5 m vorzusehen, der von Bebauung und Bepflanzung freizuhalten ist. Zudem müssen Bäume einen Mindestabstand von 10 m zum Böschungsfuß aufweisen; für Pappeln gilt sogar ein einzuhaltender Mindestabstand von mindestens 30 m.¹⁸

Im Flächennutzungsplan der Stadt Neuwied (FNP) vom 30.05.2008 ist der Schlosspark als Parkanlage mit Spielanlagen ausgewiesen. In der textlichen Begründung und dem Umweltbericht zum FNP sind der Schlosspark als siedlungsnahe Grünfläche und das Rheinufer als schützenswertes Biotop beschrieben.¹⁹

Für den Bereich des Schlossparks wurde kein Bebauungsplan aufgestellt. Lediglich der östliche Zugang über die sogenannte Bleiche ist Teil des Bebauungsplans Nr. 178 ‚Am Schloßpark‘ vom 01.12.1983 bzw. der Änderung Nr. 178 Ä vom 06.09.1990 in der geänderten Fassung vom 06.08.1992.

Übergeordnete Rahmenbedingungen

Über den unmittelbaren Schutzstatus und die daraus resultierenden rechtlichen Bindungen hinaus dienen verschiedene übergeordnete Rahmenbedingungen als Grundlagen und Leitlinien für die weitere planerische Bearbeitung und die zukünftige Entwicklung des Schlossparks Neuwied. Dabei handelt es sich sowohl um rechtliche Grundlagen (Gesetze, Verordnungen etc.) als auch um Prinzipien, Richtlinien etc.

Es sind dies im Einzelnen:

Internationale Grundlagen

- Charta von Venedig von 1964 (Denkmalschutz)²⁰
- Resolution von Schwetzingen von 1975 (Denkmalschutz)²¹
- Charta von Venedig von 1981 (Denkmalschutz)²²
- Richtlinie 92/43 EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie) in der Fassung vom 01. Januar 2007²³

Nationale Grundlagen

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (GG): Artikel 5 Abs. 3 (Kunstfreiheitsgarantie) und Artikel 20a (Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und Tiere für die künftigen Generationen)²⁴
- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz, BNatSchG) vom 29. Juli 2009, zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.01.2013 (BGBl. I S. 95) mit Wirkung vom 29.01.2013²⁵
- Verfassung für Rheinland-Pfalz vom 18. Mai 1947, zuletzt geändert durch Gesetz vom 23.12.2010, GVBl. 2010, S. 547, Artikel 9 (Kunst- und Wissenschaftsfreiheit), Artikel 40 (Förderung von Kunst und Kultur), Artikel 69 (Umweltschutz)²⁶
- Deutscher Rat für Landespflege: Programm zur Erhaltung und Pflege der deutschen historischen Gärten, 1962²⁷

-
- ¹ STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied – Begründung und Umweltbericht, Neuwied 30.05.2008, S. 190
(WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
 - ² ebd.
 - ³ STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied – Begründung und Umweltbericht, Neuwied 30.05.2008, S. 191
(WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
 - ⁴ ebd.
 - ⁵ STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied – Begründung und Umweltbericht, Neuwied 30.05.2008, S. 192ff
(WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
 - ⁶ vgl. LANDESAMT FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUF SICHT RHEINLAND-PFALZ [HRSG.]: Gewässerzustandsbericht 2010, Mainz 2011, S. 24
(www.luwg.rlp.de, Aufrufungsdatum 04.12.2013)
 - ⁷ STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied – Begründung und Umweltbericht, Neuwied 30.05.2008, S. 192ff
(WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
 - ⁸ STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied – Begründung und Umweltbericht, Neuwied 30.05.2008, S. 195
(WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
 - ⁹ STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied – Begründung und Umweltbericht, Neuwied 30.05.2008, S. 196ff
(WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
 - ¹⁰ ebd.
 - ¹¹ [HTTP://WWW.RZ-HOME.DE/~ABFALL/UMWELTB/UMWELT/UMWELTBERICHT96/UMWELT07.HTM](http://WWW.RZ-HOME.DE/~ABFALL/UMWELTB/UMWELT/UMWELTBERICHT96/UMWELT07.HTM)
(Aufrufungsdatum 01.06.2013); vgl. auch LANDESAMT FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUF SICHT RHEINLAND-PFALZ: Heutige potentielle natürliche Vegetation (HpnV) von Rheinland-Pfalz - Kartiereinheiten und Standortinformation, Mainz 2011, S. 1 + 7
([HTTP://WWW.LUWG.RLP.DE](http://WWW.LUWG.RLP.DE), Aufrufungsdatum 01.06.2013)
 - ¹² KREISVERWALTUNG NEUWIED – UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE: Rechtsverordnung (RVO) über die Ausweisung der Denkmalzone „Schloß Neuwied“ in der Gemarkung Neuwied, Flur 1 und 2, Stadt Neuwied, als geschütztes Kulturdenkmal, Neuwied 10.12.1980 in: Staatsanzeiger Nr. 49 vom 22.12.1980, S. 891f
 - ¹³ vgl. WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM: Der Schlosspark Neuwied als... Geschützter Landschaftsbestandteil "N 13"; siehe auch KREISVERWALTUNG NEUWIED – UNTERE LANDESPFLEGE BEHÖRDE: Rechtsverordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil "N 13" im Landkreis Neuwied, Neuwied 04. Juni 1981 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

-
- ¹⁴ vgl. STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied, Neuwied 30.05.2008 (WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
- ¹⁵ MINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ RHEINLAND-PFALZ: § 1 Denkmalschutzgesetz des Landes Rheinland-Pfalz (DSchG) vom 23. März 1978, zuletzt geändert am 28.09.2010
- ¹⁶ MINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ RHEINLAND-PFALZ: § 2 Abs. 1 Nr. 5 Landesgesetz zur nachhaltigen Entwicklung von Natur und Landschaft (Landesnatschutzgesetz, LNatSchG) vom 28. September 2005, zuletzt geändert am 22.06.2010
- ¹⁷ REGIERUNGSPRÄSIDIUM KOBLENZ: Verordnung 7926 zur Feststellung des Überschwemmungsgebietes am Rhein, Koblenz 11. Dezember 1995, veröffentlicht Staatsanzeiger Nr.47 vom 18. Dezember 1995, S. 1517ff
- ¹⁸ vgl. DIN DEUTSCHES INSTITUT FÜR NORMUNG E.V. [HRSG.]: DIN 19712 - Hochwasserschutzanlagen an Fließgewässern, Beuth Verlag, Berlin 2013, S. 26 und DWA DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR WASSERWIRTSCHAFT, ABWASSER UND ABFALL E.V. [HRSG.]: Merkblatt DWA-M 507-1 Deiche an Fließgewässern Teil 1: Planung, Bau und Betrieb, Hennef 2011, S. 19 und S. 30
- ¹⁹ vgl. STADTVERWALTUNG NEUWIED – STADTBAUAMT: Flächennutzungsplan Stadt Neuwied, Neuwied 30.05.2008 (WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML, Aufrufungsdatum 31.05.2013)
- ²⁰ vgl. DGGL ARBEITSKREIS HISTORISCHE GÄRTEN (HRSG.): Historische Gärten in Deutschland – Denkmalgerechte Parkpflege, Bighan, Neustadt an der Weinstraße 2000, S. 95ff
- ²¹ vgl. HASPEL, J.: Vorwort in: Historische Gärten – eine Standortbestimmung, Schelzky + Jeep, Berlin 2002, S. 17f
- ²² vgl. DGGL ARBEITSKREIS HISTORISCHE GÄRTEN (HRSG.): Historische Gärten in Deutschland – Denkmalgerechte Parkpflege, Bighan, Neustadt an der Weinstraße 2000, S. 87ff
- ²³ vgl. WWW.BFN.DE/0302_FFH_RL.HTML (Aufrufungsdatum 31.05.2013)
- ²⁴ vgl. WWW.BUNDESTAG.DE/BUNDESTAG/AUFGABEN/RECHTSGRUNDLAGEN/GRUNDGESETZ/INDEX.HTML (Aufrufungsdatum 31.05.2013)
- ²⁵ vgl. [HTTP://DEJURE.ORG/GESETZE/BNATSCHG](http://DEJURE.ORG/GESETZE/BNATSCHG) (Aufrufungsdatum 31.05.2013)
- ²⁶ vgl. WWW.RLP.DE/UNSER-LAND/LANDESVERFASSUNG (Aufrufungsdatum 31.05.2013)
- ²⁷ vgl. KROSIGK, K. VON: Gartendenkmalpflege – ein integraler Bestandteil deutscher Denkmallpfegelandchaft? in: Historische Gärten – eine Standortbestimmung, Schelzky + Jeep, Berlin 2002, S. 17f

GARTENDENKMALPFLEGERISCHE ZIELPLANUNG

Mit der Ausweisung des Schlosses und des Schlossparks Neuwied als Denkmalzone ist das Ensemble gem. §1 (1) Denkmalschutzgesetz (DSchG) als Kulturdenkmal zu erhalten und zu pflegen.¹ Dabei hat der Erhalt von Originalsubstanz durch kontinuierliche Pflege und fachgerechte Unterhaltung Vorrang gegenüber der Durchführung von Ersatzmaßnahmen.

Die gartendenkmalpflegerische Zielplanung umfasst daher im Folgenden die einzelnen Erhaltungs- und Entwicklungsziele für die heute noch vorhandenen Elemente unter Berücksichtigung des heutigen Bestandes sowie einen Maßnahmenkatalog für die einzelnen Elemente. Der Zielplan und der daraus entwickelte Maßnahmenplan stellen die planerische Basis für die weitere Pflege und Unterhaltung des Parks dar und bilden die Grundlage für die Sicherung und Weiterentwicklung des Schlossparks.

Die mittelfristig geplante Bewerbung der Stadt Neuwied als Austragungsort für die Landesgartenschau 2020 stellt für die zukünftige Entwicklung des Schlossparks insofern eine besondere Situation dar, als der Park Bestandteil des Gartenschaukonzeptes wäre. Die geplanten Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung des Schlossparks werden daher auch vor diesem Hintergrund das vorrangige Ziel verfolgen, die historische Qualität der Anlage deutlicher als bisher herauszuarbeiten und in die Öffentlichkeit zu transportieren.

Sie verfolgen zugleich das Ziel, das vorhandene Potenzial des Schlossparks in seiner gesamten Bandbreite als öffentlicher Freiraum für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Vor diesem Hintergrund stellt die Umsetzung der im folgenden beschriebenen Ziele und Maßnahmen auch dann eine wichtige und nachhaltige Investition in die Zukunft des städtischen Freiraums dar, falls die Stadt Neuwied nicht der Austragungsort einer Landesgartenschau werden sollte.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Städtebauliche Einbindung

Die unmittelbare Einbindung des Schlossparks in das städtebauliche Gefüge ist spätestens seit dem Bau des Hochwasserschutzdeichs nicht mehr gegeben, denn der Deich schottet den Park gegenüber dem angrenzenden Wohngebiet optisch ab. Die beiden vorhandenen Zugänge von der Straße ‚Am Schlosspark‘ und der ‚Fürst-Friedrich-Karl-Straße‘ sind nicht beschildert und daher nur Ortskundigen bekannt. Eine Beschilderung mit Hinweis- und Informationstafel ist erst im Park selbst am Zugang von der ‚Fürst-Friedrich-Karl-Straße‘ vorhanden.



Abbildung 75: Informationstafeln am Eingang Fürst-Friedrich-Karl-Straße, Neuwied Juli 2013
Hinweis: das Schild zur Spielleitplanung wurden zwischenzeitlich entfernt
(Foto: Andreas Koppelman)

Die beiden Zugänge über den alten Leinpfad entlang des Rheins (von Süden seitlich des Schlosses und von Norden her über die Irlicher Wiedbrücke) sind für ortsunkundige Besucher ebenfalls nur schwer erkennbar.

Da der frühere Leinpfad jedoch in das Rhein-Radwegenetz eingebunden ist, sind der nördliche und südliche Zugang in den Schlosspark in (Rad-)Wanderkarten verzeichnet und daher bekannter als die beiden vorgenannten Zugänge.

Das Ziel ist es, die Parkzugänge hervorzuheben und im angrenzenden Stadtgebiet deutlicher sichtbar zu machen. Dazu sollte einerseits eine entsprechende einheitliche Beschilderung (vgl. Kapitel Ausstattungselemente) vorgenommen werden, die zugleich auf das vorhandene städtische Touristen-Informationssystem abgestimmt ist. Andererseits sollten die Eingangssituationen des Schlossparks einen hohen Wiedererkennungswert innerhalb des Stadtgebietes erhalten und gestalterisch aufgewertet werden.

Vegetation

Bäume und Solitärsträucher

Die vorhandenen historischen Bäume und Solitärgehölze (siehe Kapitel Baumkataster) sind grundsätzlich zu erhalten und zu pflegen. Dies gilt auch für Solitärgehölze, die vergreist sind oder deren Wuchs aus anderen Gründen nicht dem artspezifischen Habitus entspricht, solange sie aus verkehrssicherungstechnischer Sicht keine Gefährdung darstellen. Schließlich ist es der alte Gehölzbestand, welcher die Zeitebene der Entstehung des Schlossparks repräsentiert und im Wechsel mit den offenen Wiesenflächen seinen unverwechselbaren Charakter ausmacht.

Sollten Bäume und Solitärgehölze aus alters- und/oder verkehrssicherungstechnischen Gründen entnommen werden müssen, wie beispielsweise die beiden historische Blut-Buchen im Februar dieses Jahres, so sind sie grundsätzlich in gleicher Art und Sorte sowie in gleichem Habitus und am gleichen Standort nachzupflanzen. Diese Maßnahme dient dazu, dass das ursprüngliche Erscheinungsbild des Parks trotz der auf diese Weise erzwungenen und jeweils kurzfristig erforderlichen sukzessiven Verjüngung unverändert erhalten bleibt. Demzufolge sollten die beiden gefälltten Blut-Buchen arten- und sortengerecht, d.h. mit *Fagus sylvatica f. purpurea* und nicht durch *Fagus sylvatica* Sorte „Swat Margret“(!) ersetzt werden. Dies gilt überdies für all jene historischen Bäume, die in den vergangenen Jahren gefällt wurden, deren Wurzelstubben aber auch nach den Rodungen im Winter 2010/11 im Boden verblieben.

Im Schlosspark bilden neben den Ahornen die weißblühenden Rosskastanien mit einem Anteil von 21 % am Gesamtbestand die zweitwichtigste Baumgattung. Ihnen kommt damit eine wichtige Rolle für das Erscheinungsbild des Parks zu.

Auch hier gilt, dass bei einer potenziellen Entnahme trotz etwaiger Probleme mit der Kastanien-Miniermotte arten- und sortengerecht, d.h. mit der weißen Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) nachzupflanzen ist. Ersatzpflanzungen mit der momentan noch nicht von der Miniermotte befallenen Scharlach-Rosskastanie (*Aesculus x carnea*) müssen unterbleiben, da sie neben der roten Blütenfarbe auch einen anderen Habitus als die weiße Rosskastanie aufweist.

Vergleicht man die Artenzusammensetzung des heutigen Baumkatasters mit den historischen Pflanzenlisten von NEINHAUS, MEYER, ENGEL et al.², so stellt man fest, dass diese im Laufe der vergangenen 150 Jahre extrem verarmt ist. Vor diesem Hintergrund bietet sich bei Nachpflanzungen die Möglichkeit, jüngere Bäume und Solitärsträucher, die entweder aus Sämlingen aufgewachsen sind oder ohne Berücksichtigung der historischen Pflanzenlisten neu gepflanzt wurden, zu roden und nach jeweiliger Erfordernis durch Arten der historischen Pflanzenlisten zu ersetzen. Diesbezügliche Pflanzvorschläge fließen in die Pflegekonzeption ein.

Schnittmaßnahmen an Bäumen und Solitärgehölzen sollten grundsätzlich nicht auf die Durchfahrbreite und – höhe der Pflegefahrzeuge, sondern immer auf die Bedürfnisse und spezifischen Wuchseigenschaften des jeweiligen Gehölzes abgestimmt werden! Zudem sollten sie nicht zu hoch aufgeastet werden, damit der natürliche Habitus erhalten bleibt. Massive Kronenschnitte sollten möglichst unterbleiben, da sie den arttypischen Wuchs eines Gehölzes erheblich verfremden. Sie sollten lediglich als letzte Maßnahme durchgeführt werden, um ein historisches Gehölz noch auf längere Zeit erhalten zu können.

Zum Schutz des vorhandenen Gehölzbestandes sollen Schädigungen, vor allem durch Bodenverdichtungen im Bereich der Kronentraufen, Verletzungen der Wurzelanläufe und Stämme oder auch durch die Verwendung zu breiter und schwerer Pflegefahrzeuge bei ungünstigen Bodenverhältnissen (vgl. Wegesituation Abbildung 36), vermieden werden. Auch durch Mäher entstehen Schäden, wenn deren Schnitttiefe zu niedrig eingestellt ist und die Wurzeln von Altbäumen oberflächennah ausgebildet sind. In der Regel sollte daher eine Mähtiefe von 6-8 cm nicht unterschritten werden.

Entscheidend ist zudem das regelmäßige Entfernen von Stockausschlägen, Wurzelanläufern und -schösslingen von ausbreitungsfreudigen Baum- und Straucharten. Insbesondere die Schösslinge und Wurzelanläufer müssen ausgestochen werden, da ein oberflächliches Entfernen nicht zu einer Verbesserung führt, sondern im Gegenteil eine zunehmende Verbuschung zur Folge hat.

Normal- und Großsträucher

Normal- und Großsträucher finden sich im Schlosspark ausschließlich im Zusammenhang dichter Gehölzpflanzungen als flächige Unterpflanzungen von Bäumen, als Sichtschutzpflanzungen und als Gehölzgruppen auf Wiesenflächen. Gehölze in Einzelstellungen finden sich hingegen nicht. (vgl. Abbildung 42 und Abbildung 43)

Die Artenzusammensetzungen der Gehölzpflanzungen stammen, vergleicht man sie mit den Zusammenstellungen der historischen Pflanzenlisten,³ vorrangig aus neuerer Zeit, d.h. aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wie bei den Bäumen und Solitärgehölzen auch, so ist die Artenvielfalt der Sträucher deutlich geringer als im 19. Jahrhundert, obwohl die Artenzusammensetzung einzelner Pflanzungen stark durchmischt ist. Viele der Strauchflächen – vor allen in den Parkrandbereichen – sind verunkrautet und wirken daher verwildert und meist ungepflegt.

Mit fortschreitender Reduzierung der Artenvielfalt der Sträucher nahm die Flächengröße der Gehölzpflanzungen zu: Sie umfasst heute ein Mehrfaches ihrer ursprünglichen Ausdehnung, wie der Vergleich mit den historischen Plandarstellungen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigt.

Das Ziel ist es, die Pflanzflächen sukzessive zurückzunehmen und auf Kernbereiche zu konzentrieren, um das Erscheinungsbild des Parks schrittweise seinem historischen Idealbild mit dichten Baum- und Strauchpflanzungen in großen offenen Rasen- und Wiesenflächen anzunähern. Mit der Rücknahme der Gehölzflächen ist nicht nur die flächenmäßige Reduzierung, sondern auch die Auslichtung zu dichter Bestände und die Entnahme von unerwünschtem Wildaufwuchs (vor allem Brombeerranken, Clematis, Stauden-Knöterich etc.) verbunden.

Mit gezielten Nachpflanzungen auf Basis der historischen Pflanzenlisten und –beschreibungen soll die ursprüngliche Artenvielfalt der Gehölzflächen im Schlosspark Neuwied neu zusammengestellt werden.

Unterpflanzungen / Wildaufwuchs

Die Unterpflanzungen mit Wildstauden und Bodendeckern beschränken sich auf die vergleichsweise lichtreichen Standorte am Gehölzrand. Das Innere von dichten Gehölzgruppen ist in der Regel nahezu vegetationsfrei.

Neben Stauden und ‚Un‘-kräutern, die eher mit verwilderten oder ungeordneten Pflanzungen assoziiert werden (Brennnessel, Klette, Nelkenwurz etc.) finden sich im Unter- und Wildaufwuchs auch Pflanzen mit einem höheren Zierwert, so z.B.

Aaronstab, Lerchensporn, Taubnessel etc. Zu dieser Gruppe zählen auch die Frühjahrsgeophyten (Scharbockskraut, Windröschen) und Zwiebelpflanzen (Krokusse, Narzissen), die den Zieraspekt im Schlosspark temporär erweitern. (vgl. Abbildung 46 und Abbildung 47)

Durch Rückschnitt- und Rodungsmaßnahmen sollen die Wildpflanzen, die zwar keinen großen Zierwert, aber durchaus einen hohen ökologischen Wert besitzen, auf die nicht unmittelbar an Wegen liegenden Randbereiche des Parks beschränkt werden. Durch Anpflanzungen von zierenden Stauden, Geophyten und Zwiebelpflanzen soll der Wildstaudenbestand auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten und –beschreibungen gefördert und verstärkt werden. Im Zuge der Nachpflanzungen muss jedoch darauf geachtet werden, dass der typische Charakter eines englischen Landschaftsparks, der die Natur nachbilden und im besten Sinne überhöhen will, deutlich sichtbar bleibt.

Vor diesem Hintergrund sollte beispielsweise auf die Pflanzung von Gartennarzissen zugunsten von natürlicher anmutenden Hasenglöckchen (Hyacinthoides), Blausternen (Puschkinia, Scilla) usw. verzichtet werden. Zudem soll die Anpflanzung auf freien Wiesenflächen möglichst unterbleiben, sondern sich auf Gehölzränder und Kronentraufen von Bäumen beschränken.

Rasen- und Wiesenflächen

Ein Unterschied zwischen mehrfach gemähten Rasenflächen und extensiver gepflegten Wiesenflächen war im Jahr 2013 ausschließlich in der ersten Jahreshälfte erkennbar. Im Jahresverlauf trat der Unterschied zunehmend zurück, da die Abstände der Mähgänge vergrößert wurden. Daher betrug die Wuchshöhe der Gräser im Sommer bis zu 40 cm, Wildstauden konnten sich durchsetzen und die Wiesenflächen wirkten ungepflegt. Der Pflegerückstand trat besonders im Kontrast mit den gemähten Rasenböschungen des Hochwasserschutzdeiches offen zutage.

Eine intensive Nutzung der Wiesenflächen beispielsweise als Liege- oder Spielwiese konnte zu keinem Zeitpunkt während der Bearbeitung des Parkpflegewerkes beobachtet werden. Im Frühsommer 2013 wurden zusätzlich zu den Spielbereichen Ballspielfelder eingerichtet, doch auch hier konnte im Laufe des Jahres keine Nutzung festgestellt werden.



Abbildung 76: Wiesenfläche - Pfliegerückstand, Neuwied Juli 2013
(Foto: Andreas Koppelman)



Abbildung 77: Wiesenfläche – Ballspielfelder, Neuwied Juli 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Sowohl aus optischen als auch aus nutzungstechnischen Gründen sollten zentrale Freiflächen kontinuierlich niedrig gehalten werden, um den Gegensatz zwischen den offenen Flächen und den Gehölzgruppen und waldartigen Bereichen deutlich herauszuarbeiten, die Raumwirkungen der Gehölzbereiche zu verstärken und um eine Nutzung der Flächen für Freizeitaktivitäten zu ermöglichen. Sie sollten daher in einem engen Turnus gemäht werden, wobei die Schnitthöhe im Bereich von Kronentraufen aus Gründen des Wurzelschutzes höher eingestellt werden sollte. (siehe Kapitel Bäume und Solitärsträucher)

Freiflächen in den Randbereichen können hingegen weniger häufig gemäht und als Wiese gehalten werden.

Wege

Wegesystem

Die heutigen Wege gehen zum größten Teil auf das historische Wegesystem aus der Zeit um 1876 zurück. Wesentliche Veränderungen erfuhr das System nach 1876 lediglich durch den Bau des Hochwasserschutzdeiches zwischen 1928 bis 1932, in dessen Zuge der östliche Teil des Parks mit den dort vorhandenen Wegen verlorenging. Kurz vor dem Bau des Schutzdeichs scheint bereits ein ursprünglich entlang der Mauer am Bahndamm vorhandener Weg zurückgenommen und weiter südlich auf den Leinpfad geführt worden zu sein, wie der Bebauungsplan der Stadt Neuwied aus dem Jahre 1926 zeigt. (vgl. Abbildung 68) Spätere Veränderungen waren lediglich marginal und hatten in erster Linie die Begradigung ursprünglich geschwungener Wege (insbesondere alter Leinpfad) und das Entfallen wenig genutzter Verbindungen zur Folge. Somit sind nahezu alle heute vorhandenen Wege zu erhalten.

Die diesbezüglich einzige Ausnahme stellt der heute im nördlichen Bereich vorhandene Verbindungsweg zwischen dem östlichen Hauptweg und dem alten Leinpfad dar. Er ist nicht Bestandteil des historischen Wegesystems, jedoch entspricht seine Funktion als Verbindungsweg der historischen Intention. Der Verlauf dieses neuen Weges hat sich um 1926 zwar bereits angedeutet (s.o.), jedoch erst nach den Flächenreduzierungen im Zuge des Baus des Hochwasserschutzdeichs etabliert.

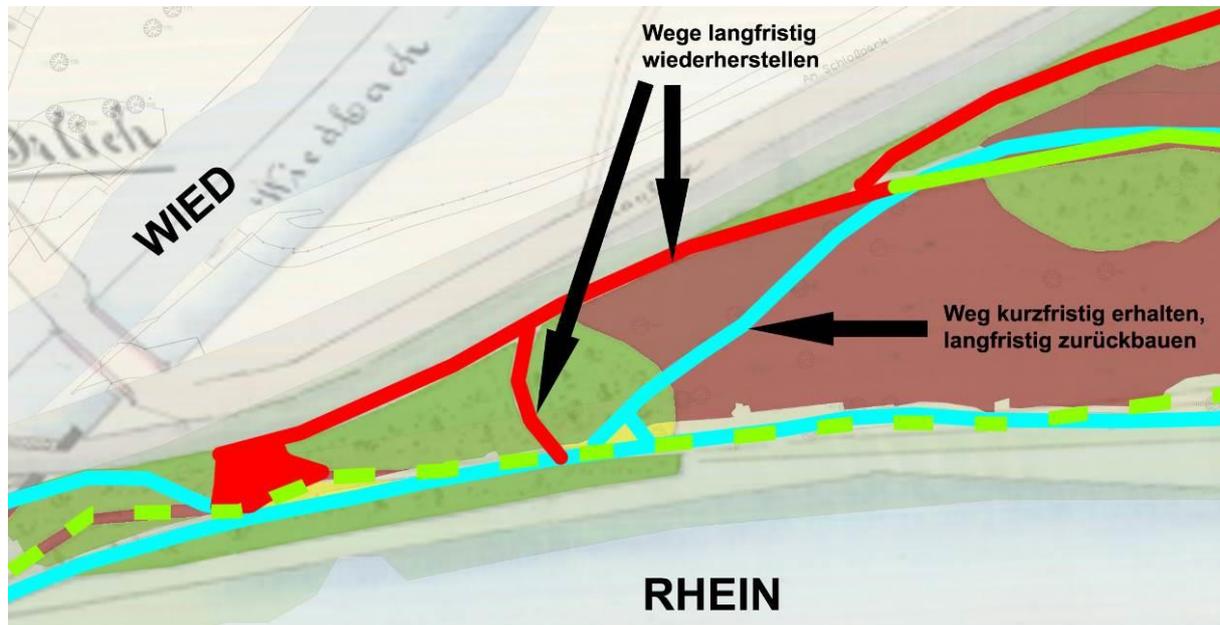


Abbildung 78: Nördliche Wegeverbindung (Auszug Lageplan Überlagerung 1876 / Heutiger Bestand) (Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012)

Dieser Weg ist zumindest kurzfristig ebenfalls zu erhalten. Langfristig sollte jedoch überlegt werden, die ehemals hier vorhandene Wiesenfläche wiederherzustellen und damit den Raum zum Rhein hin neuerlich zu öffnen. Der Weg entlang der Bahndamm-Mauer sollte in diesem Zuge ebenfalls wiederhergestellt werden, so dass der heute vorhandene Verbindungsweg nachfolgend zurückgebaut werden kann.

Anders stellt sich die Situation für zwei ehemals vorhandene Verbindungswege am Übergang in den heute privat genutzten Teil des Schlossparks dar: Sie bestehen heute noch als Trampelpfade, haben jedoch ihre verbindende Funktion spätestens nach 1973 verloren, als der untere Schlossparkteil an die Stadt Neuwied verpachtet wurde. Aus diesem Grunde sollte von der Wiederherstellung der beiden betroffenen Wege abgesehen werden.

Obgleich die Trampelpfade sehr schmal sind und vom Rand her verwildern, ziehen sie einige Besucher an, wie diverse Spuren und sonstige Hinterlassenschaften zeigen. Vor diesem Hintergrund ist es überlegenswert, die Wege mit Bodendeckern zu bepflanzen, die einerseits den Durchgang verhindern sollen und andererseits den historischen Wegeverlauf nachvollziehbar halten.

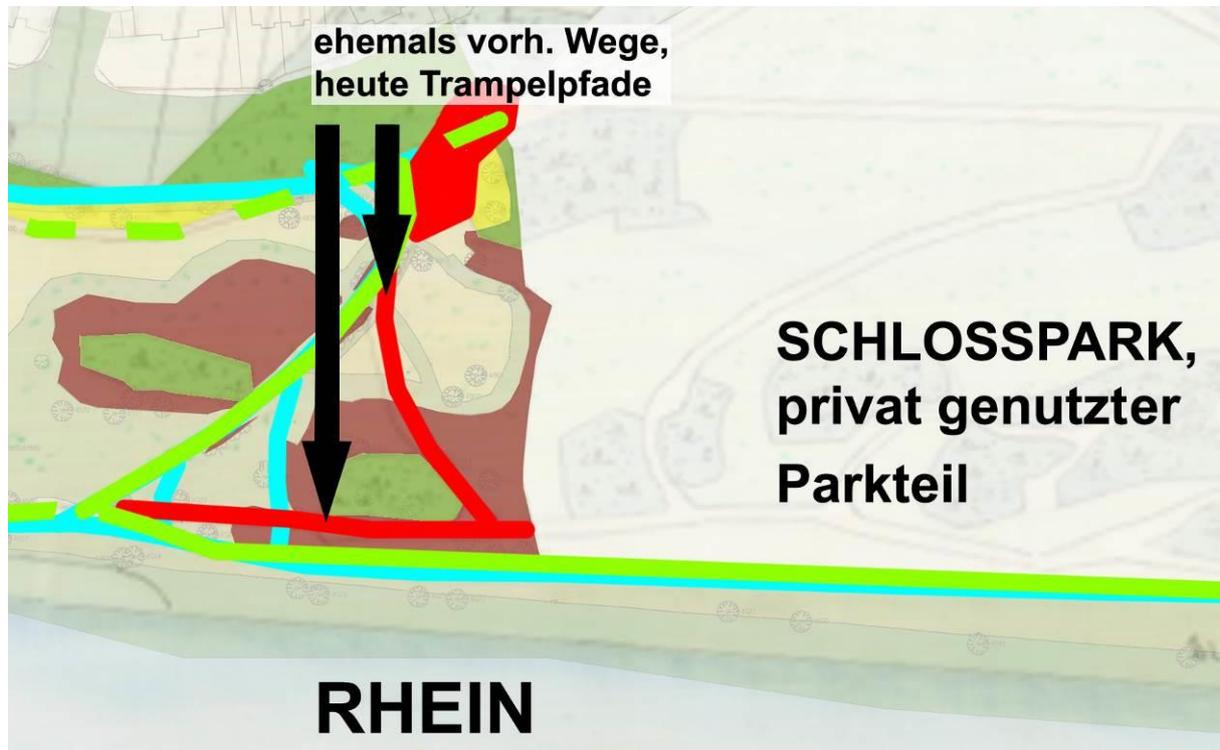


Abbildung 79: Südliche Wegeverbindung (Auszug Lageplan Überlagerung 1876 / Heutiger Bestand) (Andreas Koppelmann 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012)

Wegeoberflächen

Bei den heutigen Wegen lassen sich insgesamt vier Kategorien unterscheiden: Wege mit Pflaster- und Schotteroberflächen sowie solche mit Rasenbewuchs und verdichtetem Boden.

Anhand der gegenwärtig bekannten Quellen lassen sich keine eindeutigen Aussagen zur Ausprägung der Wegeoberflächen aus der Entstehungszeit des Schlossparks treffen. Vergleicht man verschiedene historische Abbildungen miteinander, so scheint jedoch eine Befestigung der Wege als wassergebundene Decke bzw. ein Belag mit Feinschottermaterial am glaubhaftesten. (vgl. Abbildung 10 und Abbildung 30) Aber auch die Ausprägung als Rasenweg oder verdichteter Waldboden scheinen für verschiedene Partien im Schlosspark durchaus möglich.

Einzig die Befestigung mit Pflaster ist für die Wege nicht belegt, sondern erst in neuerer Zeit durch die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung erfolgt. Dies betrifft neben dem Leinpfad auch die Wegeauffahrt zur Irlicher Wiedbrücke und die runde Platzfläche unterhalb des Brückenkopfes.

Leider ist nicht nur der verwendete Betonstein (das so genannte SF-Verbundpflaster) nicht authentisch, sondern im Zuge der Befestigung wurde auch der geschwungene Wegeverlauf in Teilen begradigt, so dass er erheblich an Natürlichkeit und Attraktivität verloren hat.

Die heutigen Schotterwege weisen große Mängel auf, da sie aufgrund unpassender Korngrößenabstufungen bei Trockenheit stark ‚rollig‘ sind: Durch den fehlenden Nullkorn-Anteil ist das Material nicht bindig und die einzelnen Korngrößen können sich insbesondere bei anhaltender Trockenheit entmischen. Die Wege wirken in Teilen freigetreten, stauben erheblich und bei Starkregenereignissen kann das Wasser an der Oberfläche nicht flächig abfließen, sondern bildet Rinnen und spült Furchen aus. Im Vergleich dazu wirken die Wege auf den historischen Abbildungen deutlich feinkörniger und gepflegter, so dass davon auszugehen ist, dass sie häufiger unterhalten und regelmäßig ausgebessert wurden.

Das heute verwendete Schotter- oder Kiesmaterial weist offensichtlich nicht nur eine andere Kornabstufung auf als früher, sondern es scheint auch wesentlich dunkler zu sein als das historisch verwendete Material. In der Zeit um 1900 scheint anstelle des heutigen Lavamaterials eher ein gelblich-grauer Felsenkies (aufgrund der räumlichen Nähe vermutlich Singhofener Kies) verwendet worden zu sein.

Aus gartendenkmalpflegerischer Sicht sollten die mit Schottermaterial abgestreuten Flächen daher mit einem helleren Material, im Idealfall mit einer gelblich-grauen wassergebundenen Deckschicht (Körnung 0/8 mm) abgestreut bzw. befestigt werden. Eine seitliche Einfassung ist auf den historischen Abbildungen nicht zu erkennen und sollte aus diesem Grunde auch zukünftig unterbleiben.

Das Pflastermaterial des ehemaligen Leinpfads und der Brückenauffahrt sollte in gemeinsamer Abstimmung mit der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung mittel- bis langfristig entnommen und durch einen farblich auf das Deckschichtmaterial der Wege abgestimmten Farbasphalt ersetzt werden. Die Einfassung des Asphalts sollte nicht mit Kantensteinen, sondern im besten Falle mit einer Stahlkante erfolgen. Ersatzweise ist eine Einfassung mit einem passenden Natursteinmaterial als Einzeiler vorstellbar.

Ausstattungs-elemente

Obelisk

Der Obelisk und das Umfeld seines Standortes präsentieren sich in stark vereinfachter Form, denn wesentliche Teile des Ehrenmals sind nicht heute mehr vorhanden. (vgl. Abbildung 50, siehe im Vergleich dazu Abbildung 51)

Neben den heute nicht mehr vorhandenen Inschriften-Kartuschen des Sockels und der runden Kartusche mit dem Portrait des Prinzen Victor, zu dessen Ehren der Obelisk aufgestellt wurde, fehlen vier sandsteinerne Eckpfeiler und die einst vorhandene Einzäunung, während die Sockel der Stützen und die sandsteinerne Einfassung im Boden heute noch vorhanden sind.

Das Ziel ist es, den Obelisk und sein Umfeld in seiner ursprünglichen Gestalt wiederherzustellen. Hierzu zählen sowohl die Wiederanbringung der Kartuschen an Sockel und Aufsatz des Obeliskens als auch die Erneuerung der Zauneinfassung mit den vier Eckpfeilern aus Sandstein. In diesem Zusammenhang sollte erkundet werden, ob sich einige der fehlenden Bauteile heute noch im Schloss befinden und ob in Abstimmung mit der Fürstenfamilie eine Wiederanbringung von originalen Elementen in Erwägung gezogen werden könnte. Erscheint die Wiederanbringung von originalen Relikten im Hinblick auf potenziellen Vandalismus als zu riskant, so wäre die Anfertigung von Repliken eine adäquate Möglichkeit zur Sanierung des heute stark vernachlässigten Ehrenmals.

Bänke und Abfallbehälter

Anhand der historischen Abbildungen und Pläne lässt sich für das 19. Jahrhundert nicht nachweisen, dass Sitzbänke und Abfallbehälter im Schlosspark aufgestellt waren. Erst auf einem Foto aus dem Jahre 1932 sind auf der Gartenterrasse des Schlosses historisierende Sitzbänke ohne Lehne abgebildet.



Abbildung 80: Gartenterrasse des fürstlich-wiedischen Schlosses nach dem Deichbau in:
STADT NEUWIED: ‚Deichalbum‘ für Landrat Großmann (StaNR, Sign. 630,503 Nr. 8376)

Sämtliche heute im Schlosspark vorhandenen Bänke sind nicht dem auf dem Foto abgebildeten Banktyp identisch. Immerhin besteht eine Gemeinsamkeit mit den historischen bzw. historisch anmutenden Bänken im Park, die ebenfalls keine Lehnen aufweisen. (vgl. Abbildung 53)

Im Hinblick auf eine einheitliche optische Ausstattungslinie sollte zukünftig lediglich ein Banktyp im Schlosspark verwendet werden. In diesem Sinne empfiehlt sich die historische bzw. historisch anmutende Bank ohne Lehne, die heute in zwei Varianten vorhanden ist: Mit und ohne halbrundem Ornament auf den seitlichen Stützen aus Basalttuffstein. Das Ornament könnte durchaus ein stilisiertes Pfauenrad des fürstlich-wiedischen Wappentiers darstellen, was dafür spräche, dass diese Bank bereits vor der Verpachtung des unteren Schlossparks an die Stadt Neuwied im Park verwendet wurde.

Dieser Banktyp unterstreicht die hohe Wertigkeit des Schlossparks, da er sich stilistisch ideal in die landschaftliche Gestaltung einpasst und darüber hinaus auch aus funktionaler und unterhaltungstechnischer Sicht gut geeignet ist.



Abbildung 81: Historische bzw. historisch anmutende Bank mit / ohne Ornament, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Die Anzahl und Anordnung der Bankstandorte hat sich seit der Verpachtung des unteren Schlossparks an die Stadt Neuwied über vier Jahrzehnte hinweg bewährt; zusätzlicher Bedarf an weiteren Sitzbänken scheint momentan nicht vorhanden zu sein. Die heute vorhandenen historischen bzw. historisch anmutenden Bänke sollten jedoch überholt und ihre aktuelle Einbauhöhe hinsichtlich der optimalen Sitzhöhe von 45 cm über OK Gelände überprüft und gegebenenfalls korrigiert werden.

Die Bänke der 1970er- bis 1990er-Jahre sollten aus optischen und gestalterischen Gründen kurzfristig entnommen und durch den oben genannten Banktyp ersetzt werden. Eine Ausnahme bilden lediglich die Steinbänke der Spielbereiche des Modellprojekts darstellen. (siehe unten)

Die vorhandenen Abfallbehälter sind zumeist Bankstandorten zugeordnet und stellen die größte optische Beeinträchtigung für den Schlosspark dar: Es sind nicht nur die beiden verwendeten Typen, die stilistisch in extremen Kontrast zu den Bänken und der landschaftlichen Gestaltung stehen, sondern es ist auch die Anbringung der verschiedenfarbigen Mülltüten, die weithin sichtbar über den Rand des Behälters hinaus gekrempelt werden. Zudem wird der Abfall durch Tiere auf der Suche nach Nahrung in der Umgebung verteilt.



Abbildung 82: Abfallbehälter mit umgekrempelten Mülltüten, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Die vorhandenen Abfallbehälter sollten kurzfristig zugunsten von alternativen Produkten entnommen werden, die sich optisch zurücknehmen und stilistisch in den Landschaftspark einpassen. Sie sollten möglichst ein zweischaliges System aufweisen, d.h. einen Außenkorb z.B. aus unbehandeltem Holz oder dunkler Metalloberfläche besitzen, in den ein Innenkorb aus Metall eingesetzt ist. Auf diese Weise sind die um den Innenkorb gekrempelten Mülltüten (möglichst aus durchsichtigem oder dunklem Material) nach außen kaum bis gar nicht sichtbar. Zudem sollte der Abfallkorb einen Deckel zur Abwehr von Tieren (insbesondere Rabenvögeln) besitzen.

Außerdem sollten die Abfallbehälter einheitlich seitlich der Bankstandorte aufgestellt und befestigt werden, so dass sich die Behälter selbst nicht im unmittelbaren Blickfeld der Besucher befinden. Zudem sollte sich die Oberkante des Beton-Fundamentes mindestens 5 cm unter dem Gelände befinden, so dass es oberseits mit ausreichend Bodenmaterial bedeckt werden kann. (vgl. dazu die heutige Situation einiger Abfallkorb-Standorte, siehe Abbildung 82 links)

Spielbereiche / Modellprojekt Spieleitplanung

Während des gesamten Bearbeitungszeitraums konnte durch den Verfasser nicht festgestellt werden, dass die Spielbereiche des Modellprojekts Spieleitplanung von Kindern und/oder Jugendlichen genutzt wurden. Nach Mitteilungen von Mitarbeitern des Stadtbauamtes ist dies jedoch in geringem Umfang durchaus der Fall.

Obwohl sie vom Grundsatz her sehr attraktiv und hochwertig ausgestattet sind, wirft dies die Frage auf, ob die Spielbereiche im Schlosspark überhaupt sinnvoll angeordnet sind und ob der Bedarf an hochwertigen Spielbereichen innerhalb des bebauten Stadtgebiets nicht höher einzuschätzen ist als in der historischen Parkanlage. Auf Hinweis durch das Amt für Jugend und Soziales der Stadt Neuwied ist jedoch vielmehr zu vermuten, dass die geringe Nutzungsintensität der Spielbereiche auf ihren gegenwärtig nicht optimalen Pflegezustand zurückzuführen ist: Da sie in den vergangenen Jahren nicht saniert, sondern lediglich unterhalten wurden, haben die Spielbereiche an Attraktivität für spielende Kinder und Jugendliche eingebüßt.



Abbildung 83: Sitzgruppe aus massiven Natursteinblöcken, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Aus diesem Grunde sollten die Spielbereiche inklusive der dazu gehörenden Sitzgruppen zunächst erhalten und kurzfristig saniert werden, obwohl sich die Sitzgruppen aus massiven Natursteinblöcken mit Holz-Sitzaufgabe und -lehne stilistisch ebenso wenig in den Landschaftspark integrieren wie die modernen Bänke der 1970er- bis 1990er-Jahre. (siehe oben) Im Anschluss an die Sanierung sollte das aktuelle Nutzungsverhalten an den Spielbereichen untersucht und in Abhängigkeit von den Ergebnissen dieser Untersuchungen festgelegt werden, ob die Spielbereiche mit den Sitzgruppen erhalten bleiben sollen. Im Falle dass die sanierten Spielelemente nach wie vor nicht genutzt werden, sollten sie zugunsten einer denkmalgerechten Gestaltung langfristig aus dem Schlosspark entnommen werden.

Sichtbeziehungen

Die Betrachtung und Wiederherstellung ehemals vorhandener Sichtbeziehungen und Sichtachsen steht in engem Zusammenhang mit der Rücknahme von Gehölzflächen und der gleichzeitigen Erweiterung der Rasen- und Wiesenflächen. Da viele Sichtbeziehungen heute nicht mehr wahrnehmbar sind, sollten die Reduzierungen der Gehölzflächen unter besonderer Berücksichtigung potenzieller Bezüge erfolgen, um auf mögliche vorhandene Blickachsen kurzfristig reagieren zu können.

Eine der wichtigsten Blickachsen im Schlosspark ist der Bezug zwischen dem Schloss und dem Obelisken, die heute aufgrund dichter Gehölzpflanzungen nur noch in Ansätzen wahrnehmbar ist. Es wäre daher wünschenswert, wenn diese in Abstimmung mit der Fürstenfamilie beispielsweise durch die Rücknahme von Gehölzpflanzungen zugunsten der einstigen Sichtachse wiederhergestellt werden könnte. Diesbezüglich ist jedoch dem verständlichen Wunsch nach Privatsphäre der Vorrang einzuräumen, so dass von einer Freistellung der Sichtachse zum momentanen Zeitpunkt Abstand genommen werden muss.

Weitere Blickbeziehungen ergeben sich von den Wegen aus ebenfalls auf den Obelisken, den Rhein oder nach Irlich. Sie sind in den Wintermonaten und im zeitigen Frühjahr noch am ehesten wahrnehmbar und wachsen im Jahresverlauf derart stark zu, dass sie spätestens im Hochsommer nicht mehr vorhanden sind. Die Blickbeziehungen und Sichtachsen sollten aus diesem Grunde in den Wintermonaten ermittelt und sukzessive freigestellt werden. In der darauffolgenden Vegetationsperiode sollten die Ergebnisse kontrolliert und gegebenenfalls erweitert oder korrigiert werden. Auf diese Weise sollte das Freischneiden von Sichtachsen und Blickbezügen in einem Zeitraum von ca. drei bis fünf Jahren durchgeführt und nachfolgend erhalten werden.



Abbildung 84: Sichtachse Obelisk (links) – Schloss (rechts) kaum wahrnehmbar, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

Auch die Öffnung der dichten Gehölzpflanzung entlang der Uferböschung ist von größter Bedeutung, denn die Lage des Parks am Rhein ist vom alten Leinpfad aus nur an wenigen Stellen wahrnehmbar. Die Durchführung von Pflegemaßnahmen obliegt für den gesamten Uferstreifen der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV). Sie beschränkt ihre regelmäßigen Arbeiten jedoch auf das Freischneiden der wenigen Rheinkilometer-Anzeigen und der Treppenabgänge vom Uferweg hinunter zum Rhein. In der Regel erhält die Stadt Neuwied die Genehmigung zum Rückschnitt von Gehölzen in den Basalt-Blocksteinen, wenn sie diese Maßnahmen auf eigene Kosten und Verantwortung durchführt. Vor diesem Hintergrund sollten die nachfolgenden Empfehlungen zur Pflege des Uferstreifens zukünftig in das von der Stadt Neuwied durchzuführende Maßnahmenprogramm für den Schlosspark aufgenommen werden.

Im Hinblick auf die Öffnung des Schlossparks zum Rhein hin wäre eine dauerhafte Entnahme des Gehölzaufwuchses inklusive Wurzeln zwar wünschenswert, jedoch ist dies angesichts der Sicherung der Uferböschung mit Basalt-Blocksteinen nahezu unmöglich.

Zudem wäre diese Maßnahme lediglich kurzfristig von Erfolg gekrönt, da Gehölz- und Staudenaufwuchs in den Ritzen und Spalten der Blocksteine sofort wieder Fuß fassen könnten. Daher sollten die Pflanzungen an bestimmten ausgewählten Stellen jährlich möglichst bis etwa auf Höhe der Basalt-Blocksteine zurückgenommen werden. Schnell- und hochwachsende Stauden und Sämlinge (z.B. Fallopia japonica) sollten darüber hinaus auch während des Jahres niedrig gehalten werden. Diese Maßnahme sichert nicht nur die gewünschten Blickbezüge auf und über den Rhein, sondern auf diese Weise werden die generative Vermehrung der Pflanzen und somit auch ihre weitere unkontrollierte Ausbreitung unterbunden.

Die Öffnung der Gehölzpflanzungen der Uferböschungen ist insbesondere an der Wiedspitze von besonderer Bedeutung, da sich hier gleichsam ein Rundumblick auf die Wied und nach Irlich sowie auf den Rhein und nach Andernach ergibt. Im Zuge dieser Freistellungen sollte die Wiedspitze als eigenständiges Element innerhalb des Schlossparks gestaltet werden und dabei thematisch Bezug auf die Überlegungen aus dem frühen 19. Jahrhundert nehmen (vgl. Plan zu einer Anlage auf der Rheinspitze Irlich gegenüber – Brouillon, Abbildung 6).

¹ MINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ RHEINLAND-PFALZ: § 1 Denkmalschutzgesetz des Landes Rheinland-Pfalz (DSchG) vom 23. März 1978, zuletzt geändert am 28.09.2010

² vgl. NEINHAUS, W.: Flora von Neuwied und Umgegend / zsgest. Von Wilh. Neinhaus, Strüder, Neuwied 1866, siehe auch MEYER, W.: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schloßgartens[!] in: Heimatkalender für den Kreis Neuwied 1957, S. 27ff, vgl. ebenso ENGEL, D.: Liste der ausländischen Bäume im Schloßpark[!] Neuwied in: Decheniana Bd. 131, NATURHISTORISCHER VEREIN DER RHEINLANDE UND WESTFALENS E.V. [HRSG.], Bonn 1978, S. 132f

³ vgl. ebd.

ZIELPLAN

Der Zielplan zur Sanierung und Weiterentwicklung des Schlossparks Neuwieds baut auf den zuvor dargestellten Ergebnissen der Bestandsanalyse und der Denkmalbewertung unter Berücksichtigung des heutigen Bestandes auf. Er stellt das Entwicklungsziel für den Schlosspark dar und vereint die Erkenntnisse aus der historischen Entwicklung mit der heute noch vorhandenen historischen Substanz und dem heutigen Bestand unter besonderer Berücksichtigung der denkmalpflegerischen und naturschutzfachlichen Belange.

STADT NEUWIED - STADTBAUAMT, Engerser Landstraße 17, 56564 Neuwied - Parkpflegewerk Schlosspark Neuwied - ZIELPLAN - M 1: 1.000, Januar 2014



ANDREAS KOPPELMANN - Freier Landschaftsarchitekt - Hans-Zöller-Straße 46, 55130 Mainz - fon 06131 . 623 35 39, mobil 0179 . 708 00 55 - mail info@andreaskoppelman.de, web www.andreaskoppelman.de

Abbildung 85: Zielplan
Andreas Koppelman 2014

MAßNAHMEN ZUR SANIERUNG UND WIEDERHERSTELLUNG

Die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung des Schlossparks Neuwied bauen auf den zuvor beschriebenen Erhaltungs- und Entwicklungszielen auf. Mithilfe der geplanten Maßnahmen sollen das historische Raumgefüge sukzessive wieder herausgearbeitet und die große Qualität des Landschaftsparks nach englischem Vorbild gestärkt werden.

Die Beschreibung der einzelnen Maßnahmen folgt der bisherigen, in den Kapiteln Bestandsanalyse und Zielplanung verwendeten Systematik. Anhand der verwendeten Kürzel lassen sie sich im zugehörigen Maßnahmenplan (vgl. Abbildung 91) verorten.

A - Einbindung in das städtebauliche Umfeld

Die vier heute vorhandenen Zugänge in den Schlosspark sind aus dem Stadtgebiet heraus kaum wahrnehmbar, sondern nahezu ausschließlich Ortskundigen bekannt. Im Zuge der Maßnahmen zur Einbindung in das städtebauliche Umfeld wird daher neben der Gestaltung einer einheitlich gestalteten Eingangssituation als Signet für den Schlosspark vor allem die öffentlichkeitswirksame Beschilderung im Stadtgebiet empfohlen. Das diesbezüglich gewünschte, einheitlich gestaltete Beschilderungs- und Informationskonzept ist auf das vorhandene städtische Touristen-Informationssystem abzustimmen.

A1 - Eingangssituation 'Am Schlosspark'

Neugestaltung der Eingangssituation mit Befestigung als Platzfläche und Integration einer neu gestalteten Hinweis-/Informationstafel sowie eines Solitärbaums als Signet für den Schlosspark.

A2 - Eingangssituation 'Fürst-Friedrich-Karl-Straße'

Neugestaltung der Eingangssituation mit Befestigung als Platzfläche und Integration einer neu gestalteten Hinweis-/Informationstafel sowie eines Solitärbaums als Signet für den Schlosspark.

A3 - Zufahrt von der Irlicher Wiedbrücke

Integration einer neu gestalteten Hinweis-/Informationstafel als Signet für den Schlosspark Neuwied.



Abbildung 86: Zufahrt von der Irlicher Wiedbrücke, Neuwied April 2013
(Foto: Andreas Koppelman)

A4 - Zugang seitlich des Schlosses

Integration einer neu gestalteten Hinweis-/Informationstafel als Signet für den Schlosspark Neuwied.

B – Vegetation

Wie anhand der Gegenüberstellung des heutigen Bestandes und der historischen Plandarstellungen aufgezeigt wurde, so sind die Gehölzflächen heute großflächiger ausgeprägt als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Freistellen von Baumbestand und ehemals vorhandenen Rasen- und Wiesenflächen sind somit erste Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung des Schlossparks.

Im Vorfeld sollte dazu der bislang nicht erfasste Baumbestand in Augenschein genommen und mit der Naturschutz- und der Forstbehörde abgestimmt werden, welche der Bäume entnommen bzw. erhalten und nachfolgend in das Baumkataster aufgenommen werden sollen.

Gegebenenfalls erforderliche Nachpflanzungen sollen arten- und sortengerecht bzw. auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten (NEINHAUS [1866], MEYER [1957] und ENGEL [1978], siehe Anhang I) und durch handschriftliche Aufstellungen sowie den Muskauer Baumschulkatalog von 1876/77 (siehe Anhang II) erfolgen. Eine weitere Grundlage stellt der Bestandsplan von PROF. WIEPKING aus dem Jahre 1956 dar. Die daraus abgeleiteten Pflanzvorschläge finden sich unter der entsprechenden Maßnahmen B4, B6 und B8.

B1 - Entnahme von Baumsämlingen und -wildaufwuchs

Entnahme von zu dicht stehenden, wild gewachsenen Bäumen und Baumsämlingen und Freistellen des wertvollen historischen Baumbestands sowie vorsichtige Entnahme der nach 1945 im nördlichen Teil des Schlossparks gepflanzten Pappeln unter Beteiligung des Kampfmittelräumdienstes.



Abbildung 87: Dichte Gehölzpflanzung mit Pappeln im nördlichen Parkbereich, Neuwied Juli 2013 (Foto: Andreas Koppelman)

B2 - Aktualisierung des Baumkatasters

Aktualisierung des Baumkatasters inklusive Aufnahme der bislang nicht erfassten Bäume und Einmessen der Standorte.

B3 – Nachpflanzung von Bäumen a)

Arten- und sortengerechte Nachpflanzung von entnommenen historischen Bäumen.

B4 – Nachpflanzung von Bäumen b)

Nachpflanzung an historisch relevanten Baumstandorten auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten, wo die ursprünglich vorhandene Baumart nicht mehr zu ermitteln ist.

Die Aufstellung der nachfolgenden Pflanzvorschläge basiert auf den historischen Listen von NEINHAUS (1866) und MEYER (1957). Bei heute abweichenden Bezeichnungen ist der aktuelle botanische Name ergänzt. Wertvolle und zur Pflanzung besonders empfehlenswerte Bäume sind fett hervorgehoben.

Historische Bezeichnung	heutiger botanischer Name	deutscher Name
Abies balsamea		Balsam-Tanne
Abies pectinata	Abies procera (?)	Weiss-/Edel-Tanne
Acer atosanguineum	A. palmatum ,Atropurpureum‘	Roter Fächerahorn
Acer pennsylvanicum	Acer pensylvanicum	Streifen-Ahorn
Acer tataricum	Acer ginnala	Feuer-Ahorn
Castanea sativa		Esskastanie
Bignonia catalpa	Catalpa bignonioides	Trompetenbaum
Cedrus libani		Libanonzeder
Celtis americana	Celtis tenuifolia	Zürgelbaum
Fraxinus angustifolia		Schmalblättr. Esche
Fraxinus monophylla	Fraxinus anomala	Einblättrige Esche
Ornus europaea	Fraxinus ornus	Blumenesche
Ginkgo biloba		Ginkgo
Gleditsia triacanthos		Lederhülsenbaum
Gleditsia inermis	Gleditsia triacanthos ,Inermis‘	Lederhülsenbaum
Halesia tetraptera	Halesia carolina	Maiglöckchenbaum
Ilex aquifolium		Stechpalme
Juglans mandshurica		Mandschur. Walnuss
Juglans nigra		Schwarznuß
Juglans regia		Walnuss
Juglans (laciniata)	Juglans regia ,Laciniata‘	geschlitztbl. Walnuss

(Fortsetzung:)

<u>Historische Bezeichnung</u>	<u>heutiger botanischer Name</u>	<u>deutscher Name</u>
Magnolia macrophylla		Großblättr. Magnolie
Morus alba		Weißer Maulbeerbaum
Morus nigra		Schw. Maulbeerbaum
Liriodendron tulipifera		Tulpenbaum
Ostrya carpinifolia		Hopfenbuche
Pavia lutea	Aesculus flava	Gelbe Rosskastanie
Paulowia imperialis	Paulowia tomentosa	Blauglockenbaum
Pinus strobus		Weymuthskiefer
Quercus marilandica		Schwarz-Eiche
Quercus pedunc. ‚Fast.‘	Quercus robur ‚Fastigiata‘	Pyramideneiche
Rhus typhina		Essigbaum
Salix babylonica		Echte Trauer-Weide
Salix vitellina pendula	S. x sepulcralis ‚Chrysocoma‘	Hänge-Weide
Sorbus aria		Mehlbeere
Sorbus aucuparia		Vogelbeere
Taxus baccata		Eibe
Thuja in div. Arten		Lebensbaum
Tsuga canadensis		Kanad. Hemlocktanne

B5 – Entnahme von Sträuchern

Sukzessive Reduktion von dichten Strauchflächen und Strauchaufwuchs auf Grundlage des Zielplans zur gestalterischen Annäherung an das historisch belegte Raumgefüge und zur Reduzierung vorhandener Angsträume mit Bereichen, die potenziell auf nicht gewünschte Weise, z.B. als Drogenumschlagplätze o.ä., genutzt werden könnten.

B6 - Nachpflanzung von Sträuchern

Nachpflanzung von Sträuchern auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten zur Bereicherung der Artenzusammensetzung nach historischem Vorbild.

Die Aufstellung der nachfolgenden Pflanzvorschläge basiert auf den historischen Listen von NEINHAUS (1866) und MEYER (1957). Bei heute abweichenden Bezeichnungen ist der aktuelle botanische Name ergänzt. Wertvolle und zur Pflanzung besonders empfehlenswerte Sträucher sind fett hervorgehoben.

<u>Historische Bezeichnung</u>	<u>heutiger botanischer Name</u>	<u>deutscher Name</u>
Aesculus macrostachya	Aesculus parviflora	Strauch-Roskastanie
Aralia japonica	Aralia elata (?)	Japanische Aralie
Aralia spinosa		Aralie
Calycanthus floridus		Gewürzstrauch
Cotinus radicans	Cotinus coggygria	Perückenstrauch
Colutea arborescens		Blasenstrauch
Corylus var. sanguinea	Corylus maxima ‚Purpurea‘	Bluthasel
Eleagnus angustifolia		Schmalblättr. Ölweide
Eleagnus argentea	Eleagnus commutata	Silber-Ölweide
Hippophae rhamnoides		Sanddorn
Ptelea trifoliata		Kleeulme
Robinia hispida	R. hispida ‚Macrophylla‘	Rotblühende Robinie
Rubus odoratus		Zimt-Himbeere
Spiraea carpinifolia	Spiraea tomentosa (?)	Spierstrauch
Spiraea prunifolia		Spierstrauch
Staphylea colchica		Kolchische Pimpernuss
Staphylea pinnata		Gemeine Pimpernuss
Tamarix gallica		Französ. Tamariske
Syringa chinensis		Chinesischer-Flieder
Syringa persica		Pers. Zwerg-Flieder
Syringa vulgaris		Gemeiner Flieder

B7 - Umsetzen von Staudenbestand

Verpflanzen des Staudenbestands aus den reduzierten Strauchflächen (gemäß Maßnahmen B5) an die neu entstandenen Gehölzränder.

B8 - Neupflanzung von Stauden

Neupflanzung von Stauden auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten zur Verdichtung des Staudenbestands und Bereicherung des Artenbestands, gegebenenfalls durch Ansaat. Wertvolle und zur Pflanzung besonders empfehlenswerte Stauden, Farne und Gräser sind fett hervorgehoben.

<u>Historische Bezeichnung</u>	<u>heutiger botanischer Name</u>	<u>deutscher Name</u>
Ajuga reptans		Kriechender Günsel
Asplenium trichomanes		Brauner Streifenfarn
Asplenium ruta-muraria		Mauerraute
Briza media		Mittleres Zittergras

(Fortsetzung:)

Historische Bezeichnung	heutiger botanischer Name	deutscher Name
Calamagrostis epigejos		Land-Reitgras
Campanula rotundifolia		Rundbl. Glockenblume
Centaurea jacea		Wiesen-Flockenblume
Centaurea scabiosa		Skabiosen-Flockenbl.
Coronilla varia		Kronwicke
Cynosurus cristatus		Kammgras
Dactylis glomerata		Knäuelgras
Geranium pratense		Wiesen-Storchschnabel
Geranium robertianum		Ruprechtskraut
Knautia arvensis		Acker-Witwenblume
Lysimachia nummularia		Pfennigkraut
Oenothera biennis		Zweijährige Nachtkerze
Salvia pratensis		Wiesen-Salbei
Viola odorata		Duft-Veilchen

B9 - Erweiterung der Rasenflächen

Erweiterung der Rasenflächen nach Reduktion der Gehölzflächen (gemäß Maßnahmen B5).

B10 – Erweiterung der Wiesenflächen

Erweiterung der Wiesenflächen nach Reduktion der Gehölzflächen (gemäß Maßnahmen B5).

C - Wege

Das heutige Wegesystem geht zum größten Teil auf die Wegeführung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Das Hauptaugenmerk liegt somit auf dem Neuaufbau der vorhandenen Wege sowie einiger wiederherzustellender historischer Wegeverbindungen als wassergebundene Decken mit einem hellen Kiesmaterial. Nach Informationen durch die Straßen- und Tiefbauabteilung des städtischen Bauamtes liegt die Verwendung eines regionalen Kiesmaterials aus der Grube bei Singhofen, des gelblich-grauen Lahn-Taunus-Quarzkieses, nahe.



Abbildung 88: Verwendung von Singhofener Kies am Deutschen Eck Koblenz, August 2011
(Foto: Andreas Koppelman)

Für den ehemaligen Leinpfad wird die Entnahme des Pflastermaterials empfohlen. Als Material für die Neubefestigung sollte aus denkmalpflegerischer Sicht ein gelblich-grauer Farbasphalt in Kieswegoptik verwendet werden, der auf das voran beschriebene Kiesmaterial abgestimmt ist.



Abbildung 89: Wegeflächen aus Farbasphalt, Niederwalddenkmal Rudesheim
(Foto: Andreas Koppelman, 2013)

Sowohl im Hinblick auf die beschriebenen Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzergruppen (vgl. Kapitel Nutzungsanalyse) als auch aus unterhaltungstechnischen Gründen sollte die zukünftige Breite der Hauptwege mindestens 3 m betragen.

C1 – Wiederherstellung historischer Wege

Langfristige Wiederherstellung des historisch belegten Weges entlang der Bahndamm-Mauer und der Verbindung zum alten Leinpfad als wassergebundene Wegedecke mit gelblich-grauem Kiesmaterial der Körnung 0/8 mm. Ausbildung der Wege ohne Einfassung.

Die größte Teilstrecke dieses historischen Weges würde heute parallel zum Böschungsfuß des Hochwasserschutzdeichs verlaufen. Aufgrund der heutigen Höhensituation sollte im Rahmen weiterer Planungen zunächst überprüft werden, ob die Wiederherstellung dieser Teilstrecke sinnvoll ist und auf Grundlage dieser Prüfung eine entsprechende Entscheidung getroffen werden. Im Maßnahmenplan (siehe Abbildung 91) ist der Teilabschnitt daher mit einem Fragezeichen (C1?) versehen.

C2 – Rückbau vorhandener Weg

Langfristiger Rückbau des historisch nicht belegten Weges zur Verbindung des östlichen Hauptwegs mit dem alten Leinpfad. Bis zur potenziellen Wiederherstellung des Weges entlang der Bahndamm-Mauer gemäß Maßnahme C1 ist der Weg zu erhalten und als wassergebundene Wegedecke mit gelblich-grauem Kiesmaterial der Körnung 0/8 mm ohne Einfassung herzustellen. Temporäre Pflanzungen an den Wegeeinmündungen sollen die weitere Benutzung nach dem Rückbau des Weges verhindern.

C3 – Rückbau historisch belegter Wege

Rückbau zweier vorhandener, nicht befestigter Wegverbindungen in den heute privat genutzten Teil des Schlossparks. Inklusive tiefgründige Lockerung und Planierung des Bodens sowie Bepflanzung mit höheren Bodendeckern (beispielsweise Alpen-Johannisbeere, Ribes alpinum ‚Schmidt‘) zur Verhinderung des Durchgangs bei gleichzeitiger Visualisierung des historischen Wegeverlaufs.

C4 - Neuaufbau Wege a)

Neuaufbau des Oberbaus der Wegeflächen als wassergebundene Wegedecke mit gelblich-grauem Kiesmaterial der Körnung 0/8 mm. Ausbildung der Wege ohne Einfassung.

C5 - Neuaufbau der Wege b)

Abbruch des Pflastermaterials und Neuaufbau mit farblich auf das Kiesmaterial abgestimmtem Farbasphalt. Einfassung der Wege mit Stahlkante, alternativ Einzeiler aus farblich abgestimmtem Natursteinmaterial.

C6 – Neuplanierung nicht befestigter Wege

Begradigen der nicht gebundenen Wege inklusive Herstellen eines Feinplanums und Abwalzen der Oberflächen, bei Rasenwegen gegebenenfalls mit Neuansaat.

D - Ausstattung

D1 - Obelisk

Sanierung des Obeliskens inklusive Umfeld mit Wiederanbringung der Kartuschen an Sockel und Aufsatz, Wiederherstellung der vier Eckpfeiler aus Sandstein und Erneuerung der Zauneinfassung. Wenn die Original-Materialien nicht mehr zur Verfügung stehen, so sollte die Anfertigung von Duplikaten bzw. Rekonstruktionen in Erwägung gezogen werden.

D2 – Historische bzw. nach historischem Vorbild gestaltete Bänke

Sanierung der historischen bzw. nach historischem Vorbild gestalteten Bänke inklusive Neu-Einbau unter Berücksichtigung der Sitzhöhe von 45 cm über OK Gelände.

D3 – Austausch moderner Bänke

Austausch der vorhandenen modernen Bänke durch Bänke nach historischem Vorbild inklusive Einbau unter Berücksichtigung der Sitzhöhe von 45 cm über OK Gelände.

Der Nachteil der historischen bzw. nach historischem Vorbild gestalteten Bänke liegt darin, dass sie keine Lehnen aufweisen, wie sie insbesondere für ältere Parkbesucher wünschenswert wären. Aus diesem Grunde ist gegebenenfalls eine alternative Bank mit Lehne zu wählen, die sich jedoch optisch gut in das Gesamterscheinungsbild des Parks einpasst.



Abbildung 90: Vorschläge Banktyp mit Lehne nach historischem Vorbild, Abfallbehälter
(Foto: Andreas Koppelman, 2012, verändert 2013)

D4 – Austausch Abfallbehälter

Austausch der vorhandenen Abfallbehälter durch ein einheitliches, optisch zurückhaltendes und stilistisch in den Schlosspark passendes Produkt. Einbau seitlich der Bänke, Höhe OK Fundament mindestens 5 cm unter OK Gelände.

D5 – Freistellen Bahndamm-Mauer

Freistellen der Mauer des Bahndamms inklusive Entfernen von Kletterpflanzen und Mauerbewuchs sowie gegebenenfalls Reinigen der Oberfläche durch Wasser-Hochdruckreinigung (ggf. Sandstrahlen) in Abstimmung mit der Bahn AG. In Abhängigkeit von den gegebenenfalls zutage tretenden Sichtbeziehungen auf die Bahnlinie sollte die Freistellung der Mauer nur partiell erfolgen.

E – Spielbereiche / Modellprojekt Spielleitplanung

E1 – Sanierung

Sanierung der Spielbereiche des Modellprojektes Spielleitplanung.

E2 – Nutzungsverhalten und Bedarfsermittlung

Nachfolgende Untersuchung des Nutzungsverhaltens an den Spielbereichen des Modellprojektes Spielleitplanung inklusive Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs an Spielangeboten im angrenzenden Stadtgebiet.

F – Sichtbeziehungen

F1 – Freistellen Sichtbeziehung a)

Freistellen der Haupt-Sichtbeziehung zwischen Schloss und Obelisk durch die Entnahme von Baum- und Strauchpflanzungen in Kombination mit den Maßnahmen B1 und B5.

Die Freistellung dieser Haupt-Sichtbeziehung wird zum Schutz der Privatsphäre der Fürstenfamilie gegenwärtig nicht umgesetzt.

F2 – Freistellen Sichtbeziehungen b)

Freistellen weiterer Sichtbeziehungen zum Obelisk durch die Entnahme von Baum- und Strauchpflanzungen in Kombination mit den Maßnahmen B1 und B5.

F3 – Freistellen Sichtbeziehungen c)

Freistellen von Sichtbeziehungen auf den Rhein und das westliche Rheinufer durch die Entnahme von Baum- und Strauchpflanzungen im Park in Kombination mit den Maßnahmen B1 und B5 und die großflächige Entnahme von Gehölzen und Hochstauden der Uferböschung.

F4 – Freistellen Sichtbeziehungen d)

Freistellen von Sichtbeziehungen auf den Rhein und das westliche Rheinufer durch die großflächige Entnahme von Gehölzen und Hochstauden der Uferböschung den Maßnahmen B1 und B5.

F5 – Freistellen Sichtbeziehungen e)

Freistellen von Sichtbeziehungen auf die Wied und den Rhein durch die großflächige Entnahme von Gehölzen und Hochstauden an der Wiedspitze in Kombination mit den Maßnahmen B1 und B5.

Langfristig Gestaltung der Wiedspitze als eigenständiges Element innerhalb des Schlossparks in Anlehnung an die Planungen von 1810 (Abbildung 6).

F6 – Freistellen Sichtbeziehungen f)

Freistellen von Sichtbeziehungen nach Irlich durch die Entnahme von Baum- und Strauchpflanzungen im Park in Kombination mit den Maßnahmen B1 und B5.

Maßnahmenplan



Abbildung 91: Maßnahmenplan

Andreas Koppelman 2014, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012

Maßnahmenkatalog

Nachfolgend sind die zuvor beschriebenen Maßnahmen zur Sanierung und Entwicklung des Schlossparks Neuwied in eine dreistufige zeitliche Reihenfolge gebracht. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird angenommen, dass die Maßnahmen innerhalb eines Zeitraums von zehn Jahren umgesetzt werden können. Ausgehend von dieser zeitlichen Perspektive könnten die kurzfristig durchzuführenden Maßnahmen innerhalb der kommenden ein bis zwei, die mittelfristig durchzuführenden Maßnahmen innerhalb der kommenden drei bis fünf und die langfristig durchzuführenden Maßnahmen innerhalb der kommenden sechs bis zehn Jahre umgesetzt werden. Dabei lassen sich insbesondere verschiedene vegetations-technische Maßnahmen (gem. B – Vegetation) naturgemäß nicht auf einen bestimmten Zeitraum begrenzen, da sie auf längere Zeit angelegt sind. Sie werden aus diesem Grunde in mehreren zeitlichen Abschnitten gleichzeitig aufgeführt.

Der zeitlich auf zehn Jahre ausgerichtete Maßnahmenkatalog erlaubt es der Stadt Neuwied Prioritäten zu setzen und die einzelnen Maßnahmen anhand eines Kosten-/ Nutzenvergleichs sukzessive umzusetzen, so dass die eingesetzten finanziellen Investitionen zur Sicherung und Entwicklung des Schlossparks sinnvoll und effizient eingeplant und eingesetzt werden können.

Wollte man die beschriebenen Maßnahmen in einem kürzeren zeitlichen Rahmen umsetzen, so empfiehlt es sich, die als langfristig bezeichneten Maßnahmen entsprechend vorziehen. In Abhängigkeit von zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln könnten darüber hinaus einzelne mittelfristige Maßnahmen bereits innerhalb der kommenden beiden Jahre umgesetzt werden.

Kurzfristig durchzuführende Maßnahmen (1-2 Jahre)

- Beschilderung der Eingangssituation, auf das städtische Tourismus-Informationssystem abgestimmt
(gem. A – Einbindung in das städtische Umfeld, A1 – A4)
- Freistellen des wertvollen historischen Baumbestands
(gem. B – Vegetation, B1)
- Fortschreibung des Baumkatasters
(gem. B – Vegetation, B2)
- Arten- und sortengerechte Nachpflanzung von entnommenen historischen Bäumen
(gem. B – Vegetation, B3)
- Sukzessive Reduktion von dichten Strauchflächen und Strauchaufwuchs
(gem. B – Vegetation, B5)
- Verpflanzen des Staudenbestands aus den reduzierten Strauchflächen
(gem. B – Vegetation, B7)
- Erweiterung der Rasen- und Wiesenflächen
(gem. B – Vegetation, B9 + B10)
- Sanierung der historischen bzw. nach historischem Vorbild gestalteter Bänke
(gem. D – Ausstattung, D2)
- Freistellen und Reinigen der Bahndamm-Mauer in Kombination mit Maßnahmen gem. B5
(gem. D – Ausstattung, D5)
- Sanierung der Spielbereiche des Modellprojektes Spielleitplanung
(gem. E – Spielbereiche / Modellprojekte Spielleitplanung, E1)

Mittelfristig durchzuführende Maßnahmen (3-5 Jahre)

- Entnahme von zu dicht stehenden Bäumen und Baumsämlingen und Pappeln, letztere mit Begleitung durch den Kampfmittelräumdienst (gem. B – Vegetation, B1)
- Fortschreibung und Aktualisierung des Baumkatasters nach Entnahme von Pappeln (gem. B – Vegetation, B2)
- Arten- und sortengerechte Nachpflanzung von entnommenen historischen Bäumen (gem. B – Vegetation, B3)
- Nachpflanzung an historisch relevanten Baumstandorten auf Grundlage historischer Pflanzenlisten (gem. B – Vegetation, B4)
- Sukzessive Reduktion von dichten Strauchflächen und Strauchaufwuchs (gem. B – Vegetation, B5)
- Nachpflanzung von Sträuchern auf Grundlage historischer Pflanzenlisten (gem. B – Vegetation, B6)
- Verpflanzen des Staudenbestands aus den reduzierten Strauchflächen (gem. B – Vegetation, B7)
- Neupflanzung von Stauden auf Grundlage historischer Pflanzenlisten (gem. B – Vegetation, B8)
- Erweiterung der Rasen- und Wiesenflächen (gem. B – Vegetation, B9 + B10)
- Neuaufbau des Oberbaus der Wegeflächen als wassergebundene Wegedecke bzw. Farbasphalt in Abstimmung mit der WSV (gem. C – Wege, C4 + C 5)
- Begradigen der nicht gebundenen Wege mit Feinplanum (gem. C – Wege, C6)
- Austausch moderner Bänke und Abfallbehälter durch stilistisch passende Elemente (gem. D – Ausstattung, D3 + D4)
- Untersuchung des Nutzungsverhaltens an den Spielbereichen nach der Sanierung (gem. E – Spielbereiche / Modellprojekte Spielleitplanung, E2)
- Freistellen von Sichtbeziehungen zum Obelisken, auf den Rhein und nach Irlich (gem. F – Sichtbeziehungen, F2 bis F6)

Langfristig durchzuführende Maßnahmen (6-10 Jahre)

- Neugestaltung der Eingangsbereiche als Platzfläche mit Baumpflanzung als Signet für den Schlosspark
(gem. A – Einbindung in das städtische Umfeld, A1 + A2)
- Entnahme von zu dicht stehenden Bäumen und Baumsämlingen und Pappeln, letztere mit Begleitung durch den Kampfmittelräumdienst
(gem. B – Vegetation, B1)
- Fortschreibung und Aktualisierung des Baumkatasters nach Entnahme von Pappeln
(gem. B – Vegetation, B2)
- Arten- und sortengerechte Nachpflanzung von entnommenen historischen Bäumen
(gem. B – Vegetation, B3)
- Nachpflanzung an historisch relevanten Baumstandorten auf Grundlage historischer Pflanzenlisten
(gem. B – Vegetation, B4)
- Wiederherstellung des historisch belegten Weges entlang der Bahndamm-Mauer
(gem. C – Wege, C1)
- Rückbau historisch nicht belegter Wege
(gem. C – Wege, C2 + C3)
- Sanierung des Obeliskens mit Wiederanbringung von Kartuschen, Sandstein-Elementen und Zauneinfassung
(gem. D – Ausstattung, D1)
- Gestaltung der Wiedspitze als eigenständiges Element innerhalb des Schlossparks
(gem. F – Sichtbeziehungen, F5)

PFLEGEKONZEPTION

EINLEITUNG

In Ergänzung und Fortsetzung des Kapitels ‚Maßnahmen zur Sanierung und Wiederherstellung‘ werden im Folgenden jene Pflegeleistungen zusammengestellt, die zur Sicherung und nachhaltigen Entwicklung des sanierten und wiederhergestellten Schlossparks dienen sollen.

Dass Pflegemaßnahmen für den Erhalt und die Weiterentwicklung eines Landschaftsparks unabdingbar sind, hat HERMANN FÜRST VON PÜCKLER-MUSKAU bereits 1833 festgestellt:

„Es ist schlechterdings ein Ding der Unmöglichkeit einen grossen[!], ausgedehnten Park so zu pflanzen, dass er ausgewachsen ganz dasselbe Bild, wie früher, nur in veränderten Massstabe[!] biete, und das Ganze dann für immer im rechten Verhältnis zu einander stehend betrachtet werden könne (...) Wir sind nämlich nicht im Stande in der landschaftlichen Gartenkunst ein bleibendes, fest abgeschlossenes Werk zu liefern (...) weil es nicht ein todes[!], sondern ein lebendes ist (...) Es ist also eine leitende, geschickte Hand Werken dieser Art fortwährend nöthig[!]. Fehlt diese zu lange, so verfallen sie nicht nur, sie werden auch etwas ganz Anderes (...) Das Hauptwerkzeug, dessen wir uns nun zum Schaffen bedienen (...) ist der Spaten; das Hauptwerkzeug des Erhaltens und Fortarbeitens aber ist die Axt. Sie darf keinen Winter ruhen, oder (...) sie [die Bäume, Anm. d. Verf.] wachsen uns über den Kopf. Die Axt ist aber ebenso nöthig[!] um den Pflanzungen die an jedem Ort verlangte Höhe zu erhalten, als auch die zu ihrer Schönheit nöthige[!] Dichtigkeit zu erlangen, sie luftig zu bewahren, und vor dem Unterdrücktwerden zu sichern.¹

Vor diesem Hintergrund geraten die heute mit diesen Aufgaben betrauten Pflegebetriebe oftmals in einen zweifachen Konflikt: Einerseits den des Fachmanns und Gärtners und andererseits den der Frage, ob den Belangen des Denkmal- oder des Naturschutzes Vorrang einzuräumen sei. Die Frage nach dem Vorrang von Denkmal- oder Naturschutz wird für den Schlosspark im Rahmen des vorliegenden Parkpflegewerks beantwortet, indem die beiden fachlichen Belange miteinander abgewogen werden und entsprechende Berücksichtigung finden. Das vorliegende Parkpflegewerk ist zudem mit der Kreisverwaltung Neuwied vorabgestimmt und die Beschlusslage wird den beiden Fachbehörden abschließend zur Genehmigung vorgelegt. Der innere Konflikt des Fachmanns und Gärtners stellt sich hingegen immer dann ein, wenn festgestellt wird, dass wertvolle historische Bäume nicht mehr zu halten sind und gefällt werden müssen. Ein gutes Beispiel hierfür waren die im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht erforderlichen Entnahmen der beiden Blutbuchen im Februar 2013. Trotz objektiver Abwägungen und fachlich begründeter Entscheidungen sind Fällungen oder radikale Rückschnitte von Baum- und Strauchpflanzungen, auch wenn sie zugunsten von wertvolleren Exemplaren und/oder zur Wiederherstellung historisch belegter Pflanzflächen oder deren Erhalt erfolgen, immer auch mit widerstreitenden Gefühlen verbunden.

Im Vorfeld solcher geplanter Rodungs- und Rückschnittmaßnahmen entwickelt sich die eigentlich rein fachliche Abwägung aufgrund einer großen öffentlichen Anteilnahme oftmals zu einer polemischen Diskussion. Der öffentliche Druck kann sogar so stark sein, dass geplante Maßnahmen wider besseres fachliches Wissen und zu Lasten des zu erhaltenden Pflanzenbestandes ausgesetzt oder auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Am Beispiel zweier Mitarbeiter des Fürsten Pückler zeigt sich, dass die Form des starken öffentlichen Widerspruchs durchaus kein neuzeitliches Phänomen ist:

„[Hermann] Jäger führte, zum Teil unter Pücklers Anleitung, besonders Eingriffe in verwilderten Parks durch (...) Er schildert den Widerstreit von Baumschutz und Freilegung sowohl im Dialog mit Auftraggebern und mit der Öffentlichkeit als auch in seiner eigenen Brust. Er lässt aber keinen Zweifel, dass das künstlerische Urteil letztlich Vorrang vor Empfindsamkeiten haben muss (...) Auch Petzold [Berater bei der Wiederbepflanzung des Schlossparks Neuwied nach 1876, Anm. d. Verf.] muss Widerspruch intensiv erfahren haben, wenn er das ‚Gehässige des öffentlichen Urtheils[!]‘ angesichts von Fällungen beklagt, die zur Erhaltung von Parkbildern aus fachlicher Sicht notwendig sind.“²

In solchen Fällen waren und sind einerseits eine intensive Vorbereitung der entsprechenden Maßnahmen mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie gegebenenfalls mit Veranstaltungen vor Ort und andererseits das klare Vertreten des fachlichen Standpunktes unabdingbar. EDUARD PETZOLD hat dies 1888 (!) folgendermaßen zusammengefasst:

„Der Landschaftsgärtner tritt in seiner Tätigkeit vor die Öffentlichkeit und muss sich das Urtheil[!] des Publikums gefallen lassen. Gewöhnlich aber wird von denen am schroffsten kritisiert, die am wenigsten dazu befähigt sind, während es dem Künstler leicht wird, sich vor dem Sachverständigen zu rechtfertigen. Diese Stimme des Publikums hat ihre Berechtigung da, wo sie eine Aeusserung[!] der Pietät ist. Jeden denkenden Menschen berührt das zerstörende Eingreifen in die Schöpfung der Natur unangenehm, und besonders das Fällen grosser[!] Bäume (...) Diese Gefühlsregung des Publikums wird der Künstler stets achten, er wird sie berücksichtigen, indem er sein Werkzeug mit der grössten[!] Schonung führt; wo er aber überzeugt ist von der unumgänglichen Nothwendigkeit[!] der Anwendung desselben, kann er tadelnde Urtheile[!] und sogar persönliche Anfeindungen ruhig hinnehmen, ohne dass ihn dieselben in der Verfolgung seiner Pläne beirren dürfen, wenn ihm auch die Genugthuung[!] für das Geschehene erst nach einer Reihe von Jahren zu Theil[!] wird.“³

Sowohl Rodungs- als auch Pflege und Schnittmaßnahmen waren also bereits im 19. Jahrhundert, der Entstehungszeit des Schlossparks Neuwied, ein wichtiges und in der Öffentlichkeit präsent und kontrovers diskutiertes Thema. Damit stellt sich die Frage, wie konkrete Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen zu dieser Zeit aussahen, denn die damaligen Vorstellungen vom Erscheinungsbild eines Landschaftsparks sollten die Grundlage für die heute durchzuführenden Pflegeleistungen zur Unterhaltung und Entwicklung des Schlossparks Neuwied darstellen.

In der Literatur der Zeit sind zwar bereits einige frühe Anmerkungen zur Unterhaltung von Bäumen und Pflanzungen bekannt, doch widmete erst Fürst Pückler der Pflege und Unterhaltung eines nach landschaftlichen Gesichtspunkten gestalteten Parks ein eigenes Kapitel in einem Lehrbuch⁴ und stand damit zunächst allein.

PETZOLD und JÄGER bauten auf ihren diesbezüglichen Erfahrungen bei Fürst Pückler auf und widmeten dem Thema zunehmend umfangreichere Kapitel in ihren eigenen Lehrbüchern.⁵ Ihnen folgten GUSTAV MEYER, FRANZ SALES MEYER und FRIEDRICH RIES u.a.m.⁶

Auch in der Spätzeit des landschaftlichen Stils in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es nach wie vor das erklärte Ziel, einen Park mit seinen Pflanzungen so natürlich wie möglich erscheinen zu lassen. „Eingriffe zur Unterhaltung durften nicht die Menschenhand verraten (..) [oder] als Werk der Kunst identifiziert werden.“⁷ Schnittmaßnahmen sollten sich daher auf ein absolutes Minimum beschränken: „Solitärbäume wurden in der Regel nicht geschnitten, damit sie ihren natürlichen Wuchs voll entfalten konnten. Malerisch wirkendes Totholz z.B. an Eichen sollte nicht entfernt werden, es sei denn, um eine Regeneration zu bewirken.“⁸ Dies ist vor dem Hintergrund der heute geltenden Verkehrssicherungspflicht allerdings kaum noch vorstellbar.

Zum Erhalt wertvoller alter Bäume und zur Versorgung von Bäumen mit größeren Wunden und Schäden (z.B. durch Blitzschlag) wurden sowohl traditionelle als auch neu entwickelte Methoden mit modernsten Baustoffen (z.B. Beton) angewendet. Darüber hinaus wurde bereits mit baumchirurgischen Eingriffen experimentiert.⁹

Während vor allem die Solitärbäume kaum geschnitten werden sollten, war der Gehölzschnitt eine der wichtigsten Pflegemaßnahmen an Baum- und Strauchgruppen sowie flächigen Gehölzpartien. Jedoch gingen „über die Art und über den Grad des Beschneidens (..) die Meinungen weit auseinander. Die Art und Weise (...) hat gewechselt und wird wechseln, weil das Schönheitsideal in der Gartenkunst auch wechselt.“¹⁰ Auch für den Gehölzschnitt galt, dass unnatürliche Formen zu vermeiden waren und dass der Schnitt unter Berücksichtigung der spezifischen Wachstumsverhältnisse der jeweiligen Gehölze erfolgen sollte.

Ein weiteres Augenmerk lag auf der Pflege und Unterhaltung der Wege in landschaftlich gestalteten Parks: Zum einen wurden die Wege während der Sommermonate mehrfach von Unkraut gereinigt und das jeweilige Deckschichtmaterial (Lehm, Kies, o.ä.) im Bedarfsfall ausgebessert. Nach nassen Witterungsphasen empfahl Fürst Pückler zusätzlich das Abwalzen der Wege, um das aufgeweichte Deckschichtmaterial wieder zu befestigen. Größere Schäden wurden nach Erfordernis durch das Ausbessern der Tragschicht und den Austausch der Deckschicht alle ein bis zwei Jahre behoben.¹¹

Zwecks frühzeitiger Festlegung von Maßnahmen zur Entwicklung und Unterhaltung von Gehölzflächen forderte JÄGER bereits 1857 die Aufstellung von „Pflegepläne[n] als eine Art ‚Testament‘ des Pflanzers.“¹² Diese Forderung ist heute nach wie vor und angesichts der zunehmend angespannten finanziellen Situationen vieler öffentlicher Haushalte möglicherweise mehr denn je hochaktuell.

PFLEGELEISTUNGEN

Vorgaben

Aufgrund der aktuellen Eigentums-, Schutz- und Rechtsverhältnisse (siehe Kapitel Schutzstatus - Rechtliche Bindungen) sind die durchzuführenden Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sowohl mit dem Eigentümer als auch den jeweils zuständigen Behörden (Untere Naturschutzbehörde und Untere Denkmalbehörde des Landkreises Neuwied etc.), abzustimmen. Je nach Erfordernis sind die entsprechenden Maßnahmen zumindest anzuzeigen; gegebenenfalls wird das Einholen von Genehmigungen (z.B. bei Fällungen von geschützten Bäumen o.ä.) erforderlich. Da sich der Schlosspark im Überschwemmungsgebiet des Rheins befindet, darf der Hochwasserschutzdeich laut Rechtsverordnung ausschließlich über die Fürst-Johann-August-Straße befahren werden. Zudem sind weder Aufschüttungen noch Abgrabungen innerhalb des Schlossparks erlaubt.

Die nachfolgende Zusammenstellung baut auf den bisherigen, zwischen dem Stadtbauamt und der Straßen- und Tiefbauabteilung als Teil des Bauamtes der Stadt Neuwied mit den Servicebetrieben der Stadt Neuwied AöR (SBN) abgestimmten Pflegeleistungen auf¹³ und orientiert sich dabei wiederum an der Systematik der vorangegangenen Kapitel. Die Aufstellung der Pflegeleistungen erfolgt unabhängig von der Frage, ob die auszuführenden Leistungen weiterhin von den SBN oder einem externen Pflegebetrieb ausgeführt werden. Im Hinblick auf die Denkmalsubstanz des Schlossparks ist es jedoch wichtig, dass die Maßnahmen in jedem Fall von Mitarbeitern durchgeführt werden, die aufgrund ihrer fachlichen Qualifikation in besonderer Weise dazu geeignet sind oder sich im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit eine diesbezügliche fachliche Kompetenz angeeignet haben.

Einbindung in das städtebauliche Umfeld

Zur Einbindung in das städtebauliche Umfeld sollen die Eingangssituationen an den vier öffentlichen Zugängen in den Schlosspark gemäß Zielplanung neu gestaltet werden (Maßnahmen A1 bis A4). Dazu sollen die Platzflächen neu gestaltet, ein Solitärbaum gepflanzt und eine Hinweistafel als Signet für den Schlosspark integriert werden. Die auf den neu gestalteten Flächen durchzuführenden Pflegemaßnahmen sind den entsprechenden Pflegeleistungen wie folgt zugeordnet:

Pflegemaßnahmen siehe Vegetation (Bäume und Solitärsträucher)

Unterhaltungsmaßnahmen siehe Wege und Ausstattungen

Vegetation

Die Leistungen zur Pflege und Unterhaltung von Bäumen und Solitärsträuchern, flächigen Gehölz- und Staudenpflanzungen sowie Rasen- und Wiesenflächen sind auf Grundlage der aktuellen Normen und Regelwerke durchzuführen. Dies sind neben den allgemein anerkannten Regeln der Technik vor allem die ZTV Baumpflege und die FLL-Richtlinie ‚Pflege historischer Gärten‘ sowie die Normen DIN 18916 ‚Pflanzen und Pflanzarbeiten‘, DIN 18917 ‚Rasen und Saatarbeiten‘ sowie DIN 18919 ‚Entwicklungs- und Unterhaltungspflege von Grünflächen‘.

Bäume und Solitärsträucher

Die Pflegemaßnahmen und insbesondere der Rückschnitt an Bäumen und Solitärsträuchern sollen sich auf ein Minimum konzentrieren und unter Berücksichtigung des natürlichen Habitus erfolgen, so dass der landschaftliche Charakter des Schlossparks erhalten bleibt. Der Erhalt des wertvollen Baumbestandes und der historisch relevanten Gehölze genießt absoluten Vorrang und ist unter hohem pflegerischen Aufwand so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. „Erforderliche Schnittmaßnahmen zur Bewahrung des historischen Duktus sind regelmäßig durchzuführen, um rigide Eingriffe in die Gehölzsubstanz zu vermeiden.“¹⁴

Ein zentrales Element zur Minimierung der Pflegeleistungen sowie zur Sicherung der Verkehrssicherungspflicht sind die regelmäßig durchzuführenden Baumkontrollgänge. Üblicherweise erfolgt ein Kontrollgang pro Jahr in den Sommermonaten. Eine zweite Kontrolle im unbelaubten Zustand hat sich andernorts bewährt und soll daher hiermit empfohlen werden.

Von besonderer Bedeutung ist die nachfolgende Aktualisierung des Baumkatasters: Dabei sollten alle im Schlosspark vorhandenen Bäume ab einem Stammumfang von ca. 35-40 cm in das Baumkataster aufgenommen und die Daten regelmäßig aktualisiert werden. Nach- und Neupflanzungen sollen art- und sortengerecht bzw. auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten (siehe Kapitel Maßnahmen) erfolgen.

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Abräumen von Astabwürfen, Dickholz und umgestürzten Bäumen
(Kontrollgänge 1x pro Monat)
- Abmulchen der Wurzelteller
(1x pro Jahr im Juli bis September)
- Ausfräsen von Wurzelstubben
(1x pro Jahr im Winter)

- Entnahme von Baumsämlingen und -wildaufwuchs
(1x pro Jahr im Winter)
bei längerem Pflegerückstand „ist das Freistellen etappenweise durchzuführen, um die plötzliche Exponierung gegenüber dem Sonnenlicht und den Windlasten zu vermeiden“¹⁵
- Durchführung von Baumkontrollen zur Stand- und Verkehrssicherheit
(1x pro Jahr im Sommer, ggf. 1 x zusätzlich im Winter)
- Aktualisierung des Baumkatasters
(1x pro Jahr im Anschluss an die Baumkontrollen)
- Verjüngungsschnitt der Solitärsträucher
(1x alle 3 – 5 Jahre, alternierend im Winter)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- Durchführung von Baumpflegemaßnahmen gemäß Baumkontrollen
- Entnahme von nicht mehr zu haltenden Bäumen bzw. zum Freistellen von wertvollerem Baumbestand
- Freistellen von Sichtachsen durch Rückschnitt, Fäll- und Rodungsarbeiten
(Ausführung im Winter, Überprüfung der Maßnahmen im Sommer)
- Düngung bei Nährstoffmangel am Bestand (z.B. durch Kompostgaben o.ä.)
- Nachpflanzungen von Bäumen und Solitärsträuchern
(art- und sortengerecht am gleichen Standort bzw. auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten inkl. Düngung, Wässerung und Richten der Verankerungen bis zum Ende der Anwuchszeit sowie Erziehungsschnitte)
- Erfassung von Neupflanzungen in das Baumkataster

Normal- und Großsträucher

Die Pflegemaßnahmen umfassen in erster Linie das Auslichten von zu dichten Beständen und das regelmäßige Verjüngen der Pflanzen. In Abhängigkeit von ihrer jeweiligen Funktion z.B. als separate Gruppenpflanzungen, als Begleitpflanzen von Bäumen oder als den Baumpflanzungen vorgelagerter Saum sind die Sträucher sowohl unter Berücksichtigung ihrer gestalterischen Aufgabe innerhalb des Landschaftsparks als auch des natürlichen Habitus‘ zu pflegen.

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Gehölzflächen in Teilflächen von Laub säubern, Laub als Mulchschicht in die zentralen Gehölzflächen eintragen (wegen der vorhandenen Geophyten nicht in die Randbereiche!) bzw. aufladen und abfahren (1x im Herbst, 1x im Frühjahr)
- Entnahme von Ausläufern, Sämlingen und Wildlingen (1x alle 12 – 16 Wochen)
- fachgerechter Gehölzschnitt unter Berücksichtigung der Höhenstaffelung und des in Teilflächen vorhandenen Staudensaums (siehe unten) (1x alle zwei Jahre im Winter)
- fachgerechter Gehölz-Rückschnitt zur Verjüngung (alternierend, 1x alle drei bis fünf Jahre im Winter)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- Auslichten bzw. Rücknahme von zu dichten Beständen durch Schnitt- bzw. Rodungsarbeiten zum Erhalt des historisch belegten Raumgefüges (Ausführung im Winter)
- Freistellen von Sichtachsen durch Rückschnitt, Fäll- und Rodungsarbeiten (Ausführung im Winter, Überprüfung der Maßnahmen im Sommer)
- Nachpflanzungen von Normal- und Großsträuchern (auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten inkl. Düngung und Wässerung bis zum Ende der Anwachszeit sowie Erziehungsschnitte)

Unterpflanzungen / Wildaufwuchs

Die Unterpflanzungen und der Wildaufwuchs werden in erster Linie von Wildstauden und Geophyten sowie den sonstigen Wildpflanzen des Staudensaums der Wald- und Gehölzrand Situationen gebildet. Als flächige Bodendeckerpflanzungen ergänzen sie die unteren Etagen der Säume und sind daher in die Gehölzpflanzungen integriert, so dass sie durch Gehölzschnitt regelmäßig freizustellen sind, um sich entsprechend entwickeln können (s.o.). Außerhalb der flächigen Gehölzpflanzungen finden sich unter einzelnen Kronentraufen der Bäume und vor ausgewählten Gehölzrändern Blumenzwiebeln und –knollen.

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Entnahme von Wildkräutern und Sämlingen, Rücknahme von Gehölzen (s.o.) (1x alle 4 – 6 Wochen)
- Unterpflanzungen in Teilflächen von Laub säubern, Laub als Mulchschicht in die zentralen Gehölzflächen eintragen (wegen der vorhandenen Geophyten nicht in die Randbereiche!) bzw. aufladen und abfahren (1x im Herbst, 1x im Frühjahr)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- Neupflanzungen von Stauden (auf Grundlage der historischen Pflanzenlisten bzw. durch Teilung von Bestandspflanzen inkl. Düngung und Wässerung bis zum Ende der Anwachszeit)

Rasen- und Wiesenflächen

Wie im Rahmen der vorliegenden Arbeit gezeigt wurde, so haben sich die ursprünglich vorhandenen Rasenflächen in weiten Teilen zu Wiesenflächen mit einem hohen Anteil an hochwüchsigen Gräsern und Kräutern¹⁶ gewandelt. Die Hochstauden konnten sich von den Gehölzrändern aus auf den Rasenflächen ausbreiten, nachdem die Pflegeintensität zunehmend reduziert wurde.

In Abstimmung mit dem Stadtbauamt und der Straßen- und Tiefbauabteilung als Teil des Bauamtes der Stadt Neuwied mit den Servicebetrieben der Stadt Neuwied AöR (SBN) wird daher empfohlen, sämtliche Rasen- und Wiesenflächen für die kommenden zwei bis drei Jahre gleichermaßen intensiv (1x alle drei Wochen) zu mähen, um die Hochstauden und hochwüchsigen Gräser zu verdrängen. Im Anschluss daran kann die turnusgerechte Pflege (3-wöchentlich für die Rasen- und 6-wöchentlich für die Wiesenflächen) wieder aufgenommen werden. Im Schlosspark wird für die Rasenflächen die Ausprägung ‚Parkrasen‘ und für die Wiesenflächen die Ausprägung ‚Wiesensaum‘ gem. FLL-Richtlinie ‚Pflege historischer Gärten‘¹⁷ angestrebt.

Aufgrund der früheren positiven Erfahrungen sollte in Abstimmung mit der SBN überlegt werden, ob die Mahd der Rasen- und Wiesenflächen erneut an einen Landwirt vergeben werden könnte. Nicht nur in dieser Hinsicht ist ein intensiver Erfahrungsaustausch mit dem Eigentümer des Schlossparks, der Fürstenfamilie zu Wied, wünschenswert.

Zur Vermeidung von übermäßiger Bodenverdichtung und damit verbundener Bodenschäden sind allradangetriebene Mäh- und Mulchgeräte mit einer Arbeitsbreite von 2,0 – 2,5 m und engem Wendekreis einzusetzen. Zum Schutz des Bodens dürfen weder kettenbetriebene Maschinen genutzt werden, noch dürfen die Wurzelbereiche der historisch relevanten und anderer schützenswerter Bäume befahren werden. Zum Schutz tief hängenden Astwerks und der Gehölzränder sowie entlang der Rasenböschung entlang des Rheinufers sind vielmehr Böschungsmulchgeräte mit Armausleger einzusetzen. Die Maschinen müssen die europäische Richtlinie 97/68/Stufe 3a einhalten.

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Rasen- und Wiesenflächen vor jedem Mähgang von Abfall säubern
(1x alle 3 [Rasen] bzw. 6 [Wiesen] Wochen)
- Mährückstände entlang des Betriebsweges der WSV und der Sitzbereiche nach jedem Mähgang entfernen
(1x alle 3 [Rasen] bzw. 6 [Wiesen] Wochen)
- Rasenmähd, Schnitthöhe ca. 8 – 10 cm
bei der Mähd sind die Flächen mit Blumenzwiebeln bis zum endgültigen Einziehen auszusparen
bei Mähintervallen von > 3 Wochen ist das Schnittgut aufzunehmen und abzufahren; bei Verbleib des Schnittguts auf den Flächen sollte es zur Verhinderung der Ansiedlung von unerwünschtem Aufwuchs und Verfilzung zumindest durch mehrfaches Wenden getrocknet werden
(1x alle 3 Wochen)
- Wiesenmähd, Schnitthöhe ca. 10 – 15 cm
die Aufnahme des Schnittgutes ist zur Ausmagerung und aufgrund der Menge des anfallenden Schnittguts erforderlich
(1x alle 6 – 8 Wochen)
- Rasen- und Wiesenflächen mit dem Handmäher nacharbeiten im Bereich der Sitzbänke, Spielelemente/Modellspielbereich, Findlinge, Boulebahn usw.
(1x alle 3 [Rasen] bzw. 6 [Wiesen] Wochen)
- Rasen- und Wiesenflächen in Teilflächen von Laub säubern, Laub als Mulchschicht in die zentralen Gehölzflächen eintragen (wegen der vorhandenen Geophyten nicht in die Randbereiche!) bzw. aufladen und abfahren
(1x im Herbst, 1x im Frühjahr)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- Nachsaat von Rasen
Saatgutschmischung ‚Landschaftsrasen Standard ohne Kräuter‘ (RSM 7.1.1)
inkl. Vorbereitende Arbeiten (Entfernen von Wildkräutern, Bodenplanum, etc.) sowie
Düngung und Wässerung bis zum Ende der Anwachszeit
- Nachsaat von Wiese
Saatgutschmischung ‚Landschaftsrasen Standard mit Kräutern‘ (RSM 7.1.2)
inkl. Vorbereitende Arbeiten (Entfernen von Wildkräutern, Bodenplanum, etc.) sowie
Düngung und Wässerung bis zum Ende der Anwachszeit

Wege

Bei der Eintaktung der Pflegeleistungen für die Wege ist insbesondere für die wassergebunden und die unbefestigten Wegeflächen zu berücksichtigen, dass sie unter ungünstigen Umständen im Frühjahr (Frost-/ Tauwechsel, Hochwasser, Frühjahrsregen) bis zu vier Wochen kaum zugänglich bzw. kaum bearbeitbar sind.

Die Pflegeleistungen für die Unterhaltung der Wege sind, wie die Vegetationsflächen, auf Grundlage der aktuell gültigen Normen und Regelwerke durchzuführen. Dies sind im Wesentlichen der ‚Fachbericht zu Planung, Bau und Instandhaltung von Wassergebundenen Wegen‘ und die ‚ZTV Wegebau – Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen für den Bau von Wegen und Plätzen außerhalb von Flächen des Straßenverkehrs‘ der FLL e.V., die ‚ZTV-LW – Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen für die Befestigung ländlicher Wege‘ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) sowie den Normen DIN 18315 ‚ATV Verkehrswegebauarbeiten – Oberbauschichten ohne Bindemittel‘ und DIN 18035-5 ‚Sportplätze – Teil 5: Tennenflächen‘.

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Kontrollgänge Wegeflächen
(1x pro Monat)
- wassergebundene Wegeflächen (inkl. Boulefläche) ausbessern
Deckschicht aus Singhofener Kies 0/8 mm auftragen und Oberfläche unter
Zugabe von Wasser abwalzen
(1x pro Jahr im Frühjahr und zusätzlich nach Erfordernis)

- wassergebundene Wegeflächen (inkl. Boulefläche) mechanisch von Wildkraut aufwuchs säubern, danach Unebenheiten ausbessern (s.o.) (4x pro Jahr)
- Wegeflächen in Teilflächen von Laub säubern, Material laden und abfahren (1x im Herbst, 1x im Frühjahr)
- Winterdienst Betriebsweg (im Winter, nach Erfordernis)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- wassergebundene Wegeflächen ausbessern durch Neuaufbau inkl. dynamischer Schicht aus Lavamaterial 0/16 mm und Deckschicht aus Singhofener Kies 0/8 mm, Oberfläche unter Zugabe von Wasser abwalzen
- Wildkräuteraufwuchs auf Pflasterflächen mechanisch (z.B. durch Abflammen o.ä.) beseitigen; der Einsatz von Herbiziden usw. ist nicht gestattet
- Freihalten der unbefestigten Wege durch mechanisches Entfernen von Wildkraut aufwuchs
- Freihalten der Wege durch Gehölzrückschnitt siehe Pflegeleistungen Vegetation (Normal- und Großsträucher)

Ausstattungs-elemente

Während die Pflegeleistungen für die vorhandenen Ausstattungselemente bereits im aktuellen Bestand durchzuführen sind, sind die erforderlichen Maßnahmen für den Erhalt des Obelisken davon abhängig, ob dieser in Abstimmung mit der Fürstenfamilie wiederhergestellt werden kann. Im Rahmen der nachfolgenden Aufstellung der Pflegeleistungen wird davon ausgegangen, dass der Obelisk und sein unmittelbares Umfeld saniert bzw. rekonstruiert werden.

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Kontrollgänge Ausstattungselemente (1x pro Monat)
- Sitzbänke + Abfallbehälter: Holzanstrich (je nach Produkt) (1x pro Jahr im Frühjahr)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- Reparaturen an Ausstattungselementen
 - Obelisk: Natursteinarbeiten, Metallbauarbeiten, ggf. Entfernen von Graffiti
 - Sitzbänke: Ausbesserungen/Reparaturen, Ersatzbeschaffungen
 - Abfallbehälter: Ausbesserungen/Reparaturen, Ersatzbeschaffungen
 - Info-/Hinweisschilder: Reinigung, ggf. Entfernen von Graffiti

Spielbereiche / Modellprojekt Spielleitplanung

Bis zur Entscheidung über den Verbleib des Modellprojekts Spielleitplanung innerhalb des Schlossparks sind die Spielbereiche regelmäßig zu pflegen und zu unterhalten. Hierzu zählen folgende Maßnahmen:

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Kontrolle der Spielgeräte und –flächen nach DIN EN 1176 1-11 unter besonderer Berücksichtigung von Punkt 7
(visuelle Inspektion 1x pro Woche, operative Inspektion 1x pro Quartal jeweils inkl. Prüfbericht, Hauptinspektion 1x pro Jahr durch eine befähigte Person)
- Fallschutzmaterialien (je nach Spielbereich mit Spielsand 0/2 mm, Holzhackschnitzel 0/40 mm bzw. Roll-/Rundkies 2/8 mm) von organischen Verunreinigungen reinigen
(1x pro Woche von März bis Oktober)
- Reinigung von Spielsand 0/2 mm
(1x pro Jahr im Frühjahr zwischen März bis Mai)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- Reparaturen und Instandsetzungen sowie Ersatzbeschaffungen defekter Spielgeräte
- fehlende Fallschutzmaterialien (je nach Spielbereich mit Spielsand 0/2 mm, Holzhackschnitzel [= Holzhäcksel] 0/40 mm bzw. Fallschutz-/Rundkies 2/8 mm) nachliefern und ersetzen

Sichtbeziehungen

Die Schnittmaßnahmen zur Freistellung bzw. zum Erhalt der Sichtbeziehungen und Sichtachsen sind den folgenden Pflegeleistungen zugeordnet:

Schnittmaßnahmen siehe Vegetation
(Bäume und Solitärsträucher sowie Normal- und Großsträucher)

Ortsreinigung / Sonstige Maßnahmen

In Ergänzung zu den zuvor genannten Pflegeleistungen sind weitere Maßnahmen durchzuführen, die den angestrebten Pflegezustand des Schlossparks dauerhaft gewährleisten sollen. Hierzu zählt neben den Maßnahmen zum Sauberhalten des Parks im Rahmen der Ortsreinigung vor allem die Durchführung regelmäßiger Kontrollen zur Einhaltung der Parkordnung.

Regelmäßig durchzuführende Maßnahmen:

- Kontrollgänge / -fahrten durch das Ordnungsamt
(1x pro Tag, an den Wochenenden in der Saison ggf. zusätzliche Kontrollen)
- Leerung der Abfallbehälter
(Winter 1x pro Woche, Sommer 2x pro Woche, Leerung ggf. sonntags)
- Säuberung der Vegetations- und Wegeflächen von Abfall und Unrat
(1x pro Woche)

Nach Bedarf erforderliche Maßnahmen:

- Reinigung der Vegetations- und Wegeflächen von Schwemmgut und abgesetztem Schlamm nach Hochwasserereignissen

Ehrenamtliche Tätigkeiten durch Schülerprojekte, Vereine, Verbände o.ä.:

- Abfallsammlung nach Hochwasser, Rheinuferpflege, Holzanstrich, Herstellung und Einbau von Hinweispfosten, Freischneidearbeiten, Wildstaudenpflege etc.

- ¹ PÜCKLER-MUSKAU, H. FÜRST v.: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, Reprint der Originalausgabe von 1834, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1977, S. 70f
- ² REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART – LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE [HRSG.]: Monumente im Garten – Der Garten als Monument, Internationales Symposium 31. März – 02. April 2011 in Schwetzingen, Arbeitsheft 25, Konrad Theiss, Stuttgart 2012, S. 234f; vgl. JÄGER, H.: Die Verwendung der Pflanzen in der Gartenkunst, Im. Tr. Wöller, Leipzig 1857, S. 279f und PETZOLD, E.: Landschafts-Gärtnerei. Ein Handbuch für Gärtner, Architekten und Freunde der Gartenkunst, 2. verm. und verb. Aufl., H. Haessel, Leipzig 1888, S. 174
- ³ PETZOLD, E.: Landschafts-Gärtnerei. Ein Handbuch für Gärtner, Architekten und Freunde der Gartenkunst, 2. verm. und verb. Aufl., H. Haessel, Leipzig 1888, S. 174
- ⁴ PÜCKLER-MUSKAU, H. FÜRST v.: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, Reprint der Originalausgabe von 1834, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1977, S. 70ff
- ⁵ vgl. JÄGER, H.: Die Verwendung der Pflanzen in der Gartenkunst, Im. Tr. Wöller, Leipzig 1857 und PETZOLD, E.: Landschafts-Gärtnerei. Ein Handbuch für Gärtner, Architekten und Freunde der Gartenkunst, 2. verm. und verb. Aufl., H. Haessel, Leipzig 1888
- ⁶ vgl. MEYER, G.: Lehrbuch der schönen Gartenkunst, Reprint der Originalausgabe von 1860, 5. akt. u. erw. Aufl., Nicolaische Verlagsbuchhandlung Beuermann GmbH, Berlin 1999 und MEYER, F.S. und RIES, F. [HRSG.]: Die Gartenkunst in Wort und Bild, Reprint der Originalausgabe von 1904, Reprint-Verlag-Leipzig o.J.
- ⁷ ROHDE, A.: Pflege historischer Gärten – Theorie und Praxis, Muskauer Schriften Bd. 6, Edition Leipzig, Leipzig 2008, S. 44
- ⁸ ebd. S. 49
- ⁹ ebd. S. 50
- ¹⁰ vgl. MEYER, F.S. und RIES, F. [HRSG.]: Die Gartenkunst in Wort und Bild, Reprint der Originalausgabe von 1904, Reprint-Verlag-Leipzig o.J., S. 402; siehe auch ROHDE, A.: Pflege historischer Gärten – Theorie und Praxis, Muskauer Schriften Bd. 6, Edition Leipzig, Leipzig 2008, S. 53
- ¹¹ vgl. ROHDE, A.: Pflege historischer Gärten – Theorie und Praxis, Muskauer Schriften Bd. 6, Edition Leipzig, Leipzig 2008, S. 133 + S. 146
- ¹² JÄGER, H.: Die Verwendung der Pflanzen in der Gartenkunst zit. nach ROHDE, A.: Pflege historischer Gärten – Theorie und Praxis, Muskauer Schriften Bd. 6, Edition Leipzig, Leipzig 2008, S. 55
- ¹³ gem. STADTVERWALTUNG NEUWIED: Aktennotiz zu Unterhaltungsarbeiten Schlosspark - Maßnahmenkatalog (Aufstellung Armin Bärz), Neuwied 06.12.2012
- ¹⁴ FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E.V. - FLL und DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST UND LANDSCHAFTSKULTUR E.V. - DGGL [HRSG.]: Pflege historischer Gärten – Teil 1: Pflanzen und Vegetationsflächen, FLL e.V., Bonn 2006, S. 20
- ¹⁵ ebd.
- ¹⁶ ebd., S. 69, siehe auch Kapitel Zielplanung – Vegetation: Rasen- und Wiesenflächen
- ¹⁷ ebd., S. 69f

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	OHNE AUTOR: Ruine Schloss Friedrichstein genannt das Teufelshaus, o.O., o.J. (RBA, Sign. 121 325 zit. nach BAM, Sign. mi00631c04a).....	16
Abbildung 2:	OHNE AUTOR: Karte der Grafschaft Wied (Ausschnitt), o. Ort, 1589 (Kopie 18./19. Jhd.?) (FWA, Sign. K 16)	17
Abbildung 3:	DUPUIS, C.: Vue du Jardin de Neuwied, o.O., 1784/89	21
Abbildung 4:	BEHAGHEL VON ADLERSKRON , K.: Grund-Risse des Hoch Gräflichen Schloss und der Stadt Neu-Wied, Neuwied 1751	22
Abbildung 5:	OHNE AUTOR: ‚Der von den Franzosen 1796 erbaute Brückenkopf bei Neuwied‘, o.O., o.J. (StaNR, Sign. 630,503 Nr. 9908)	23
Abbildung 6:	HAUPTMANN HOFFMANN: Plan zu einer Anlage auf der Rheinspitze Irlich gegenüber – Brouillon, Neuwied, ca. 1810	25
Abbildung 7:	HENCKELL, W.: Plan des Fürstl. Res.-Schlosses, der zugehörigen Gebäude und Gärten, Neuwied 1832	26
Abbildung 8:	COMTE DE CLARAC, CH.O.F.J.-B.: La Forêt vierge du Brésil, Paris 1819/1822 (http://fr.wikipedia.org/wiki/Charles_Othon_Frédéric_Jean-Baptiste_de_Clarac)	28
Abbildung 9:	WÜLFING, S.: Plan der Stadt Neuwied mit dem Fürstlichen Schloß [!] und Park sowie der nächsten Umgebung, Neuwied 1860/63	30
Abbildung 10:	SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876 [am Obelisk], Neuwied 1876.....	32
Abbildung 11:	GEOMETER KOCH (?): Situations-Plan des Fürstlichen Schlossgartens [!] bei Neuwied, Heddesdorf 1876	32
Abbildung 12:	HTTP://WWW.OAKNAMES.ORG/IMAGES/LEAFPICS: Quercus petraea muscaviensis	34
Abbildung 13:	STÜBBEN, J.: Übersichtskarte und Allg. Bebauungsplan der Stadt Neuwied (Ausschnitt), Neuwied 1926	34
Abbildung 14:	OHNE AUTOR: Neuwied/Rhein: Hochwasser Rheinufer, Neuwied 1919/20	35

Abbildung 15:	HTTP://WWW.DEICHSTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM: Bedeichung der Stadt Neuwied, Koblenz 1928	36
	(Aufrufungsdatum 25.01.2013)	
Abbildung 16:	Verlauf des Hochwasserschutzdeichs im Schlosspark	
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Google.....	37
Abbildung 17:	WIEPKING, PROF. H. F.: Schlosspark Neuwied - Zustand, Hannover 1956	
	(FWA K 451)	38
Abbildung 18:	Modellprojekt Spielleitplanung: Sandspielbereich, Neuwied April 2013.....	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	41
Abbildung 19:	Schlosspark, Neuwied ohne Jahr	
	(Foto: http://www.neuwied.de/radwandertouren.html).....	42
Abbildung 20:	Standort gefällte Blutbuchen, Neuwied April 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	43
Abbildung 21:	OHNE AUTOR: Karte der Grafschaft Wied, ohne Ort 1589 (Kopie 18./19. Jahrhundert?) .	
	(Fürstlich Wiedisches Archiv, Signatur K16)	44
Abbildung 22:	REINHARDT, A.: Karte von Neuwied und Umgebung, Neuwied 1745	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 705)	45
Abbildung 23:	OHNE AUTOR: Plan der franz. Brückenschanze bei Neuwied (Ausschn.), Neuwied 1796	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 703)	47
Abbildung 24:	LÉOUFFRE: (...) Schlacht bey[!] Neuwied (Ausschnitt), Neuwied 1797	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 7443)	48
Abbildung 25:	OHNE AUTOR: Übersichtskarte mit Bebauungsplan der Stadt Neuwied, Neuwied 1904 ..	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 702)	51
Abbildung 26:	STÜBBEN, J: Übersichtskarte und Allgemeiner Bebauungsplan der Stadt Neuwied,	
	Neuwied 1926	
	(Stadtverwaltung Neuwied - Stadtplanung)	52
Abbildung 27:	CRANZ, S.D.: Voyage sur le Rhin (...) – Vue de Neuwied, ohne Ort ca. 1790.....	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 5705)	56
Abbildung 28:	LASINSKY, J.A.: Rheinansicht (...), ohne Ort um 1828	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 9512)	57
Abbildung 29:	SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876, Neuwied 1876.....	
	(Fürstlich Wiedisches Archiv, Foto Nr. 5934-5952)	58
Abbildung 30:	KOCH, H.: Neuwied/Rhein – Partie im Schloßpark[!], Neuwied um 1900	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 5729)	59
Abbildung 31:	OHNE AUTOR: Parkseite des fürstlich-wiedischen Schlosses, Neuwied 1932	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nr. 8375)	60

Abbildung 32:	PLAN UND KARTE: Neuwied/Rhein – Luftbilder Wiedmündung, Münster 1957	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nrn. 7288, 7307 + 7308,	
	Fotomontage: A. Koppelman).....	61
Abbildung 33:	AEROLLOYD: Rasselsteiner Hafen an der Wiedmündung, Hamburg 1961 (Ausschnitt) ..	
	(Stadtarchiv Neuwied, Signatur 630, 503 Nrn. 6188)	62
Abbildung 34:	Schlosspark, offene Wiesenfläche mit Baumbestand, Neuwied April 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	69
Abbildung 35:	Verdichtete Gehölzpflanzung, verwildert, Neuwied April 2013.....	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	71
Abbildung 36:	Schäden an Wegen und Vegetationsrändern durch Befahren, Neuwied April 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	72
Abbildung 37:	Sichtachse zwischen Schloss und Obelisk (roter Kreis), Neuwied April 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	73
Abbildung 38:	Maßnahmen Spielleitplanung (Bewegungsgraben), Neuwied April 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	74
Abbildung 39:	Vermessungstechnische Aufnahme Schlosspark Neuwied, Neuwied November 2012 .	
	(Stadtverwaltung Neuwied – Stadtbauamt / Geoinformationsabteilung).....	74
Abbildung 40:	Baumkataster Neuwied – Aufnahmeblatt Baum Nr. 14601, Neuwied 2008 – 2012.....	
	(Servicebetriebe Neuwied AöR)	77
Abbildung 41:	Standorte historisch relevante Bäume, 2013.....	
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme	79
Abbildung 42:	Gehölzpflanzung als Sichtschutz zum privat genutzten Park, Neuwied April 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	80
Abbildung 43:	Dichte Gehölzpflanzung vor Bahndamm, nördlicher Parkbereich, Neuwied April 2013 .	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	81
Abbildung 44:	Gehölzpflanzung am Rheinufer, Neuwied April 2013.....	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	82
Abbildung 45:	Gehölzpflanzung am Rheinufer, Neuwied Mai 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	82
Abbildung 46:	Geophyten im Schlosspark (Anemone, Arum, Corydalis v.l.n.r.), Neuwied April 2013...	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	83
Abbildung 47:	Narzissen und Hasenglöckchen entlang des Leinpfads, Neuwied Mai 2013.....	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	84
Abbildung 48:	Hauptweg am Rheinufer, Weg am Hochwasserschutzdeich, Neuwied April 2013	
	(Foto: Andreas Koppelman).....	87

Abbildung 49:	Wege mit unterschiedlichen Ausprägungen, Neuwied April 2013..... (Foto: Andreas Koppelman).....	87
Abbildung 50:	Obelisk, Neuwied April 2013..... (Foto: Andreas Koppelman).....	88
Abbildung 51:	SPIELMANN, C.: Sturmschäden 1876, Neuwied 1876 (links) (Stadtarchiv Neuwied, ohne Signatur)	88
Abbildung 52:	WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung, Neuwied 1891, Abb. S. 123 (rechts (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-2875)	88
Abbildung 53:	Historische Bänke bzw. Bänke nach historischem Vorbild, Neuwied April 2013 (Foto: Andreas Koppelman).....	90
Abbildung 54:	Moderne Bänke und Abfallbehälter, Neuwied April 2013..... (Foto: Andreas Koppelman).....	90
Abbildung 55:	Modellprojekt Spielleitplanung: Sechs Spielbereiche, Neuwied April 2013..... (Foto: Andreas Koppelman).....	91
Abbildung 56:	Sichtbeziehung Obelisk / östl. Hauptweg, Neuwied April 2013..... (Foto: Andreas Koppelman).....	92
Abbildung 57:	Sichtbeziehung nach Irlich (links), Neuwied April 2013.....	93
Abbildung 58:	Sichtbeziehung Rheinufer (rechts), Neuwied April 2013..... (Fotos: Andreas Koppelman)	93
Abbildung 59:	Lageplan - Sichtachsen im Schlosspark Neuwied..... Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Google.....	93
Abbildung 60:	Sichtachsen 1 + 2 am ehemaligen Standort der Blutbuchen, Neuwied April 2013..... (Foto: Andreas Koppelman).....	94
Abbildung 61:	Bestandsplan Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012 ..	96
Abbildung 62:	Lageplan – Überlagerung Grundriss-Plan von 1751 / Heutiger Bestand Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012 ..	98
Abbildung 63:	Lageplan – Überlagerung Grundriss-Plan von 1810 / Heutiger Bestand Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012 ..	99
Abbildung 64:	Lageplan – Überlagerung Plan von 1832 / Heutiger Bestand Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	100
Abbildung 65:	Lageplan – Überlagerung Plan von 1860/63 / Heutiger Bestand Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	102
Abbildung 66:	Lageplan – Überlagerung Situationsplan von 1876 / Heutiger Bestand..... Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	104

Abbildung 67:	Lageplan – Überlagerung Plan von 1860/63 / Situationsplan 1876	105
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	
Abbildung 68:	Lageplan – Überlagerung Übersichtskarte und Allgemeiner Bebauungsplan 1926 (Auszug) / Heutiger Bestand.....	107
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	
Abbildung 69:	Lageplan – Überlagerung Zustand 1956 / Heutiger Bestand	109
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	
Abbildung 70:	Lageplan – Überlagerung Situationsplan 1876 / Zustand 1956	110
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	
Abbildung 71:	MEYER, G.: Lehrbuch der schönen Gartenkunst - Idealplan eines Villengartens	113
	Tafel XVIII – Plan 1, 1860 (Reprint von 1999).....	
Abbildung 72:	PÜCKLER-MUSKAU, H. FÜRST V.: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, 1834	114
	(Reprint von 1977), S. 44f und 49ff.....	
Abbildung 73:	Lageplan – Bearbeitungsraum im Stadtgebiet Neuwied	117
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Google.....	
Abbildung 74:	Lageplan - Besitzverhältnisse / Flächenanteile	121
	Andreas Koppelman 2013, Grundlage: Google.....	
Abbildung 75:	Informationstafeln am Eingang Fürst-Friedrich-Karl-Straße, Neuwied Juli 2013 Hinweis: das Schild zur Spielleitplanung wurden zwischenzeitlich entfernt	130
	(Foto: Andreas Koppelman).....	
Abbildung 76:	Wiesenfläche - Pfliegerückstand, Neuwied Juli 2013.....	135
	(Foto: Andreas Koppelman).....	
Abbildung 77:	Wiesenfläche – Ballspielfelder, Neuwied Juli 2013	135
	(Foto: Andreas Koppelman).....	
Abbildung 78:	Nördliche Wegeverbindung (Auszug Lageplan Überlagerung 1876 / Heutiger Bestand) (A. Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012)	137
Abbildung 79:	Südliche Wegeverbindung (Auszug Lageplan Überlagerung 1876 / Heutiger Bestand) (A. Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012)	138
Abbildung 80:	Gartenterrasse des fürstlich-wiedischen Schlosses nach dem Deichbau in: STADT NEUWIED: ‚Deichalbum‘ für Landrat Großmann	141
	(StaNR, Sign. 630,503 Nr. 8376).....	
Abbildung 81:	Historische bzw. historisch anmutende Bank mit / ohne Ornament, Neuwied April 2013 (Foto: Andreas Koppelman).....	142
Abbildung 82:	Abfallbehälter mit umgekrempelten Mülltüten, Neuwied April 2013	143
	(Foto: Andreas Koppelman).....	

Abbildung 83:	Sitzgruppe aus massiven Natursteinblöcken, Neuwied April 2013 (Foto: Andreas Koppelman).....	144
Abbildung 84:	Sichtachse Obelisk (links) – Schloss (rechts) kaum wahrnehmbar, Neuwied April 2013 (Foto: Andreas Koppelman).....	146
Abbildung 85:	Zielplan Andreas Koppelman 2013.....	148
Abbildung 86:	Zufahrt von der Irlicher Wiedbrücke, Neuwied April 2013 (Foto: Andreas Koppelman).....	150
Abbildung 87:	Dichte Gehölzpflanzung mit Pappeln im nördlichen Parkbereich, Neuwied Juli 2013 (Foto: Andreas Koppelman).....	151
Abbildung 88:	Verwendung von Singhofener Kies am Deutschen Eck Koblenz, August 2011 (Foto: Andreas Koppelman).....	156
Abbildung 89:	Wegeflächen aus Farbasphalt, Niederwalddenkmal Rüdesheim (Foto: Andreas Koppelman, 2013).....	156
Abbildung 90:	Vorschläge Banktyp mit Lehne nach historischem Vorbild, Abfallbehälter (Foto: Andreas Koppelman, 2012, verändert 2013)	159
Abbildung 91:	Maßnahmenplan A. Koppelman 2013, Grundlage: Vermessungstechnische Aufnahme 2012	162

PLANVERZEICHNIS

TEXTBAND

1. **Standorte historisch relevante Bäume**
ohne Maßstab (S. 79)
2. **Lageplan – Sichtachsen im Schlosspark Neuwied**
ohne Maßstab (S. 93)
3. **Bestandsplan**
ohne Maßstab (S. 96)
4. **Lageplan – Überlagerung Grundriss-Plan von 1751 / Heutiger Bestand**
ohne Maßstab (S. 98)
5. **Lageplan – Überlagerung Plan von 1810 / Heutiger Bestand**
ohne Maßstab (S. 99)
6. **Lageplan – Überlagerung Plan von 1832 / Heutiger Bestand**
ohne Maßstab (S. 100)
7. **Lageplan – Überlagerung Plan von 1860/63 / Heutiger Bestand**
ohne Maßstab (S. 102)
8. **Lageplan – Überlagerung Situationsplan von 1876 / Heutiger Bestand**
ohne Maßstab (S. 104)
9. **Lageplan – Überlagerung Plan von 1860/63 Situationsplan 1876**
ohne Maßstab (S. 105)
10. **Lageplan – Überlagerung Allg. B-Plan 1926 (Auszug) / Heutiger Bestand**
ohne Maßstab (S. 107)

11. **Lageplan – Überlagerung Zustand 1956 / Heutiger Bestand**
ohne Maßstab (S. 109)

12. **Lageplan – Überlagerung Situationsplan von 1876 / Zustand 1956**
ohne Maßstab (S. 110)

13. **Lageplan – Bearbeitungsraum im Stadtgebiet Neuwied**
ohne Maßstab (S. 117)

14. **Lageplan – Besitzverhältnisse / Flächenanteile**
ohne Maßstab (S. 121)

15. **Zielplan**
ohne Maßstab (S. 148)

16. **Maßnahmenplan**
ohne Maßstab (S. 162)

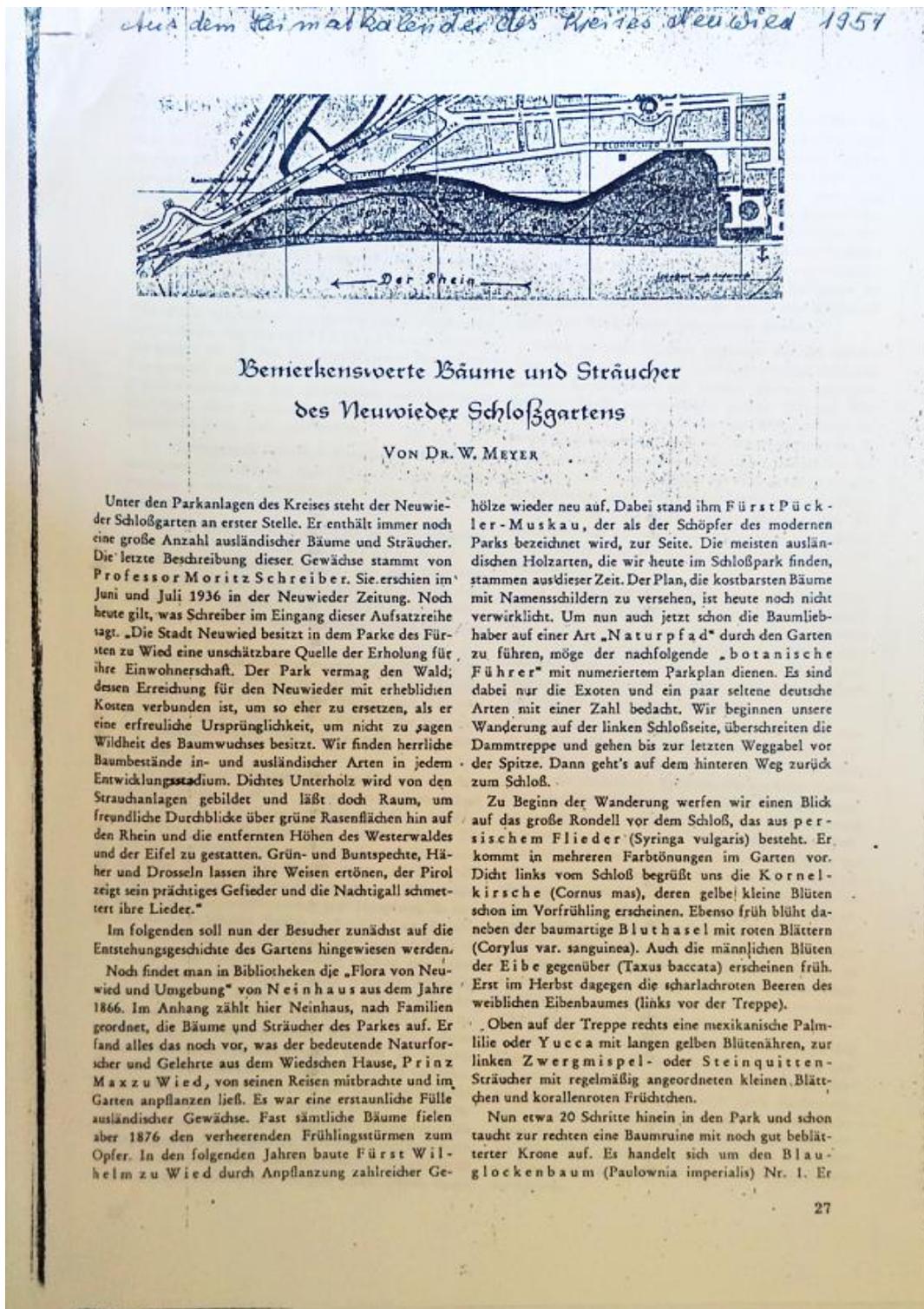
PLANSATZ

1. **Bestandsplan**, M 1: 1.000

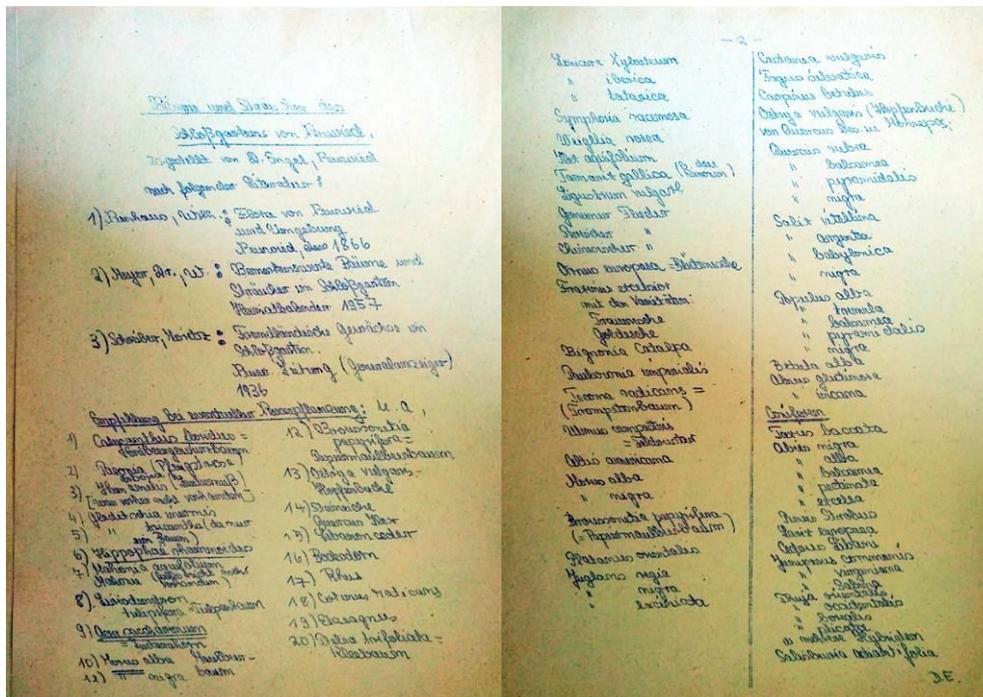
2. **Zielplan**, M. 1: 1.000

3. **Maßnahmenplan**, M. 1: 1.000

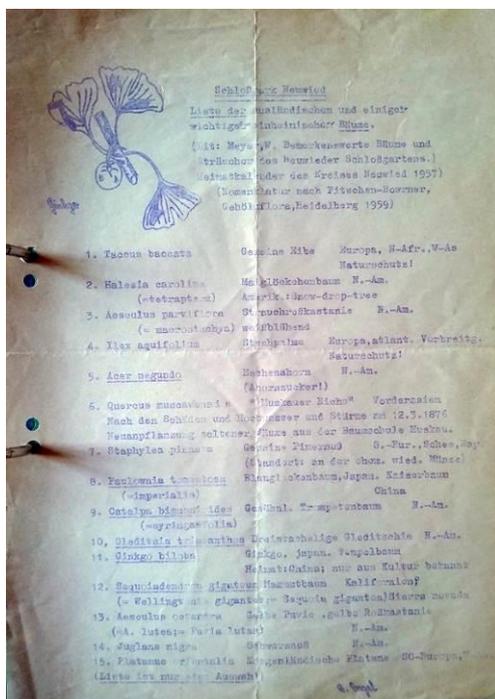
ANHANG I - FWA 40-1-14



Anhang I-01: MEYER, W.: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schloßgartens[!] in: Heimatkalender für den Kreis Neuwied 1957, S. 27



Anhang I-04: ENGEL, D.: Bäume und Sträucher des Schloßgartens[!] von Neuwied, 5-seitige handschriftliche Zusammenstellung der Arbeiten von NEINHAUS (1866), SCHREIBER (1936) und MEYER (1957), Neuwied 1978 ?, S. 1 + 2 von 5



Anhang I-05: ENGEL, D.: Schloßpark[!] Neuwied – Liste der ausländischen und einiger wichtiger einheimischer Bäume, zit. nach MEYER (1957), Neuwied 1978 ?

botanischer Name	deutscher Name	Familie			
- 2 -					
Wilhelm Neinhaus zählt in seinem Buch "Flora von Neuwied" folgende Bäume und Sträucher nach Familien geordnet auf:					
<i>Berberis vulgaris</i>	gewöhnliche Berberitze	Berberidaceae	<i>Laburnum nigricans</i>	Goldregen	Leguminosae
<i>Mahonia aquifolium</i>	Fliederberberitze	Berberidaceae	<i>Laburnum purpureum</i>	Goldregen	Leguminosae
<i>Magnolia macrophylla</i> Lennawa	großblättrige Magnolie	Magnolaceae	<i>Laburnum sesselifolium</i>	Goldregen	Leguminosae
<i>Liriodendron tulipifera</i>	Tulpenbaum	Magnolaceae	<i>Colutea arborescens</i>	Blasenstrauch	Leguminosae
<i>Tilia taeniosa</i>	Siberlinde	Tiliaceae	<i>Colutea orientalis</i>	Blasenstrauch	Leguminosae
<i>Tilia platyphyllo cordata</i>	Sommerlinde	Tiliaceae	<i>Robinia pseudacacia</i>	Schotendorn, Scheinakazie	Leguminosae
<i>Acer dasycarpum</i>	Ahorn	Aceraceae	<i>Robinia viscosa</i>	Scheinakazie	Leguminosae
<i>Acer platanoides</i>	Spitzahorn	Aceraceae	<i>Robinia hispida</i>	rotblühende Scheinakazie	Leguminosae
<i>Acer rubrum</i>	Rothahorn	Aceraceae	<i>Robinia inermis</i>	Scheinakazie	Leguminosae
<i>Acer glaberrimum</i>		Aceraceae	<i>Robinia tortuosa</i>	Zweige gedreht Scheinakazie	Leguminosae
<i>Acer tomentosum</i>		Aceraceae	<i>Caragana</i>	Erbsenstrauch	Leguminosae
<i>Acer negundo</i>	Eschenahorn	Aceraceae	<i>Sophora japonica</i>	Schnurbaum japanischer	Leguminosae
<i>Acer saccharinum</i>	Silberahorn	Aceraceae	<i>Gymnocladus canadensis</i>	Geweißbaum	Leguminosae
<i>Acer striatum oder pensilvanicum</i>		Aceraceae	<i>Gleditsia triacanthos</i>	Lederhülserbaum	Leguminosae
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn	Aceraceae	<i>Gleditsia inermis</i>	Lederhülserbaum	Leguminosae
<i>Aesculus, macrostachya</i>	Rußkastanie	Hippocastanaceae	<i>Calycanthus floridus</i>	Kelchblume, Gewürzstrauch	Calycanthaceae
<i>Staphylea trifolia</i>	Spindelbaum, Pfingstul	Staphyleaceae	<i>Amygdalus communis</i>	eßbare Mandel	Rosaceae
<i>Hippophae rhamnoides</i>	Sandorn	Elaeagnaceae	<i>Persica vulgaris</i>	Pfirsich	Rosaceae
<i>Eleagnus angustifolia</i>	Delawide	Elaeagnaceae	<i>Prunus cerasus</i>	Kirsche	Rosaceae
<i>Eleagnus argentea</i>	Delawide	Elaeagnaceae	<i>Prunus padus</i>	Traubenkirsche	Rosaceae
<i>Crataegus</i>	Weißdorn, gewöhnlicher	Rosaceae	<i>Prunus mahaleb</i>	Steinweichel	Rosaceae
<i>Rhamnus alaternus</i>	Faulbaum	Rhamnaceae	<i>Prunus spinosa</i>	Schwarzdorn Schliehe	Rosaceae
<i>Rhus typhina</i>	Sumach, Essigbaum	Anacardiaceae	<i>Prunus laurocerasus</i>	Kirschlorbeer	Rosaceae
<i>Colinus radicans</i>	Perückenstrauch	Anacardiaceae	<i>Spiraea carpinifolia</i>	Spiersstrauch	Rosaceae
<i>Ptelea trifoliata</i>	Häpfenstrauch	Rutaceae	<i>Spiraea prunifolia</i>	Spiersstrauch	Rosaceae
- 2 -					
			<i>Kerria japonica</i>	Rosenkamelstrauch	Rosaceae
			<i>Rubus odoratus</i>	Branbeere	Rosaceae
			<i>Crataegus</i>	Rotdorn	Rosaceae
			<i>Pyrus spectabilis</i>	Birne	Rosaceae
- 3 -					

Anhang I-06: STADTVERWALTUNG NEUWIED – AMT FÜR ÖFFENTLICHE ANLAGEN UND BESTATTUNGSWESEN: Aufstellung der Bäume und Sträucher [im Schlossgarten] gem. NEINHAUS (1866) nach Familien geordnet [Bearb. BIRRENBACH], Neuwied November 1987, S. 1-2

<i>Pyrus pyracantha</i>	Birne	Rosaceae	<i>Catalpa bignonioides</i>	Trumpetenbaum	Bignoniaceae
<i>Sorbus aucuparia</i>	Vogelbeere	Rosaceae	<i>Paulownia imperialis</i>	Blaujockelbaum	Scrophulariaceae
<i>Sorbus aria</i>	Mehlbeere	Rosaceae	<i>Ulmus carpinifolia</i>	Ulm	Ulmaceae
<i>Philadelphus coronarius</i>	Falscher Jasmin	Saxifragaceae	(<i>Ulmus campestris</i>)		
<i>Philadelphus grandiflorus</i>	Falscher Jasmin großblütig	Saxifragaceae	<i>Celtis americana</i>	Zürgelbaum	Ulmaceae
<i>Deutzia scabra</i>	Deutzie	Saxifragaceae	<i>Morus alba</i>	Maulbeerbaum	Moraceae
<i>Ribes alpinum</i>	Alpenjohannisbeere	Saxifragaceae		für Seidenraupenzucht	
<i>Ribes aureum</i>	Goldjohannisbeere	Saxifragaceae	<i>Morus nigra</i>	schwarzer Maulbeerbaum	Moraceae
<i>Ribes japonicum</i>	jap. Goldjohannisbeere	Saxifragaceae	<i>Broussonetia papyrifera</i>	Papiermadelbaum	
<i>Sambucus racemosa</i>	Traubenholunder	Caprifoliaceae	<i>Platanus orientalis</i>	morgenländische Platane	Platanaceae
<i>Sambucus nigra</i>	gemeiner Holunder	Caprifoliaceae	<i>Juglans regia</i>	Walnuß	Juglandaceae
<i>Viburnum lantana</i>	Wollschneeball	Caprifoliaceae	<i>Juglans nigra</i>	Schwarznuß	Juglandaceae
<i>Viburnum lantana arvidae</i>	Schneeball	Caprifoliaceae	<i>Juglans mandshurica</i>	Walnuß, gefiederte Blätter	Juglandaceae
<i>Viburnum opulus</i>	gemeiner Schneeball	Caprifoliaceae	<i>Juglans (laciniata)</i>		
<i>Lonicera xylosteum</i>	gemeine Heckenkirsche	Caprifoliaceae	<i>Castanea sativa (vulgaris)</i>	Eßkastanie	Fagaceae
<i>Lonicera iberica</i>	iberische Heckenkirsche	Caprifoliaceae	<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche	Fagaceae
<i>Lonicera tatarica</i>	tatarische Heckenkirsche	Caprifoliaceae	<i>Quercus rubra</i>	amerikanische Roteiche	Fagaceae
<i>Symphoricarpos racemosus</i>	Schneebeere	Caprifoliaceae	<i>Quercus balzamea</i>	Eiche	Fagaceae
<i>Weigelia rosea</i>	Weigelia, rosabühend	Caprifoliaceae	<i>Quercus pedunculata*Fastigiata*</i>	Pyramiden-eiche	Fagaceae
<i>Illex aquifolium</i>	Stechpalme	Aquifoliaceae	<i>Quercus marilandica (nigra)</i>	Eiche	Fagaceae
<i>Tamarix gallica</i>	Erikastrauch	Tamaricaceae	<i>Carpinus betulus</i>	Heibuche	Corylaceae
<i>Ligustrum vulgare</i>	gewöhnliche Rairweide	Oleaceae	<i>Betula alba</i>	Weißbirke	Betulaceae
<i>Syringa vulgaris</i>	gewöhnlicher Flieder	Oleaceae	<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerie	Betulaceae
<i>Syringa persica</i>	persischer Flieder	Oleaceae	<i>Alnus incana</i>	Weißerie	Betulaceae
<i>Syringa chinensis</i>	chinesischer Flieder	Oleaceae	<i>Ostrya carpinifolia (vulgaris)</i>	Häpfenbuche	Betulaceae
<i>Fraxinus ornus</i>	Blumen- oder Marsa-Esche	Oleaceae	<i>Salix vitellina pendula</i>	Trauerweide	Salicaceae
<i>Fraxinus excelsior</i>	gemeine Esche	Oleaceae	<i>Salix babylonica</i>	Weide	Salicaceae
<i>Fraxinus excelsior "Pendula"</i>	Traueresche	Oleaceae	<i>Salix nigra</i>	Schwarzweide	Salicaceae
<i>Fraxinus excelsior "Aurea"</i>	Goldesche	Oleaceae	<i>Populus alba</i>	Silberpappel	Salicaceae
<i>Forsythia viridissima</i>	Goldjockchen	Oleaceae	<i>Populus tremula</i>	Zitterpappel	Salicaceae
- 4 -					

Anhang I-07: STADTVERWALTUNG NEUWIED – AMT FÜR ÖFFENTLICHE ANLAGEN UND BESTATTUNGSWESEN: Aufstellung der Bäume und Sträucher [im Schlossgarten] gem. NEINHAUS (1866) nach Familien geordnet [Bearb. BIRRENBACH], Neuwied Nov. 1987, S. 3-4

- 5 -

<i>Populus balsamea</i>	Balsampappel	Salicaceae
<i>Populus nigra italica</i>	Pyramidenpappel	Salicaceae
<i>Populus nigra</i>	Schwarzpappel	Salicaceae
<i>Aralia spinosa</i>	Aralie	Araliaceae
<i>Aralia japonica</i>	japanische Aralie	Araliaceae
<u>Klettergewächse</u>		
<i>Aristolochia Sipho</i>	Pfeifenwinde	Aristolochiaceae
<i>Campsis radicans</i> (<i>Tecoma radicans</i>)	Trumpeterblume	Bignoniaceae
<i>Clematis vitalba</i>	gemeine Waldrebe	
<u>Kaniferen</u>		
<i>Taxus baccata</i>	heimische Eibe	Taxaceae
<i>Abies nigra</i>	Tanne	Pinaceae
<i>Abies alba</i>	gemeine Weißtanne	Pinaceae
<i>Abies balsamea</i>	Balsamtanne	Pinaceae
<i>Abies pectinata</i>	Tanne	Pinaceae
<i>Abies excelsa</i>	Tanne	Pinaceae
<i>Pinus strobus</i>	Weymuthskiefer	Pinaceae
<i>Larix decidua (europaeus)</i>	europäische Lärche	Pinaceae
<i>Cedrus Libani</i>	Libanonzeder	Pinaceae
<i>Juniperus communis</i>	gewöhnlicher Wacholder	Cupressaceae
<i>Juniperus virginiana</i>	virginischer Wacholder	Cupressaceae
<i>Juniperus sibirica</i>	Sadebaum	Cupressaceae
<i>Thuja orientalis</i>	morgenländischer Lebensbaum	Cupressaceae
<i>Thuja occidentalis</i>	abendländischer Lebensbaum	Cupressaceae
<i>Thuja borealis</i>	Lebensbaum	Cupressaceae
<i>Thuja plicata</i>	Riesenlebensbaum	Cupressaceae

Yucca filamentosa - 1866, 87
B. Birrenbach

Stadtverwaltung Neuwied
Postfach 2240
5420 Neuwied 1

Anhang I-08: STADTVERWALTUNG NEUWIED – AMT FÜR ÖFFENTLICHE ANLAGEN UND BESTATTUNGSWESEN: Aufstellung der Bäume und Sträucher [im Schlossgarten] gem. NEINHAUS (1866) nach Familien geordnet [Bearb. BIRRENBACH], Neuwied November 1987, S. 5

Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schlossgartens von Dr. W. Meyer veröffentlicht im Heimatkalender für den Kreis Neuwied		
Von den von W. Neuhaus im Jahre 1866 beschriebenen Bäumen werden von Dr. W. Meyer noch folgende Bäume und Sträucher erwähnt:		
<i>Berberis vulgaris</i>	gewöhnlicher Sauerdorn	Berberidaceae
<i>Tilia</i>	mehrere Linden, Silberlinden	Tiliaceae
<i>Acer platanoides</i>	Spitzahorn	Aceraceae
<i>Acer negundo</i>	Eschenahorn	Aceraceae
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn	Aceraceae
<i>Aesculus macrostachya</i>	Robkastanie	Hippocastanaceae
<i>Staphylea pinnata</i>	Spindelbaum/Pimperfuß	Staphyliaceae
<i>Robinia pseudacacia</i>	Scheinkazie	Leguminosae
<i>Gleditsia triacanthos</i>	Lederhülsebaum	Leguminosae
<i>Prunus avium</i>	Wildkirische	Rosaceae
<i>Crataegus mongolica</i>	gewöhnlicher Weißdorn	Rosaceae
<i>Philadelphus</i>	Falscher Jasmin	Saxifragaceae
<i>Symphoricarpos racemosus</i>	gemeine Schneebere	Caprifoliaceae
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme	Aquifoliaceae
<i>Syringa vulgaris</i>	gewöhnlicher Flieder	Oleaceae
<i>Fraxinus ornus</i>	Blumen- oder Manna-Esche	Oleaceae
<i>Fraxinus excelsior</i>	gewöhnliche Esche	Oleaceae
<i>Catalpa bignonioides</i>	Trumpetenbaum	Bignoniaceae
<i>Paulownia imperialis</i>	Blauglockenbaum	Scrophulariaceae
<i>Ulmus carpinifolia</i>	Ulm	Ulmaceae
<i>Celtis americana</i>	Zürgelbaum	Ulmaceae
<i>Platanus orientalis</i>	morgenl. Platane	Platanaceae

<i>Juglans nigra</i>	Schwarznuß	Juglandaceae
<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche	Fagaceae
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	Corylaceae
<i>Quercus rubra</i>	amerikanische Roteiche	Fagaceae
<i>Quercus palustris</i>	Sumpfeiche	Fagaceae
<i>Populus nigra</i>	Schwarzpappel	Salicaceae
<u>Von den Kaniferen die beiden Arten</u>		
<i>Taxus baccata</i>	heimische Eibe	Taxaceae
<i>Pinus strobus</i>	Weymuthskiefer	Pinaceae
Außer den vorgenannten werden von Dr. W. Meyer noch folgende Bäume und Sträucher beschrieben:		
<i>Cornus sanguinea</i>	Hartriegel	Cornaceae
<i>Cornus mas</i>	Kornelkirische	Cornaceae
<i>Corylus varieg. sanguinea</i>	Bluthassel	Corylaceae
<i>Chaenactis</i>	Scheinquitten	Rosaceae
<i>Halesia tetraptera</i>	Maiglöckchenbaum	Styracaceae
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Bergahorn	Aceraceae
<i>Aesculus europaea</i>	Robkastanie	Hippocastanaceae
<i>Aesculus carnea</i>	nordamerikanische Robkastanie	Hippocastanaceae
<i>Paria lutea</i>	gelblühende Robkastanie	Hippocastanaceae
<i>Quercus alba</i>	amerikanische Weißeiche	Fagaceae
<i>Fraxinus angustifolia</i>	schmalblättrige Esche	Oleaceae
<i>Fraxinus monophylla</i>	einblättrige Esche	Oleaceae
<u>Kaniferen</u>		
<i>Ginkgo biloba</i>	Fächerblattbaum	Ginkgoaceae
<i>Picea pung. glauca coerulea</i>	Blaufichte	Pinaceae
<i>Tsuga canadensis</i>	kanadische Hemlocktanne	Pinaceae

Yucca filamentosa - 1866, 87
B. Birrenbach

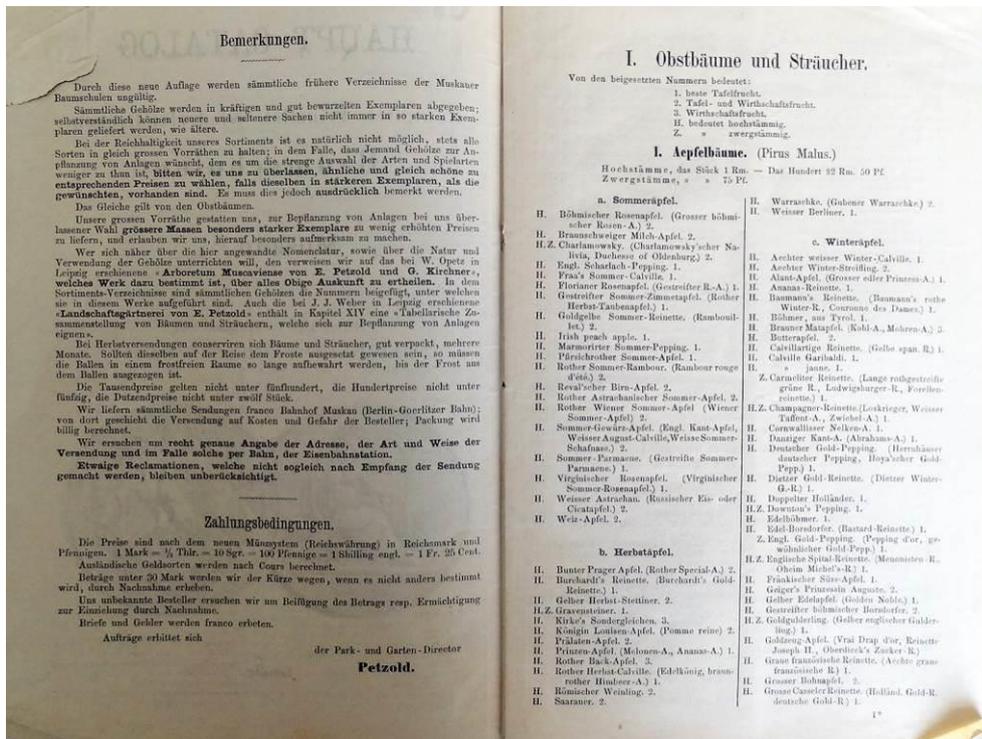
Stadtverwaltung Neuwied
Postfach 2240
5420 Neuwied 1

Anhang I-09: STADTVERWALTUNG NEUWIED – AMT FÜR ÖFFENTLICHE ANLAGEN UND BESTATTUNGSWESEN: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schlossgartens[!] von Dr. W. Meyer veröffentlicht im Heimatkalender für den Kreis Neuwied [Bearb. BIRRENBACH], Neuwied Nov. 1987, S. 1+2

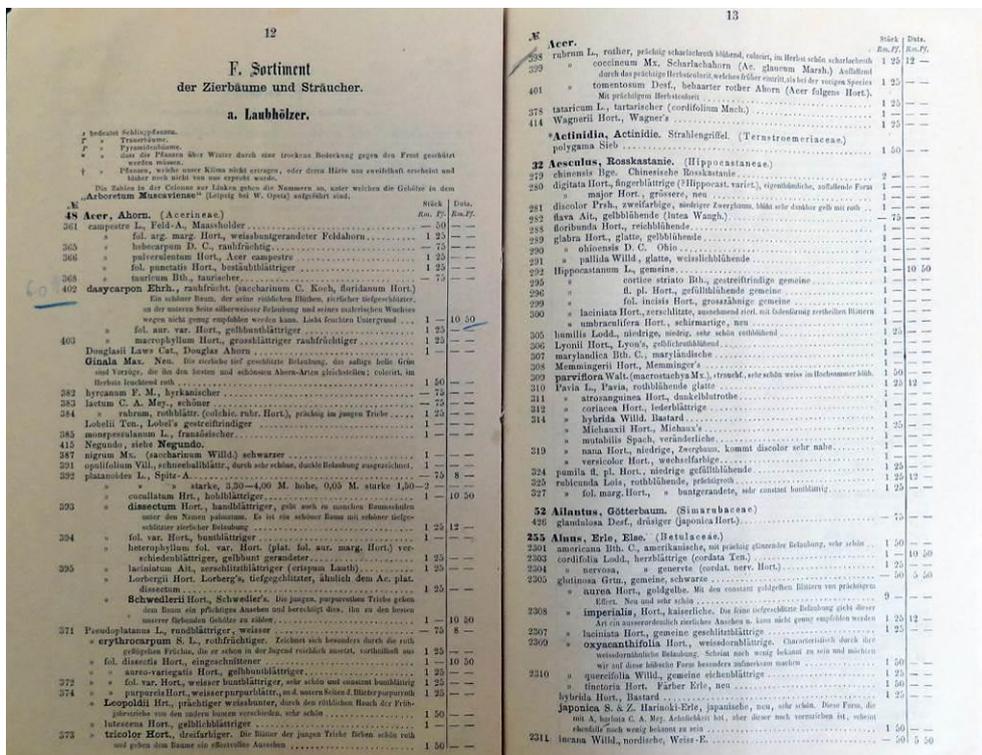
ANHANG II - FWA 112-7-3



Anhang II-01: Hauptkatalog der Königl. Prinzl. Niederländ. Baumschulen zu Muskau 1876/77, S. 1

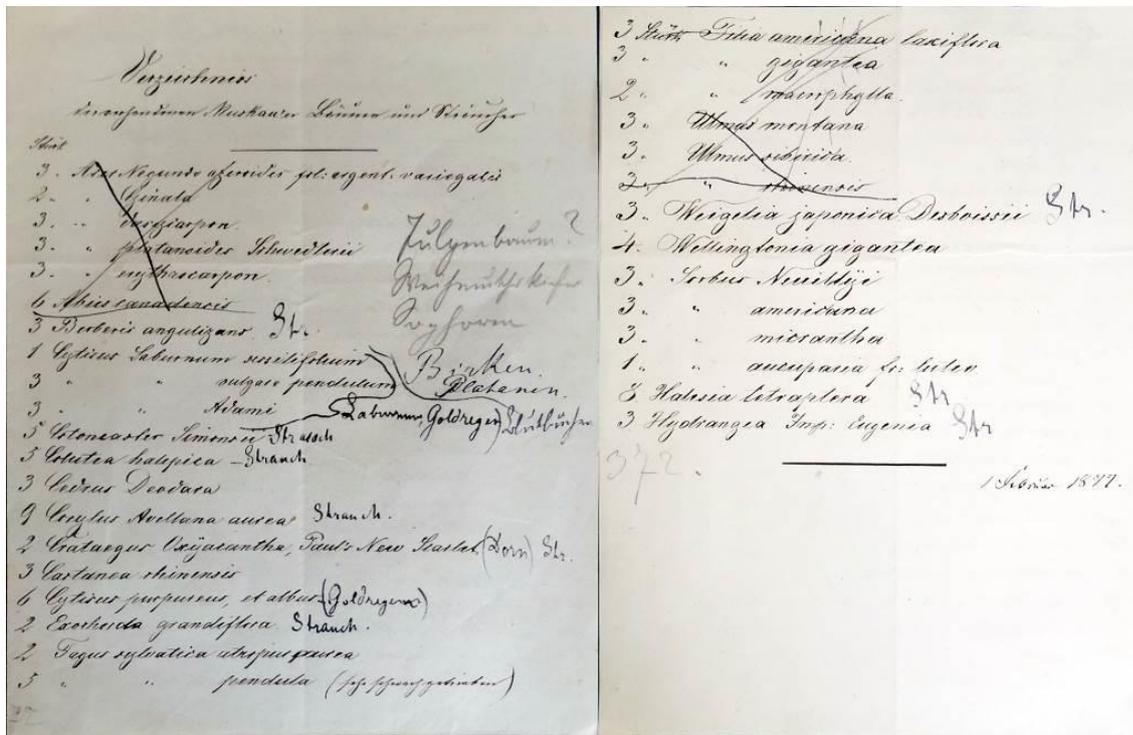


Anhang II-02: Hauptkatalog der Königl. Prinzl. Niederländ. Baumschulen, Muskau, 1876/77, S. 2+3

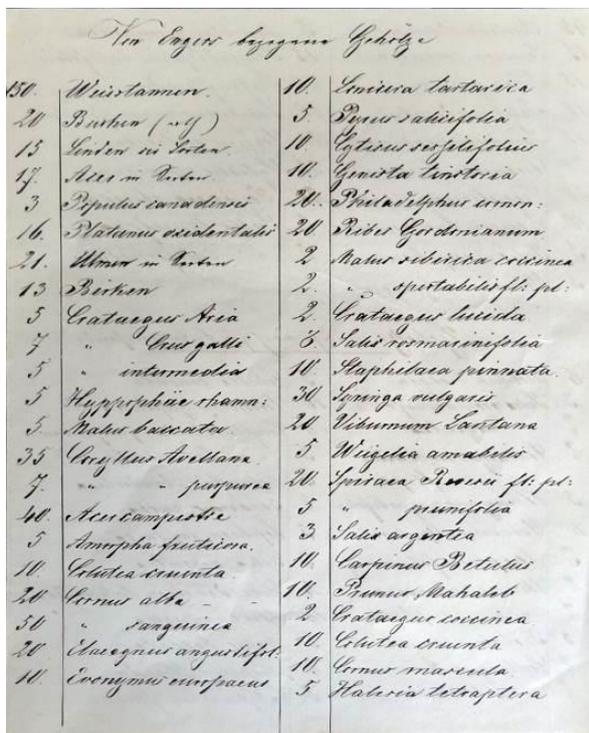


Anhang II-03: Hauptkatalog der Königl. Prinzl. Niederländ. Baumschulen zu Muskau 1876/77, S. 12+13





Anhang II-04: Handschriftliche Bestandsaufnahme: „Verzeichnis der vorhandenen Muskauer Bäume und Sträucher“, Neuwied 01. Februar 1877



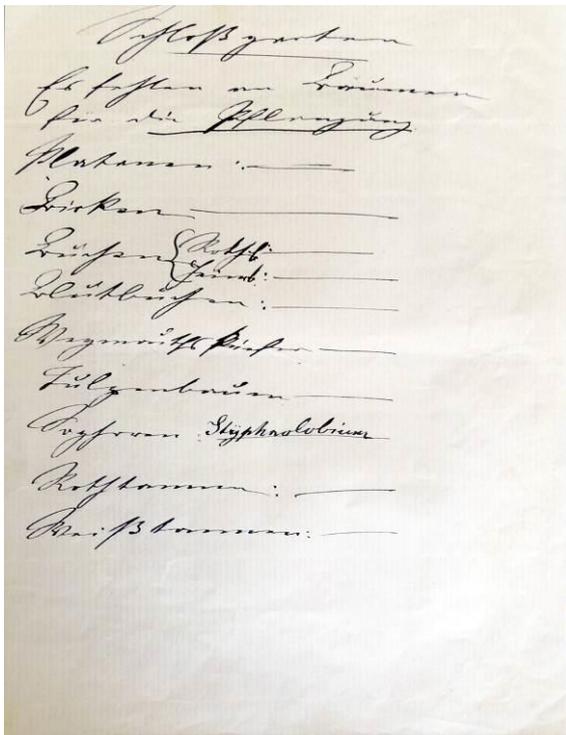
Anhang II-05: Handschriftliche Bestandsaufnahme: „Von Engers bezogene Gehölze“ (1. Teil), Neuwied ohne Datum, S. 1

45	<i>Berberis thornensis</i>	5	<i>Aspidula germanica</i>	10	<i>Cozyana frutescens</i>	10	<i>Lonicera tartarica</i>
15	<i>Lonicera caerulea</i>	15	<i>Phlegmaria latifolia</i>	10	<i>Salix arbuscula</i>	10	<i>Philadelphus coronarius</i>
15	<i>Abies glabra</i>	20	<i>Salix florida</i>	20	<i>Comus sibirica</i>	3	<i>Sambucus nigra fl. lat.</i>
10	<i>Rubus odoratus</i>	10	<i>Sambucus nigra fl. lat.</i>	5	<i>Sparganium angustifolium</i>	10	<i>Weigelia amabilis fl. lat.</i>
10	<i>Sambucus racemosa</i>	20	<i>Comus sibirica</i>	2	<i>Glaucidium trichacanthum</i>	4	<i>Stibinia Delavincana</i>
20	<i>Coronilla Emmeus</i>	30	<i>Lythrum nigricans</i>	4	<i>Populus salicifolia</i>	4	<i>Prunus avium fl. pl.</i>
50	<i>Leguminosae vulgare</i>	20	<i>Lonicera iberica</i>	10	<i>Sparganium angustifolium fl. alba</i>	8	<i>Berberis thornensis</i>
10	<i>Liriodendron barbatum</i>	5	<i>Salix lasiofolia</i>	4	<i>Phlox longistylis</i>	30	<i>Leonthus americana</i>
3	<i>Salix Trichomanes</i>	5	<i>" californica</i>	30	<i>Coronilla Emmeus</i>	10	<i>Sparganium chinensis</i>
5	<i>Lonicera alpigena</i>	<i>Gehölze welche noch zu bestellen sind:</i>		5	<i>Viburnum dentatum</i>	20	<i>Spiraea Richardsonii</i>
6	<i>Stibinia sibirica</i>	5	<i>Salix orientalis</i>	20	<i>Mehonia japonica</i>	10	<i>" Regeliana</i>
3	<i>Salix rosmarinifolia</i>	10	<i>Lochnera japonica</i>	30	<i>Lythrum alpinum</i>	3	<i>Abies tiphyana</i>
2	<i>" argentea</i>	13	<i>Corylus avellana: purpurea</i>	10	<i>Lonicera iberica</i>	200	<i>Salix purpurea fl. lat.</i>
2	<i>Catalpa bignonioides</i>	3	<i>" lasiocarpa</i>				<i>zu pflanzen.</i>
3	<i>Platanus occidentalis</i>	3	<i>Ailanthus glandulosa</i>				
10	<i>Viburnum Opulifolium</i>	2	<i>Fraxinus aurea</i>				
3	<i>Aesculus fl. varieg.</i>	3	<i>Spiraea japonica</i>				
2	<i>Ulmus americana</i>	3	<i>Salix argentea</i>				
2	<i>" macrophylla</i>	4	<i>Liriodendron tulipifera</i>				
3	<i>Betula alba</i>	11	<i>Ulmus campestris</i>				
2	<i>Catalpa bignonioides</i>	2	<i>Acer saccharum</i>				
2	<i>" sibirica</i>	2	<i>Aspidula florida</i>				
2	<i>" sibirica</i>	5	<i>Salix purpurea</i>				

Anhang II-06: Handschriftliche Bestandsaufnahme: „Von Engers bezogene Gehölze“ (Rest 1. Teil) + „Gehölze welche noch zu bestellen sind“, Neuwied ohne Datum, S. 2+3

<i>Acer dasycarpum</i>	63 Stück	<i>Cedrus Libani</i>	3 Stück
<i>" rubrum</i>	24 "	<i>Castanea sativa</i>	3 Stück
<i>Abies canadensis</i>	28 "	<i>Fagus sylvatica</i>	7 Stück
<i>" rubra</i>	10 "	<i>Fraxinus (Pfl.)</i>	4 Stück
<i>Quercus palustris</i>	209 "	<i>Juglans mandchurica</i>	3 Stück
<i>" rubra</i>	210 "	<i>Prunus</i>	3 Stück
<i>" alba (elongata)</i>	60 ? "	<i>Prunus. hitola</i>	3 Stück
<i>" imbricaria</i>	32 "	<i>Pyrus</i>	7 Stück
<i>" sessifolia</i>	66 "	<i>Wellingtonia</i>	4 Stück
<i>Filix dasystyla</i>	80 Stück	<i>Sorbus</i>	10 Stück
<i>" tomentosa</i>	63 "		
<i>" varieg. var.</i>	10 Stück		
<i>Ulmus chinensis</i>	23 Stück		
<i>" gigantea</i>	20 Stück		
<i>" 2 varietäten</i>	6 Stück		
<i>Prunus Jaffroyi</i>	43 Stück		
<i>" pomifera</i>	2 Stück		
<i>Picea balsamea</i>	24 Stück		
<i>" nobilis</i>	12 "		
<i>" nordmanniana</i>	30 "		
<i>" pyramidalis</i>	2 "		

Anhang II-07: Handschriftliche Liste: „Schlossgarten – Zur Pflanzung erforderlich“, Neuwied ohne Datum



Anhang II-08: Handschriftliche Liste: „Schlossgarten – Es fehlen an Bäumen für die Pflanzung“, Neuwied ohne Datum

Folgende Pflanzen sind ohne Angabe von Mengen aufgeführt:

Platanen, Birken, Buchen (Rotb., Hainb.), Blutbuchen, Weymuthskiefer, Tulpenbaum, Styphnolobium (Schnurbaum), Rothtanne[!], Weißtanne

QUELLEN

PLAN-ARCHIVE

Fürstlich Wiedisches Archiv (FWA)

OHNE AUTOR: Karte der Grafschaft Wied (Ausschnitt), o. Ort, 1589 (Kopie 18. Jhdt.?)

Signatur: K 16

DUPUIS, C.: Vue du jardin de Neuwied, 1784(-89)

Signatur: K 449

BEHAGHEL VON ADLERSKRON, K.: Grund-Risse des Hoch Gräflichen Schloss und der Stadt Neu-Wied, Neuwied 1751

Signatur: K 445

HENCKELL, W.: Plan des Fürstl. Res.-Schlosses, der zugehörigen Gebäude und Gärten, Neuwied 1832

Signatur K 49 + K 493

WIEPKING, PROF. H. F.: Schlosspark Neuwied - Zustand, Hannover 1956

Signatur: K 451

WÜLFING, S.: Plan der Stadt Neuwied mit dem Fürstlichen Schloß [!] und Park sowie der nächsten Umgebung, Neuwied 1860(63)

Signatur: K 452 + K 453

Stadtarchiv Neuwied (StaNR), Landeshauptarchiv Koblenz

OHNE AUTOR: ‚Der von den Franzosen 1796 erbaute Brückenkopf bei Neuwied‘, o.O., o.J.

Signatur 630,503 Nr. 9908

OHNE AUTOR: Neuwied/Rhein: Hochwasser Rheinufer, Neuwied 1919/20

Signatur 630,503 Nr. 5117

Stadt Neuwied - Stadtbauamt

QUELLEN

Stadtverwaltung Neuwied - Stadtplanungsamt

GEOMETER KOCH (?): Situations-Plan des Fürstlichen Schlossgartens [!] bei Neuwied, Heddesdorf 1876 (Stadt Neuwied)

HAUPTMANN HOFFMANN: Plan zu einer Anlage auf der Rheinspitze Irlich gegenüber – Brouillon, Neuwied, ca. 1810 (Stadt Neuwied)

STÜBBEN, J: Übersichtskarte und Allgemeiner Bebauungsplan der Stadt Neuwied, Neuwied 1926 (Stadtverwaltung Neuwied - Stadtplanung)

LITERATUR

ANDRES, C., BAUMANN, S., EISEL, T., FRÖDE, H.-J. und LADA, P.: Das Baustellenhandbuch für den Spiel- und Sportplatzbau, Forum Verlag Herkert GmbH, Mering 2012

BACKES, M.: Julius Ludwig Rothweil, ein rheinisch-hessischer Barockarchitekt in: Studien zur Deutschen Kunstgeschichte Band 317, Verlag Heitz GmbH / Editions P.H. Heitz, Baden-Baden / Strasbourg 1959

(Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Signatur: K7/126-317)

BACKES, M. und MERIAN, H.: Neuwied – Schloß[!] und Stadtkern in: Rheinische Kunststätten Heft 310, RHEINISCHER VEREIN FÜR DENKMALPFLEGE UND LANDSCHAFTSSCHUTZ [HRSG.], Neusser Druckerei und Verlag GmbH, Neuss 1986

(Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Signatur: RHKAS4-NF310)

BECQUERAY, J.L.: Neuestes Handbüchlein auf der Rheinreise von Mainz bis Düsseldorf, wie auf den Ausflügen nach Wiesbaden, Frankfurt, Kreuznach, Ems, Aachen usw., Müller, Coblenz 1845

(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-5471)

BROWN, P.: Die Glanzpunkte des Rheines in Wort und Bild: eine Erinnerung an die interessantesten Orte von Deutschlands schönstem Strom zwischen Niederwald und Drachenfels / von Paul Brown. Mit Bildern von A. Scheuren in Farbendruck und mehreren Holzschnitten, Heuser, Neuwied [u.a.] 1881

(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-6653)

DELKESKAMP, F.W.: Panorama des Rheins und seiner nächsten Umgebungen von Mainz bis Cöln[!] / nach der Natur aufgenommen und gest. von F.W. Delkeskamp, Wilmans, Frankfurt am Main 1825

(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-1594)

DELKESKAMP, F.W.: F.W. Delkeskamp's Malerischer Reise-Atlas des Rheins von Basel bis zum Meere, Delkeskamp, Frankfurt am Main 1844

(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-6718)

DELKESKAMP, F.W.: F.W. Delkeskamp's Neues Panorama des Rheins von Mainz bis Köln. Mit Randbildern vermehrt, Delkeskamp, Frankfurt am Main 1852

(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-14158)

DGGL ARBEITSKREIS HISTORISCHE GÄRTEN (HRSG.): Historische Gärten in Deutschland – Denkmalgerechte Parkpflege, Bighan, Neustadt an der Weinstraße 2000

DIN DEUTSCHES INSTITUT FÜR NORMUNG E.V. [HRSG.]: DIN 19712 - Hochwasserschutzanlagen an Fließgewässern, Beuth Verlag, Berlin 2013

DOHNA, U. GRÄFIN ZU: Der Park in Neuwied in: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz – Forschungsergebnisse, INSTITUT FÜR FREIRAUMPLANUNG AN DER FH WEIHENSTEPHAN [HRSG.], Freising 1984 (FWA o. Sign.)

DWA DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR WASSERWIRTSCHAFT, ABWASSER UND ABFALL E.V. [HRSG.]: Merkblatt DWA-M 507-1 Deiche an Fließgewässern Teil 1: Planung, Bau und Betrieb, Hennef 2011

EMDEN, H.: Album des Rheins, Halenza, Mainz ca. 1845 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-7434)

ENGEL, D.: Bäume und Sträucher des Schloßgartens[!] von Neuwied, 5-seitige handschriftliche Zusammenstellung der Arbeiten von NEINHAUS (1866), SCHREIBER (1936) und MEYER (1957), Neuwied 1978 ? (FWA 40-1-14)

ENGEL, D.: Liste der ausländischen Bäume im Schloßpark[!] Neuwied in: Decheniana Bd. 131, NATURHISTORISCHER VEREIN DER RHEINLANDE UND WESTFALENS E.V. [HRSG.], Bonn 1978, S. 132f (FWA 40-1-14)

ENGEL, D.: Schloßpark[!] Neuwied – Liste der ausländischen und einiger wichtiger einheimischer Bäume, zit. nach MEYER (1957), Neuwied 1978 ?

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E.V. - FLL [HRSG.]: Fachbericht zu Planung, Bau und Instandhaltung von Wassergebundenen Wegen, FLL e.V., Bonn 2007

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E.V. - FLL [HRSG.]: ZTV Baumpflege – Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege, FLL e.V., Bonn 2006

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E.V. - FLL [HRSG.]: Richtlinien für Regelkontrollen zur Überprüfung der Verkehrssicherheit von Bäumen – Baumkontrollrichtlinien 2010, FLL e.V., Bonn 2010

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E.V. - FLL [HRSG.]: ZTV Wegebau – Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen für den Bau von Wegen und Plätzen außerhalb von Flächen des Straßenverkehrs, FLL e.V., Bonn 2013

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E.V. - FLL und DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST UND LANDSCHAFTSKULTUR E.V. - DGGL [HRSG.]: Pflege historischer Gärten – Teil 1: Pflanzen und Vegetationsflächen, FLL e.V., Bonn 2006

FROHMANN, PROF. M. [HRSG.]: Wegebau in: FROHMANN, M. [HRSG.]: Tabellenbuch Landschaftsbau, Ulmer, Stuttgart 2003

FÜRSTLICH WIEDISCHE RENTKAMMER, VERMÖGENS- UND VERWALTUNGS GMBH U. CO. KG: Ordner Schlosspark – Zeitabriss, Neuwied o.J.

GESELLSCHAFT FÜR NATURSCHUTZ UND ORNITHOLOGIE RHEINLAND-PFALZ E.V. (GNOR) [HRSG.]: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz – Zeitschrift für Naturschutz – Beiheft 17: Maximilian Prinz zu Wied – Jäger, Reisender, Naturforscher, Landau 1995
(FWA o. Sign.)

HENDSCHEL, U.: Topographisches Rhein-Panorama von Schaffhausen bis zur Nordsee [...], Jügel, Frankfurt am Main 1845
(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-14526)

JÄGER, H.: Die Verwendung der Pflanzen in der Gartenkunst, Im. Tr. Wöller, Leipzig 1857
(BSB – Bayerische Staatsbibliothek, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10296111-7)

HERCHENHEIN, F.: Neues Panorama des Rheins von Mannheim bis Cöln: mit 45 Randbildern nebst Beschreibung / gezeichnet und in Stahl gestochen Friedrich Herchenhein, Kapp, Mainz 1869
(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-14874)

KAPP, D.: avid Kapp's new panorama oft he rhine from Mentz to Cologne: ausgestattet mit 46 Randbildern nebst begleitendem Text, Kapp, Mainz 1853
(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-14880)

KÖNIGLICH PRINZLICH NIEDERLÄNDISCHE BAUMSCHULEN ZU MUSKAU O./L.: Haupt-Catalog Herbst 1876 – Frühjahr 1877, F.A. Brockhaus, Leipzig 1876
(FWA 112-7-3)

KREISVERWALTUNG NEUWIED – UNTERE LANDESPFLEGEBEHÖRDE: Rechtsverordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil "N 13" im Landkreis Neuwied, Neuwied, 04. Juni 1981 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

KREISVERWALTUNG NEUWIED – UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE: Rechtsverordnung (RVO) über die Ausweisung der Denkmalzone „Schloss Neuwied“ in der Gemarkung Neuwied, Flur 1 und 2, Stadt Neuwied, als geschütztes Kulturdenkmal, Neuwied, 10. Dezember 1980 in: Staatsanzeiger Nr. 49 vom 22. Dezember 1980, S. 891 (Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

KROSIGK, K. VON: Gartendenkmalpflege – ein integraler Bestandteil deutscher Denkmalpflegelandschaft? in: Historische Gärten – eine Standortbestimmung, Schelzky + Jeep, Berlin 2002

LANDESAMT FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUF SICHT RHEINLAND-PFALZ [HRSG.]: Gewässerzustandsbericht 2010, Mainz 2011 (www.luwg.rlp.de, Aufrufungsdatum 04.12.2013)

LANDESAMT FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUF SICHT RHEINLAND-PFALZ: Heutige potentielle natürliche Vegetation (HpnV) von Rheinland-Pfalz - Kartiereinheiten und Standortinformation, Mainz 2011

LASINSKY, J.A.: Sketchbook: fifty-five picturesque views of the rhine, from Mayence to Cologne [...], Jügel, Frankfurt am Main 1829 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-497)

L.A.U.B. GMBH: Aktualisierung Landschaftsplan Stadt Neuwied 2006, Anhang 2 – Biotopkartierung Rheinland-Pfalz, Mainz 2006

MARCHAND, E.: Der neue Führer auf der Rheinreise von Köln bis Mainz: oder Beschreibung der Städte, Flecken, Burgen und Dörfer [...], Heinrigs und Gatti, Köln 1840 - Henry und Cohen, Bonn 1840 - Hölscher, Koblenz 1840 – Wirth, Mainz 1840 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-15246)

MARCHAND, E.: Nouveau guide pour le voyage du Rhin depuis Cologne jusqu'à Mayence, Heinrigs und Gatti, Köln 1840 - Henry und Cohen, Bonn 1840 - Hölscher, Koblenz 1840 – Wirth, Mainz 1840 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-15246) (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-14646)

MEHLIS, C. [VERF. U. HRSG.]: Bilder aus den Landschaften des Mittelrheins, Spamer, Leipzig 1880 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-12270)

MEYER, F.S. und RIES, F. [HRSG.]: Die Gartenkunst in Wort und Bild, Reprint der Originalausgabe von 1904, Reprint-Verlag-Leipzig o.J.

MEYER, G.: Lehrbuch der schönen Gartenkunst, Reprint der Originalausgabe von 1860, 5. akt. u. erw. Aufl., Nicolaische Verlagsbuchhandlung Beuermann GmbH, Berlin 1999

MEYER, W.: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schloßgartens[!] in: Heimatkalender für den Kreis Neuwied 1957, S. 27ff (FWA 40-1-14)

MINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ RHEINLAND-PFALZ: Denkmalschutzgesetz des Landes Rheinland-Pfalz (DSchG) vom 23. März 1978, zuletzt geändert am 28.09.2010

MINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ RHEINLAND-PFALZ: Landesgesetz zur nachhaltigen Entwicklung von Natur und Landschaft (Landesnaturenschutzgesetz, LNatSchG) vom 28. September 2005, zuletzt geändert am 22.06.2010

NEINHAUS, W.: Flora von Neuwied und Umgegend / zsgest. Von Wilh. Neinhaus, Strüder, Neuwied 1866
Rheinische Landesbibliothek Koblenz (RLBK), Signatur: urn:nbn:de:0128-1-16937

OHNE AUTOR: Die Rheingegend von Mainz bis Düsseldorf: Eine Sammlung der vorzüglichsten malerischen Ansichten / nach Original-Zeichnungen in Stahl gestochen von den ausgezeichnetsten[!] Künstlern, Habicht, Bonn ca. 1850 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-18803)

OHNE AUTOR: Erinnerungen an den Rhein in 24 colorirten Ansichten, Arnz, Düsseldorf ca. 1830 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-14346)

OHNE AUTOR: Käyserliche und Gräffliche Wiedische Privilegia Den Orth und Platz Neuen Wiedt Zu einer Statt zu machen und zu befestigen (...), Jacobi, Herborn 1653 (RLBK, urn:nbn:de:0128-1-27552)

OHNE AUTOR: diverse handschriftliche Verzeichnisse über die Auswahl von zu liefernden Gehölzen aus Engers und Muskau, Neuwied 01. Februar 1877 (FWA 112-7-3)

OHNE AUTOR: Rhein-Ansichten [...] nach der Natur gezeichnet von J.A. Lasinsky, in Aquatinta geätzt von R. Bodmer, Bädecker, Koblenz 1834
(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-2139)

OHNE AUTOR: Stammtafel des mediatisierten Hauses Wied, [S.I.], 1884
(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-3388)

PETZOLD, E.: Landschafts-Gärtnerei. Ein Handbuch für Gärtner, Architekten und Freunde der Gartenkunst, 2. verm. und verb. Aufl., H. Haessel, Leipzig 1888
(BSB – Bayerische Staatsbibliothek, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00074267-8)

PÜCKLER-MUSKAU, H. FÜRST V.: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, Reprint der Originalausgabe von 1834, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1977

RAVENSTEIN, A.: Ravenstein's topographisches Taschen-Panorama des Rheins von Mainz bis Köln. Mit humoristischen Randzeichnungen von I.B. Sonderland, Ullmann, Frankfurt am Main 1845
(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-14571)

RECK, J. ST.: Geschichte der gräflichen und fürstlichen Häuser Isenburg, Runkel, Wied, verbunden mit der Geschichte des Rheinthals[!] zwischen Koblenz und Andernach, von Julius Cäsar bis auf die neueste Zeit, Verlag des Großherzogl. Sächs. priv. Landes-Industrie-Comptoirs, Weimar 1825
Bayerische Staatsbibliothek (BStB), Signatur: Hbks/X 5 n; urn:nbn:de:bvb:12-bsb10807525-5

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KOBLENZ: Verordnung 7926 zur Feststellung des Überschwemmungsgebietes am Rhein, Koblenz 11. Dezember 1995, veröffentlicht Staatsanzeiger Nr.47 vom 18. Dezember 1995, S. 1517ff
(Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART – LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE [HRSG.]: Monumente im Garten – Der Garten als Monument, Internationales Symposium 31. März – 02. April 2011 in Schwetzingen, Arbeitsheft 25, Konrad Theiss, Stuttgart 2012

ROHDE, A.: Pflege historischer Gärten – Theorie und Praxis, Muskauer Schriften Bd. 6, Edition Leipzig, Leipzig 2008

ROSENKRANZ, H.: Panorama des Rheins von Coeln nach Mainz / nach der Natur gezeichnet von Heinrich Rosenkranz, Wilmanns, Frankfort s/M. 1830
Rheinische Landesbibliothek Koblenz, Signatur: urn:nbn:de:0128-1-14637)

SACHVERSTÄNDIGENBÜRO DR. JÜRGEN KUTSCHEIDT: Untersuchungen zur Verkehrssicherheit an zwei Blut-Buchen im Schlosspark Neuwied, Tönisvorst 2012

(Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

SERVICEBETRIEBE NEUWIED AÖR: Baumkataster Neuwied auf Erhebungsgrundlage d.b.g Datenbankgesellschaft mbH Falkensee, Neuwied 2008 - 2012

STADTVERWALTUNG NEUWIED: Aktennotiz zu Unterhaltungsarbeiten Schlosspark - Maßnahmenkatalog (Aufstellung Armin Bärz), Neuwied 06.12.2012
(Stadtverwaltung Neuwied)

STADTVERWALTUNG NEUWIED: Anschreiben von Oberbürgermeister Schön an Seine Durchlaucht Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied, Neuwied 01. Juni 1973
(Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

STADTVERWALTUNG NEUWIED: Pachtvertrag, Neuwied 08./13. Februar 1973
(Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

STADTVERWALTUNG NEUWIED: Nachtrag II zum Pachtvertrag vom 08./13.02.1973, Neuwied 26. Juni / 01. Juli 1973
(Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

STADTVERWALTUNG NEUWIED: Nachtrag II zum Pachtvertrag vom 08./13.02.1973, Neuwied 26. Juni / 01. Juli 1973, handschriftliche Ergänzung vom 01. Februar 2013
(Fürstlich Wiedische Rentkammer – Ordner Schlosspark)

STADTVERWALTUNG NEUWIED – AMT FÜR ÖFFENTLICHE ANLAGEN UND BESTATTUNGSWESEN: Aufstellung der Bäume und Sträucher [im Schlossgarten] gem. NEINHAUS (1866) nach Familien geordnet [Bearb. BIRRENBACH], Neuwied November 1987

STADTVERWALTUNG NEUWIED – AMT FÜR ÖFFENTLICHE ANLAGEN UND BESTATTUNGSWESEN: Bemerkenswerte Bäume und Sträucher des Neuwieder Schlossgartens[!] von Dr. W. Meyer veröffentlicht im Heimatkalender für den Kreis Neuwied [Bearb. BIRRENBACH], Neuwied Nov. 1987

VERWALTUNG DER STAATLICHEN SCHLÖSSER UND GÄRTEN HESSEN [HRSG.]: RheinMainRomantik – Interdisziplinäre Fachtagung 19.-22. September 2012, Schnell + Steiner, Regensburg 2013

WASSER- UND SCHIFFFAHRTSAMT BINGEN: Mietvertrag – Objekt Nr. 1640/86, Bingen 1977
(Stadtverwaltung Neuwied)

WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891
(RLBK, urn:nbn:de:0128-1-2875)

SONSTIGE QUELLEN

Zeitungen

BECK, DR.: Leben und Regierung des Grafen Alexander zu Wied. in: NÖGGERATH, DR. J. [HRSG.]: Gemeinnützige und unterhaltende Rheinische Provinzial-Blätter, Dritter Jahrgang, Vierter Band, Bachem, Köln am Rhein 1835, S. 7ff, S. 117ff und S. 223ff, zit. nach
<http://books.google.de/books?hl=de&id=57VSAAAACAAJ&dq=Hofg%C3%A4rtner+Neuwied&q=wied#v=snippet&q=wied&f=false>

LÖHR, H.-J.: Altwied: Die größte Burganlage im Kreis (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)
in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 19.05.2007

LÖHR, H.-J.: Heute eine Burg mit Villa - Das Gesicht von Altenwied hat sich völlig verändert - 100 Meter lange Ringmauer umgab die Anlage (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)
in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 30.06.2007

LÖHR, H.-J.: Bahn verdrängte Schloss - Haus Friedrichstein steht schon lange nicht mehr - Nur ein Fensterleib blieb erhalten (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)
in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 08.11.2007

LÖHR, H.-J.: Fürst ließ das Schloss in Brand stecken - Morepos: Nach den starken Schäden im Zweiten Weltkrieg dem Verfall preisgegeben – Keiner wollte das Gebäude übernehmen - Museum im Palais (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)
in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 20.12.2007

LÖHR, H.-J.: Das Schloss gleich zweimal gebaut - Die Geschichte der Residenz der Fürstenfamilie reicht zurück bis in die Zeit der Stadtgründung vor mehr als 350 Jahren (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)
in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 19.03.2008

LÖHR, H.-J.: Der Kaiser verlieh die Fürstenwürde - Ein Blick in die Geschichte des Hauses zu Wied (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)
in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 19.03.2008

LÖHR, H.-J.: Als der König zu Besuch kam - 1730 übernachtete Friedrich Wilhelm in Neuwied - Prinz unter Arrest (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)
in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 19.03.2008

LÖHR, H.-J.: Die Zeit der Adelsprivilegien ist längst vorüber - RZ-Interview mit dem Chef des Fürstenhauses, Carl Fürst zu Wied - Anrede „Durchlaucht“ vielfach noch üblich (Burgen und Schlösser im Kreis Neuwied)

in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 19.03.2008

NÖGGERATH, DR. J. [HRSG.]: Gemeinnützige und unterhaltende Rheinische Provinzial-Blätter, Jahrgänge 1 bis 4, Bachem, Köln am Rhein 1834-37, zit. nach

http://books.google.de/books?id=57VSAAAacAAJ&pg=PA315&dq=Hofg%C3%A4rtner+Neuwied&hl=de&source=gbs_selected_pages&cad=3#v=onepage&q=Hofg%C3%A4rtner%20Neuwied&f=false

STEFFENFAUSEWEH, U.: Schlosspark Neuwied: 200 Jahre alte Blutbuchen gefällt

in: Rhein-Zeitung Neuwied vom 06.03.2013

WEYDEN, E: Reise-Skizzen. Neuwied – Seine Merkwürdigkeiten – Umgebungen [...] in: NÖGGERATH, DR. J. [HRSG.]: Gemeinnützige und unterhaltende Rheinische Provinzial-Blätter, Dritter Jahrgang, Vierter Band, Bachem, Köln am Rhein 1836, S. 139ff, zit. nach

<http://books.google.de/books?hl=de&id=CrZSAAAacAAJ&dq=Hofg%C3%A4rtner+Neuwied&q=wied#v=onepage&q&f=false>

Webseiten

[HTTP://DEJURE.ORG/GESETZE/BNATSCHG](http://dejure.org/gesetze/bnat/schg)
(Aufrufungsdatum 31.05.2013)

[HTTP://DENKMALLISTEN.GDKE-RLP.DE/NEUWIED.PDF](http://denkmallisten.gdke-rlp.de/neuwied.pdf)
(Aufrufungsdatum 25.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/BURG_ALTENWIED](http://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Altenwied)
(Aufrufungsdatum 16.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/ENGERSGAU](http://de.wikipedia.org/wiki/Engersgau)
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/FRIEDRICH_I._\(PFALZ\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_I._(Pfalz))
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/FRIEDRICH_III._\(WIED\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_III._(Wied))
(Aufrufungsdatum 16.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/FÜRSTENTUM_WIED](http://de.wikipedia.org/wiki/Fürstentum_Wied)
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/NEUWIED](http://de.wikipedia.org/wiki/Neuwied)
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/SCHLOSS_FRIEDRICHSTEIN_\(NEUWIED\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Friedrichstein_(Neuwied))
(Aufrufungsdatum 16.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/SCHLOSS_NEUWIED](http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Neuwied)
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/GŁADYSZE](http://de.wikipedia.org/wiki/Gładyszka)
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/SŁOBITY](http://de.wikipedia.org/wiki/Słobity)
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

[HTTP://FR.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/CHARLES_OTHON_FRÉDÉRIC_JEAN-BAPTISTE_DE_CLARAC](http://fr.wikipedia.org/wiki/Charles_OTHON_Frédéric_Jean-Baptiste_de_Clarac)
(Aufrufungsdatum 21.04.2013)

[WWW.BFN.DE/0302_FFH_RL.HTML](http://www.bfn.de/0302_ffh_rl.html)
(Aufrufungsdatum 31.05.2013)

[WWW.BUNDESTAG.DE/BUNDESTAG/AUFGABEN/RECHTSGRUNDLAGEN/GRUNDGESETZ/INDEX.HTML](http://www.bundestag.de/bundestag/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/index.html)
(Aufrufungsdatum 31.05.2013)

[WWW.DEICHTADTWEG.DE/SCHLOSSPARK_NEUWIED_7.HTM](http://www.deichstadtweg.de/schlosspark_neuwied_7.htm)
(Aufrufungsdatum 25.01.2013)

[WWW.DILIBRI.DE/RLB/CONTENT/ZOOM/79843](http://www.dilibri.de/rlb/content/zoom/79843) (WIRTGEN, DR. PH.: Neuwied und seine Umgebung in beschreibender, geschichtlicher und naturhistorischer Darstellung, Heuser, Neuwied 1891)
(Aufrufungsdatum 16.03.2013)

[WWW.DILIBRI.DE/RLB/CONTENT/ZOOM/99174](http://www.dilibri.de/rlb/content/zoom/99174) BIS [WWW.DILIBRI.DE/RLB/CONTENT/ZOOM/99186](http://www.dilibri.de/rlb/content/zoom/99186): Stammtafel des mediatisierten Hauses Wied, 1884
(Aufrufungsdatum 16.03.2013)

[WWW.DUDEN.DE/RECHTSCHREIBUNG/ARBORETUM](http://www.duden.de/rechtschreibung/arboretum)
(Aufrufungsdatum 01.06.2013)

[WWW.EMFS.DE/RECHTE_RHEINSTRECKE.HTM](http://www.emfs.de/rechte_rheinstrecke.htm)
(Aufrufungsdatum 25.03.2013)

[WWW.FREMDWORT.DE/SUCHEN/BEDEUTUNG/ARBORETUM](http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/arboretum)
(Aufrufungsdatum 01.06.2013)

[WWW.GENEALOGY.NET/VEREINE/ARGEWE/WEWA6/GRAFSCHAFT_NEUWIED](http://www.genealogy.net/vereine/argewe/wewa6/grafschaft_neuwied) (GENSICKE, H.: Landesgeschichte des Westerwaldes – Die Grafschaft Wied in der Abschrift durch Rolf Willmanns)
(Aufrufungsdatum 16.03.2013)

[WWW.ITTERBERG.DE/ARBORETUM.PHP](http://www.itterberg.de/arboretum.php)
(Aufrufungsdatum 01.06.2013)

[WWW.LUWG.RLP.DE](http://www.luwg.rlp.de)
(Aufrufungsdatum 01.06.2013)

WWW.NATURSCHUTZ.RLP.DE/DOKUMENTE/WEB/BK-KARTIERANLEITUNG_RLP_2012_030512.PDF
(Aufrufungsdatum 21.06.2013)

WWW.NATURSCHUTZ.RLP.DE/DOKUMENTE/WEB/BIOOPTYPENKURZUEBERSICHT_RLP_2012_050112.PDF
(Aufrufungsdatum 21.06.2013)

WWW.NEUWIED.DE/ALLGEMEINE-INFORMATIONEN-ZU-NEUW.HTML
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)

WWW.NEUWIED.DE/FLAECHENNUTZUNGSPLAN_2008.HTML
(Aufrufungsdatum 31.05.2013)

WWW.NEUWIED-FELDKIRCHEN.NET/FAHR/TEUFELSSCHLOSS/TEUFELSSCHLOSS.HTML
(Aufrufungsdatum 16.03.2013)

WWW.RLP.DE/UNSER-LAND/LANDESVERFASSUNG
(Aufrufungsdatum 31.05.2013)

WWW.RZ-HOME.DE/~ABFALL/UMWELTB/UMWELT/UMWELTBERICHT96/UMWELT07.HTM
(Aufrufungsdatum 01.06.2013)

WWW.ZUWIED.DE/HACHENBURG/PMW1.HTM
(Aufrufungsdatum 11.03.2013)



**Parkpflegewerk Schlosspark Neuwied
Januar 2014**